C1

Kontext

Deutsch als Fremdsprache

Kursbuch
mit Audios und Videos

Alles Digitale zu diesem Buch kann auf der Lernplattform **allango** von Ernst Klett Sprachen abgerufen werden. So geht's:

QR-Code scannen
oder **www.allango.net**
aufrufen

Zur Aktivierung zusätzlicher Komponenten geben Sie bitte folgenden Lizenzschlüssel ein:

Weitere Informationen dazu finden Sie unter:
www.allango.net

Stefanie Dengler
Ute Koithan
Anna Pohlschmidt
Daniela Schmeiser
Helen Schmitz
Tanja Sieber

Ernst Klett Sprachen
Stuttgart

Autoren Stefanie Dengler, Ute Koithan, Anna Pohlschmidt, Daniela Schmeiser, Helen Schmitz, Tanja Sieber
Beratung und Gutachten Gabi Göth-Kiegerl (München), Anna Grigorieva (München),
Beate Lex (Jena), Anna Pilaski (Madrid), Dr. Annegret Schmidjell (Murnau/Seehausen)
Projektleitung Angela Kilimann
Redaktion Angela Kilimann
Herstellung Franziska Hofbauer
Layoutkonzeption Marion Köster und Katrin Kleinschrot, Stuttgart
Gestaltung und Satz Marion Köster, Stuttgart
Illustrationen Sylvia Neuner, München
Cover Ulrike Steffen

Videos
Martin Höcker, Carsten Jaeger, Aleksej Nutz, Rainer Schwarz (s.a. Quellen im Anhang)

Strategie-, Redemittel- und Grammatikclips
Drehbücher Stefanie Dengler, Ute Koithan, Anna Pohlschmidt, Daniela Schmeiser, Helen Schmitz, Tanja Sieber
Redaktion und Regie Angela Kilimann und Annette Kretschmer
Kamera und Postproduktion Thomas Simantke

Audios
Aufnahme und Postproduktion Plan 1, München
Regie Plan 1, Angela Kilimann, Annette Kretschmer

Online-Übungen
Sarah Fleer, Bettina Schwieger und Annette Kretschmer

Informationen und zu diesem Titel passende Produkte finden Sie auf www.klett-sprachen.de/kontext

Die Inhalte werden mit größtmöglicher Sorgfalt und nach bestem Gewissen erstellt. Der Verlag und die Autorinnen gehen deshalb davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Dennoch übernehmen Verlag und Autorinnen für die Richtigkeit von Angaben, Hinweisen, Ratschlägen allgemein und insbesondere zu gesetzlichen Regelungen sowie eventuelle Druckfehler keine Haftung.

Nutzungsvorbehalt: Die Nutzung für Text und Data Mining (§ 44b UrhG) ist vorbehalten. Dies betrifft nicht Text und Data Mining für Zwecke der wissenschaftlichen Forschung (§ 60d UrhG).

1. Auflage 1 3 2 1 | 2026 25 24

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Rotebühlstraße 77, 70178 Stuttgart, 2024
Alle Rechte vorbehalten.
www.klett-sprachen.de

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Druck und Bindung: Elanders Waiblingen GmbH

ISBN 978-3-12-605349-5

9 783126 053495

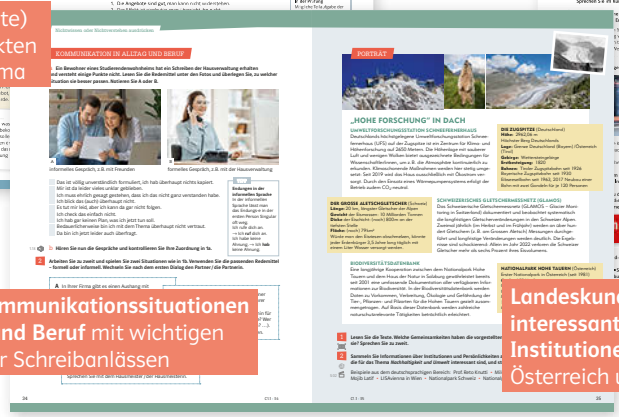
DAS KURSBUCH – KAPITELAUFBAU

Vielfältige, inspirierende und interaktive Kapitel-**Einstiegsseiten** mit Lernzielübersicht

Fertigkeiten Lesen, Hören, Sprechen, Schreiben klar gekennzeichnet – hier Sprechen im Fokus

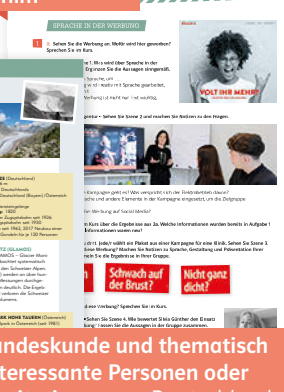
Grammatik immer in Modul 1 und Modul 3

4 Module (je 1 Doppelseite) mit verschiedenen Aspekten passend zum Kapitelthema

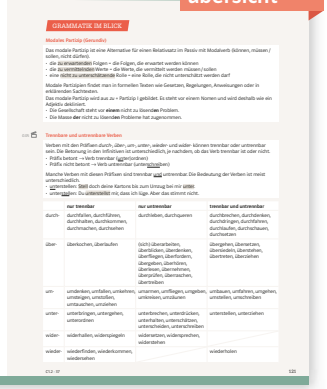


Typische **Kommunikationssituationen aus Alltag und Beruf** mit wichtigen Sprech- oder Schreibanlässen

Dokumentar-film



Grammatik-übersicht



Landeskunde und thematisch interessante Personen oder Institutionen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz

ANHANG

Übersichten zu Prüfungsaufgaben, Redemitteln, Grammatik, Tipps zum Lernen mit KI, …

SYMBOLE

1.05 Hörtext Track 5 (auf CD 1)

G03 Mini-Clip zur Grammatik (G), zu Redemitteln (R) oder zur Strategie (S)

08.1 Dokumentarfilm Kapitel 8, Szene 1

Projekt-Aufgabe

P Aufgabe im Prüfungsformat *Goethe-Zertifikat C1, telc Deutsch C1, DSH* oder *digitaler TestDaF*

„Mehr üben?" – Digitales Quiz

Ü 2–4 Ü2-4 im Übungsbuch nach dieser Aufgabe

↔ Ü 3 Ü3 im Übungsbuch vor dieser Aufgabe

KAPITEL 1
MITEINANDER LEBEN

EINSTIEG 10
SOZIALE NETZWERKE
Gespräche verstehen • über soziale Gruppen sprechen

MODUL 1 12
WEM KANN ICH TRAUEN?
Aufbau und Inhalt eines Vortrags verstehen • Themen mit Beispiel erläutern
Grammatik: Bedingungen ausdrücken: uneingeleitete Konditionalsätze und Partizipialgruppen
Tipp: Komma bei Partizipialgruppen
Tipp für die Prüfung: Gliederung beim Hören ordnen

MODUL 2 14
HILFE IN DER NOT
Zeitungsmeldungen zu Hilfsangeboten verstehen • über ein Zitat diskutieren • ein Hilfsprojekt porträtieren
Mediation: jemandem das Wichtigste über einen Text berichten
Tipp für die Prüfung: Gesprächsverhalten in einer Diskussion

MODUL 3 16
UNSER HAUS!?
Vermutungen zu einer Grafik äußern • Informationen zum Thema *Mieten* verstehen • über alternative Wohnprojekte sprechen
Grammatik: Position von Angaben und Ergänzungen im Mittelfeld
Tipp: Reihenfolge von Angaben – tekamolo
Tipp für die Prüfung: Daten ergänzen

MODUL 4 18
DRÜBER REDEN
eine Kolumne verstehen • über Streitschlichtung sprechen • in einem Streitgespräch vermitteln
R01
Mediation: einen Streit schlichten
S01
Strategie: Vermittlung bei Meinungsverschiedenheiten

KOMMUNIKATION IN ALLTAG UND BERUF 20
mit Kritik umgehen
Mediation: mit Kritik umgehen

S02 PORTRÄT 21
Christiane Faude-Großmann

FILM 22
Der Nachtbürgermeister von Mainz

GRAMMATIK IM BLICK 23
Bedingungen ausdrücken: uneingeleitete Konditionalsätze und Partizipialgruppen
Position von Angaben und Ergänzungen

KAPITEL 2
WEITERGEDACHT

EINSTIEG 24
UMWELTSPIEL
spielen und dabei Wortschatz zum Thema *Energie und Umweltschutz* wiederholen

MODUL 1 26
ERNEUERBAR
Informationen über erneuerbare Energien verstehen und austauschen • eine Energieform präsentieren
Grammatik: Nominal- und Verbalstil I
Tipp: Nomen ohne Artikel
Tipp für die Prüfung: Aussagen beim Hören ergänzen

MODUL 2 28
AG NACHHALTIGKEIT
eine Diskussion verstehen und führen • ein Anliegen in einer formellen E-Mail vorbringen
Mediation: Vorschläge und Wünsche schriftlich weitergeben
S03
Strategie: ein Anliegen schriftlich vorbringen

MODUL 3 30
ALLES AUS PLASTIK?
über die Verwendung von Plastik sprechen • einen kurzen Sachtext verstehen
G01
Grammatik: Nominal- und Verbalstil II
Tipp für die Prüfung: wissenschaftssprachliche Strukturen

MODUL 4 32
GESCHICHTE AUS DER ZUKUNFT
einen Kommentar zu Weltraumforschung und ein Hörspiel verstehen • eine Geschichte zu Ende erzählen
Tipp für die Prüfung: Sprachhandlungen in zwei Schritten zuordnen

KOMMUNIKATION IN ALLTAG UND BERUF 34
Nichtwissen oder Nichtverstehen ausdrücken

S02 PORTRÄT 35
„Hohe Forschung“ in DACH

FILM 36
Energie aus Abfall

GRAMMATIK IM BLICK 37
Nominal- und Verbalstil I und II

KAPITEL 3
JOB – BERUF – BERUFUNG

EINSTIEG 38
ERSTAUNLICHE FAKTEN ÜBER DAS DEUTSCHE ARBEITSLEBEN
über Informationen diskutieren

MODUL 1 40
MEIN BERUF UND ICH
ein Radiofeature über berufliche Prägung verstehen • über eine These diskutieren • Behauptungen wiedergeben
Grammatik: Behauptungen wiedergeben: subjektive Bedeutung von *sollen / wollen*

MODUL 2 42
ICH MÖCHTE DIESEN JOB
Tipps für ein Bewerbungsvideo verstehen • ein Bewerbungsvideo produzieren und besprechen
Mediation: über Selbstpräsentation in verschiedenen Kulturen sprechen
S 04 **Strategie:** sich selbst präsentieren
Tipp: Feedback geben

MODUL 3 44
TRAUMJOB?
Thesen diskutieren • einen Text über Berufswahl verstehen • eine Meinung verteidigen bzw. revidieren
G 02 **Grammatik:** Gründe und Art und Weise ausdrücken: kausale und modale Zusammenhänge (Verbal- und Nominalform)
Tipp: Verwendung der Präposition *aus*

MODUL 4 46
IST DAS GERECHT?
Informationen aus verschiedenen Quellen verstehen und zusammenfassen
Strategie: unbekannte Wörter aus dem Kontext erschließen
Tipp für die Prüfung: eine Zusammenfassung schreiben

KOMMUNIKATION IN ALLTAG UND BERUF 48
ein Gespräch steuern
Mediation: ein Gespräch steuern

S 02 PORTRÄT 49
Auf der Walz

FILM 50
Schule für Clowns

GRAMMATIK IM BLICK 51
Behauptungen wiedergeben: subjektive Bedeutung der Modalverben *sollen / wollen*
Gründe und Art und Weise ausdrücken: kausale und modale Zusammenhänge (Verbal- und Nominalform)

KAPITEL 4
GESCHMACKSACHE

EINSTIEG 52
BESONDERHEITEN VON GEGENSTÄNDEN
Beschreibungen von Gegenständen verstehen und selbst verfassen

MODUL 1 54
EINE FRAGE DES GESCHMACKS
über Geschmack sprechen • ein Interview verstehen • Zitate wiedergeben und kommentieren
Grammatik: Redewiedergabe
Tipp: Redewiedergabe
Tipp für die Prüfung: sich zu einem Zitat äußern

MODUL 2 56
KUNST AM BAU
Lexikonartikel und Gespräch über öffentliche Kunst verstehen • kontrovers diskutieren • einen argumentativen Text schreiben
R 02 **Mediation:** abweichende Meinungen höflich ausdrücken
Strategie: höflich widersprechen
Tipp für die Prüfung: Thema wählen und Argumentation schreiben

MODUL 3 58
DIE WELT IST EINE KNOLLE
eine Glosse verstehen und darüber sprechen • einen Artikel schreiben
Mediation: implizite Aussagen in Texten verstehen und wiedergeben
G 03 **Grammatik:** Adjektivdeklination nach indefiniten Artikelwörtern
Tipp: Textsorte *Glosse*

MODUL 4 60
WITZIG, ODER?
Humoristisches und ein Interview verstehen • über Humor sprechen • etwas Lustiges vorstellen
Mediation: über Unterschiede bei Humor und Humorverständnis sprechen

KOMMUNIKATION IN ALLTAG UND BERUF 62
Ablehnung höflich formulieren

S 02 PORTRÄT 63
Bauhaus – Geschmack der Moderne

FILM 64
Besenwirtschaft – ein besonderer Ort

GRAMMATIK IM BLICK 65
Möglichkeiten der Redewiedergabe
Adjektivdeklination nach indefiniten Artikelwörtern

KAPITEL 5
ALLES, WAS RECHT IST

EINSTIEG 66
GRUNDRECHTE IN DEUTSCHLAND
über Grundrechte sprechen

MODUL 1 68
WAS DÜRFEN VORGESETZTE?
Informationen zum Arbeitsrecht verstehen und wiedergeben
Mediation: Sachinformationen mit eigenen Worten wiedergeben und bewerten
Grammatik: Modalitätsverben
Tipp: Modalitätsverben und Passiv
Tipps für die Prüfung: passende Aussagen zum Inhalt auswählen • wissenschaftssprachliche Strukturen

MODUL 2 70
FREIE FAHRT?
ein Interview mit der Polizei und Meinungen zu einer rechtlichen Neuerung verstehen • eine Stellungnahme schreiben
S 05
Strategie: eine Stellungnahme aufbauen
Tipp für die Prüfung: Aussagen vor dem Hören lesen

MODUL 3 72
WER HAT RECHT?
Meinungen zu Kompromissbereitschaft verstehen und darüber sprechen • Folgen und einschränkende Bedingungen ausdrücken • einen Kompromiss finden
R 03
Mediation: einen Kompromiss finden
Grammatik: Folgen und einschränkende Bedingungen ausdrücken: konsekutive und konditionale Zusammenhänge

MODUL 4 74
SPANNEND
einen Podcast über die Faszination des Bösen verstehen und über True Crime sprechen • eine Rezension verfassen
Strategie: eine Rezension verfassen

KOMMUNIKATION IN ALLTAG UND BERUF 76
sich mündlich beschweren

S 02 PORTRÄT 77
Die Geschichte des Grundgesetzes

FILM 78
Achtung: Trickbetrug!

GRAMMATIK IM BLICK 79
Alternativen für Modalverben: Modalitätsverben
Folgen und einschränkende Bedingungen ausdrücken: konsekutive und konditionale Zusammenhänge

KAPITEL 6
MIT LEIB UND SEELE

EINSTIEG 80
KÖRPERTEILE IN REDEWENDUNGEN
über Redewendungen und ihre Bedeutung sprechen

MODUL 1 82
IMMER IN BEWEGUNG BLEIBEN
Informationen in einem Fachtext finden und darüber sprechen • Ziele und Gegengründe ausdrücken
Grammatik: Ziele und Gegengründe ausdrücken: finale und konzessive Zusammenhänge
Tipp: Nominalisierung von *sein* und *haben*

MODUL 2 84
PER KLICK IN DIE PRAXIS?
R 04 eine Diskussion über Videosprechstunden verstehen • Argumente aufgreifen und weiterführen • einen Forumsbeitrag schreiben
Strategie: zielführende Diskussionen
Tipp für die Prüfung: auf Signale der Zustimmung und Ablehnung und auf Konnektoren achten

MODUL 3 86
HELFEN – HEILEN – HEILE WELT
ein schriftliches Interview verstehen und über Arztserien sprechen
Mediation: über das Image von Ärztinnen und Ärzten aus interkultureller Perspektive sprechen
Grammatik: Infinitiv mit *zu*
Tipp: einleitende Verben bei Vorzeitigkeit

MODUL 4 88
LOHNT SICH DIE MÜHE?
Meinungen verstehen und äußern • detaillierte Notizen zu einem Vortrag machen • zum Durchhalten motivieren
R 05
Mediation: für andere Notizen machen
Strategie: detaillierte Notizen machen

KOMMUNIKATION IN ALLTAG UND BERUF 90
taktvoll über gesundheitliches Befinden sprechen

S 02 PORTRÄT 91
Die Deutsche Sporthochschule Köln

FILM 92
Kickboxen: Kampfsport mit Köpfchen

GRAMMATIK IM BLICK 93
Ziele und Gegengründe ausdrücken: finale und konzessive Zusammenhänge
Infinitiv mit zu: Gleichzeitigkeit und Vorzeitigkeit

KAPITEL 7
IRGENDWAS IST IMMER

EINSTIEG 94
ALLES PERFEKT?
über Perfektion und Mängel sprechen • einen Begriff am Beispiel eines Fotos erklären

96
MODUL 1
DER UNBESIEGBARE
Informationen über Staub verstehen und zusammenfassen
Mediation: eine Zusammenfassung aus verschiedenen Informationen schreiben
Grammatik: Bedingungen ausdrücken: konditionale Zusammenhänge (Nominalform)

MODUL 2 98
UNGELIEBTE MOMENTE
ein Radiofeature verstehen • über Peinlichkeit sprechen und schreiben • sich entschuldigen
Tipp für die Prüfung: Schlüsselbegriffe beim Hören notieren

MODUL 3 100
GUTER PLAN, ABER …
beim Lesen den Textverlauf antizipieren • über ungewollte Effekte sprechen
S 06 **Strategie:** Texte beim Lesen antizipieren
G 04 **Grammatik:** erweiterte Partizipialattribute

MODUL 4 102
(UN)PERFEKTE MEETINGS
Erfahrungen zu Meetings austauschen • einen Zeitungsartikel verstehen • Textpassagen erklären
Mediation: einzelne Textpassagen erklären
Strategie: Textstellen erklären
Tipp für die Prüfung: Aufgaben überfliegen

KOMMUNIKATION IN ALLTAG UND BERUF 104
unfaire Gespräche höflich abwehren

S 02 PORTRÄT 105
Drei kreative Köpfe zur Frage: Würden Sie heute gern etwas an Ihren früheren Werken ändern?

FILM 106
Gutes Benehmen – so lernt man das

GRAMMATIK IM BLICK 107
Bedingungen ausdrücken: konditionale Zusammenhänge (Nominalform)
erweiterte Partizipialattribute

KAPITEL 8
WAS SPRACHE MACHT

EINSTIEG 108
SCHLAGZEILEN
über Schlagzeilen sprechen und eine dazugehörige Nachricht schreiben

MODUL 1 110
WAS SOLLEN MEDIEN LEISTEN?
einen Sachtext verstehen • Informationen zusammenfassen und für andere mündlich wiedergeben
Mediation: Informationen aus Text und Schaubild adressatengerecht beschreiben
Grammatik: modales Partizip (Gerundiv)
Tipp für die Prüfung: Schaubild ergänzen

MODUL 2 112
SPRACHLICHE VARIETÄTEN
Dialekte und einen Text über Dialekte verstehen • über Dialekte sprechen • eine Präsentation halten
Tipp für die Prüfung: Notizen für eine Präsentation verfassen

MODUL 3 114
SPRACHE IST MACHT
in einer Radiosendung Beiträge von Expertinnen und Experten verstehen und auf Äußerungen dazu reagieren • Informationen schriftlich wiedergeben
Strategie: trennbare und untrennbare Verben im Wörterbuch erkennen
G 05 **Grammatik:** trennbare und untrennbare Verben
Tipp: Bedeutungsunterschiede bei Verben mit Präfix

MODUL 4 116
EINE NEUE SPRACHE
über Sprachenlernen sprechen • einen literarischen Text verstehen und darüber sprechen
Mediation: persönliche Eindrücke zu einem literarischen Text formulieren
Strategie: über Literatur sprechen

KOMMUNIKATION IN ALLTAG UND BERUF 118
eine Information korrigieren und darauf reagieren

S 02 PORTRÄT 119
Die Fernsehlandschaft in Deutschland

FILM 120
Sprache in der Werbung

GRAMMATIK IM BLICK 121
modales Partizip (Gerundiv)
trennbare und untrennbare Verben

KAPITEL 9
BESSER KONSUMIEREN

EINSTIEG 122
KONSUMKONZEPTE
Texte über Konsumkonzepte lesen und darüber diskutieren • eine Idee für eine besondere Geschäftsidee vorstellen

MODUL 1 124
URSACHE UND WIRKUNG
soziale oder ökonomische Effekte verstehen • Phänomene erklären
Mediation: einen Effekt für andere beschreiben und Beispiele nennen
G06 **Grammatik:** irreale Folgen ausdrücken: irreale Konsekutivsätze
Tipp für die Prüfung: wissenschaftssprachliche Strukturen

MODUL 2 126
INFORMIERT EUCH!
ein Interview zu Wirtschaftswissen verstehen • eine Argumentation zum Schulfach Wirtschaft schreiben
Tipp für die Prüfung: anhand von Leitfragen einen Diskussionsbeitrag schreiben

MODUL 3 128
MODERNE KONZEPTE
über Mode diskutieren • Texte über Modeunternehmen verstehen und zusammenfassen
Mediation: Informationen aus Texten für andere wiedergeben
Strategie: Texte besser verstehen
Grammatik: Präpositionen mit Genitiv

MODUL 4 130
GRUNDEINKOMMEN
Meinungen zum bedingungslosen Grundeinkommen verstehen • eine Diskussion führen und über den Verlauf berichten
R07 **Mediation:** über Verlauf und Ergebnis einer Diskussion berichten
Tipp für die Prüfung: Aussagen zuordnen

KOMMUNIKATION IN ALLTAG UND BERUF 132
Elevator Pitch – jemanden in sehr kurzer Zeit überzeugen

S02 PORTRÄT 133
Die „Wirtschaftsweisen“

FILM 134
Solidarische Landwirtschaft

GRAMMATIK IM BLICK 135
irreale Folgen ausdrücken: irreale Konsekutivsätze
Präpositionen mit Genitiv

KAPITEL 10
HERAUSFORDERUNGEN

EINSTIEG 136
UMGANG MIT HERAUSFORDERUNGEN
über herausfordernde Situationen und den Umgang damit sprechen • die Bedeutung von Zitaten klären

MODUL 1 138
GUT GEGEN STRESS
über Stressbewältigung sprechen • einen Vortrag verstehen • Statements kommentieren
G07 **Grammatik:** zeitliche Abläufe ausdrücken: temporale Zusammenhänge

MODUL 2 140
UNABHÄNGIG UND FREI?
Vor- und Nachteile von selbstständigem Arbeiten verstehen und wiedergeben • einen Kommentar schreiben • zu zweit kontrovers diskutieren
Tipp für die Prüfung: Gesprächsverhalten in einer Diskussion

MODUL 3 142
KÜNSTLICHE INTELLIGENZ?
Texte über digitale Entwicklungen und KI verstehen und darüber diskutieren
Grammatik: Verhältnisse ausdrücken

MODUL 4 144
DER WAHRHEIT AUF DER SPUR
einen Vortrag und Fragen zu Desinformation in den Medien verstehen • FAQs schreiben • über KI diskutieren
R08 **Mediation:** diskutieren, kritisch nachfragen und zu einem Konsens kommen
Strategie: Formulierung von Fragen und Antworten (FAQs)
Tipp für die Prüfung: falsche Aussagen in einer Zusammenfassung finden

KOMMUNIKATION IN ALLTAG UND BERUF 146
zu konstruktiven Diskussionen motivieren
Mediation: eine Diskussion am Laufen halten

S02 PORTRÄT 147
Verena Bentele

FILM 148
Keine Angst und eine gute Nase

GRAMMATIK IM BLICK 149
zeitliche Abläufe ausdrücken: temporale Zusammenhänge
Verhältnisse ausdrücken

KAPITEL 11
WISSEN SCHAFFEN

EINSTIEG 150
UNBEANTWORTETE FRAGEN AUS DER WISSENSCHAFT
über Wissenschaft und Forschung sprechen

MODUL 1 152
IM AUFTRAG DER FORSCHUNG
eine wissenschaftliche Studie einordnen • Erfahrungsberichte verstehen
Grammatik: Besonderheiten der Satzstellung: Infinitiv und Partizip II auf Position 1

MODUL 2 154
ARBEITSALLTAG ARCHÄOLOGIE
einen Radiobeitrag verstehen • einen Kurzvortrag halten
Strategie: in kurzer Zeit einen Vortrag vorbereiten
Tipp für die Prüfung: Was wird bei einem Vortrag erwartet?

MODUL 3 156
IMMER NEUES AUS DER WISSENSCHAFT
schriftliche Kommentare zu Trends in der Wissenschaft vergleichen • eine Stellungnahme schreiben
Mediation: mithilfe von Notizen etwas für eine andere Person zusammenfassen
Strategie: variantenreich formulieren
Grammatik: aktivische und passivische Bedeutung von Nomen-Verb-Verbindungen

MODUL 4 158
AN DER HOCHSCHULE
eine Diskussion über Lernkulturen verstehen • zum Argumentieren anregen
Mediation: logisches Argumentieren in einer Diskussion anregen
S07 **Strategie**: zum Argumentieren anregen

R09 KOMMUNIKATION IN ALLTAG UND BERUF 160
Fragen und Antworten nach einer Präsentation

S02 PORTRÄT 161
Institute für Grundlagenforschung in D-A-CH

FILM 162
Die Geheimnisse des Trierer Goldschatzes

GRAMMATIK IM BLICK 163
Besonderheiten in der Satzstellung: Infinitiv und Partizip II auf Position 1
aktivische und passivische Bedeutung von Nomen-Verb-Verbindungen

KAPITEL 12
WIE WIR TICKEN

EINSTIEG 164
SPIEL „WIE TICKEN SIE?“
spielen und Fragen und Aufgaben zum Thema *Wie wir ticken* bearbeiten

MODUL 1 166
ÜBER DAS WARTEN
über Wartesituationen sprechen • ein Interview mit einem Experten verstehen
Grammatik: über Zukünftiges sprechen: Futur I und II

MODUL 2 168
WIE FÜHLST DU DICH?
eine Vorlesung über Emotionen verstehen • über Emotionen sprechen • eine Mail zu einem heiklen Thema formulieren
S08 **Strategie:** längere monologische Texte verstehen
Tipps für die Prüfung: chronologische Bearbeitung von Höraufgaben bei der DSH • halbformelle Nachricht zu einem unangenehmen Thema

MODUL 3 170
TRAUMHAFT
einen Text über Träume verstehen und darüber sprechen
G08 **Grammatik:** Besonderheiten der Satzstellung: Ausklammerungen

MODUL 4 172
UNSERE BUNTE WELT
über die Wirkung von Farben sprechen • einen Podcast mit Buchempfehlungen und einen Poetry-Slam verstehen
Mediation: einen Poetry-Slam verstehen und interpretieren
Tipp für die Prüfung: markieren bei Unsicherheit

KOMMUNIKATION IN ALLTAG UND BERUF 174
positive und negative Überraschung äußern

S02 PORTRÄT 175
Sigmund und Anna Freud

FILM 176
Miteinander lachen

GRAMMATIK IM BLICK 177
über Zukünftiges sprechen: Futur I und II
Besonderheiten der Satzstellung: Ausklammerungen

ANHANG

178

1 MITEINANDER LEBEN

1 a **Hören Sie die Gespräche. Zu welchen Situationen auf dem Bild passen sie?**

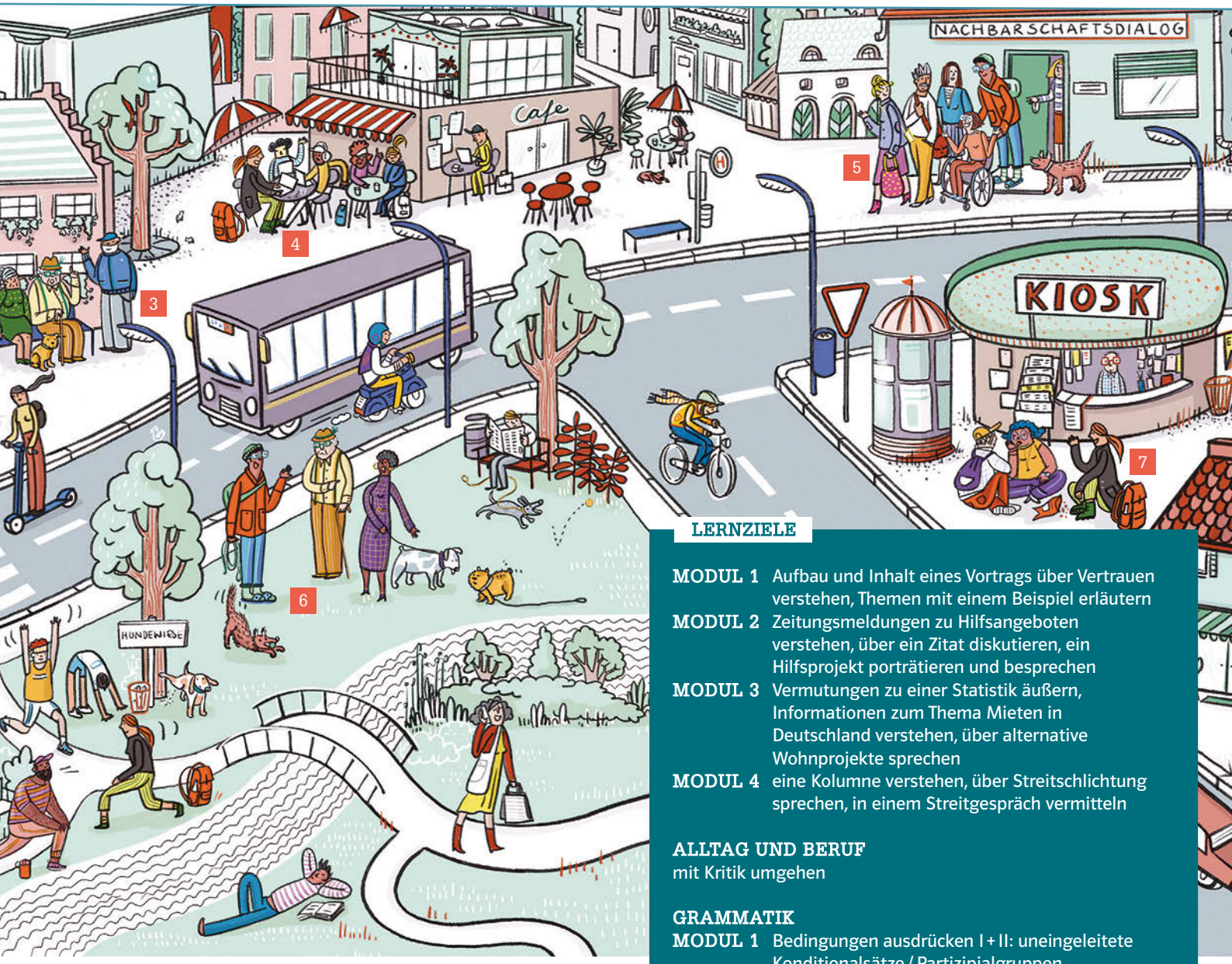
1.01 b **Hören Sie noch einmal. Über welche Themen unterhalten sich die Personen?**
1.01 **Was verbindet die Personen, die sich unterhalten?**

Bei der Gruppe 4 geht es um ein Referat an der Uni.

Genau, die studieren zusammen.

2 **Wie bilden sich soziale Gruppen oder Netzwerke? Wodurch entsteht ein Gemeinschaftsgefühl? Sprechen Sie zu zweit, die Stichwörter helfen.**

sozialer Hintergrund • Interessen • Gewohnheiten • Lebensphasen • Bedürfnisse • Engagement • Werte • Wohnort • Ausbildung/Arbeit • …



LERNZIELE

MODUL 1 Aufbau und Inhalt eines Vortrags über Vertrauen verstehen, Themen mit einem Beispiel erläutern

MODUL 2 Zeitungsmeldungen zu Hilfsangeboten verstehen, über ein Zitat diskutieren, ein Hilfsprojekt porträtieren und besprechen

MODUL 3 Vermutungen zu einer Statistik äußern, Informationen zum Thema Mieten in Deutschland verstehen, über alternative Wohnprojekte sprechen

MODUL 4 eine Kolumne verstehen, über Streitschlichtung sprechen, in einem Streitgespräch vermitteln

ALLTAG UND BERUF
mit Kritik umgehen

GRAMMATIK

MODUL 1 Bedingungen ausdrücken I + II: uneingeleitete Konditionalsätze / Partizipialgruppen

MODUL 3 Positionen im Mittelfeld

3 a **Mit welchen Personengruppen auf dem Bild würden Sie sich identifizieren? Warum? Sprechen Sie in Gruppen.**

b **Wie sieht Ihr soziales Netzwerk mit persönlichen Kontakten aus? Welchen unterschiedlichen Gruppen gehören Sie an? Wo gibt es Überschneidungen in den Gruppen? Wie haben Sie die Gruppen gefunden?**

c **In welchen anderen Netzwerken wären Sie gern?**

Ich würde mich gerne mit Leuten austauschen, die beruflich in einer ähnlichen Situation sind wie ich. Also nicht Kollegen, sondern …

Ich suche schon länger einen Sportverein, wo …

Ü1–5

WEM KANN ICH TRAUEN?

1 ↩ Ü1

Vertrauen und Misstrauen – Sprechen Sie zu zweit über die Situationen A bis D. Wem vertrauen Sie in diesen Situationen? Warum? In welchen Fällen vertrauen Sie anderen nicht? Sprechen Sie in Gruppen und nennen Sie Beispiele und Gründe.

A jemanden bitten, kurz auf das Gepäck aufzupassen
B jemandem den Haustürschlüssel anvertrauen
C jemandem eine größere Geldsumme leihen
D jemanden zu einem Arztgespräch mitnehmen

> Für mein Gepäck würde ich jemanden ansprechen, der mir sympathisch ist. Am Flughafen habe ich zum Beispiel …

1.02

SPRACHE IM ALLTAG

Vertrauen
Ich vertraue dir blind.
Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser.
Ganz im Vertrauen …
Du hast ja echt ein unerschütterliches Vertrauen in …!

2

1.03

a Vertrauen – Hören Sie den Anfang eines Vortrags. Was sagt die Neurowissenschaftlerin Dr. Alina Grauer über Situationen, in denen wir jemandem spontan vertrauen? Wie entscheiden wir? Welche Faktoren spielen dabei eine Rolle? Notieren Sie Stichpunkte und sprechen Sie zu zweit.

1.04 P

b Lesen Sie die Gliederung. Hören Sie dann den zweiten Teil des Vortrags und nummerieren Sie in der richtigen Reihenfolge. Vergleichen Sie Ihre Lösungen zu zweit.

Vertrauen

- [ ] Das Selbstvertrauen: Wie kann es in uns wachsen?
- [1] Definition: Gefühl mit Risikopotenzial
- [ ] Beruflich oder privat – ohne Vertrauen geht's nicht
- [ ] Angstgefühle – Gegenspieler und Motoren des Vertrauens
- [ ] Wenn andere die Verantwortung für uns übernehmen – das Urvertrauen
- [ ] Weniger Vertrauen durch digitale Plattformen?

Ü2

TIPP

In der Prüfung
In der DSH Hören gibt es zu einem Vortrag mehrere Aufgaben. Eine Aufgabe kann sich auf die Gliederung des Vortrags und die Reihenfolge beziehen. Achten Sie bei Ihren Notizen während des Hörens also nicht nur auf einzelne Informationen, sondern auch auf die thematische Struktur und die Reihenfolge.

1.04

c Arbeiten Sie zu zweit. Jede/r wählt drei Punkte aus der Gliederung in 2b. Hören Sie noch einmal und notieren Sie die Beispiele zu Ihren Punkten. Erläutern Sie, was die Beispiele mit Vertrauen und dem jeweiligen Aspekt zu tun haben. Ihr Partner / Ihre Partnerin ergänzt.

> Die Expertin sagt, dass wir nie sicher sein können, ob wir vielleicht doch belogen werden. Das Beispiel macht klar, dass wir immer auch ein Risiko eingehen, wenn wir jemandem vertrauen.

etwas mit einem Beispiel erläutern
- … nennt folgendes Beispiel, um den Aspekt … zu verdeutlichen: …
- Das Beispiel macht klar, dass / warum …
- Mit dem Beispiel kann man leicht verstehen / nachvollziehen, warum …, denn …
- … ist ein gutes Beispiel, um zu verstehen / erkennen, dass …

3 a **Bedingungen ausdrücken – Vergleichen Sie die Sätze A und B. Was ist anders? Ergänzen Sie die Regel.**

A Wenn wir jemandem vertrauen, gehen wir immer ein Risiko ein.
B Vertrauen wir jemandem, gehen wir immer ein Risiko ein.

GRAMMATIK

Bedingungen ausdrücken I: uneingeleitete Konditionalsätze

Konditionalsatz mit *wenn*: Das Verb steht .....
Konditionalsatz ohne *wenn*: Das Verb steht .....
Der uneingeleitete Konditionalsatz ohne *wenn* steht immer vor dem Hauptsatz.

b **Arbeiten Sie zu zweit. Jede/r notiert zwei Konditionalsätze mit *wenn*. Lesen Sie Ihre Sätze abwechselnd vor. Ihr Partner / Ihre Partnerin sagt die Sätze ohne *wenn*.**
Ü3

4 a **Lesen Sie die Aussagen 1 bis 7 zum Vortrag und dann die Regeln im Kasten. In welchen Aussagen finden Sie Partizipialgruppen? Markieren Sie wie im Beispiel.**

1. Vertrauen ist generell gesprochen ein schwer fassbares Gefühl.
2. Vertrauen entwickelt sich ab dem ersten Lebenstag.
3. Selbstvertrauen ist einfach ausgedrückt der Glaube in unsere eigenen Fähigkeiten.
4. Auch in sehr engen Beziehungen gibt es keine hundertprozentige Sicherheit.
5. Ohne Vertrauen kann man nicht in einer Gruppe zusammenleben.
6. Verglichen mit früheren Zeiten hat das Vertrauen in der Gesellschaft nicht abgenommen.
7. Streng genommen kann die Forschung nicht erklären, wie Vertrauen entsteht.

GRAMMATIK

Bedingungen ausdrücken II: Partizipialgruppen als feste Wendungen

Partizipialgruppen sind oft verkürzte Konditionalsätze und werden als feste Wendung gebraucht:
genau genommen • anders formuliert • oberflächlich / genauer betrachtet • genau / kurz / ehrlich / anders gesagt • grob geschätzt • in Zahlen ausgedrückt • …

Dem Partizip kann manchmal eine Präpositionalergänzung folgen:
abgesehen **von** + Dat. • ausgehend **von** + Dat. • gemessen **an** + Dat. • …

Die Partizipialgruppen sind feste Ausdrücke und können auf Position 1 in einem Hauptsatz stehen oder in einen Satz eingeschoben werden.
Wenn man es genau nimmt, ist Vertrauen die Basis für ein positives Miteinander.
→ Genau genommen (,) ist Vertrauen die Basis für ein positives Miteinander.
→ Vertrauen ist (,) genau genommen (,) die Basis für ein positives Miteinander.

TIPP

Komma bei Partizipialgruppen
Partizipialgruppen können mit Komma abgetrennt werden, um die Information hervorzuheben.

b **Lesen Sie noch einmal die Partizipialgruppen im Kasten. Ergänzen Sie dann in 4a Partizipialgruppen in den Aussagen, in denen es noch keine gibt.**
Ü4

c **Flüssig sprechen – Ehrlich gesagt … Arbeiten Sie zu zweit. Notieren Sie drei W-Fragen an Ihren Partner / Ihre Partnerin. Stellen Sie die Fragen abwechselnd und verwenden Sie die Satzanfänge für Ihre Antworten.**

Ehrlich gesagt … • Genau genommen … •
Grob geschätzt … • Kurz gesagt … • Abgesehen von … •
Verglichen mit … • Genauer betrachtet …

Wie hast du hier neue Leute kennengelernt?

Kurz gesagt über meinen Job und meinen Sportverein.

HILFE IN DER NOT

1 a **Was könnte ein *Kältebus*, eine *Kleiderkammer*, ein *Gabenzaun* oder die *Bahnhofsmission* sein? Für wen, warum oder wann sind sie wichtig? Sprechen Sie im Kurs.**

b **Was bedeuten folgende Begriffe? Klären Sie die Bedeutungen zu dritt. Sie können Synonyme oder Umschreibungen verwenden.**

obdachlos • die Hygiene • ein offenes Ohr haben • die Einrichtung • etwas im Auge behalten • die Bedürftigen (Pl.) • wasserdicht • jdm. unter die Arme greifen • gewährleisten • der Schicksalsschlag • bewältigen

c **Arbeiten Sie zu zweit. Jede/r liest eine Zeitungsmeldung und markiert Informationen zu den folgenden Fragen.**

1. Wer hilft wem?
Ü1 2. Warum sind manche auf Hilfe angewiesen?
3. Wie sehen die Hilfen konkret aus?
4. Welche Probleme gibt es bei den Hilfsaktionen?

UNTERWEGS BEI UNTER NULL

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslose e.V. schätzt jährlich, wie viele Menschen in Deutschland kein eigenes Heim haben. Die Tendenz: steigend. Hohe Mieten, Krankheiten, Schicksalsschläge sind nur einige Gründe dafür, dass jemand obdachlos wird. Viele dieser Menschen leben auf der Straße. Und die trifft der Winter besonders hart, denn dann ist das Risiko, schwer zu erkranken, besonders hoch. Das Team vom Kältebus in Stuttgart versorgt Betroffene deshalb von November bis März nachts mit heißem Tee, warmer Kleidung oder Schlafsäcken. „Sobald die Nachttemperaturen unter null Grad fallen, kommt unser Bus zum Einsatz", erklärt Carolin Götz, Mitarbeiterin des Deutschen Roten Kreuzes (DRK). Von 22 Uhr bis 2 Uhr nachts fährt der Bus durch die gesamte Stadt an unterschiedliche Stationen. Mit Hinweisen vom Sozialamt, von Streetworkern oder Anrufern über die Kältebus-Hotline, wo sich Bedürftige aufhalten, wird die Tour täglich neu gestaltet. Die HelferInnen liefern dann nicht nur heiße Getränke. Sie suchen auch das Gespräch und fragen, wie es den Menschen momentan geht und womit sie ihnen noch unter die Arme greifen können. Einige Menschen bringen sie auch in Notunterkünfte, andere können sie aber nicht überzeugen. Sie verbringen ihre Nächte selbst bei eisigen Temperaturen weiterhin draußen. Oft übernachten sie dann in Parks, in Eingängen, in Tunneln oder unter Brücken. Sie zu finden und zu versorgen, macht sich das Team vom Kältebus Nacht für Nacht zur Aufgabe.

Carolin Götz vom DRK-Kältebus in Stuttgart

Ein Zaun, der verbindet und nicht trennt

Wohnungslose Menschen stehen täglich vor großen Herausforderungen, um ihren Alltag zu bewältigen. Viele soziale Einrichtungen sind nicht immer geöffnet oder sie sind überlastet. Die Versorgung der Menschen und die Verteilung von Spenden ist dadurch leider nicht immer gewährleistet. Da helfen kreative Ideen wie ein Gabenzaun. Dort hängen Menschen ihre Spenden direkt an den Zaun, der für alle zugänglich ist. In Hamburg gibt es den Gabenzaun seit 2018. Rund um die Uhr können Menschen anonym die Gaben an- und abhängen. Wichtig ist dabei, nur haltbare Lebensmittel, einzelne Kleidungsstücke und sinnvolle Hygieneartikel wasserdicht verpackt und beschriftet aufzuhängen. An drei Tagen sind in Hamburg auch die „Zaunhelfer" vor Ort und bringen Kaffee, Essen, Zeit und ein offenes Ohr für Gespräche mit. Gabenzäune gibt es inzwischen in mehreren Städten in Deutschland. Aber es gibt auch Probleme. Meistens geht es darum, dass die falschen Dinge an den Zaun gehängt werden, zum Beispiel Medikamente, was in Deutschland verboten ist. Darum ist es wichtig, dass soziale Vereine wie in Hamburg den Gabenzaun immer im Auge behalten und bei Schwierigkeiten das Gespräch mit den Behörden suchen.

↩ Ü2 d [MEDIATION] **Berichten Sie sich gegenseitig über Ihren Text. Fassen Sie dabei die wichtigsten Informationen mithilfe Ihrer Markierungen zusammen.**

2 a **Lesen Sie das Zitat. Was könnte es Ihrer Meinung nach bedeuten? Kreuzen Sie an oder formulieren Sie eine eigene Umschreibung.**

Menschlichkeit hat keinen Kurs an der Börse.

August Bebel

- ☐ Den Wert der Menschlichkeit kann man nicht mit Geld messen.
- ☐ Wirtschaft hat nichts mit Menschlichkeit zu tun.
- ☐ Um menschlich zu sein, muss man kein Geld investieren.

b **Stimmen Sie dem Zitat in 2a zu oder nicht? Notieren Sie Gründe und Beispiele für Ihre Ansicht.**

c **Lesen Sie die Redemittel für eine Diskussion und ergänzen Sie jeweils ein weiteres Redemittel.**

eine Aussage / ein Zitat erklären
- Ich verstehe die Aussage folgendermaßen: …
- Mit der Aussage ist gemeint, dass …
- Ich würde die Aussage folgendermaßen umschreiben: …
- ……

auf Argumente reagieren
- Dazu würde ich gern noch ergänzen, dass …
- Das ist interessant, ich habe es aber anders verstanden, denn…
- So habe ich das noch gar nicht gesehen.
- ……

Ü3

P d **Arbeiten Sie zu zweit. Diskutieren Sie mit Ihrer Partnerin oder Ihrem Partner über das Zitat aus 2a. Achten Sie bei der Diskussion auf die folgenden Punkte.**

- Wie verstehen Sie die Aussage?
- Sagen Sie, inwieweit Sie mit der Aussage übereinstimmen oder sie ablehnen.
- Geben Sie dazu Gründe und Beispiele an.
- Gehen Sie auch auf die Argumente Ihrer Partnerin oder Ihres Partners ein.

TIPP

In der Prüfung
Sie bekommen in der Prüfung telc Deutsch Sprechen 2 eine Aussage, z. B. ein Zitat, und können sie nur kurz ansehen. Dann sollen Sie sofort etwa sechs Minuten darüber diskutieren. Achten Sie in der Diskussion darauf, zuzuhören, Argumente aufzugreifen oder nachzufragen.

e **Wie hat die Diskussion funktioniert? Was ist Ihnen leichtgefallen, was war schwer (zu Wort kommen, Tempo, Redemittel, . . .)? Sprechen Sie im Kurs und sammeln Sie Tipps.**

Ü4

3 a **Kennen Sie weitere Projekte für Menschen, die Unterstützung brauchen? Recherchieren Sie und schreiben Sie einen Infotext über ein interessantes Projekt in D-A-CH oder einer anderen Region. Nennen Sie wichtige Zahlen, Fakten, Aktionen und Personen. Berichten Sie auch über mögliche Schwierigkeiten und warum man dieses Projekt Ihrer Meinung nach unterstützen sollte.**

Zahnmobil
Hilfe mit Biss!

DEUTSCHLAND RUNDET AUF

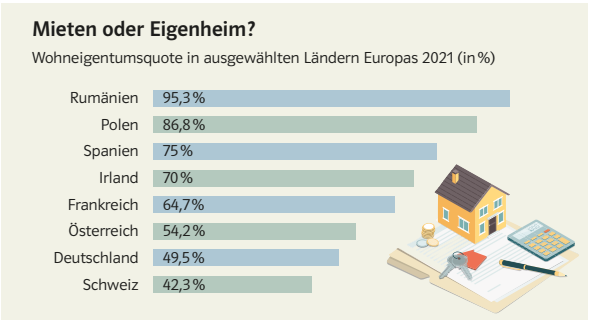
HOBBY LOBBY Vienna

VinziRast
Platz für Menschlichkeit

b **Tauschen und lesen Sie Ihre Texte in Gruppen. Welches Projekt würde Ihre Gruppe am ehesten unterstützen? Diskutieren Sie und stellen Sie Ihr Ergebnis und das Projekt im Kurs vor.**

UNSER HAUS!?

1 **Sehen Sie die Grafik an. Worum geht es? Überrascht Sie die Angabe über Deutschland? Was könnten die Gründe sein? Wissen Sie, wie die Situation in Ihrem Herkunftsland ist? Sprechen Sie zu zweit.**



2 a **Lesen Sie die Ankündigung für eine Radiosendung. Welche drei Fragen werden in der Sendung behandelt? Markieren Sie.**

↤ Ü1

STADTGESPRÄCHE **WOHNEN**

Zum Thema *Wohnen* haben wir heute Frau Wenger von der Wohnungsbaugenossenschaft *UnserHaus e. G.* zu Gast. Es geht um die Frage, warum in Deutschland so viele Menschen zur Miete wohnen und was die größten Sorgen der Mieter*innen sind. Unser Gast klärt uns auch darüber auf, wem unsere Wohnungen denn eigentlich gehören. Im Anschluss …

1.05 b **Hören Sie die Sendung und notieren Sie die wichtigsten Punkte zu den drei Fragen in 2a. Vergleichen Sie dann zu zweit.**

1.06 c **Hören Sie einen Teil aus 2b, notieren Sie zu jeder Zahl einen Satz.**

20 % • 13 % • ⅔ • 9 Monate • 55–60 % • 10 %

TIPP

In der Prüfung
Mögliche Teilaufgabe der DSH Hören: Informationen zu Fragen und Daten notieren

3 a **Lesen Sie den Text. Was macht eine Genossenschaft aus? Wie werden die in Aufgabe 2 genannten Sorgen der Mieter/innen aufgefangen?**

Mehr Infos zu Wohnungsbaugenossenschaften („Genos")

Rund 2,2 Millionen Wohnungen gehören den etwa 2000 Wohnungsbaugenossenschaften derzeit in Deutschland. Sie bieten ihren Mieter*innen bezahlbare Wohnungen. Doch wie funktioniert das?

- Genossenschaften bauen oder kaufen Wohnraum. So entziehen sie ihn dem spekulativen Markt. In ihren Regularien haben die meisten Genossenschaften nämlich festgelegt, dass die Immobilien nicht mehr weiterverkauft werden dürfen. Dadurch kann den Bewohnerinnen und Bewohnern ein lebenslanges Wohnrecht garantiert werden.
- Da die Genos nicht gewinnorientiert arbeiten, können die Mieten vergleichsweise niedrig gehalten werden. Nur die laufenden Kosten und Sanierungen müssen durch die Mieteinnahmen abgedeckt werden. Entsprechend begehrt sind Genossenschaftswohnungen. Interessentinnen und Interessenten stehen oft jahrelang auf Wartelisten.
- Bei Neuvermietungen achten viele Genossenschaften darauf, dass die Wohnungen nicht „unterbelegt" sind, also bspw. nicht eine Einzelperson in einer 3-Zimmerwohnung wohnt.
- Bei Einzug in eine Genossenschaftswohnung muss man einen oder mehrere Anteile an der Genossenschaft erwerben. Der Beitrag macht die Mieter*innen zu Mitgliedern. Alle Mitglieder können auf regelmäßigen Versammlungen mit dem Vorstand über die Arbeit der Genossenschaft diskutieren.
- Die Bewohner*innen haben oft auch mehr Gestaltungsfreiraum in ihren Mietshäusern: Sie entscheiden häufig mit, z. B. bei Umbauten, Modernisierungen oder Neueinzügen.

Ü 2 **b Gibt es bei Ihnen Genossenschaften oder ähnliche Wohnkonzepte? Berichten Sie in Gruppen.**

4 a Reihenfolge im Mittelfeld – Analysieren Sie die Sätze zu zweit und bestimmen Sie die Akkusativ-, Dativ- und Präpositionalergänzungen. Markieren Sie auch die Angaben wie im Tippkasten.

1. Rund 2,2 Millionen Wohnungen gehören den Wohnungsbaugenossenschaften derzeit in Deutschland.
2. Sie bieten ihren Mieter/innen bezahlbaren Wohnraum.
3. So entziehen sie ihn dem spekulativen Markt.
4. Alle Mitglieder können mit dem Vorstand über die Arbeit der Genossenschaft diskutieren.
5. Die Bewohner/innen haben oft mehr Gestaltungsfreiraum in ihren Mietshäusern.
6. Sie entscheiden z. B. häufig bei Umbauten, Modernisierungen oder Neueinzügen mit.

In Satz 1 ist das eine Dativergänzung.

TIPP

tekamolo – Reihenfolge von Angaben im Mittelfeld
temporal (wann?)
kausal (warum?)
modal (wie?)
lokal (wo? woher? wohin?)
Er hat gestern wegen der guten Lage spontan am Kaiserplatz eine Wohnung besichtigt.

b Reihenfolge der Ergänzungen – Lesen Sie die Regeln und notieren Sie, welcher Satz aus 4a passt.

GRAMMATIK

Position von Ergänzungen im Mittelfeld

Akkusativergänzung:	Ende des Mittelfelds oder vor lokaler Angabe	Satz .....
Dativergänzung:	Anfang des Mittelfelds, vor temporaler Angabe	Satz 1
Präpositionalergänzung:	Ende des Mittelfelds	Satz .....

Position bei zwei Ergänzungen im Mittelfeld

Dativ- und Akkusativergänzung:	Dativ vor Akkusativ	Satz .....
ABER! Akkusativ = Pronomen:	Akkusativ vor Dativ	Satz .....
zwei Präpositionalergänzungen:	zuerst die Person	Satz .....

Ü 3

c Formulieren Sie Sätze zu zweit. Sprechen Sie zuerst, schreiben Sie dann die Sätze auf.

wir • die Genossenschaft • meine Vermieterin • Mieter*innen • der Bürgermeister • ich • unser Sommerfest • der Mietvertrag • das Wohnprojekt • die neue Wohnung • die Mieterhöhung • das Wohnrecht • die neuen Nachbarn • die Hausverwaltung • die Renovierung • das Haustreffen • die Anteile

sprechen mit +D / über +A
verkaufen +A / an +A
anbieten +D / +A
kämpfen mit +D / gegen +A
informieren +A / über +A
sich bedanken bei +D / für +A
gratulieren +D / zu +D
vermieten +D / +A

Wir haben die neuen Nachbarn über unser Sommerfest informiert.

1.07 **d Flüssig sprechen – Üben Sie zu dritt. Beginnen Sie mit einem Satz, den Sie in 4c geschrieben haben, und ergänzen Sie reihum je eine Angabe. Wiederholen Sie jedes Mal den ganzen Satz.**

Wir haben die neuen Nachbarn über unser Sommerfest informiert.

Wir haben die neuen Nachbarn gestern über unser Sommerfest informiert.

Wir haben die neuen Nachbarn gestern per E-Mail über unser Sommerfest informiert.

Ü 4

DRÜBER REDEN

1 **Gibt es Konflikte in Ihrem Stadtteil, in Ihrer Nachbarschaft oder an Ihrem Arbeitsplatz? Wie wird damit umgegangen? Erzählen Sie. oder Spielen Sie eine Szene zu zweit. Die anderen erraten das Problem.**

Müll auf dem Spielplatz
schmutziges Geschirr in der Büroküche
Fahrräder im Treppenhaus
Kneipe mit lauten Gästen vor der Tür
fehlende Parkplätze bei der Arbeit
…

2 a **Lesen Sie die Kolumne. Welche Merkmale passen zu der Textsorte? Kreuzen Sie an und nennen Sie Beispiele aus dem Text.**

- ☐ in der ich-Form geschrieben
- ☐ wissenschaftlich analytisch
- ☐ mit einer Pointe am Ende
- ☐ mit konkreten Beispielen
- ☐ neutral
- ☐ regelmäßig erscheinend
- ☐ persönlich
- ☐ teilweise überspitzt
- ☐ knappe Informationen
- ☐ fiktiv

Warum mein Sohn jetzt meine Konflikte löst

Unser Autor hat Stress mit einer Nachbarin, kann aber nicht drüber reden.

DIE WÖCHENTLICHE KOLUMNE VON ADAM KOWALEK

Ich führe einen stillen Kampf mit dem Laden unten in unserem Haus. Verschiedene Dinge stören mich: Die Papiertonnen sind immer voll mit dem Verpackungsmüll des Ladens, ständig stehen Lieferautos auf dem Bürgersteig, und weil eine Galerie integriert ist, finden fast wöchentlich kleine Partys statt, die auch schon mal länger gehen. Ja, all das sind kleine Dinge, aber wenn sie einem jeden Tag begegnen, staut sich eine Wut auf, die raus will. Auf meine Versuche, mit der Besitzerin zu reden, hat sie mich jedes Mal stehen lassen. Was tun? Hier kommt mein Sohn ins Spiel. Als wir gestern zusammen nach Hause kamen und ich mal wieder über das Lieferfahrzeug fluchte, meinte er, ich solle mal zu den Schülermediatoren gehen. Die würden in seiner Schule Streitigkeiten unter Kindern schlichten. Wer denn diese Mediatoren seien, fragte ich. Andere Kinder, sagte er. Und dass er auch nächstes Jahr die Ausbildung zu einem Schulmediator machen wolle.

Meine Neugier war geweckt. Da ich aber wohl nicht zur Zielgruppe der Schulmediatoren gehöre, recherchierte ich, ob es auch Streitschlichter für Erwachsene gibt. Und ja, natürlich gibt es die. Zum Beispiel Katja Kaiser: Mit ihrem „Streitmobil" ist sie dreimal in der Woche in Hamburg unterwegs und bietet kostenfrei Gespräche an, man kann sich einfach zu ihr setzen und die Wut rauslassen. Frau Kaiser hört zu, gibt Ratschläge, wie man friedlich zu Lösungen in einem Konflikt kommen könnte, oder spricht direkt mit beiden Parteien. Leider wohne ich nicht in Hamburg.

Also weitersuchen: Ehrenamtlich wie Frau Kaiser arbeiten auch die MediatorInnen von *streit:fair* und auch in diesem Projekt geht es darum, den Menschen in ihrer Region zu helfen, friedlich zusammenzuleben.

Mit ihrer Arbeit wollen sie verhindern, dass Konflikte vor sich hinschwelen und am Ende in Gewalt ausarten oder vor Gericht landen. Streitfälle können so lange begleitet werden, bis im Idealfall eine Lösung vereinbart ist, mit der alle Seiten gut leben können. Das hört sich perfekt an. Der Nachteil: auch nicht hier in der Gegend. Unsere Stadt scheint eindeutig einen Mangel an kostenlosen Mediationsangeboten zu haben.

Ich habe dann nochmal bei meinem Sohn nachgefragt, wann denn seine Ausbildung bei den Schülermediatoren beginnt, und ihn gebeten, mir doch schon mal einen Termin zu reservieren.

b **Lesen Sie noch einmal und beenden Sie die Sätze. Benutzen Sie keine Formulierungen aus dem Text.**

1. Adam ärgert sich über …
2. Adams Gesprächsversuche mit der Nachbarin …
3. Als Schülermediator … Ü1
4. Mit Frau Kaiser kann man …
5. *streit:fair* versucht, …
6. In Adams Stadt …

3 [MEDIATION] Einen Streit schlichten – Bearbeiten Sie die Schritte a bis e.

In der Politik gibt es oft Streit wegen …

a Welche Situationen kennen Sie, in denen Streitschlichter oder Mediatorinnen sinnvoll wären?

b Eigenschaften – Arbeiten Sie zu zweit. Klären Sie zuerst, was die Eigenschaften bedeuten. Besprechen Sie im Kurs, warum sie für eine/n Streitschlichter/in wichtig sind.

aufmerksam • interessiert • unparteiisch • würdigend • gelassen • wertschätzend • einfühlsam • verschwiegen • mutig • selbstbewusst

R 01

c Ordnen Sie die vier Schritte einer Streitschlichtung den Fragen des Schlichters / der Schlichterin zu.

Lösungsoptionen sammeln lassen • Positionen der Parteien erfragen • Lösungsoptionen bewerten lassen und eine Lösung finden • nach Wünschen der Parteien fragen

einen Streit schlichten

1. .....
   - Wie haben Sie die Situation erlebt?
   - Können Sie mir Ihre Sicht schildern?

2. .....
   - Was wünschen Sie sich?
   - Warum ist … wichtig für Sie?
   - Was möchten Sie (nicht)?

3. .....
   - Was wäre Ihrer Ansicht nach eine Lösung?
   - Welche Ergebnisse könnten Sie sich vorstellen?

4. .....
   - Wie beurteilen Sie den Vorschlag?
   - Könnten Sie mit dieser Option leben?
   - Wäre … ein annehmbarer Kompromiss für Sie?

Ü 2a

S 01

d Spielen Sie die Situationen zu dritt. Eine/r ist Schlichter/in. Tauschen Sie nach jedem Gespräch die Rollen.

1A Sie besuchen einen Sprachkurs und haben zu viert eine Lerngruppe. Regelmäßig bereitet eine/r ein Thema vor und übt mit der Gruppe. Sie stecken viel Arbeit in die Gruppe, aber die anderen nicht.

1B Sie sind für Ihren Sprachkurs in einer Lerngruppe, in der jede/r regelmäßig etwas vorbereiten soll. Sie fühlen sich unter Druck gesetzt. Eigentlich möchten Sie lieber allein lernen.

2A Ihr/e Zimmernachbar/in im Wohnheim ist oft laut und nimmt auch in den Prüfungszeiten keine Rücksicht.

2B Ihr/e Zimmernachbar/in beschwert sich oft, dass Sie zu laut sind. Sie führen aber ein normales Uni-Leben und haben öfter Besuch, z.B. auch Lerngruppen.

3A Ein Kollege / Eine Kollegin erschwert Ihnen absichtlich die Arbeit: Sie erfahren oft zu spät von Meetings und er / sie spricht häufig mit anderen über Sie.

3B Ihr Kollege / Ihre Kollegin mag Sie nicht und denkt, dass Sie ihm / ihr schaden wollen. Andere Kollegen sehen das auch so. Sie möchten nicht mehr mit der Person zusammenarbeiten.

Ü 2b

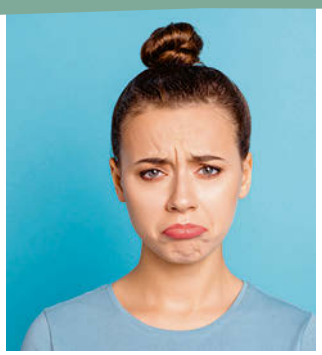
[STRATEGIE]

Vermittlung bei Meinungsverschiedenheiten

- Leiten Sie das Gespräch mit einer Zusammenfassung der Situation ein und weisen Sie auf das Ziel hin: eine Lösung, mit der alle leben können.
- Hören Sie genau zu und achten Sie auf die unterschiedlichen Perspektiven der Parteien.
- Fragen Sie nach, wie eine Aussage gemeint ist.
- Fassen Sie Meinungen und Wünsche klar und neutral zusammen.
- Formulieren Sie mögliche Kompromisse.

e Tauschen Sie sich mit einer anderen Gruppe aus: Wie wurden die Konflikte gelöst? Was war interessant an der Schlichterrolle?

Ü 3



KOMMUNIKATION IN ALLTAG UND BERUF

1 [MEDIATION] **Mit Kritik umgehen – Bearbeiten Sie die Schritte a bis c.**

1.08 a **Hören Sie die Dialoge. Wo ist die Kritik berechtigt, wo nicht? Warum?**

1.08 b **Hören Sie noch einmal und ergänzen Sie die Dialoge.**

A

- Entschuldigung, ich würde Sie gerne einmal kurz sprechen.
- Ja, bitte …
- Die beiden Bestellungen von gestern sind noch nicht bearbeitet. Was ist denn da los?
- (1) ..... , ... … Mittags (2) ..... , ... ich alles schaffen könnte, ... dann ist mir die Zeit leider davongelaufen.
- Das ist jetzt natürlich nicht gut.
- Stimmt. Und (3) ..... , ... mein Vorgehen ..... .
- Und wie lösen wir das jetzt? Die Sache eilt!
- Ich arbeite gerade daran und die Bestellungen gehen gleich raus.
- Gut, danke.

B

- Könnten Sie einmal kurz zu mir kommen?
- Ja, sicher.
- Warum antworten Sie nicht auf meine Mails? So geht das nicht.
- (4) ..... , ... mir sagen, welche Mails Sie meinen?
- Zu dem neuen Projekt. Haben Sie das vergessen?
- Nein, natürlich nicht. (5) ..... , ... ich keine Mail zu dem Projekt von Ihnen bekommen habe.
- Das kann nicht sein!
- Doch. Ich habe mich auch (6) ..... . Bin ich denn im Verteiler?
- Moment … Oh, nein. Äh, Entschuldigung, ich sende Ihnen die Korrespondenz noch einmal. Sehen Sie sich das bitte gleich an.
- Ja, gerne. Mache ich.

c **Spielen Sie die Dialoge aus 1b zu zweit und tauschen Sie die Rollen. Achten Sie auch auf die Intonation.**

2 **Arbeiten Sie zu zweit. Schreiben Sie zu den Situationen A und B ähnliche Dialoge wie in 1b. Verwenden Sie unterschiedliche Redemittel. Spielen Sie beide Dialoge und tauschen Sie auch die Rollen.**

mit Kritik umgehen das eigene Verhalten erklären

- Es war nicht möglich, …, weil …
- Es ist / war so, dass ich …
- Ich glaube, da habe ich …
- Ich hatte gedacht, dass ich …, aber …

Kritik annehmen

- Ich verstehe, dass Sie das ansprechen.
- Danke für Ihren Hinweis.
- Ich habe selbst gemerkt, dass … nicht in Ordnung / gut war.
- Ja / Stimmt. Da werde ich in Zukunft drauf achten.

Kritik ablehnen / relativieren

- Da haben Sie recht, allerdings …
- So stimmt das aber nicht. Vielmehr …
- Ich verstehe nicht, was Sie meinen. Könnten Sie …?
- Dazu möchte ich sagen, dass …

A Ihre Dozentin an der Uni hat Sie gebeten, bis heute Artikel zu einem Seminarthema zu recherchieren und einen Reader zusammenzustellen. Sie haben erst einen Artikel gefunden, weil Sie für Klausuren gelernt haben. Nun fragt Ihre Dozentin, wo der Reader ist.

B Sie sind heute zu spät zu einem Kundengespräch erschienen, weil Sie im Stau gestanden haben. Leider hatten Sie auch Ihr Handy im Büro vergessen. Der Kunde hat in Ihrer Firma vor Ihrem Eintreffen telefonisch nachgefragt, ob Sie denn noch kommen. Darum möchte Sie Ihr Abteilungsleiter jetzt sprechen.

PORTRÄT

NEUER BLICK AUFS LEBEN

Gut sehen zu können ist ein Grundrecht, findet Christiane Faude-Großmann. Deshalb sorgt sie dafür, dass auch bedürftige Menschen eine Brille bekommen

Wenn das Gesicht ihres Gegenübers zu strahlen anfängt, wenn plötzlich Tränen laufen oder sie ganz spontan umarmt wird, dann muss Christiane Faude-Großmann, 53, nicht mehr fragen, ob die Brille passt. Dann weiß sie, dass sie und ihre Kolleg*innen einem Menschen gerade ein großes Stück Lebensqualität zurückgegeben haben. Ganz einfach dadurch, klar sehen zu können.

Seit 2016 versucht Faude-Großmann, für jene eine passende Brille zu finden, die es sich selbst nicht leisten können. Inzwischen hat ihre gemeinnützige Organisation Mehrblick knapp 3000 Obdachlosen und Bedürftigen durch kostenlose Sprechstunden in Hamburg, Berlin und Hannover geholfen. Wer zu Mehrblick kommt, erhält nicht nur einen Sehtest, sondern in 95 Prozent der Fälle auch direkt eine passende Brille. Hunderte gebrauchte Exemplare stehen zur Auswahl. Gereinigt, vermessen, neu verpackt.

Die Idee kam Christiane Faude-Großmann, als sie vor fünf Jahren ihre Stelle beim Diakonischen Werk in Hamburg antrat. (…) Sie führte als Öffentlichkeitsbeauftragte lange Interviews mit Obdachlosen. Dabei fiel ihr auf, dass viele Probleme beim Sehen hatten. „Man achtet immer auf andere Sachen", sagt sie, „dass die Menschen genug zu essen haben, Schlafsäcke, ein Dach über dem Kopf. Ich bin selbst Brillenträgerin und dachte: Verdammt, da muss man doch irgendetwas machen können."

Sie fing an, Brillen zu sammeln, erst im Freundeskreis, dann über Schulen. Leere Schuhkartons malte sie in ihrem Keller weiß an und beklebte sie mit Mehrblick-Logos. Dann sprach sie Optiker*innen an, für die Sehstärke-Messung. „Ich lief von einem zum anderen. Zwei sagten schließlich zu." Mit vier Kisten voller Brillen fingen sie an. (…)

Inzwischen hat sie ihren Job für das Engagement aufgegeben. Mehrblick hat mithilfe von Sponsoren neben Hamburg zwei weitere Standorte eröffnet, 34 Freiwillige unterstützen die Organisation. Etwa alle zwei Wochen können Sprechstunden stattfinden. Sie werden in fünf Sprachen auf Plakaten in den Obdachloseneinrichtungen angekündigt. „Häufig ist es so voll, dass wir einige auf den nächsten Termin verschieben müssen." 14 bis 18 Leute kann Christiane Faude-Großmann in zwei Stunden versorgen; die Sehstärke misst sie mit einem mobilen Messgerät selbst, dafür hat sie extra eine Schulung gemacht. „Die Unsicherheit, die durch schlechtes Sehen entsteht, wirkt sich langfristig auf die Persönlichkeit aus", sagt sie. „Mit mehr Sehvermögen ändert sich auch der Blick auf das eigene Leben." (…)

„Seit zwei Jahren bemerke ich verstärkt, dass das Thema Altersarmut hinzukommt. Viele haben eine Wohnung oder ein Zimmer, sagen aber trotzdem: Das Geld reicht nicht." Etliche Kund*innen seien nicht krankenversichert, hätten Angst, ein Optiker-Geschäft überhaupt zu betreten. Dadurch, dass die Sprechstunden in Hilfseinrichtungen stattfinden, sei für viele die Hemmschwelle niedriger.

Die Sprechstunden seien eine fast intime Situation, sagt Faude-Großmann, bei der Messung der Sehstärke komme man sich extrem nah. Manche genössen das, andere könnten es nicht aushalten. Wenn die Brille derer, die nicht gleich ein passendes Modell fanden, nach rund zwei Wochen fertig ist, übergibt sie sie direkt. „Wenn sie möchten, lade ich sie dann noch auf einen Kaffee ein. Und habe endlich mal die Gelegenheit, ein bisschen mehr über sie zu erfahren."

RICARDA RICHTER, BRIGITTE

CHRISTIANE FAUDE-GROSSMANN arbeitete im Marketing, bevor sie 2016 Mehrblick gründete. Sie ist verheiratet, hat zwei erwachsene Kinder und lebt in Hamburg. Für ihre Arbeit zahlt sie sich den Mindestlohn. Bis 2025 will „Mehrblick" 5000 Menschen mit gebrauchten Brillen versorgt haben. Mehr Infos: mehrblick-hilft-sehen.de

1 a **Lesen Sie den Text zu dem Projekt *Mehrblick*. Arbeiten Sie dann zu dritt. Jede/r ergänzt zwei Satzanfänge mit Informationen aus dem Text.**

1. Wieder besser sehen zu können, bedeutet für viele Menschen …
2. Dass gebrauchte Brillen helfen könnten, erkannte Christiane Faude-Großmann, als …
3. Christiane Faude-Großmann startete damit, dass sie …
4. Im Laufe der Zeit hat sich ihre Organisation weiterentwickelt. Heute …
5. Frau Faude-Großmann findet, dass Beeinträchtigungen beim Sehen …
6. Wenn es nicht gleich eine passende Brille gibt, dann …

b **Lesen Sie Ihre Sätze vor, die anderen ergänzen, wenn nötig.**

2 **Sammeln Sie Informationen über Institutionen und Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland, die für das Thema *Miteinander leben* interessant sind, und stellen Sie sie vor.**

S 02

Beispiele aus dem deutschsprachigen Bereich: Transition-Initiativen D-A-CH • Mehr Demokratie e.V. • Mieterschutzbund e.V. • Prof. Barbara Schönig • Richard Brox • Prof. Gerhard Trabert

DER NACHTBÜRGERMEISTER VON MAINZ

1 a **Lesen Sie die Texte. Welche Aufgaben könnte ein/e Nachtbürgermeister/in haben? Was möchten Städte mit diesem Ehrenamt erreichen? Sprechen Sie im Kurs und notieren Sie Ideen.**

WIESBADEN
Nicht Partylöwe und nicht Polizei
In der Landeshauptstadt gibt es jetzt zwei Nachtbürgermeister. Die haben aber andere Pläne, als sich ins Nachtleben zu stürzen. (...)

Blog

Wenn es Nacht wird, beginnt sein Arbeitstag
(…) 2021 wurde Kay Mayer Münchens erster Nachtbürgermeister. Die offizielle Bezeichnung lautet „Koordinator für nächtliches Feiern" beziehungsweise „Moderator der Nacht". (…)
Interview zum Anhören 11:28

01.1 b **Sehen Sie Szene 1. Welche Aufgaben nennt Nachtbürgermeister Timo Filtzinger aus Mainz? Welche Erfahrungen und Eigenschaften helfen ihm dabei?**

2 a **Probleme lösen – Sehen Sie Szene 2. Wer war an der Lösung des Konflikts beteiligt? Kreuzen Sie an.**
01.2

- ☐ die Gäste
- ☐ die Polizei
- ☐ die Hausverwaltung
- ☐ die Nachbarschaft
- ☐ das Ordnungsamt
- ☐ die Betreiber der Bar

b **Was war der Konflikt? Was sagen Timo Filtzinger und Nima Khalatberi zum Problem und zur Konfliktlösung? Ergänzen Sie die Aussagen und vergleichen Sie dann im Kurs.**

1. Die Anwohner haben sich darüber beschwert, dass …
2. Nima Khalatberi hat sich an den Nachtbürgermeister gewendet, weil …
3. Timo Filtzinger berichtet über einen Nachbarn, der aufgeschrieben hat, wann …
4. Von Timo Filtzinger wurde ein runder Tisch initiiert, bei dem …
5. Das Problem konnte gelöst werden, indem …

3 **Hilfreiche Vorschläge – Wie könnte man laut Timo Filtzinger die Situation am Rheinufer verbessern? Was müsste jede/r für ein konfliktfreies Miteinander bedenken und beachten? Sehen Sie Szene 3 und sprechen Sie in Gruppen.**
01.3

4 a **Was halten Sie von dem Ehrenamt des Nachtbürgermeisters / der Nachtbürgermeisterin? Würden Sie dieses Ehrenamt ausüben? Warum (nicht)?**

b **In welchen Bereichen könnten Sie sich weitere „Bürgermeister/innen" vorstellen (Umwelt, Ferien, Tiere, . . .)? Mit welchen Aufgaben? Diskutieren Sie im Kurs.**

GRAMMATIK IM BLICK

Bedingungen ausdrücken I: uneingeleitete Konditionalsätze

Konditionalsatz mit *wenn*: **Wenn** wir jemandem vertrauen, gehen wir ein Risiko ein. (Verb am Satzende)
Konditionalsatz ohne *wenn*: Vertrauen wir jemandem, gehen wir ein Risiko ein. (Verb auf Position 1)
Der uneingeleitete Konditionalsatz ohne *wenn* steht immer vor dem Hauptsatz.

Bedingungen ausdrücken II: Partizipialgruppen als feste Wendungen

Partizipialgruppen sind oft verkürzte Konditionalsätze und werden als feste Wendung gebraucht:
genau / streng genommen • anders formuliert • generell gesprochen • oberflächlich / genauer betrachtet • genau / kurz / ehrlich / anders gesagt • grob geschätzt • einfach / in Zahlen ausgedrückt • …

Dem Partizip kann manchmal eine Präpositionalergänzung folgen:
abgesehen **von** + Dat. • ausgehend **von** + Dat. • gemessen **an** + Dat. • verglichen **mit** + Dat. • …

Partizipialgruppen können auf Position 1 in einem Hauptsatz stehen oder in einen Satz eingeschoben werden.
Wenn man es genau nimmt, ist Vertrauen die Basis für ein positives Miteinander.
→ Genau genommen (,) ist Vertrauen die Basis für ein positives Miteinander.
→ Vertrauen ist (,) genau genommen (,) die Basis für ein positives Miteinander.

Einige wenige Partizipialgruppen bestehen aus einem **Partizip + dass-Satz**. Dabei können *dass* + Komma entfallen:
- **Angenommen, dass** wir Urlaub bekommen, dann fahren wir weg.
- **Angenommen** wir bekommen Urlaub, dann fahren wir weg.

Position von Angaben und Ergänzungen im Mittelfeld

Position von Angaben im Mittelfeld (tekamolo)
temporal (wann?) – kausal (warum?) – modal (wie?) – lokal (wo? woher? wohin?):
Er hat gestern wegen der guten Lage spontan am Kaiserplatz eine Wohnung besichtigt.

Position von Ergänzungen im Mittelfeld
Akkusativergänzung: Ende des Mittelfelds oder vor lokaler Angabe
- Die Bewohner*innen haben oft mehr Gestaltungsfreiraum in ihren Mietshäusern.

Dativergänzung: Anfang des Mittelfelds, vor temporaler Angabe
- Rund 2,2 Millionen Wohnungen gehören den Wohnungsbaugenossenschaften derzeit in Deutschland.

Präpositionalergänzung: Ende des Mittelfelds
- Sie entscheiden z. B. häufig bei Umbauten, Modernisierungen oder Neueinzügen mit.

Position bei zwei Ergänzungen im Mittelfeld
Dativ- und Akkusativergänzung: Dativ vor Akkusativ
- Sie bieten ihren Mieter*innen bezahlbaren Wohnraum.

ABER! Akkusativ = Pronomen: Akkusativ vor Dativ
- So entziehen sie ihn dem spekulativen Markt.

Pronomen, auch Reflexivpronomen, stehen meist am Anfang des Mittelfelds. Ist die Akkusativergänzung ein Pronomen, steht sie direkt nach dem Verb an erster Stelle im Mittelfeld.
- Ich habe **mir** gestern die Wohnung angesehen. → Ich habe sie **mir** gestern angesehen.

Zwei Präpositionalergänzungen: erst die Person
- Alle Mitglieder können mit dem Vorstand über die Arbeit der Genossenschaft diskutieren.

Oft gibt es mehrere Möglichkeiten, einen Satz zu bilden. Aber mit der Reihenfolge *tekamolo* und den Regeln zu den Ergänzungen bilden Sie immer korrekte Sätze.

TIPP

Eine **Ergänzung** (Objekt) hängt immer vom Verb ab und ist oft notwendig, um den Satz grammatikalisch korrekt zu machen. Eine Angabe dagegen ist im Satz optional.
- Die Immo-AG vermietet **Wohnungen** in Hamburg.

2 WEITERGEDACHT

START

1 Sie wollen übers Wochenende verreisen. Was machen Sie mit den Elektrogeräten zu Hause? Erzählen und begründen Sie.

2 Was ist die beliebteste Fortbewegungsart von Pendlern / Pendlerinnen in Deutschland?
- Fahrrad
- Motorrad oder Roller
- eigenes Auto
- öffentlicher Nahverkehr

3 Sie waren gestern den ganzen Tag in der Arbeit und haben das Licht in Ihrer Wohnung nicht ausgeschaltet. Gehen Sie drei Felder zurück.

4 Gestern hat es in Strömen geregnet, trotzdem sind Sie mit dem Fahrrad zur Arbeit gefahren und haben nicht das Auto benutzt. Gehen Sie drei Felder vor.

5 Was bedeutet es, wenn ein Kunststoff biologisch abbaubar ist?
a Er zersetzt sich unter bestimmten Bedingungen.
b Er besteht ausschließlich aus nachwachsenden Rohstoffen.
c Er wird später als Dünger eingesetzt.

6 In welchen Bereichen sollten Projekte Ihrer Meinung nach besonders gefördert werden? Begründen Sie.
- klimaneutrale Mobilität
- Strom aus regenerativen Quellen
- unschädliche Alternativen zu Plastik

7 Wann haben Sie sich das letzte Mal bewusst umweltfreundlich verhalten, obwohl es auch Nachteile für Sie hatte? Berichten Sie in der Gruppe.

8 Sie sind gestern mit dem Auto zu einem 300 Meter entfernten Supermarkt gefahren, um Brot zu kaufen. Gehen Sie zwei Felder zurück.

9 Seit 2016 sind die Ziele für die nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen in Kraft. Wie viele Ziele gibt es?
a 10
b 17
c 25

10 Wie kann man sich beim Kauf von Kleidung umweltfreundlich verhalten? Erklären Sie.

11 Sie haben das Team Ihrer Betriebskantine überzeugt, keine Einwegbecher mehr für Heißgetränke zu verwenden. Gehen Sie zwei Felder vor.

1 Sind Sie Umweltprofi? – Spielen Sie in Gruppen mit drei bis vier Spieler/innen.

Sie brauchen in jeder Gruppe einen Würfel, eine Münze als Spielfigur für jeden Spieler / jede Spielerin und einen Experten / eine Expertin mit den Lösungen von Seite 179. Wer die höchste Zahl würfelt, beginnt. Gehen Sie die gewürfelte Zahl und bearbeiten Sie das Feld. Dann ist die nächste Person an der Reihe. Gewonnen hat, wer zuerst im Ziel ist.

ZIEL

22
Kleidung aus Fleece-Material ist problematisch, weil …
a durch das Waschen Mikroplastik in Gewässer gelangen kann.
b bei der Produktion umweltschädliche Gase entstehen.
c das Tragen von Fleece-Kleidung für Menschen gesundheitsgefährdend sein kann.

21
Könnten Sie sich vorstellen, vegetarisch oder vegan zu leben? Warum (nicht)? Erzählen Sie.

20
Sie verwenden nur noch energiesparende LED-Lampen. Gehen Sie zwei Felder vor.

19
Welche Fortbewegungsmittel nutzen Sie am häufigsten? Erzählen und begründen Sie.

18
Am letzten Wochenende haben Sie einen Ausflug mit dem Zug gemacht und sind gewandert. Gehen Sie ein Feld vor.

17
Sie haben letzten Monat Ihren Müll nicht getrennt. Gehen Sie zwei Felder zurück.

16
Was versteht man unter Wertstoffen?
a Brennstoffe, die man industriell nutzen kann
b Mineralien, die schwer zu finden sind und für Elektrogeräte verwendet werden
c Produkte, die nach dem Gebrauch wieder verwendet oder umgewandelt werden können

15
Geben Sie den anderen einen Tipp, wie man im Alltag nachhaltiger leben kann.

14
Spielt für Sie beim Einkauf von Lebensmitteln Umweltschutz eine Rolle? Begründen Sie Ihr Verhalten.

13
Sie haben für ein Fest alle Getränke in Plastikflaschen gekauft. Gehen Sie ein Feld zurück.

12
Welche positive Entwicklung für den Umweltschutz gab es in den letzten Jahren an Ihrem Wohnort? Erzählen Sie.

LERNZIELE

MODUL 1 Informationen über erneuerbare Energien verstehen und austauschen, eine Energieform präsentieren
MODUL 2 eine Diskussion zum Thema Nachhaltigkeit verstehen und führen, ein Anliegen in einer formellen E-Mail vorbringen
MODUL 3 über die Verwendung von Plastik sprechen, einen kurzen Sachtext verstehen
MODUL 4 einen Kommentar zu Weltraumforschung und ein Hörspiel verstehen, eine Geschichte zu Ende erzählen

ALLTAG UND BERUF
Nichtwissen oder Nichtverstehen ausdrücken

GRAMMATIK
MODUL 1 Nominal- und Verbalstil I
MODUL 3 Nominal- und Verbalstil II + III

Spielfelder:
- Bearbeiten Sie die Aufgabe, der Experte / die Expertin kontrolliert mit den Lösungen. Richtig: Bleiben Sie stehen. Falsch: Gehen Sie zurück aufs letzte Pausenfeld bzw. auf Start.
- Bearbeiten Sie die Aufgabe, der Experte / die Expertin entscheidet, ob Ihre Antwort ausführlich und klar genug ist. Ja: Bleiben Sie stehen. Nein: Gehen Sie zurück aufs letzte Pausenfeld bzw. auf Start.
- Befolgen Sie die Anweisung auf dem Ereignisfeld.
- Ü1–4 Pause! Keine Aufgaben. Entspannen Sie sich.

ERNEUERBAR

1 a Welche Formen der Energiegewinnung sehen Sie auf dem Bild, welche kennen Sie noch?

b Arbeiten Sie in Gruppen und klären Sie die Bedeutung der Ausdrücke. Wählen Sie fünf Ausdrücke und erklären Sie damit den Begriff *erneuerbare Energien*.

nachwachsen • die Ressource • umweltfreundlich • die Emission • sich regenerieren • das Treibhausgas • die saubere Energie • unerschöpflich • der Klimawandel • der CO_2-Ausstoß • der fossile Brennstoff

Ü1

2 a Hören Sie den Beginn eines Vortrags. Wie erklärt die Referentin den Begriff *erneuerbare Energien* und auf welche Energieformen wird sie im Vortrag eingehen?

1.09

1.10 **b Sehen Sie die Folien an und hören Sie einen Ausschnitt des Vortrags. In welcher Reihenfolge werden die Punkte auf den Folien angesprochen? Nummerieren Sie.**

Erdwärme (Geothermie)

- in geringen Tiefen → Unterstützung der Leistung durch Wärmepumpen
- ab 400 m (tiefe Geothermie) → direkte Nutzung ohne Wärmepumpen
- Nutzung der Wärme im Boden → Beheizung von Wasser und Räumen

Erdwärme (Geothermie)

Vorteile
+ Unabhängigkeit von Wetter und Tageszeit
+ effizienter Einsatz von Erdwärme v.a. bei Neubauten

Nachteile
– bei tiefen Bohrungen strenge Auflagen und hohe Kosten
– bei geringer Tiefe Stromverbrauch durch Wärmepumpen

1.10 **c Hören Sie den Ausschnitt noch einmal. Wie lauten die Aussagen? Ergänzen Sie die Sätze sinngemäß.**

P oder **Ordnen Sie die Satzteile A bis I zu. Vergleichen Sie dann im Kurs.**

1. Mit dem Anstieg der Preise wächst …
2. Bereits in geringen Tiefen lässt sich …
3. Warme Luft wird durch Wärmepumpen …
4. Die kalte Luft wird …
5. Geothermie ist sinnvoll in …
6. Der Strom aus Sonnenenergie reduziert dabei …
7. In über 400 Metern Tiefe sind …
8. In diesen Tiefen ist eine Nutzung der Erdwärme ohne …
9. So tiefe Bohrungen sind jedoch …

Ü2 A das Interesse an alternativen Energieformen. • B in die Häuser geleitet und nach Bedarf weiter erwärmt. • C ein Anstieg der Temperaturen im Boden messen. • D die Energiekosten für die Wärmepumpen. • E Wärmepumpen möglich. • F die Temperaturen deutlich höher. • G nicht überall möglich und verursachen hohe Kosten. • H Neubauten in Kombination mit Solaranlagen. • I nach außen geführt.

TIPP

In der Prüfung
Mögliche Teilaufgabe der DSH Hören: Aussagen inhaltlich ergänzen

3 a **Lesen Sie die Beschreibungen. Welcher Stil passt zu den Folien in Aufgabe 2b? Sprechen und begründen Sie im Kurs.**

Verbalstil
- Sachverhalte und Vorgänge werden mit vielen Verben geschildert
- oft spannende und lebendige Darstellung mit Nebensätzen
- Verwendung häufig in der mündlichen Sprache, aber auch schriftlich, z. B. in erzählenden oder erklärenden Texten

Ü 3

Nominalstil
- Sachverhalte und Vorgänge werden überwiegend mit Nomen ausgedrückt
- knappe, sachliche und präzise Beschreibung
- Verwendung vor allem in politischen, amtlichen und wissenschaftlichen Texten, Protokollen und in verkürzten Sätzen wie Überschriften, Stichpunkten und Notizen

b **Ergänzen Sie die Beispiele für den Nominalstil aus den Folien in 2b.**

GRAMMATIK

Verbalstil I	Nominalstil I
1. Subjekt im Aktivsatz + (reflexives) Verb die Energiepreise steigen die Interessen ändern sich	**Nomen + Nomen (Gen.)*** der Anstieg der Energiepreise die Änderung der Interessen
2. Verb + Akkusativergänzung … unterstützen die Leistung … fördern alternative Energien	**Nomen + Nomen (Gen.)*** die die Förderung alternativer Energien
3. Subjekt im Passivsatz + Verb die Wärme wird genutzt	**Nomen + Nomen (Gen.)*** die
4. Nennung von handelnder Person, Institution, … Erdwärme beheizt Wasser Wärmepumpen unterstützen die Leistung	***durch* + Nomen (Akk.)** das Beheizen von Wasser durch Erdwärme die

Ü 4

c **Formulieren Sie die Ausdrücke im Nominalstil.**

1. Erdwärme reduziert den Energieverbrauch (Regel 2 + 4)
2. Gase entstehen (Regel 1)
3. das Wasser bewegt sich (Regel 1)
4. Verbraucher nutzen erneuerbare Energien (Regel 2 + 4)
5. Häuser werden erwärmt (Regel 3)
6. Sonnenenergie erwärmt Wasser (Regel 2 + 4)

Ü 5–6 *1. die Reduktion des Energieverbrauchs durch Erdwärme*

TIPP

***Nomen ohne Artikel**
Bei den Regeln 1 bis 3 gilt: Steht das Verb mit einem **Nomen ohne Artikel, ohne vorangestelltes Adjektiv oder mit Zahlwort**, dann wird im Nominalstil anstelle des Genitivs **Nomen + *von* + Nomen (Dat.)** verwendet.
- Erdwärme einsetzen
  → der Einsatz von Erdwärme
- … beheizt Wasser
  → das Beheizen von Wasser

4 a **Arbeiten Sie zu viert. Jede/r wählt ein Thema, recherchiert zu einer erneuerbaren Energieform und erstellt dazu zwei bis drei Folien für eine Präsentation wie in 2b. Stellen Sie Ihre Energieform dann Ihrer Gruppe vor.**

Solarenergie • Windenergie • Wasserkraft • Biogas

b **Besprechen Sie in Ihrer Gruppe, welche Form der Energiegewinnung Sie am sinnvollsten finden und warum.**

AG NACHHALTIGKEIT

1 a Lesen Sie den Aushang der AG Nachhaltigkeit. Notieren Sie Themen und Vorschläge, die beim Treffen behandelt werden könnten.

Hallo liebe Studis,

wir, Theo und Lina von der AG Nachhaltigkeit in unserem Wohnheim, brauchen eure Unterstützung. Wie ihr schon wisst, haben wir bei der jährlichen Hausversammlung den TOP „Nachhaltigkeit" eingebracht. Die Hausverwaltung hat positiv reagiert und unterstützt unser Anliegen prinzipiell. Sie bitten uns nun um konkrete Vorschläge, wie wir das hier bei uns im Wohnheim umsetzen wollen.

Daher nächstes Treffen:
Montag um 19 Uhr im Partykeller!

Wir freuen uns auf euch!
Lina und Theo

Ü1 **b Sprechen Sie in Gruppen über Ihre Notizen aus 1a. Erstellen Sie eine gemeinsame Liste.**

2 a Hören Sie einen Ausschnitt aus dem Treffen der AG. Arbeiten Sie zu zweit. Person A notiert die Vorschläge für die Hausverwaltung, Person B die Vorschläge, die die Studierenden selbst umsetzen wollen. Vergleichen Sie mit Ihren Listen aus 1b.

1.12

1.12 **b Lesen Sie die Redemittel und hören Sie die Diskussion noch einmal. Welche Redemittel werden verwendet? Markieren Sie.**

1.11

SPRACHE IM ALLTAG

Etwas kann noch verbessert werden
Da ist noch Luft nach oben.
Da lässt sich noch was machen / rausholen.
Da geht noch was.

auf gemeinsames Wissen verweisen
- Euch allen ist sicher bewusst, dass …
- Bekanntlich …
- Es ist ja nichts Neues, dass …
- Bestimmt ist ja allen klar, dass …
- Ihr habt sicher auch schon mitbekommen, dass …
- Wie ihr schon wisst, …

Notwendigkeit ausdrücken
- Wir finden es unabdingbar, dass …
- Es ist unerlässlich, dass …
- … ist ein absolutes Muss.
- Es ist absolut / wirklich notwendig, …
- … Daran führt kein Weg vorbei.
- … ist alternativlos.

um Vorschläge bitten
- Wer möchte da etwas vorschlagen / ergänzen?
- Gibt es noch andere Ideen / Vorschläge?
- Was würdest du denn vorschlagen?
- Welche (weiteren) Vorschläge habt ihr?
- Was meint ihr dazu?

1.13 **c Flüssig sprechen – Arbeiten Sie zu zweit. Jede/r notiert drei Aussagen mit den Redemitteln aus 2b, linke Spalte: *auf gemeinsames Wissen verweisen*. Sprechen Sie dann abwechselnd wie im Beispiel und nutzen Sie in Ihren Reaktionen Ausdrücke aus der mittleren Spalte: *Notwendigkeit ausdrücken*.**

Bekanntlich müssen wir alle Energie sparen.

Genau. Energiesparen ist ein absolutes Muss.

d Die AG Nachhaltigkeit sammelt Vorschläge. Arbeiten Sie zu zweit und überlegen Sie sich je zwei Verbesserungsvorschläge zu allen vier Themen. Diskutieren Sie dann mit einem anderen Paar über die Vorschläge und verwenden Sie die Redemittel aus 2b.

Einkauf von Lebensmitteln • Kleidung • Putzen / Waschen • Müll

3 [MEDIATION] Sie möchten die Vorschläge und Wünsche der Studierenden schriftlich und überzeugend an die Hausverwaltung weitergeben. Bearbeiten Sie die Schritte a bis d zu zweit.

a Einigen Sie sich auf vier Vorschläge aus 1b, 2a und 2d, die Sie der Hausverwaltung machen möchten und die Sie nicht selbst umsetzen können. Notieren Sie für jeden Vorschlag ein bis zwei Argumente.

b Lesen Sie die E-Mail an die Hausverwaltung und ordnen Sie die Satzteile A bis E zu.

A die den Alltag im Wohnheim betreffen und von uns selbst ab sofort umgesetzt werden.
B Heute wenden wir uns jedoch mit einem Anliegen an Sie.
C haben wir in unserem Wohnheim ein Treffen zum Thema Nachhaltigkeit veranstaltet.
D unsere Vorschläge zur Nachhaltigkeit zu prüfen und sie idealerweise umzusetzen.
E die in der Verantwortung der Hausverwaltung liegen.

Betreff: Vorschläge der AG Nachhaltigkeit

Sehr geehrte Damen und Herren,

wie auf der letzten Versammlung angekündigt, ...C... Dabei wurden verschiedene Vorschläge gesammelt, ... Wir werden Sie zeitnah genauer darüber informieren.
..... Einige Vorschläge betreffen nämlich Aspekte, ...
Wir sehen bei folgenden Punkten Handlungsbedarf:
- … (Vorschlag 1 mit Argument aus Aufgabe 3a)
- … (Vorschlag 2 mit Argument aus Aufgabe 3a)
- … (Vorschlag 3 mit Argument aus Aufgabe 3a)
- … (Vorschlag 4 mit Argument aus Aufgabe 3a)

Wir möchten Sie bitten, ...
Bei Fragen oder Unklarheiten können Sie uns jederzeit kontaktieren.

Mit freundlichen Grüßen
Lina Brodersen und Theo Papadaki

Ü 2

S 03 **c Schreiben Sie nun die vollständige E-Mail und ergänzen Sie Ihre vier Vorschläge und Argumente aus 3a. oder Schreiben Sie eine E-Mail mit eigenen Formulierungen, Vorschlägen und Argumenten an die Hausverwaltung.**

d Tauschen Sie Ihre E-Mails mit einem anderen Paar. Lesen Sie die E-Mails aus der Perspektive der Hausverwaltung. Finden Sie die Formulierungen überzeugend? Begründen Sie.

Aus Sicht der Hausverwaltung finde ich besonders überzeugend, dass …

[STRATEGIE]

Ein Anliegen schriftlich vorbringen
Überlegen Sie sich einen passenden Aufbau für längere Mails oder Briefe.
1. Nennen Sie im Betreff und zu Beginn den Anlass oder das Ziel Ihres Schreibens.
2. Führen Sie, wenn möglich, kurz in die Thematik / Situation ein.
3. Formulieren Sie Ihr Anliegen klar und nennen Sie Argumente.
4. Äußern Sie am Ende Ihre Erwartungen.
5. Signalisieren Sie Ihre Gesprächsbereitschaft und beenden Sie Ihr Schreiben freundlich.

ALLES AUS PLASTIK?

1 a **Was denken Sie? In welchem dieser Produkte ist (Mikro-)Plastik verarbeitet? Sprechen Sie im Kurs.**

1.14 b **Hören Sie die Radiomeldung und vergleichen Sie mit Ihren Vermutungen in 1a. Sprechen Sie im Kurs.**

Ü 1

2 a **Lesen Sie den Artikel. Wo passen die Stichpunkte A bis F? Ordnen Sie zu. Formulieren Sie eine Überschrift für den ganzen Artikel.**

A Deutliche Reduktion der Emissionen • B Ähnlichkeit mit klassischem Kunststoff • C Interesse vieler Unternehmen an *traceless* • D Investition in den Ausbau der Produktion • E Entwicklung einer Plastikalternative • F Ziel – Ersatz von Plastik

.....

☐ Die junge Firma *traceless*, gegründet von Dr. Anne Lamp und Johanna Baare, hat als Alternative zu Kunststoff ein nachhaltiges Produkt entwickelt, das vollständig biologisch abbaubar ist und der Umwelt nicht schadet.

☐ Und wie wird das Material produziert? Bei *traceless* filtert man aus den Abfällen der Agrarindustrie Polymere heraus und stellt ein neuartiges Granulat her, das in der Kunststoffindustrie sofort verwendbar ist. Daher interessieren sich schon viele Unternehmen der Verpackungsindustrie für *traceless*.

☐ Dieses Granulat ähnelt in seinen Möglichkeiten klassischem Kunststoff ohne dessen Nachteile – und genau so eine ökologische Alternative wünschen sich die Konsument*innen seit Langem.

☐ Das innovative Material bietet noch weitere Vorteile, denn bei der Produktion entsteht weniger CO_2. Außerdem ist es in wenigen Wochen und unter natürlichen Bedingungen kompostierbar.

☐ Aktuell sind die Kosten für die Produktion von *traceless*-Materialien hoch. Anne Lamp ist jedoch von der zukünftigen Angleichung der Preise überzeugt. Das klare Ziel der Firma ist es, Plastik langfristig zu ersetzen.

☐ Damit dieses Ziel umgesetzt werden kann, hat das Start-up schon zahlreiche Förderungen erhalten und diese umgehend in den Ausbau der Produktion investiert.

Ü 2

b **Wie oft hatten Sie heute schon mit Plastik Kontakt? Notieren Sie. Tauschen Sie sich dann in Gruppen aus und überlegen Sie, welches davon Sie vermeiden könnten.**

Im Kurs schreibe ich viel mit einem Kugelschreiber, der ist aus Plastik. Ob sich das vermeiden lässt, …

3 a **Nominalstil – Notieren Sie die passenden Überschriften aus 2a in der Tabelle.**

G01 ↔ Ü3

GRAMMATIK

Verbalstil II	Nominalstil II
1. Verb + Präposition *Traceless* investiert in den Ausbau der Produktion. Viele Unternehmen interessieren sich für *traceless*.	**Nomen + Präposition** Investition in den Ausbau der Produktion durch *traceless* ....
! Die Präposition nach Verben und Nomen ist oft identisch, aber nicht immer.	
2. Verb + Dativergänzung … ähnelt (…) klassischem Kunststoff … schadet der Umwelt nicht	**Nomen + Präposition + Nomen** Ähnlichkeit mit klassischem Kunststoff kein Schaden für die Umwelt
3. Adverb Die Emissionen werden deutlich reduziert.	**Adjektiv vor Nomen** ....

Ü4–6

b **Wie lauten die Nominalisierungen zu Satz 1 bis 6. Formen Sie um und bauen Sie die Nominalisierungen in die nebenstehenden Sätze ein. Sprechen Sie zuerst zu zweit und schreiben Sie dann die Sätze auf.**

1. Plastik wirkt sich negativ auf die Umwelt aus. → Ein großer Nachteil ist …
2. Lamp suchte nach einem alternativen Verfahren. → Lamps … war schnell erfolgreich.
3. Man verwendet ausschließlich Naturstoffe. → … ist schon seit 100 Jahren bekannt.
4. Das Material zerfällt in der Natur komplett. → … dauert nur wenige Wochen.
5. So ein Produkt nutzt der Umwelt. → Das Unternehmen betont besonders ….
6. Das Unternehmen hofft auf schnellen Erfolg. → Das Team ist durch … hoch motiviert.

1. Ein großer Nachteil ist die negative Auswirkung von Plastik auf die Umwelt.

c **Lesen Sie in 2a die Überschriften und im Text den Abschnitt F noch einmal. Ergänzen Sie dann die Tabelle.**

GRAMMATIK

Verbalstil III	Nominalstil III
Infinitivsatz oder dass-Satz Es ist das Ziel der Firma, Plastik zu ersetzen. Anne Lamp ist davon überzeugt, dass sich die Preise angleichen werden.	**Nomen + Nomen (Gen.)** Ziel der Firma ist ..... Anne Lamp ist von .... überzeugt.

Ü7

P d **Ergänzen Sie die Sätze im Verbalstil auf einem Zettel. Tauschen Sie dann die Zettel mit einem Partner / einer Partnerin und formulieren Sie im Nominalstil. Kontrollieren Sie Ihre Lösungen.**

1. In diesem Projekt geht es darum, dass … (alternative Lösungen entwickeln)
2. Das Forscherteam hofft darauf, dass … (die Forschungsgelder erhöhen)
3. Bei der Arbeit ist es wichtig, … zu … (sich im Team ausreichend abstimmen)
4. Sie planen, … zu … (gemeinsam im Projekt weiterarbeiten)
5. In ihrem Artikel berichten sie, dass … (sich intensiv mit Expert*innen austauschen)

In diesem Projekt geht es darum, dass alternative Lösungen entwickelt werden.
In diesem Projekt geht es um die Entwicklung alternativer Lösungen.

TIPP

In der Prüfung
Mögliche Teilaufgabe der DSH zu wissenschaftssprachlichen Strukturen: Bei der Umformung grammatischer Strukturen darf die Bedeutung der Aussagen nicht verändert werden.

GESCHICHTE AUS DER ZUKUNFT

1 P **Weltraumforschung – Lesen Sie den Text und ordnen Sie die Textstellen (1 – 4) den Aussagen zu. Die Zahlen beziehen sich immer auf den nachfolgenden Satz. Für jede Textstelle gibt es genau eine richtige Lösung.**

Der Experte …

- ☐ empfiehlt etwas.
- ☐ begrüßt etwas.
- ☐ bittet um etwas.
- ☐ bedauert etwas.
- ☐ erinnert an etwas.
- ☐ vermutet etwas.
- ☐ warnt vor etwas.
- ☐ zweifelt an etwas.

TIPP

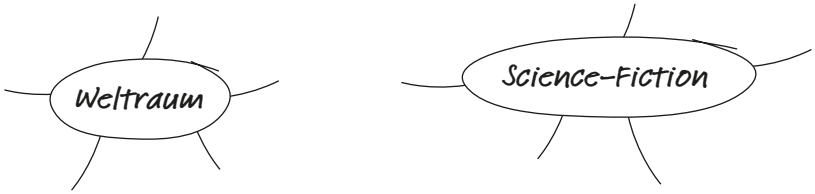
In der Prüfung
Für den Teil Lesen 4 im digitalen TestDaF haben Sie sechs Minuten Zeit. Ordnen Sie beim ersten Lesen die Sprachhandlungen zu, bei denen Sie sich sicher sind. Entscheiden Sie dann im Ausschlussverfahren.

Kommentar eines Experten zum Thema Weltraumforschung

Häufig hört man, dass es wesentlich wichtiger wäre, in unseren Planeten und dessen Schutz zu investieren, als Milliarden in die Erforschung des Universums zu stecken. [1] Das klingt zunächst plausibel, aber es ist doch schade, dass das Thema oftmals eher kurzsichtig betrachtet wird. Auch wenn nicht alle Investitionen sofort einen erkennbaren Mehrwert zeigen, so gibt es doch genug Beispiele dafür, wie Weltraumforschung unser Leben verändert hat. Internet oder Navigationssysteme ebenso wie präzise Unwetterwarnungen wären ohne Satelliten nicht vorstellbar. [2] Ich kann mir vorstellen, dass niemand auf diese technischen Errungenschaften verzichten möchte – ebenso wenig wie auf kratzfeste Brillengläser oder unsichtbare Zahnspangen. Forschung ist aus meiner Sicht die beste Investition in die Zukunft. Durch Forschung können wir Probleme von morgen lösen, die wir heute noch gar nicht haben. [3] Aber natürlich sollte die Forschung nicht nur in die Ferne sehen. Sie muss sich ebenso ums Hier und Jetzt kümmern: um die Bevölkerung, die Gesundheit, die Umwelt und die Natur. [4] Wenn wir nur auf die Zukunft setzen, dann geht unser Planet zugrunde. Es kommt also darauf an, eine gute Mischung in den Forschungsbereichen zu finden und alle Bereiche gut miteinander zu verknüpfen.

Ü1

2 a **Weltraum und Science-Fiction – Welche Wörter fallen Ihnen ein? Sammeln Sie im Kurs.**



b **Lesen Sie die Ankündigung eines Hörspiels. Worum geht es? Formulieren Sie Antworten auf die Fragen *Wer? Wo? Was? Wann?***

Die Suche

Ein Hörspiel nach einer Kurzgeschichte von Peter F. Kuhn

In diesem Hörspiel begleiten Sie einen Forscher und eine Pilotin bei ihrer Reise durch das Weltall auf der Suche nach dem Ursprung ihrer Zivilisation. Aus wenigen über 900 Jahre alten Tagebuchaufzeichnungen wissen die beiden, dass ihre Vorfahren ihren Planeten verlassen mussten, da die Umwelt zerstört und alle Ressourcen aufgebraucht waren. Man begab sich auf die Suche nach einem neuen Ort zum Leben. Es muss eine lange und beschwerliche Reise in einem riesigen Sternenschiff gewesen sein. Ganze Generationen wurden unterwegs geboren und starben, bevor ein geeigneter Planet gefunden wurde.
Heute, fast ein Jahrtausend später, ist diese Zivilisation weiterentwickelt: Sie nutzt überlichtschnelle Raumschiffe und lebt im Einklang mit ihrer Umwelt. Aber ihren Ursprung hat die Zivilisation noch nicht gefunden …

Ü2

1.15 **c Lesen Sie die Fragen zum ersten Teil des Hörspiels. Hören Sie dann und beantworten Sie die Fragen. Vergleichen Sie anschließend Ihre Antworten zu zweit und hören Sie noch einmal zur Kontrolle.**

1. Wie lange sind die Forscher schon unterwegs und wie viele Sonnensysteme haben sie erforscht?
2. Wie ist die Stimmung an Bord des Raumschiffs?
3. Warum steuern die Forscher noch ein weiteres Sonnensystem an?
4. Warum gibt es auf dem Planeten Nummer 2 kein Leben?
5. Was ist das Besondere am Planeten Nummer 3?
6. Was macht der Bordcomputer (Bordy) am Ende dieses Hörspielteils?

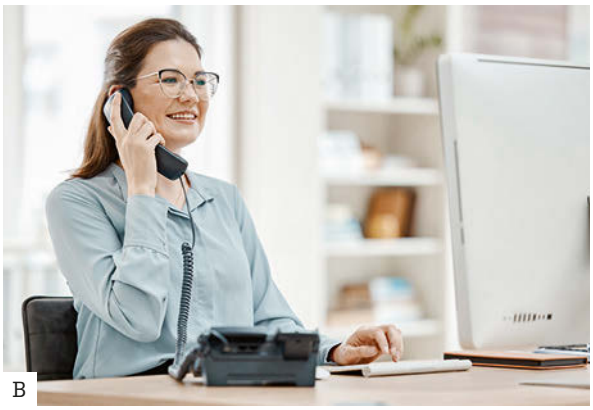
d Das Forschungszentrum des Heimatplaneten schickt den Forschern eine Antwort. Lesen Sie die Nachricht und erklären Sie sie mit eigenen Worten.

>>>

KOMMUNIKATION IN ALLTAG UND BERUF

1 a **Ein Bewohner eines Studierendenwohnheims hat ein Schreiben der Hausverwaltung erhalten und versteht einige Punkte nicht. Lesen Sie die Redemittel unter den Fotos und überlegen Sie, zu welcher Situation sie besser passen. Notieren Sie A oder B.**

A informelles Gespräch, z. B. mit Freunden



B formelles Gespräch, z. B. mit der Hausverwaltung

- Das ist völlig unverständlich formuliert, ich hab überhaupt nichts kapiert.
- Mir ist da leider vieles unklar geblieben.
- Ich muss ehrlich gesagt gestehen, dass ich das nicht ganz verstanden habe.
- Ich blick das (auch) überhaupt nicht.
- Es tut mir leid, aber ich kann da gar nicht folgen.
- Ich check das einfach nicht.
- Ich hab gar keinen Plan, was ich jetzt tun soll.
- Bedauerlicherweise bin ich mit dem Thema überhaupt nicht vertraut.
- Da bin ich jetzt leider auch überfragt.

TIPP

Endungen in der informellen Sprache
In der informellen Sprache lässt man das Endungs-e in der ersten Person Singular oft weg.
Ich rufe dich an.
→ Ich **ruf** dich an.
Ich habe keine Ahnung. → Ich **hab** keine Ahnung.

1.18 b **Hören Sie nun die Gespräche und kontrollieren Sie Ihre Zuordnung in 1a.**

2 **Arbeiten Sie zu zweit und spielen Sie zwei Situationen wie in 1b. Verwenden Sie die passenden Redemittel – formell oder informell. Wechseln Sie nach dem ersten Dialog den Partner / die Partnerin.**

A In Ihrer Firma gibt es einen Aushang mit Maßnahmen zum Energiesparen. Sie verstehen nicht genau, was zu tun ist (Zeitliche Befristung? Orte in der Firma? Kontrolle? …).
Sprechen Sie mit einem gut befreundeten Kollegen in der Mittagspause.

B Eine Kollegin aus der IT hat Ihnen in einer ausführlichen Mail geschrieben, dass in Ihrer Abteilung eine neue Software installiert werden soll. Ihnen ist einiges unklar (Termin für Installation? Wie funktioniert die Software? Wer von der IT schult das Kollegium und wann? …).
Sprechen Sie mit Ihrem / Ihrer Vorgesetzten.

C Sie finden im Briefkasten ein Schreiben der Hausverwaltung, in dem steht, dass das Wasser in der nächsten Woche mehrfach abgestellt wird. Sie verstehen nicht ganz, was passiert (Grund für die Abschaltung? Dauer der Abschaltung? Gibt es zwischendrin Wasser?).
Sprechen Sie mit dem Hausmeister / der Hausmeisterin.

PORTRÄT

„HOHE FORSCHUNG" IN DACH

UMWELTFORSCHUNGSSTATION SCHNEEFERNERHAUS

Deutschlands höchstgelegene Umweltforschungsstation Schneefernerhaus (UFS) auf der Zugspitze ist ein Zentrum für Klima- und Höhenforschung auf 2650 Metern. Die Höhenlage mit sauberer Luft und wenigen Wolken bietet ausgezeichnete Bedingungen für Wissenschaftler/innen, um z. B. die Atmosphäre kontinuierlich zu erkunden. Klimaschonende Maßnahmen werden hier stetig umgesetzt: Seit 2019 wird das Haus ausschließlich mit Ökostrom versorgt. Durch den Einsatz eines Wärmepumpensystems erfolgt der Betrieb zudem CO_2-neutral.

DIE ZUGSPITZE (Deutschland)
Höhe: 2962,06 m
Höchster Berg Deutschlands
Lage: Grenze Deutschland (Bayern)/Österreich (Tirol)
Gebirge: Wettersteingebirge
Erstbesteigung: 1820
Bahnen: Tiroler Zugspitzbahn seit 1926
Bayerische Zugspitzbahn seit 1930
Eibseeseilbahn seit 1963, 2017 Neubau einer Bahn mit zwei Gondeln für je 120 Personen

DER GROSSE ALETSCHGLETSCHER (Schweiz)
Länge: 20 km, längster Gletscher der Alpen
Gewicht der Eismassen: 10 Milliarden Tonnen
Dicke der Eischicht: (noch) 800 m an der tiefsten Stelle
Fläche: (noch) 79 km²
Würde man den Eisriesen abschmelzen, könnte jeder Erdenbürger 3,5 Jahre lang täglich mit einem Liter Wasser versorgt werden.

SCHWEIZERISCHES GLETSCHERMESSNETZ (GLAMOS)

Das Schweizerische Gletschermessnetz (GLAMOS – Glacier Monitoring in Switzerland) dokumentiert und beobachtet systematisch die langfristigen Gletscherveränderungen in den Schweizer Alpen. Zweimal jährlich (im Herbst und im Frühjahr) werden an über hundert Gletschern (z. B. am Grossen Aletsch) Messungen durchgeführt und langfristige Veränderungen werden deutlich. Die Ergebnisse sind schockierend: Allein im Jahr 2022 verloren die Schweizer Gletscher mehr als sechs Prozent ihres Eisvolumens.

BIODIVERSITÄTSDATENBANK

Eine langjährige Kooperation zwischen dem Nationalpark Hohe Tauern und dem Haus der Natur in Salzburg gewährleistet bereits seit 2001 eine umfassende Dokumentation aller verfügbaren Informationen zur Biodiversität. In der Biodiversitätsdatenbank werden Daten zu Vorkommen, Verbreitung, Ökologie und Gefährdung der Tier-, Pflanzen- und Pilzarten für die Hohen Tauern gezielt zusammengetragen. Auf Basis dieser Datenbank werden zahlreiche naturschutzrelevante Tätigkeiten beträchtlich erleichtert.

NATIONALPARK HOHE TAUERN (Österreich)
Erster Nationalpark in Österreich (seit 1981)
Größe: 1856 km²
Größter Nationalpark Österreichs und der Alpen
Unberührte Natur für Pflanzen, Tiere und Menschen
15 000 Tierarten, Lebensraum für ein Drittel aller in Österreich vorkommenden Tierarten

1 **Lesen Sie die Texte. Welche Gemeinsamkeiten haben die vorgestellten Institutionen? Was unterscheidet sie? Sprechen Sie zu zweit.**

2 **Sammeln Sie Informationen über Institutionen und Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland, die für das Thema *Nachhaltigkeit und Umwelt* interessant sind, und stellen Sie sie vor.**

S 02 Beispiele aus dem deutschsprachigen Bereich: Prof. Reto Knutti • Milena Glimbovski • Harald Lesch • Mojib Latif • LISAvienna in Wien • Nationalpark Schweiz • Nationalpark Wattenmeer

ENERGIE AUS ABFALL

1 a **Arbeiten Sie zu zweit. Sehen Sie Szene 1 ohne Ton. Worum geht es und was könnte der Sprecher in der Szene sagen? Notieren Sie Stichpunkte und sprechen Sie dann im Kurs.**

02.1

02.2 b **Sehen Sie die Szene jetzt mit Ton. Welche Informationen sind neu oder anders, als Sie dachten?**

2 **Die Biovergärungsanlage in Backnang – Sehen Sie Szene 2 und notieren Sie Informationen zu den Zahlen. Vergleichen Sie dann Ihre Notizen zu zweit.**

02.3

37 000 t • 10 Mio. kWh / 2500 Haushalte • 80 l • 100 h

3 a **Arbeitsschritte – Klären Sie die Ausdrücke A bis G im Kurs. Sehen Sie dann Szene 3 und nummerieren Sie die Arbeitsschritte in der richtigen Reihenfolge. Vergleichen Sie dann im Kurs.**

02.4

A Weitertransport durch Bagger
B Abbau des Biomülls in einem Fermenter (Behälter, in dem Bakterien den Müll zersetzen)
C Verbrennung des Gases im Blockheizkraftwerk
D Sieben des Mülls und Aussortieren großer Teile (Plastik und Metalle)
E Stromgewinnung durch Generator
F Anlieferung des Biomülls
G Entstehung von Biogas (Methan)

Daniel Arana, Betriebsleiter

b **Sehen Sie die Szene noch einmal und beantworten Sie die Fragen.**

02.4

1. Warum wird in einem Film über eine Biovergärungsanlage eine Kuh gezeigt?
2. Was gewinnt man in der Anlage aus dem Biomüll außer Strom noch?
3. Wie viel Biomüll fällt in Deutschland jährlich ungefähr pro Person an?

4 **Sehen Sie die letzte Szene des Films und ergänzen Sie die Aussagen 1 bis 4.**

02.5

Energiegewinnung aus Biomüll • fossile Brennstoffe • Proteine und Fette aus Larven • zum Jahr 2045

gewinnen • verdoppeln • erreichen • ersetzen

1. Wenn man organische Abfälle noch effektiver für Vergärungsanlagen nutzen würde, könnte man die …
2. Deutschland hat sich das Ziel gesetzt, Klimaneutralität* bis …
3. Biomasse leistet einen kleinen, aber wichtigen Beitrag, um …
4. Mit einer Bioinsektenraffinerie will man …

* Gleichgewicht zwischen Treibhaus-Emissionen und deren Abbau

5 a **Was könnte man tun, damit noch mehr Biomüll gesammelt wird und kein Plastik mehr in Biotonnen landet? Sammeln Sie Ideen im Kurs.**

b **Was passiert mit dem anderen Müll? Bilden Sie Gruppen (für Papier-, Plastik-, Glas-, Blech- und Restmüll) und recherchieren Sie Informationen.**

GRAMMATIK IM BLICK

G 01

Nominal- und Verbalstil (Teil I, II, III)

Verbalstil	Nominalstil
• Sachverhalte und Vorgänge werden mit vielen Verben geschildert • oft spannende und lebendige Darstellung mit Nebensätzen • Verwendung häufig in der mündlichen Sprache, aber auch schriftlich, z. B. in erzählenden oder erklärenden Texten	• Sachverhalte und Vorgänge werden überwiegend mit Nomen ausgedrückt • knappe, sachliche und präzise Beschreibung • Verwendung vor allem in politischen, amtlichen und wissenschaftlichen Texten, Protokollen, verkürzten Sätzen wie Überschriften, Stichpunkten und Notizen
1. Subjekt im Aktivsatz + (reflexives) Verb die Energiepreise steigen die Interessen ändern sich	**Nomen + Nomen (Gen.)*** der Anstieg der Energiepreise die Änderung der Interessen
2. Verb + Akkusativergänzung … unterstützen die Leistung … fördern alternative Energien	**Nomen + Nomen (Gen.)*** die Unterstützung der Leistung die Förderung alternativer Energien
3. Subjekt im Passivsatz + Verb die Wärme wird genutzt	**Nomen + Nomen (Gen.)*** die Nutzung der Wärme
4. Nennung von handelnder Person, Institution, … Erdwärme beheizt Wasser Wärmepumpen unterstützen die Leistung	**durch + Nomen (Akk.)*** das Beheizen von Wasser durch Erdwärme die Unterstützung der Leistung durch Wärmepumpen
5. Verb + Präposition *Traceless* investiert in den Ausbau der Produktion. Viele Unternehmen interessieren sich für *traceless*	**Nomen + Präposition** Investition in den Ausbau der Produktion durch *traceless* Interesse von Unternehmen an *traceless*
! Die Präposition nach Verben und Nomen ist oft identisch, aber nicht immer.	
6. Verb + Dativergänzung ähnelt (…) klassischem Kunststoff schadet der Umwelt nicht	**Nomen + Präposition + Nomen** Ähnlichkeit mit klassischem Kunststoff kein Schaden für die Umwelt
7. Adverb Die Emissionen werden deutlich reduziert.	**Adjektiv vor Nomen** deutliche Reduktion der Emissionen
8. Infinitivsatz oder dass-Satz Es ist das Ziel der Firma, Plastik zu ersetzen. Anne Lamp ist davon überzeugt, dass sich die Preise angleichen werden.	**Nomen + Nomen (Gen.)*** Ziel ist der Ersatz von Plastik. Anne Lamp ist von der Angleichung der Preise überzeugt.

***Nomen ohne Artikel:** Steht das Verb mit einem **Nomen ohne Artikel, ohne vorangestelltes Adjektiv oder mit Zahlwort**, dann wird im Nominalstil anstelle des Genitivs **Nomen + *von* + Nomen (Dat.)** verwendet.

- Erdwärme einsetzen → der Einsatz von Erdwärme
- … beheizt Wasser → das Beheizen von Wasser

Verneinung: nicht → kein, -e: schadet nicht → kein Schaden
Personalpronomen → Possessivartikel: er engagiert sich für … → sein Engagement für …
Die Präposition ***durch*** gibt im Nominalstil an, wer oder was etwas tut.

- das Beheizen von Wasser durch Sonnenenergie

3 JOB – BERUF – BERUFUNG

Erstaunliche Arbeitswelt

A

Wie viel Prozent der Beschäftigten sagen, dass sie häufig nicht mit Arbeit befasst sind, weil sie z.B. durch private Gespräche oder ihr Smartphone abgelenkt sind?

B

Wie viele Fachkräfte halten ihren Chef / ihre Chefin für fachlich kompetent?

C

Mit welcher Berufswahl ihrer Kinder wären die meisten Eltern in Deutschland nicht einverstanden?
- Callcenter-Mitarbeiter/in
- Social Influencer/in
- Polizist/in

D

Wie viele Beschäftigte lieben ihr Unternehmen?

E

Was nervt Büroangestellte am Arbeitsplatz am meisten?
* Unpünktlichkeit der Kolleginnen und Kollegen
* laute private Telefonate der Kolleginnen und Kollegen
* schmutzige Küche

1 a **Wer hätte das gedacht? Erstaunliche Fakten über das deutsche Arbeitsleben – Lesen Sie die Fragen A bis J. Stellen Sie Vermutungen an und tauschen Sie sich aus.**

Ich schätze mal, dass das bei A … Prozent sind.

b **Lesen Sie nun die Lösungen auf S. 180. Zu welchen Fragen hatten Sie ganz andere Antworten? Welche Vorstellungen von der deutschen Arbeitswelt hatten Sie bei Ihren Vermutungen? Sprechen Sie im Kurs.**

Welcher Beruf
hat das höhere Ansehen
in der Bevölkerung:
Krankenpfleger/in
oder Hochschulprofessor/in?

F

I

Welcher Beruf ist
bei den Parlamentsabgeordneten
im Deutschen Bundestag
am häufigsten vertreten?

Wie viele Berufstätige
essen an einem Arbeitstag
nicht zu Mittag?

G

Welchen Beruf fänden Singles
bei einem potenziellen Partner /
einer potenziellen Partnerin
am attraktivsten?

J

H

Chefs oder Chefinnen
in deutschen Unternehmen
heißen mit Vornamen
am häufigsten …

LERNZIELE

MODUL 1 ein Radiofeature über berufliche Prägung verstehen, über eine These diskutieren, Behauptungen wiedergeben
MODUL 2 Tipps für ein Bewerbungsvideo verstehen, ein Bewerbungsvideo produzieren und darüber sprechen
MODUL 3 Thesen diskutieren, einen Text über Berufswahl verstehen, eine Meinung verteidigen bzw. revidieren
MODUL 4 Informationen aus verschiedenen Quellen verstehen und zusammenfassen, über Gendergerechtigkeit diskutieren

ALLTAG UND BERUF
ein Gespräch steuern

GRAMMATIK
MODUL 1 Behauptungen wiedergeben: subjektive Bedeutung der Modalverben *sollen* und *wollen*
MODUL 3 Gründe und Art und Weise ausdrücken: kausale und modale Zusammenhänge

2 **Wählen Sie im Kurs eine besonders überraschende Information aus Aufgabe 1 und diskutieren Sie sie aus interkultureller Perspektive. Denken Sie, dass die Antworten in anderen Ländern anders wären? Warum (nicht)? oder Spielen Sie „wahr oder falsch“. Arbeiten Sie zu zweit und suchen Sie im Internet nach einer weiteren statistischen Information aus der Arbeitswelt in den deutschsprachigen Ländern (s. Beispiele unten). Sie können wahlweise auch eine fiktive statistische Information erfinden. Präsentieren Sie Ihre Information im Kurs. Die anderen raten, ob sie richtig oder falsch ist.**

- durchschnittliche Anzahl der Urlaubstage
- durchschnittliche Häufigkeit von Arbeitsplatzwechseln
- …

Ü1–4

MEIN BERUF UND ICH

1 a **Betrachten Sie den Cartoon. Was erfahren Sie über den Vater? Sprechen Sie im Kurs.**

b **Haben Sie selbst schon ähnliche Beispiele für den Einfluss des Berufs auf Menschen erlebt? Berichten Sie im Kurs.**

2 a **Hören Sie den ersten Teil eines Radiofeatures. Welche Zusammenfassung passt am besten? Kreuzen Sie an.**

1.19

- ☐ Im Feature erfährt man, wie bei Routinearbeiten im Berufsalltag immer mehr Sorgfalt entsteht.
- ☐ Es geht um die Frage, ob berufliche Verhaltensweisen auch im privaten Bereich übernommen werden.
- ☐ Die Sendung zeigt, dass in Klischees über Berufe tiefere Wahrheiten stecken.

1.19 b **Hören Sie den ersten Teil noch einmal. Machen Sie zu jedem der drei persönlichen Berichte Notizen. Berücksichtigen Sie dabei folgende Punkte.**

- Einfluss des Berufs
- Beispiel
- Begründung

Anne	Dariusz	Martin

c **Vergleichen Sie Ihre Notizen zu zweit. Welche Aussagen finden Sie interessant und warum?**

1.20 d **Lesen Sie die Aufgaben und markieren Sie die Schlüsselwörter. Hören Sie dann den zweiten Teil des Features und kreuzen Sie die richtige Lösung an.**

1. Wie lassen sich Martins Schwierigkeiten erklären, auf die Probleme seiner Tochter angemessen zu reagieren?
   - a ☐ Sein Beruf führt zu mangelnder Flexibilität in unterschiedlichen Lebensbereichen.
   - b ☐ Aufgrund seines Berufs und vermutlich auch aufgrund seiner Persönlichkeit ist Führungsverhalten bei ihm sehr ausgeprägt.
2. Vor welchen Herausforderungen steht man, wenn man berufsbedingte Persönlichkeitsveränderungen beweisen möchte?
   - a ☐ Dafür sind aufwändige und langwierige Studien nötig.
   - b ☐ Solche Untersuchungen wären nicht wissenschaftlich fundiert.
3. Warum glaubt Anne nicht, dass ihr Beruf einen besonders starken Einfluss auf sie hat?
   - a ☐ Weil sie eine typische Vertreterin ihrer Berufsgruppe ist.
   - b ☐ Weil sie sich mit vielen Dingen beschäftigt, bei denen ein ganz anderes Verhalten nötig ist.

Ü1

3 **Arbeiten Sie zu dritt. Lesen Sie die Thesen und diskutieren Sie. Orientieren Sie sich dabei an der Beschreibung des Diskussionsablaufs und verwenden Sie die Redemittel.**

↤ Ü 2

1. „Das Berufsleben macht uns im Lauf des Lebens immer einseitiger und unflexibler."
2. „Unsere Persönlichkeit bleibt von Kindheit an ziemlich konstant."
3. „Wer seinen Beruf liebt, lässt sich gern von ihm verändern."

Diskussionsablauf

1. Person A nennt eine These und nimmt dazu Stellung.
2. Person B fasst die Stellungnahme in eigenen Worten zusammen und äußert ihre Meinung dazu.
3. Die dritte Person fasst wieder die Stellungnahme des Vorredners / der Vorrednerin zusammen und schließt dann eigene Gedanken an. Äußern Sie sich auf diese Weise der Reihe nach zu allen drei Thesen.

über eine These diskutieren

an eine Aussage anknüpfen und die eigene Haltung dazu ausdrücken

- Das sehe ich genauso / etwas anders, denn nach meiner Erfahrung …
- Das kann ich (nicht) bestätigen, denn …
- Im Prinzip stimme ich zu, aber ich möchte noch ergänzen, dass …
- Das leuchtet mir (nicht) ein, weil …

eine Aussage zusammenfassen

- Wir haben das Argument gehört, dass …
- Wenn ich dich richtig verstehe, meinst du, dass …
- Du hast darauf hingewiesen, dass …

4 a **Subjektive Bedeutung der Modalverben *sollen* und *wollen* – In welchen Sätzen vermittelt das Modalverb einen Zweifel, ob die Aussage wirklich stimmt? Kreuzen Sie an.**

1. Jeder kennt solche Klischees über Berufe: Juristen sollen oft übergenau sein. ☐
2. Sie fand mein Verhalten ganz schlimm und meinte, ich sollte es genauso wie sie machen. ☐
3. Ich habe mit meiner Tochter viele Gespräche geführt. Man will ja ein guter Vater sein. ☐
4. Laut einem Fachbericht sollen sich viele Führungskräfte im Lauf ihrer Karriere charakterlich verändert haben. ☐
5. Manchmal sieht man Fälle von sehr berufstypischem Verhalten. Viele wollen dafür schon Beispiele beobachtet haben. ☐

b **Lesen Sie die Sätze in 4a noch einmal und ergänzen Sie den Grammatikkasten.**

GRAMMATIK

Behauptungen wiedergeben: subjektive Bedeutung von *sollen* und *wollen*

Mit dem Modalverb ..... kann man wiedergeben, was andere Personen behaupten, was man aber anzweifelt. Mit ..... gibt man etwas wieder, was andere über sich selbst behaupten und was man als Sprecher/in anzweifelt.
Bildung der Vergangenheitsform: ..... + ... + ... / *sein*
Beim Modalverb *wollen* sind Aussagen in der Präsensform selten.

1.22 c **Flüssig sprechen – Formulieren Sie Behauptungen über bekannte Personen und sprechen Sie zu zweit wie im Beispiel.**

Der Bundeskanzler soll sehr lustig sein.

Im Ernst? Der soll sehr lustig sein? Das glaube ich nicht.

Goethe will schon als Vierjähriger vom Theater begeistert gewesen sein.

…

Ü 3

1.21

SPRACHE IM ALLTAG

Zweifel zeigen
Im Ernst? / Echt?
Erzähl mir doch nichts!
Das kommt mir komisch vor.
Das glaubst du doch selber nicht!
Das kann nicht sein.

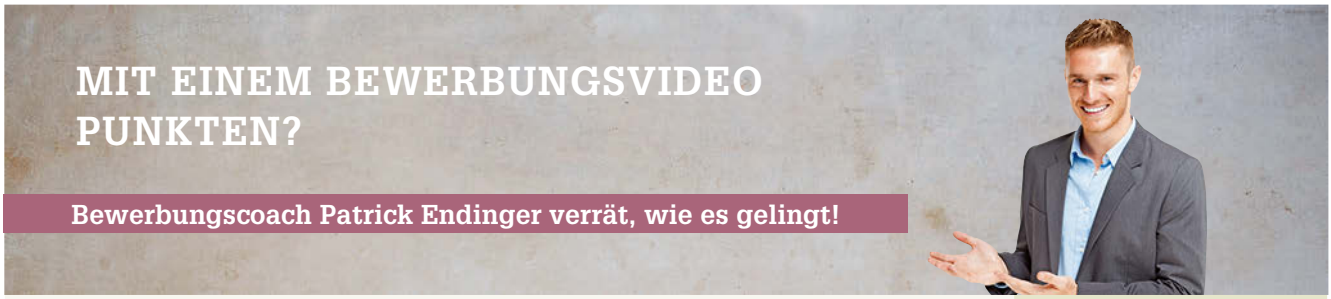
ICH MÖCHTE DIESEN JOB

1 a Was wissen Sie über Bewerbungen in deutschsprachigen Ländern? Worauf muss man achten? Sammeln Sie im Kurs.

b Bewerbungsvideo – Lesen Sie den Ratgebertext samt den Tipps und beantworten Sie die Fragen.

1. Welche Inhalte können bei einem Bewerbungsvideo vermittelt werden?
2. Was kommt bei der Selbstpräsentation gut an?

Ü1 3. Was sollte man vermeiden?



MIT EINEM BEWERBUNGSVIDEO PUNKTEN?

Bewerbungscoach Patrick Endinger verrät, wie es gelingt!

Vor allem in den kreativen Branchen wie Marketing, Werbung und Design werden Bewerbungsvideos gern gesehen. Ein solches Video kann dir aber auch in anderen Berufsbranchen einen Vorteil verschaffen, wenn du es zusätzlich zu deiner schriftlichen Bewerbung mitschickst, z. B. durch einen Link im Anschreiben.

Nehmen wir mal an, dass du noch keine Berufserfahrung hast und dein Lebenslauf kurz ist. In einem Video kannst du erklären, warum du trotzdem eine Chance bekommen solltest. Oder falls Deutsch nicht deine Muttersprache ist, dann kannst du im Video gleich mal zeigen, wie gut dein Deutsch ist, und darauf hinweisen, dass du viel interkulturelle Kompetenz mitbringst!

Im Internet gibt es zahlreiche Beispiele. Aber Vorsicht! Dort findet man oft sehr aufwändige, spektakuläre Videos. Wenn du dich nicht für einen kreativen Job bewerben willst, solltest du nichts besonders Originelles drehen. Dein Video muss zur Branche und zur Tätigkeit passen. Was immer geht: eine neutrale Umgebung, die Kompetenz vermittelt, ein professionelles Auftreten, eine klare Botschaft.

Wechselnde Szenen für Einleitung, Hauptteil, Schluss zeigen verschiedene Facetten von dir. Du könntest zum Beispiel stehend vor einer Wand beginnen, im nächsten Teil am Schreibtisch sitzen und am Schluss mit Aktentasche in der Tür stehen, als wärest du direkt auf dem Weg zum Vorstellungsgespräch. So erzeugst du eine dynamische Entwicklung im Video.

Ein Muss ist eine gute technische Ausrüstung. Verwackelte Videos im Selfie-Stil mit schlechtem Ton will niemand sehen!

Durch Ausprobieren und Üben findest du deinen eigenen Stil. Hol dir auch Feedback zu deinen Video-Experimenten – und am besten nicht nur vom Freundeskreis, sondern auch von Personen, die im Alter deiner zukünftigen Vorgesetzen sind. Das Üben ist gleichzeitig eine gute Vorbereitung für das spätere Bewerbungsgespräch. Viel Spaß beim Ausprobieren!

PATRICKS BESTE TIPPS UND TRICKS FÜR DEIN VIDEO

- Länge: maximal 2 Minuten
- Unternehmen wollen motivierte und aktive Mitarbeiter/innen – Zeige, dass du das bist!
- Nicht vergessen: freundlicher, offener Blick!
- Bitte keinen trockenen, detailreichen Vortrag, lass lieber deine Persönlichkeit wirken!
- Je freier du sprichst, desto besser!
- Deine Botschaft: So bin ich – das kann ich – das möchte ich

c Welche Vorteile kann ein Bewerbungsvideo im Vergleich zu einer schriftlichen Bewerbung für die Bewerber/innen und für die Unternehmen haben? Sprechen Sie im Kurs.

d **Arbeiten Sie zu dritt. Jede/r sucht im Internet ein Bewerbungsvideo, das ihr / ihm gefällt. Zeigen und diskutieren Sie dann die Videos und prüfen Sie, wie die Ratschläge und Tipps aus 1b umgesetzt sind. Welche Ideen gefallen allen in der Gruppe? Sammeln Sie.**

2 a **Lesen Sie die Aspekte für ein Bewerbungsvideo. Würden Sie etwas weglassen? Welche Reihenfolge ist sinnvoll? Nummerieren Sie und vergleichen Sie in der Gruppe.**

- Schluss
- Hobbys
- Vorstellung
- meine Qualifikation
- Begrüßung
- meine Stärken und Kompetenzen
- mein Interesse an der Stelle
- meine Schwächen
- Alter und Wohnort

b **Schreiben Sie ein Drehbuch zu einem eigenen Bewerbungsvideo für Ihre Wunschstelle. Gehen Sie in der Reihenfolge vor, die Sie in 2a festgelegt haben.**

	Ort / Szene	Inhalt	Kameraeinstellung	Formulierungen
1.	Vor weißer Wand. Musik …	Begrüßung + Vorstellung	halbnah: Oberkörper	

c **Ergänzen Sie Ihr Drehbuch mit Formulierungen und passenden Redemitteln. Arbeiten Sie dann zu zweit und nehmen Sie Ihre Videos mit dem Smartphone auf.**

S 04

↔ Ü 2

sich mit einem Video bewerben

Begrüßung
- Ich freue mich, dass Sie mein Bewerbungsvideo ansehen.
- Mein Name ist …, ich bin … und ich bewerbe mich für die Stelle als …

Stärken / Kompetenzen
- Eine besondere Stärke von mir ist …
- … ist für mich selbstverständlich.
- Für die Stelle bringe ich diese Kompetenzen mit: …

Qualifikation / Ausbildung
- In meiner Ausbildung als … habe ich gelernt, …
- Ich verfüge über ein breites Wissen im Bereich …
- Praktische Erfahrung habe ich bei … gesammelt. Dabei konnte ich … weiterentwickeln.

Verbindung zur Stelle
- Was mich an dieser Stelle besonders reizt, ist …
- Ich denke, dass ich sehr gut in Ihr Unternehmen passe, weil …
- Ich möchte mich gern bei … einbringen, weil …

Schluss
- Ich hoffe, Sie haben einen Eindruck von … bekommen.
- Ich freue mich auf ein persönliches Vorstellungsgespräch bei Ihnen!

[STRATEGIE]

Sich selbst präsentieren
- Überlegen Sie, ob eine Videobewerbung zur Stelle passt.
- Bevorzugen Sie kurze Sätze und die Perfektform für die Vergangenheit.
- Formulieren Sie nicht zu formell.
- Verwenden Sie keine „negativen" Wörter (z. B. kompliziert, Problem, …).

↔ Ü 3

d **Arbeiten Sie zu viert. Sehen Sie Ihre Bewerbungsvideos an, versetzen Sie sich dabei in die Rolle der Arbeitgeber. In welchen Momenten wird Ihr Interesse besonders geweckt und warum? Tauschen Sie sich aus.**

Wie du dich am Anfang vorgestellt hast, fand ich sehr überzeugend, weil…

Als Arbeitgeberin würde ich darauf achten, wie du …

Ü 4

TIPP

Feedback geben
- Beziehen Sie Feedback immer auf konkrete Aspekte und nennen Sie Beispiele.
- Beschränken Sie sich auf die wichtigsten Punkte.

3 [MEDIATION] **Ist diese Art der Selbstpräsentation für Sie ungewohnt? Warum (nicht)? Spielt Ihr kultureller Hintergrund dabei eine Rolle? Sprechen Sie im Kurs.**

TRAUMJOB?

1 a Lesen Sie die Thesen. Stimmt das? Was ist Ihre Meinung? Diskutieren Sie in Gruppen.

1. Wenn man etwas mit großem Engagement macht, verdient man in der Regel auch gut.
2. Du kannst alles werden, wenn du nur willst!
3. Am Anfang eines erfolgreichen Berufslebens sollte ein konkreter Berufswunsch stehen.
4. Nur wer Beruf und Berufung verbindet, kann glücklich werden.
5. Man kann sich jederzeit für einen anderen Beruf entscheiden!

b Lesen Sie den Text. Welche These aus 1a passt zu welchem Abschnitt? Ordnen Sie zu.

Wie werde ich glücklich in meinem Job?

Jeder Mensch möchte einen Beruf finden, der zu ihm passt. Aufgrund der riesigen Auswahl sollte das ja auch möglich sein. Oft wird heute allerdings vermittelt, dass es zu einem erfüllten Leben gehört, seine Berufung zu finden und sich komplett und immer im Beruf selbst zu verwirklichen. Aber stimmt das? Wir stellen ein paar oft gehörte Thesen auf den Prüfstand.

A .....

Das stimmt so nicht. Nur wer die wichtigsten Fähigkeiten und Qualifikationen hat, kann einen Beruf ausfüllen. Und für manche Berufe braucht man gewisse Talente, die man sich nicht einfach so aneignen kann. Nicht jeder ist künstlerisch so begabt, dass er oder sie in einem kreativen Beruf arbeiten kann. Wichtig ist, herauszufinden, wo die eigenen Grenzen liegen. Außerdem sollte man sich darüber im Klaren sein, was ein Beruf alles beinhaltet. Wer zum Beispiel gerne kocht und davon träumt, ein Sterne-Koch zu werden, wird nicht weit kommen, wenn er lange Arbeitstage hasst. Indem man sich mit Menschen, die in dem Beruf arbeiten, unterhält, kann man erfahren, wie der Alltag dort wirklich aussieht.

B .....

Klappt manchmal. Wenn jemand jahrelang in einer Bank arbeitet und plötzlich seine Liebe zur Medizin entdeckt, ist das natürlich toll. Aber bevor man alles hinschmeißt, sollte man erstmal eine Art „Kassensturz“ machen. Welche Ausbildung ist im Hinblick auf Kosten, Dauer und Erfolgschancen für das weitere Berufsleben sinnvoll? Für die medizinbegeisterte Bankgestellte Ende 20 geht es vielleicht tatsächlich an die Uni. Eine Person mit 50 sollte wohl eher einen anderen Weg wählen. Wegen des hohen Personalmangels ist heute ein Quereinstieg grundsätzlich aber in vielen Berufen möglich.

C .....

Stimmt nur bedingt. Natürlich gibt es die Chance, neben viel Anerkennung auch viel Geld zu verdienen, wenn man in einem Beruf Talent und Leidenschaft vereint. Aber das ist nicht die Regel. Journalistin, Musiker, Künstlerin – das sind für viele Menschen Traumjobs, aber nur wenige Menschen verdienen dabei richtig gut. Weil die Tätigkeiten interessant und erfüllend sind, entscheiden sich trotzdem viele für diese Berufe. Und weil sie ihren Beruf lieben, bleiben sie auch dabei.

D .....

Das ist übertrieben. Natürlich ist es erfüllend, wenn wir unsere Berufung leben. Aber das muss nicht im Job sein. Man kann durchaus in einer Versicherung tätig sein und in der Freizeit malen. Und für die meisten Menschen gilt: Die eine Berufung gibt es in der Regel nicht. Viele Menschen mögen ganz verschiedene Dinge, sind in völlig unterschiedlichen Bereichen gut. Dadurch, dass man möglichst viel ausprobiert, kann man herausfinden, welche Dinge das sind. Einen Beruf zu finden, der möglichst viel davon vereint, ist ideal. Oft wird auch erst im Laufe des Berufslebens klar, wo unsere besondere Begabung liegt oder was uns besonders Spaß macht.

E .....

Meist ist ein ganz konkreter Berufswunsch viel zu eng gefasst. Besser ist es, sich anzuschauen, welche allgemeinere Leidenschaft hinter dem Berufswunsch steht. Wer unbedingt Designer/in werden will, ist möglicherweise auch als Florist/in glücklich. Hinter dem Berufswunsch steht vielleicht einfach die Freude am Gestalten mit Farben und Formen. Durch die Beschäftigung mit den eigenen Motiven ergeben sich oft ganz verschiedene Berufsmöglichkeiten.

Ü1

c Was wird zu den Thesen gesagt? Überfliegen Sie den Text noch einmal. Hat sich Ihre Meinung im Vergleich zu Aufgabe 1a geändert? Sprechen Sie in Gruppen und verwenden Sie die Redemittel.

die eigene Meinung verteidigen

- Ich bin nach wie vor davon überzeugt, …
- Trotzdem bin ich der Meinung, …
- Ich habe ganz andere Erfahrungen gemacht und denke deshalb …
- Meine Erfahrung ist eine andere: …
- Aus meiner Sicht ist das (nicht) richtig, …
- Ich bleibe bei meiner Meinung, weil …

die eigene Meinung revidieren

- Das Argument / Beispiel … leuchtet mir ein.
- Ich hatte zwar vorher gesagt, dass … Aber jetzt habe ich meine Meinung etwas revidiert / geändert.
- Ich hatte nicht bedacht, dass …
- Dieser Einwand / Aspekt hat mich überzeugt.
- Inzwischen denke ich anders über …

Ü 2

2 a Kausale und modale Zusammenhänge – Wie steht das im Text? Suchen Sie die entsprechenden Verbal- bzw. Nominalformen und ergänzen Sie den Grammatikkasten.

GRAMMATIK

Gründe und Art und Weise ausdrücken: kausale und modale Zusammenhänge

Verbalform	Nominalform
kausal Weil die Auswahl riesig ist, … Da der Personalmangel hoch ist, … ……	…… …… Aus Liebe zu ihrem Beruf …
modal …… …… Indem man sich mit den eigenen Motiven beschäftigt, …	Durch das Ausprobieren von möglichst vielen Dingen … …… ……

Ü 3a

G 02

b Markieren Sie in 2a die Konnektoren und Präpositionen und ergänzen Sie die Tabelle.

GRAMMATIK

Verbalform und Nominalform von Kausal- und Modalsätzen

kausal		modal	
Verbalform	Nominalform	Verbalform	Nominalform
weil, da	*aufgrund + Gen.* …… ……	…… indem	……

c Arbeiten Sie zu zweit. Formen Sie die Satzanfänge um und ergänzen Sie dann die Sätze. Sprechen Sie zuerst und schreiben Sie die Sätze dann auf.

TIPP

Die Präposition *aus* verwendet man bei emotionalen Begründungen.

1. Aufgrund der guten Arbeitsmarktlage …
2. Weil die Konkurrenz so stark ist, …
3. Wegen des geringen Gehalts …
4. Da es viele Möglichkeiten gibt, …
5. Aus Angst vor Veränderungen …
6. Durch ein Praktikum …
7. Dadurch, dass man Fortbildungen besucht, …
8. Indem man an Jobmessen teilnimmt, …

Ü 3b–4

Weil die Arbeitsmarktlage gut ist, finden die meisten einen Job.

IST DAS GERECHT?

1 **Gender Pay Gap – Was versteht man unter diesem Begriff? Was könnten Ursachen und Folgen sein? Sprechen Sie in Gruppen.**

2 [MEDIATION] **Informationen aus verschiedenen Quellen für andere zusammenfassen – Bearbeiten Sie die die Schritte a bis f.**

a **Lesen Sie den Text. Sprechen Sie dann zu zweit und erklären Sie sich gegenseitig die Ausdrücke.**

der Niedriglohnsektor • die unbezahlte Care-Arbeit • die Aufstiegschancen • die Führungsposition • die Gehaltstransparenz • die Ganztagsbetreuung

[STRATEGIE]

Wörter aus dem Kontext erschließen
Versuchen Sie immer, unbekannte Wörter aus dem Kontext zu erschließen. Achten Sie auch auf den jeweiligen Satz vor und nach dem entsprechenden Wort.

GENDER PAY GAP

Gleichberechtigung ist heute in vielen Bereichen eine Selbstverständlichkeit. Das gilt aber oftmals nicht für die Verdienstmöglichkeiten auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Das Gehalt von Männern und Frauen in Deutschland unterscheidet sich erheblich. Dieser sogenannte Gender Pay Gap – auf Deutsch geschlechtsspezifische Lohnlücke – ergibt sich aus der durchschnittlichen Differenz zwischen dem Einkommen aller in Deutschland beschäftigten Männer und Frauen.

Doch woran liegt es überhaupt, dass Frauen im Schnitt weniger verdienen?

Zum einen weil Frauen häufiger im Niedriglohnsektor arbeiten. Sie sind öfter in Bereichen wie Friseurhandwerk oder Einzelhandel beschäftigt, also in Berufen mit einem Gehalt, das vergleichsweise eher niedrig ist. Zudem leisten Frauen mehr unbezahlte Care-Arbeit. Sie kümmern sich also öfter um die Kindererziehung oder die Pflege von Verwandten. Viele Frauen unterbrechen ihre Erwerbstätigkeit, wenn sie Kinder bekommen oder ihre Eltern pflegen, und arbeiten in Teilzeit, wenn sie wieder in den Beruf zurückkehren. Teilzeit bedeutet neben einem geringeren Gehalt auch weniger Rente im Alter. Und wer nicht Vollzeit arbeitet, hat in der Regel auch weniger Aufstiegschancen.

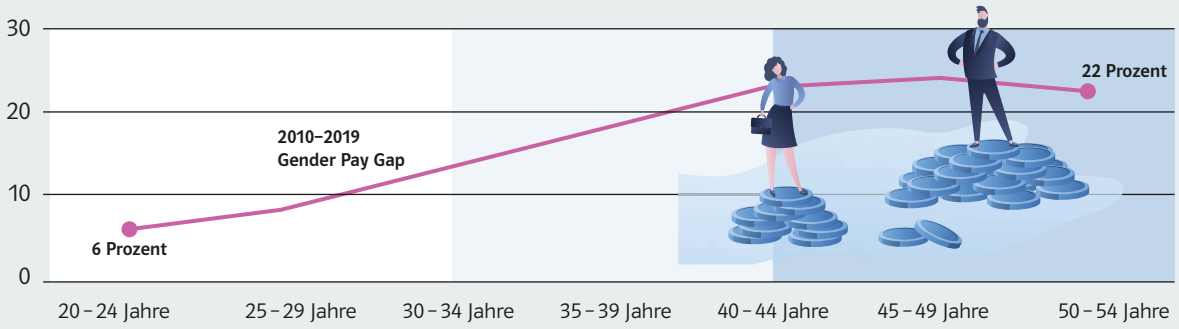
Frauen arbeiten sehr viel seltener in Führungspositionen. Nur 10 Prozent der Vorstände in deutschen Unternehmen sind weiblich. Auch in der Wissenschaft sind Frauen immer noch unterrepräsentiert. Bei den Topverdienern, die mehr als 5100 Euro brutto verdienen, liegt der Frauenanteil bei nur rund 20 Prozent. In vielen Unternehmen bekommen Frauen trotz gleicher Qualifikation weniger Gehalt als ihre männlichen Kollegen. Allerdings weiß oft niemand so genau, wie viel der oder die andere verdient. Ein erster Schritt zur Gleichberechtigung am Arbeitsmarkt ist also die Gehaltstransparenz. 2017 wurde deshalb das Entgelttransparenzgesetz eingeführt. Arbeitnehmer*innen haben das Recht zu erfahren, wie viel ihre Kollegen und Kolleginnen mit vergleichbaren Tätigkeiten verdienen. So können Betroffene sich in Gehaltsverhandlungen besser durchsetzen oder auch gegen ihren Arbeitgeber klagen. Ein weiterer Schritt wäre die gleichberechtigte Aufteilung der Care-Arbeit, dabei können auch flexiblere Arbeitszeitmodelle helfen. Eine Ganztagsbetreuung von Kindern sollte heutzutage für alle zugänglich sein.

Ü1

b **Lesen Sie noch einmal und notieren Sie die wichtigsten Informationen in Stichwörtern. Arbeiten Sie dann zu zweit und vergleichen Sie mit Ihrem Partner / Ihrer Partnerin. Haben Sie die gleichen Punkte notiert?**

c **Sehen Sie die Grafik an. Welche zusätzlichen Informationen zum Text erhalten Sie? Notieren Sie die wichtigsten Informationen in Stichwörtern und vergleichen Sie mit Ihrem Partner / Ihrer Partnerin.**

Gender Pay Gap
Durchschnittliche Verdienstunterschiede zwischen Frauen und Männern nach Altersgruppen in Prozent



© DIW Berlin 2022

d **Im Folgenden sollen Sie die wichtigsten Informationen aus Text und Grafik zusammenfassen. Bringen Sie dazu Ihre Notizen in eine sinnvolle Reihenfolge. Vergleichen Sie mit Ihrem Partner / Ihrer Partnerin.**

P e **In Ihrem Seminar *Arbeitswelt* schreiben Sie eine Hausarbeit zum Thema *Gender Pay Gap*. In einem Abschnitt sollen Sie sich mit folgender Frage beschäftigen: Welche Ursachen hat der Lohnunterschied bei Männern und Frauen und was könnten Lösungen sein? Fassen Sie zu dieser Frage Informationen aus dem Text und aus der Grafik zusammen. Benutzen Sie eigene Formulierungen. Das Abschreiben von Textpassagen ist nicht erlaubt. Schreiben Sie ca. 100 – 150 Wörter.**

f **Tauschen Sie Ihren Text mit Ihrem Partner / Ihrer Partnerin und korrigieren Sie sich gegenseitig.**

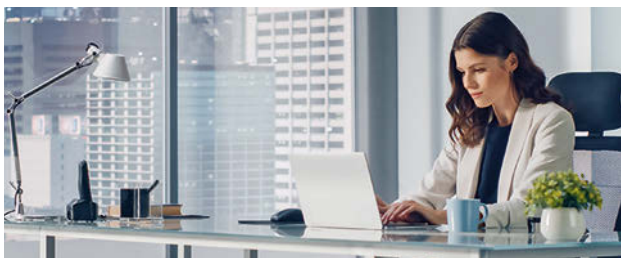
TIPP

In der Prüfung
Bei digitaler TestDaF Schreiben 2 haben Sie 30 Minuten Zeit, den Text zu lesen, die Grafik anzusehen und die Zusammenfassung zu schreiben. Teilen Sie sich die Zeit so ein, dass Sie am Ende Ihren Text noch einmal kontrollieren können. Schreiben Sie nur über die Informationen aus den Quellen und fügen Sie keine weiteren Informationen zu dem Text hinzu, auch wenn Sie noch mehr über das Thema wissen. Schreiben Sie auch nicht Ihre eigene Meinung.

3 a **Diskutieren Sie in Gruppen. Was haben Sie Neues zu dem Thema erfahren? Wie ist die Situation bei Ihnen? Welche Lösungen sehen Sie?**

↤ Ü 2

b **Was wäre, wenn …? – Sprechen Sie weiter in Gruppen. Was würde sich ändern, wenn …**
- **50 % der Care-Arbeiten Männer übernehmen würden?**
- **50 % der Führungspositionen mit Frauen besetzt wären?**



Ü 3 – 4

KOMMUNIKATION IN ALLTAG UND BERUF

1 [MEDIATION] **Ein Gespräch steuern – Bearbeiten Sie die Schritte a bis c.**

a **Welche Verhaltensweisen bei Gesprächen finden Sie positiv, welche negativ? Sprechen Sie in Gruppen und ergänzen Sie weitere Punkte.**

sachlich bleiben • emotional diskutieren • sich nebenbei unterhalten • beim Thema bleiben • auch andere zu Wort kommen lassen • lange Monologe halten • andere ausreden lassen • dazwischenrufen, wenn andere sprechen • vom Thema abschweifen • sich im Ton vergreifen • andere Meinungen akzeptieren

1.23 b **Hören Sie Auszüge aus einem Meeting. Wie verhalten sich die Personen? Sprechen Sie in Gruppen.**

An einer Stelle bleibt eine Person nicht sachlich, nämlich …

1.23 c **Hören Sie noch einmal und ergänzen Sie die Redemittel.**

diplomatisch in den Gesprächsverlauf eingreifen

- Kommen wir doch zum eigentlichen Thema zurück.
- Wir sollten uns jetzt einem anderen Punkt zuwenden, und zwar …
- Wir sollten nicht zu weit vom Thema ……..
- Wie wär's, wenn wir uns jetzt mit der nächsten Frage befassen?
- Angesichts der …… …… sollten wir …

die Dominanz einer Person verhindern

- Lassen wir doch auch mal die anderen zu Wort kommen.
- Mich würde hier auch die Meinung von Frau / Herrn … interessieren.
- Wenn ich Sie da unterbrechen darf, dann können wir noch weitere Meinungen hören.
- Lassen Sie doch bitte Frau / Herrn … …… ……..

störendem Verhalten entgegentreten

- Lassen Sie uns versuchen, …… zu bleiben.
- Ich möchte Sie bitten, auf Zwischenrufe zu verzichten.
- Ist irgendetwas unklar oder haben Sie ……?
- Lassen Sie uns doch gemeinsam konstruktive Lösungen suchen.
- Entschuldigung, das stört jetzt ein bisschen.

2 a **Überlegen Sie sich im Kurs einfache Themen für eine Besprechung (z. B. Planung eines Ausflugs, Organisation eines Festes, Anwesenheitspflicht am Arbeitsplatz vs. Homeoffice, . . .) und sammeln Sie die Themen an der Tafel.**

b **Arbeiten Sie zu viert und entscheiden Sie sich für ein Thema aus 2a. Schreiben Sie die negativen Verhaltensweisen aus 1a auf einzelne Karten. Zwei Personen ziehen je eine Karte und verhalten sich entsprechend. Die anderen Personen versuchen, das Gespräch zu steuern. Spielen Sie die Besprechung und verwenden Sie die Redemittel aus 1c.**

c **Wählen Sie ein anderes Thema und spielen Sie eine weitere Besprechung. Diesmal ziehen die anderen beiden Personen je eine Karte und verhalten sich negativ im Gespräch.**

PORTRÄT

AUF DER WALZ

Heute hier, morgen dort, zu Fuß oder per Anhalter – rund 500 junge Handwerker und Handwerkerinnen sind jährlich auf der Walz. Der Begriff Walz bezeichnet die Zeit der Wanderschaft von Handwerksgesellen. Grundsätzlich kann man in jedem handwerklichen Beruf auf die Walz gehen, also z. B. bei Maurern, Steinmetzen oder auch Bäckern. Besonders häufig sind Zimmerer anzutreffen. Sie folgen einer jahrhundertealten Tradition, die seit 2015 UNESCO-Weltkulturerbe ist. Im Mittelalter konnte ein Handwerker nur Meister werden, wenn er auf der Walz gewesen war. Durch das Wandern sollten die Gesellen neue Techniken, Produktionsweisen und Werkzeuge kennenlernen und dabei gleichzeitig Lebenserfahrung sammeln. Auch heute heuern die Gesellen und Gesellinnen bei Handwerksbetrieben an, lernen und arbeiten dort eine Weile und ziehen dann weiter. Entlohnt werden sie häufig mit Kost und Logis, aber oft werden sie auch ganz normal bezahlt. Während früher nur Männer auf die Walz gingen, ist das heute auch für Frauen möglich.

Die Wandergesellen gehören einer Handwerkerinnung, einer sogenannten Zunft, an. Sie müssen eine abgeschlossene Ausbildung haben, dürfen maximal 30 Jahre alt sein, müssen ledig, kinderlos und schuldenfrei sein. Die Gesellen und Gesellinnen sind in der Regel mindestens drei Jahre und einen Tag unterwegs. In dieser Zeit dürfen sie sich ihrem Heimatort nicht mehr als 50 Kilometer nähern. Die Wanderschaft beginnt in Deutschland, aber nach dem ersten Jahr kann man auch ins Ausland gehen. Wer auf der Walz ist, darf außerdem kein Geld für Schlafgelegenheiten oder Reisen ausgeben und muss auf das Handy und eine EC-Karte verzichten. In den ersten drei Monaten werden die Neulinge von einem anderen Wandergesellen begleitet und in die zahlreichen Regeln der Walz eingewiesen. Zum Beispiel müssen Wandergesellen beim Bürgermeister oder der Bürgermeisterin vorsprechen, wenn sie in einem neuen Ort arbeiten möchten. Außerdem wird viel Wert gelegt auf Aufrichtigkeit, Achtung vor Mitmenschen und Gewaltlosigkeit. Schließlich sollen die Nächsten, die auf Wanderschaft sind, die gleiche Gastfreundschaft erfahren wie ihre Vorgänger.

Erkennen kann man Wandergesellen und -gesellinnen leicht. Sie fallen durch ihre Kleidung, die sogenannte Kluft auf. Zwar hat jedes Handwerk seine eigene Kluft, aber dazu gehört in der Regel immer ein weißes Hemd, eine Weste, eine spezielle Jacke, eine Hose mit Schlag, ein Hut und ein Wanderstock. Das wenige Hab und Gut, das die Wandergesellen dabeihaben dürfen, trägt man eingewickelt in einem Stofftuch. Außerdem tragen sie eine Art Krawatte, die auf die Zugehörigkeit einer bestimmten Zunft hinweist. Am linken Ohr haben alle Wandergesellen einen Ohrring mit dem entsprechenden Handwerkswappen. Zudem führen sie ein Wanderbuch mit Arbeitszeugnissen, Reiseaufzeichnungen und Siegel der besuchten Städte mit sich. So kann auch der zukünftige Arbeitgeber sehen, wie viele Erfahrungen die Wandergesellen und -gesellinnen gesammelt haben.

1 a **Lesen Sie den Text und beantworten Sie zu zweit die folgenden Fragen.**

Warum geht man auf die Walz? • Wer geht auf die Walz? • Welche Regeln gibt es? • Was für Kleidung tragen Wandergesellen und -gesellinnen und was haben sie dabei?

b **Wie finden Sie die Walz? Gibt es in Ihrem Land etwas Ähnliches? Könnten Sie sich vorstellen, auf Wanderschaft zu gehen? Sprechen Sie im Kurs.**

2 **Sammeln Sie Informationen über Institutionen und Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland, die für das Thema *Arbeit und Beruf* interessant sind, und stellen Sie sie vor.**

S 02

Beispiele aus dem deutschsprachigen Bereich: Institut für Technologie und Arbeit • Bundesagentur für Arbeit • Museum der Arbeit Hamburg • Janina Kugel • Hans-Werner Sinn • Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW)

SCHULE FÜR CLOWNS

1 **Welche Fähigkeiten und Eigenschaften braucht man als Clown? Warum und wofür? Sprechen Sie im Kurs.**

Ich denke, man muss gut schauspielern können, damit man…

2 **Sehen Sie Szene 1. Was lernt man in der Ausbildung zum Charakterclown? Was hat Lucy und ihre Mutter motiviert, die Clownschule zu besuchen? Sprechen Sie im Kurs.**

03.1

3 a **Sehen Sie Szene 2. Was sagt Michael Stuhlmiller über die Grundideen seines Kurses? Kreuzen Sie die richtigen Aussagen an.**

03.2

1. Er möchte seinen Schülern und Schülerinnen Vertrauen in ihre Fähigkeiten vermitteln. ☐
2. Jeder bringt genug Fantasie mit, um Clownszenen verwirklichen zu können. ☐
3. Es ist sicherlich ein Vorteil, wenn man über besonders viel Fantasie verfügt. ☐
4. Flexibilität und Offenheit für andere Rollen und Perspektiven sind ihm wichtig. ☐
5. Seine Schülerinnen und Schüler scheitern oft. ☐
6. Er findet, dass Misserfolg produktiv sein kann, wenn man nicht aufgibt. ☐

03.3

b **Sehen Sie Szene 3. Welcher Satz fasst zusammen, was Robert über seine berufliche Entwicklung sagt? Markieren Sie.**

1. Er ist bereits ausgebildeter Zirkusclown und hat in der Schweiz für Kinder gespielt.
2. Seit seiner Ausbildung zum Zirkuspädagogen ist er vom Clownspielen fasziniert.

4 **Komik lernen – Sehen Sie die letzte Szene und sprechen Sie im Kurs über folgende Fragen.**

03.4

- Welche Rolle spielt Kritik und wie sieht Kritik aus?
- Wie bringt man das Publikum zum Lachen?
- Welche Ziele haben die Clown-Lehrlinge?

5 a **Arbeiten Sie zu dritt. Recherchieren Sie auf der Seite von Michael Stuhlmillers Clownschule oder einer anderen Ausbildungsstätte für Clowns. Jede/r wählt einen der dort angebotenen Kurse und berichtet über Inhalte und Format.**

b **Könnten Sie sich einen dieser Kurse für sich selbst vorstellen? Warum (nicht)? Sprechen Sie im Kurs.**

GRAMMATIK IM BLICK

Behauptungen wiedergeben: subjektive Bedeutung der Modalverben *sollen* und *wollen*

Die Modalverben *sollen* und *wollen* werden verwendet, um Behauptungen wiederzugeben, bei denen der Sprecher / die Sprecherin nicht sicher ist, ob sie wahr sind. Man signalisiert damit Skepsis oder Zweifel.

sollen
Der Sprecher / Die Sprecherin gibt wieder, was eine andere Person behauptet oder behauptet hat.

Jeder kennt solche Klischees über Berufe: Juristen sollen oft übergenau sein.	→ Man hört häufig, dass Juristen oft übergenau sind.
Viele Führungskräfte sollen sich im Lauf ihrer Karriere charakterlich verändert haben.	→ Es wird / wurde behauptet, dass sich viele Führungskräfte im Lauf ihrer Karriere charakterlich verändert haben.

wollen
Der Sprecher / Die Sprecherin gibt wieder, was eine andere Person von sich selbst behauptet oder behauptet hat. Diese Form wird vor allem für die Vergangenheit verwendet.

Fast alle von uns wollen dafür schon Beispiele beobachtet haben.	→ Fast alle sagen / behaupten von sich, dass sie dafür schon Beispiele beobachtet haben.

Bildung der Vergangenheitsform
sollen / wollen + Partizip II + *haben / sein*

G 02

Gründe und Art und Weise ausdrücken: kausale und modale Zusammenhänge

	Verbalform: mit Konnektor	Nominalform: mit Präposition
kausal (Grund)	**da / weil** · **Weil** die Auswahl an Berufen riesig ist, … · **Da** der Personalmangel hoch ist, … · **Weil** sie ihren Beruf lieben, …	**aufgrund / wegen / aus** · **Aufgrund** der riesigen Auswahl an Berufen …* · **Wegen** des hohen Personalmangels …* · **Aus** Liebe zu ihrem Beruf … · **Vor** Aufregung …

Die Präpositionen ***aus*** und ***vor*** verwendet man bei Gefühlen oder Einstellungen. ***Aus*** verwendet man eher bei bewussten, kontrollierten Handlungen, ***vor*** bei unbewussten, unkontrollierten Handlungen. In diesen Bedeutungen wird meist kein Artikel verwendet.
· **Aus Angst** vor Veränderung sucht Paula keine neue Stelle.
· **Vor Angst** zitterte sie am ganzen Körper.

*Manche Verben wie *sein* und *haben* entfallen bei der Nominalisierung ersatzlos.

modal (Art und Weise)	**indem / dadurch, dass** · **Dadurch, dass** man möglichst viel ausprobiert, … · **Indem** man sich mit den eigenen Motiven beschäftigt, …	**durch** · **Durch** das Ausprobieren von möglichst vielen Dingen … · **Durch** die Beschäftigung mit den eigenen Motiven …

4 GESCHMACKSACHE

A

B

C

D

1 a **Sehen Sie die Gegenstände auf den Bildern an. Was gefällt Ihnen, was nicht? Was würden Sie behalten, was lieber verkaufen? Sprechen Sie im Kurs.**

2.01 b **Lesen Sie die Artikelbeschreibung aus dem Verkaufsportal und hören Sie die Gespräche. Um welche Gegenstände geht es? Was ist das Besondere daran?**

2.01 c **Lesen Sie und hören Sie noch einmal. Wie werden die Dinge beschrieben? Sammeln Sie Wörter zu den Kriterien. Vergleichen und ergänzen Sie dann zu zweit.**

Material • Zustand • Funktion • Stil / Herstellung • Persönliches • …

ARTIKELBESCHREIBUNG DES VERKÄUFERS

Holzsessel aus Eichenweinfass für Garten, Balkon, Terrasse usw.

Das Fass wurde professionell renoviert und die Innen- und Außenseiten abgeschliffen sowie das Holz imprägniert. Das Möbel wurde von Hand aus einem hochwertigen gebrauchten Fass hergestellt und ist ein individuelles Produkt, das Unregelmäßigkeiten oder Verfärbungen aufweisen kann.

ARTIKELZUSTAND: neu, unbenutzt und unbeschädigt, Originalverpackung
STIL: Art déco
BESONDERHEITEN: mit Armlehne, Kopflehne, Rückenlehne, tragbar, umweltfreundlich, wasserabweisend, wasserbeständig
ZUSÄTZLICH BENÖTIGTE TEILE: nein
MONTAGE ERFORDERLICH: nein
MATERIAL: Eiche, Holz
TIEFE: 56 cm, **HÖHE:** 96 cm, **BREITE:** 75 cm

E

F

LERNZIELE

MODUL 1 über Geschmack sprechen, ein Interview verstehen, Zitate wiedergeben und kommentieren
MODUL 2 einen Lexikonartikel und ein Gespräch über öffentliche Kunst verstehen, kontrovers diskutieren, einen argumentativen Text schreiben
MODUL 3 eine Glosse verstehen und darüber sprechen, einen Zeitschriftenartikel schreiben
MODUL 4 Humoristisches und ein Interview verstehen, über Humor sprechen, etwas Lustiges vorstellen

ALLTAG UND BERUF
Ablehnung höflich formulieren

GRAMMATIK
MODUL 1 Möglichkeiten der Redewiedergabe
MODUL 3 Adjektivdeklination nach indefiniten Artikelwörtern

d **Arbeiten Sie zu dritt. Jede/r wählt aus 1a einen Gegenstand, der noch nicht beschrieben wurde, und stellt ihn vor. Die anderen stellen Fragen.**

2 **Machen Sie ein Foto von einem Gegenstand, den Sie verkaufen möchten, und schreiben Sie eine Artikelbeschreibung.** oder **Preisen Sie als Experte / Expertin Ihren Gegenstand mündlich an.**

Ü1–5

Seht mal hier, dieser bezaubernde sitzende Hase. Er ist aus Holz, sehr fein gearbeitet und wurde als Glücksbringer verwendet. Er kommt aus …

EINE FRAGE DES GESCHMACKS

1 a Was mögen Sie lieber? Kreuzen Sie an. Notieren Sie dann weitere „Geschmackspaare“.

1. Kleidung:
   - ☐ extravagant und auffällig oder
   - ☐ sportlich bequem?
2. Wohnen:
   - ☐ hell, reduziert, Designermöbel oder
   - ☐ gemütlich, mit persönlichen Dingen?
3. Reisen:
   - ☐ mit Rucksack und Zelt oder
   - ☐ All-inclusive-Hotel?
4. Interessen:
   - ☐ Literatur oder
   - ☐ Technik?
5. Musik:
   - ☐ Klassik-Konzert oder
   - ☐ Hardrock-Festival
6. Essen:
   - ☐ Grillplatte mit viel Fleisch oder
   - ☐ Salat und Vollkornbrot

b Sprechen Sie in Gruppen über Ihre „Geschmackspaare“ aus 1a. Diskutieren Sie dann: Woran liegt es, dass die Geschmäcker verschieden sind?

2 a Hören Sie das Interview. Welche zwei Fragen werden nicht angesprochen? Streichen Sie durch.

2.02

- Welche Geschmacksinne haben wir?
- Welche Funktion haben die einzelnen Geschmacksinne?
- Warum schmecken Menschen das gleiche Essen unterschiedlich?
- Was essen alle Menschen gerne?
- Wie verändert sich unser Geschmack im Laufe des Lebens?
- Wie beurteilen wir Musik?
- Wie hängen Geschmack und Umfeld zusammen?

↔ Ü1

2.02 **b Hören Sie noch einmal und machen Sie Notizen zu den Fragen aus 2a. Vergleichen und ergänzen Sie dann zu zweit Ihre Notizen.**

c Lesen Sie die Aussagen. Welche sind richtig? Nutzen Sie Ihre Notizen aus 2b und kreuzen Sie an. Korrigieren Sie dann die falschen Aussagen.

1. ☐ Laut Professor Osanna ist unser Geschmacksinn beim Thema Essen gut erforscht.
2. ☐ Wie Professor Osanna erklärt, haben wir sechs anerkannte Geschmacksinne.
3. ☐ Forscher aus Dijon meinen, es gebe auch einen Geschmacksinn für *fettig*.
4. ☐ Gemäß Professor Osanna können 30 % der Bevölkerung nicht alle Bitterstoffe wahrnehmen.
5. ☐ Forscherinnen und Forscher betonen, allen erfolgreichen Musikstücken sei gemeinsam, dass die Melodie anfangs überraschend, dann aber vorhersehbar sei.
6. ☐ Dem Professor zufolge hat das persönliche Umfeld keinen Einfluss auf den Geschmack.
7. ☐ Inzwischen sind sämtliche Faktoren, die unsere Entscheidungen in Geschmacksfragen beeinflussen, sehr genau erforscht, so der Professor.

2.03

SPRACHE IM ALLTAG

Geschmack
Du hast einen guten Geschmack.
Geschmäcker sind verschieden.
Das finde ich echt geschmacklos.
Das ist wirklich Geschmacksache.
Über Geschmack lässt sich (nicht) streiten.

3 a **Möglichkeiten der Redewiedergabe – Lesen Sie noch einmal die Aussagen 1 bis 7 in Aufgabe 2c. Markieren Sie Wörter und Formen, die deutlich machen, dass eine Meinung oder Aussage wiedergegeben wird. Ergänzen Sie dann die Übersicht.**

GRAMMATIK

Möglichkeiten der Redewiedergabe

Präpositionen mit Dativ

laut / nach — Laut Professor Osanna ist …

…… — ……

…… (nachgestellt) — Dem Professor …

***so* + Person oder andere Quelle, z. B. Zeitung (eingeschoben oder nachgestellt)**

……

Nebensatz mit *wie* und redeeinleitendem Verb

……

Konjunktiv I mit und ohne Verb zur Redeeinleitung

Gegenwart Infinitivstamm + Endung (-e, -est, -e, -en, -et, -en)

! sein: ich sei, du sei(e)st, er / es / sie ……

wir seien, ihr seiet, sie ……

Vergangenheit *sei / habe* + Partizip II

- Der Professor betont, schon 1908 habe ein japanischer Forscher einen weiteren Geschmacksinn entdeckt.

häufige redeeinleitende Verben

sagen, meinen, behaupten, erklären, betonen, erwidern, anmerken, mitteilen, ergänzen, hinzufügen, loben, kritisieren, …

Ü 2–6

TIPP

Redewiedergabe

Für die Wiedergabe einer Rede ist **ein** Signal ausreichend. Wenn man sich deutlich von der Aussage distanzieren möchte, dann verwendet man zusätzlich den Konjunktiv I.

- Er habe alles genau überprüft, so der Professor.

2.04 b **Flüssig sprechen – Arbeiten Sie zu zweit und lesen Sie die Aussagen. Person A notiert die erste Möglichkeit der Redewiedergabe, B die zweite. Sprechen Sie dann wie im Beispiel.**

1. Professor Osanna: „Beim Essen zeigt sich, wie unterschiedlich unsere Geschmäcker sind." *(so / laut)*
2. Wissenschaftler*innen der Universität Dijon: „Es gibt einen Rezeptor für den Geschmack *fettig*." (*gemäß / sagen* + Konjunktiv I)
3. Forscherinnen und Forscher des Max-Planck-Instituts: „Alle erfolgreichen Hits haben eine Gemeinsamkeit." (*zufolge* / Nebensatz mit *wie*)
4. Professor Juslin: „Unser Urteil ist davon beeinflusst, ob uns Musik an etwas erinnert." (*erklären* + Konjunktiv I / *nach* + Konjunktiv I)

Beim Essen zeigt sich, …

Aha! Laut Professor Osama zeigt sich …

Beim Essen zeigt sich, wie unterschiedlich unsere Geschmäcker sind, so Professor Osanna.

Ü 7 Laut Professor Osanna zeigt sich beim Essen, wie …

4 P **Lesen Sie die Zitate zum Thema *Geschmack*. Wählen Sie eines, das Sie nachvollziehen und eines, das Sie nicht nachvollziehen können. Geben Sie beide Zitate mit je einer Möglichkeit der Redewiedergabe wieder und begründen Sie Ihre Auswahl.**

Kunst hat mit Geschmack nichts zu tun. Max Ernst

Ich habe einen ganz einfachen Geschmack: Ich bin stets mit dem Besten zufrieden. Oscar Wilde

Der eigene Stil ist eine Form von Sprache, man teilt sich nach außen mit, erzählt von sich. Dorothee Schumacher

Schlechter Geschmack gefällt, sobald er Mode geworden ist. Félicien Marceau

TIPP

In der Prüfung

Mögliche Teilaufgabe der DSH Sprechen: sich auf ein Zitat, eine Definition oder eine Aussage beziehen und dazu äußern

KUNST AM BAU

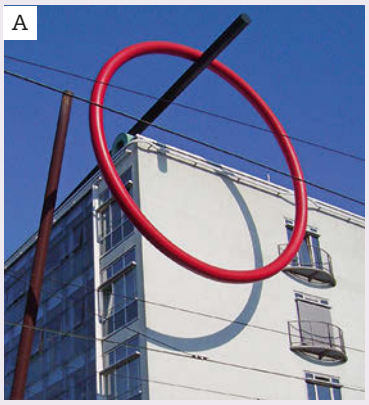
1 a **„Kunst am Bau" – Überlegen Sie, was damit gemeint sein könnte. Welche Beispiele kennen Sie? Sprechen Sie in Gruppen.**

b **Lesen Sie die Definition. Was stimmt mit Ihren Überlegungen aus 1a überein, welche Informationen sind neu?**

Kunst am Bau

Der Staat ist als Bauherr an einem Großteil aller Bauten beteiligt und er verpflichtet sich, Kunst an öffentlichen Bauwerken zu fördern. Und zwar mit jeweils rund 1% der gesamten Baukosten. Diese Verpflichtung zur Förderung von **Kunst am Bau** wurde auch von vielen Städten (z. B. Dresden oder München) auf kommunaler Ebene übernommen. Ein Kriterium für Kunst am Bau ist, dass sie sich innen oder außen an einem Bauwerk oder auf dem zugehörigen Grundstück befindet.
Aber auch zahlreiche private Bauherren realisieren im Sinne der staatlichen Idee Kunstwerke, z. B. an Geschäfts- oder Verwaltungsgebäuden.

A



B

C

2 a **Hören Sie das Gespräch über Kunst an einem Gebäude. Um welches Kunstwerk aus 1b geht es?**

2.05

2.05 b **Arbeiten Sie zu zweit und hören Sie noch einmal. Person A notiert die Argumente für Kunst am Bau, Person B die Argumente dagegen.**

3 **Gibt es in Ihrem Ort / Land Kunst im öffentlichen Raum? Gibt es Fördermaßnahmen für Kunst? Zeigen Sie Beispiele und berichten Sie im Kurs.**

Ich bin mir nicht sicher, aber bei uns gibt es, glaube ich, etwas Ähnliches, nämlich …

Ü1

4 [MEDIATION] **Sie diskutieren in einer Gruppe über Kunst und äußern auch kritische oder abweichende Meinungen höflich. Bearbeiten Sie dazu die Schritte a und b.**

R 02

a **Lesen Sie die Redemittel. Was macht die Ausdrücke höflich? Markieren Sie.**

abweichende Meinungen höflich ausdrücken

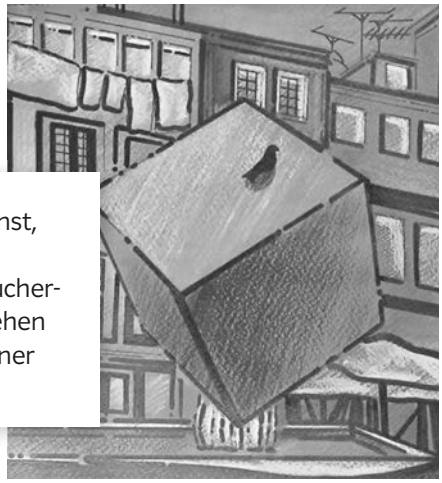
- Ich verstehe, was du meinst, aber ich finde trotzdem …
- (Ja,) das mag sein, aber ich sehe das ein bisschen anders.
- Dazu möchte ich aber anmerken, dass …
- Da haben Sie schon recht, trotzdem / allerdings / vielleicht …
- Das sehe ich nicht ganz so (negativ), denn…
- Ich finde, man sollte auch daran denken, dass …
- … stört / nervt / ärgert mich ziemlich, aber andererseits finde ich es gut, dass …

[STRATEGIE]

Höflich widersprechen
Beginnen Sie Ihre Aussagen nicht mit harten Formulierungen wie „Das stimmt doch gar nicht. / Das ist falsch." usw. Äußern Sie zunächst Zustimmung oder Verständnis, bevor Sie Ihre abweichende Meinung formulieren.

Ü 2

b **Diskussionsrunde – In Ihrem Ort wird darüber diskutiert, ein teures Kunstobjekt zu installieren. Sprechen Sie zu viert. Jede/r wählt eine Person und vertritt deren Meinung. Sammeln Sie passende Argumente (auch aus Aufgabe 2b) und nutzen Sie Redemittel aus 4a.**



KÜNSTLER/IN AUS DEM ORT

- Kunstförderung generell positiv
- vorgeschlagenes Objekt gefällt nicht
- Wunsch: Förderung von Künstler/innen aus der Region (gerne Sie selbst …)

BÜRGERMEISTER/IN

- getrennte Budgets für Kunst, Bildung, Verkehr …
- Skulptur soll weitere Besucherinnen und Besucher anziehen
- Treffpunkt für alle Anwohner
- Kunst für den Ort wichtig

ANWOHNER/IN

- Kunst ist nicht so wichtig
- kein Verständnis für Zeit- und Geldinvestition in Dinge ohne praktischen Mehrwert
- wichtiger: Finanzierung von elektrobetriebenen Bussen
- Finanzierung von Kunst aus Spendengeldern

ERZIEHER/IN

- Kunst ja, aber nicht so teuer
- Steuergelder in Kinderbetreuung investieren
- wichtig: Mitspracherecht aller Bürgerinnen und Bürger
- Vorschlag: auch Kinder bei der Gestaltung des Platzes einbeziehen

5 P **Schreiben Sie einen Text, in dem Sie Ihren eigenen Standpunkt zu einem Thema erarbeiten und argumentativ darlegen. Ihr Text soll etwa 350 Wörter umfassen.**

Eine regionale Zeitschrift ruft im Internet regelmäßig dazu auf, sich kritisch mit einem kontroversen Thema auseinanderzusetzen und die eigene Meinung dazu darzulegen. Die Frage lautet diesmal: Sollte man weniger Steuergelder für Kunst und Kultur ausgeben und dafür die Eintrittspreise deutlich erhöhen?
Führen Sie Argumente an, legen Sie Vor- und Nachteile dar und begründen Sie am Schluss Ihre eigene Position. Die folgenden Aussagen geben Ihnen erste Ideen:

„Ja, das Geld kann man sinnvoll investieren und wer sich für Kunst interessiert, der ist auch bereit, etwas mehr für einen Theaterbesuch zu zahlen."
„Nein, Kunst darf nicht zum reinen Luxusgut werden."

TIPP

In der Prüfung
Bei telc Deutsch Schreiben bekommen Sie zwei Themen zur Auswahl und haben 70 Minuten Zeit. Wählen Sie das Thema, zu dem Ihnen mehr Argumente einfallen. Beginnen Sie zügig mit dem Schreiben Ihres Textes und gliedern Sie ihn in sinnvolle Abschnitte.

eine Glosse verstehen und darüber sprechen · einen Zeitschriftenartikel schreiben

A

B

C

D

DIE WELT IST EINE KNOLLE

1 **Schmeckt's? – Welche Kartoffelgerichte kennen Sie? Wie essen Sie Kartoffeln am liebsten? Sprechen Sie in Gruppen.**

2 a **Lesen Sie die Glosse und ordnen Sie die vier Absätze den Fotos oben zu.**

↤ Ü1–2

TIPP

Eine **Glosse** ist ein journalistischer Text, in dem satirisch über (aktuelle) Themen geschrieben wird. Typisch für eine Glosse sind ihre Kürze und der Gebrauch von Ironie, Sarkasmus und Sprachwitz.

Wie *kartoffel* sind wir?

Der Autor Paul Wirtz liebt das Kartoffelsalatrezept seiner Oma zwar wie ein Familienmitglied, zweifelt aber an der gegenwärtigen Zuneigung der Deutschen zur Kartoffel als einzig wahrer Beilage.

1 Während meines Auslandsstudiums kam es irgendwann zum Kartoffel-Showdown. Ein schwäbischer Student und ich bereiteten im internationalen Wohnheim je einen Kartoffelsalat zu – die anderen Bewohnerinnen und Bewohner sollten endgültig klären, ob Essig und Zwiebeln oder Mayonnaise und Gürkchen den besten Kartoffelsalat ausmachten. Das Bild der zwei deutschen Studenten, die über ein Kartoffelgericht streiten, war für mehrere anwesende Zeuginnen und Zeugen vermutlich die Bestätigung des Klischees vom kartoffelessenden Deutschen. Dass sich dieses Bild bis heute hält, widerspricht aber den harten Zahlen, die mich kürzlich aufschrecken ließen: Beim Pro-Kopf-Knollenkonsum liegen wir unter dem EU-Durchschnitt! Wer sind wir denn noch, wenn wir die Kartoffel nicht mehr lieben? Verlieren wir langsam unsere Identität?

2 Vorbei ist die Zeit, in der die Kartoffel selbstverständlich in jeder guten Stube zu Hause war: Bei meinen Großeltern verging kein Mittag, an dem nicht Kartoffeln auf dem Tisch standen. Alle anderen Sättigungsbeilagen wären für meinen Opa ein unlösbares Rätsel gewesen, bei dem die entscheidende Frage nicht mit „was", sondern mit „warum" begonnen hätte.

3 Dabei war der Weg der Kartoffel zur Lieblingsbeilage der Deutschen kein leichter. Um gegen Hungersnöte anzukämpfen, verordnete Friedrich der Große gegen Ende des 18. Jahrhunderts den Anbau der Kartoffel. Da aber nur wenige brandenburgische Bauern taten, was der Preußenkönig befahl („Was der Bauer nicht kennt, frisst er nicht" – und baut er wohl auch nicht an.), griff Friedrich zu einem Trick, den viele genervte Eltern kennen. Im Stil von „Mmmm, das ist aber ein leckerer Möhren-Pastinaken-Erbsen-Brei" ließ er angeblich einige „kostbare" Kartoffelfelder demonstrativ von Soldaten bewachen. Das weckte die Neugier bei der brandenburgischen Bauernschaft und sie mopsten die scheinbar wertvolle Pflanze von den königlichen Feldern. Die Soldaten sahen absichtlich weg. Jedenfalls verbreitete sich in dieser Zeit die Knolle aller Knollen in den deutschsprachigen Ländern und sättigte Generationen. So war es lange, doch die Geschmäcker haben sich geändert.

4 Langsam hat auch die Kartoffel-Lobby erkannt, dass der Deutschen liebstes Gemüse an Beliebtheit verliert, und wirbt mit dem Begriff der Stunde: *Vielfalt!* Und damit ist nicht das beeindruckende Kartoffel-Œvre meiner rheinländischen Oma gemeint, sondern die scheinbar unbegrenzte *Diversity* der Kartoffel in den Küchen der Welt. Nach dem Ansehen aller aktuellen Videos mit #kartoffelgericht weiß jetzt auch ich, dass die Kartoffel nicht nur in den Kloß, sondern auch auf die Focaccia, in Tacos und sogar in den Käsekuchen gehört. Selbst zur Haut- und Badreinigung soll sie einsetzbar sein.

b [MEDIATION] **Arbeiten Sie zu viert. Jede/r wählt ein Foto und beschreibt, was im Text dazu steht. Lesen Sie auch „zwischen den Zeilen" und lösen Sie die Ironie auf. Die anderen können nachfragen.**

Ü 3

c **Lesen Sie den letzten Teil der Glosse. Welche Aussagen macht der Autor? Wie denken Sie darüber?**

Als Stellvertreter für Deutschland möchte ich hiermit also vorschlagen, dass wir von nun an das Kartoffel-Image mit der ganzen Welt teilen. Lasst uns die Knollen-Rezepte der Welt fusionieren und weiterentwickeln, Grenzen einreißen und neue Wege gehen. Dem Brot, der Nudel und dem Reis hat das ja auch nicht geschadet.

Trotzdem sollte noch schnell festgehalten werden, dass der einzig wahre Kartoffelsalat mit Gürkchen und Mayonnaise zubereitet wird (auch wenn es einst in einem internationalen Studierendenwohnheim zu einem anderen Ergebnis kam).

3

a **Lesen Sie den Text in 2a noch einmal. Markieren Sie Indefinitartikel mit Adjektiv und Nomen. Wie werden die Adjektive dekliniert? Ergänzen Sie dann die Regel.**

G 03

wenige • alle • viele • einige • jeder / jedes / jede • mehrere

GRAMMATIK

Adjektivdeklination nach indefiniten Artikelwörtern

wie nach bestimmtem Artikel	**wie ohne Artikel**
• Er probiert die neuen Rezepte aus.	• Er probiert neue Rezepte aus.
Singular:	Plural: ....., ..., ..., ..., andere, etliche, einzelne, manche*
Plural: ....., irgendwelche, manche*	• Er probiert etliche neue Rezepte aus.
• Er probiert irgendwelche neuen Rezepte aus.	

* Nach dem Artikelwort *manche* kann das Adjektiv nach beiden Regeln dekliniert werden.

Ü 4

b **Arbeiten Sie zu zweit und ergänzen Sie die Sätze. Es gibt mehrere Möglichkeiten. Sprechen Sie zuerst, schreiben Sie die Sätze dann auf.**

wenige • mehrere • einige • viele • etliche • alle • einzelne • manche • irgendwelche • andere

lecker • frisch • kulturell • regional • biologisch • individuell • beliebt • alt • kulinarisch • europäisch • …

1. Über … Entwicklungen kann man nur staunen.
2. Der Kunde hat von … Sorten noch nie gehört.
3. Trotz … Alternativen gibt es sehr oft Kartoffeln.
4. … Traditionen werden vergessen.
5. Die Frucht wird in … Regionen angebaut.
6. … Speisen geraten in Vergessenheit.

1. Über einige kulinarische Entwicklungen kann man nur staunen.

c **Arbeiten Sie in Gruppen und schreiben Sie Karten: ein Stapel Karten mit indefiniten Artikelwörtern, ein Stapel mit Adjektiven. Ziehen Sie je eine Karte und bilden Sie Sätze.**

einige *alt*

Ich möchte einige alte Rezepte ausprobieren.

4

Wählen Sie eine Überschrift und schreiben Sie einen kurzen Artikel für eine Zeitschrift. Der Stil kann sachlich oder **persönlich und humorvoll sein.**

Essen wir nur noch Einheitsbrei?
Was sagt unsere Ernährung über unsere Kultur aus?

Festessen zwischen Traditionen und Trends
Die gefüllte Teigtasche – ein globaler Superstar

WITZIG, ODER?

Selbstportrait von Stefanie Sargnagel

1 2.06 **Hören Sie einen Ausschnitt aus dem Programm *Leben als Arbeiterkind* der österreichischen Humoristin und Autorin Stefanie Sargnagel. Beantworten Sie die Fragen zu zweit.**

1. Finden Sie den Ausschnitt lustig? Warum (nicht)?
2. Mit welchen Mitteln versucht Stefanie Sargnagel, Humor zu erzeugen?
3. Was sagt sie über *Klasse*? Welche Beispiele bringt sie?

Ü1

2 a **Was bedeuten die Begriffe? Ordnen Sie zu.**

1.	das Tabu		a etwas, das seinen Sinn (nur) in sich selbst hat
2.	das Milieu		b das soziale Umfeld
3.	die Normvorstellung		c jemanden verletzen oder provozieren
4.	der Selbstzweck		d die Idee davon, wie etwas sein soll
5.	bildungsbürgerlich		e sich ordinär verhalten
6.	jemanden vor den Kopf stoßen		f aus einer gebildeten Gesellschaftsschicht stammend
7.	den Proll raushängen lassen		g Thema, über das man nicht spricht

b **Lesen Sie die Aussagen 1 bis 5 und das Interview mit Stefanie Sargnagel. In welchen Abschnitten geht es um welche Aussage? Ordnen Sie zu.**

1. Als Humorist/in wird man immer von irgendwem missverstanden. • 2. Tabus zu brechen ist ein Teil von Humor. • 3. In einem privaten Umfeld kann man freier sprechen als auf der Bühne. • 4. Politische Korrektheit kann auch Menschen vom Diskurs ausschließen. • 5. Nicht überall gilt das Gleiche als Tabu.

Ü2

Humoristin Stefanie Sargnagel über Tabus

„GEWISSE WITZE MACHE ICH PRIVAT"

Die Wiener Autorin Stefanie Sargnagel im Gespräch über Humor, Tabus und Mehrdeutigkeiten

taz: Frau Sargnagel, in einem Artikel schrieben Sie mal über sich: „Schon als Vierjährige faszinierten mich Tabus und wie ein falsches Wort alles durcheinanderbringen konnte." Was reizt Sie heute an Tabus?

Stefanie Sargnagel: In Tabus steckt ganz viel Verdrängung. Es gibt ja viele verschiedene Arten von Tabus, jetzt gerade interessiert mich zum Beispiel das Erben. Ich finde, wir sollten insgesamt mehr über Geld sprechen. Über das Einkommen redet man in Österreich eigentlich nicht – das ist ein großes Tabu. Und in allen Dingen, die tabuisiert sind, steckt eben sehr viel humoristisches Potenzial.

Inwiefern?

Beim Humor geht es ja immer darum, Normvorstellungen durcheinanderzubringen. Deswegen gehören für mich Humor und Tabus auch stark zusammen. Alles was tabuisiert ist, macht neugierig – also gehört es bearbeitet.

Welche Tabus gehören denn „bearbeitet"?

Mich interessieren die Tabus am meisten, die eine Ungerechtigkeit aufrechterhalten. Tabus sind ja auch Ausdruck von Machtverhältnissen. Allerdings geht es mir nicht einfach nur um den Tabubruch.

Der Tabubruch ist also kein humoristischer Selbstzweck für Sie. Inwieweit variiert denn, was überhaupt als Tabu wahrgenommen wird?

Tabus sind sehr kontext-, kultur- und milieuabhängig. In linken Kreisen sind zum Beispiel Dinge tabuisiert, die es im Wirtshaus wahrscheinlich nicht sind, Stichwort political correctness.

Beschneidet political correctness denn die Humorfreiheit?

Ich sehe das nicht so schwarz-weiß, deswegen kann ich keine eindeutige Antwort auf diese Frage geben. Einerseits haben Leute Angst, dass ihre Machtposition infrage gestellt wird. Dass sie also auch endlich mal darüber nachdenken müssen, was sie so selbstverständlich daherreden. Andererseits muss man auch aufpassen, dass man nicht mit so einer bildungsbürgerlichen Spracherziehung daherkommt und die Leute das Gefühl haben, dass sie milieubedingt nicht mehr mitreden wollen – und können.

Erleben Sie das auch persönlich?

Ja, sogar ich, die als Linke in linken Kreisen unterwegs ist, kenne mich teilweise nicht mehr aus. Manchmal weiß ich auch nicht mehr, welcher Begriff wo noch okay ist.

Und was bedeutet das für Ihre Arbeit?

Dass ich mehr darüber nachdenke, was ich wie sage. Manche Witze von früher würde ich heute so nicht mehr machen, auch, weil sich mein Kontext verändert hat. Früher habe ich Witze vor und über eine Szene gemacht, das waren meist Linke und Hipster, ein kleines Milieu eben. Da hatte ich eher das Bedürfnis, denen ein bisschen vor den Kopf zu stoßen, ich habe da gerne den Proll raushängen lassen. Heute hört mir aber eine größere Öffentlichkeit zu, das macht schon einen Unterschied.

Das heißt?

Gewisse Witze mache ich tatsächlich nur noch im Privaten, weil ich finde, dass sie in einer breiten Öffentlichkeit nicht passen. Witze können eben auch schnell instrumentalisiert werden. Mit vertrauten Personen kann man viel inkorrektere Witze machen, weil sie das besser einordnen können. Dieses Vertrauensverhältnis ist dabei wichtig, denn Witze spielen ja sehr viel mit Mehrdeutigkeiten. In der Öffentlichkeit muss ich mich eben ein bisschen mehr zusammenreißen. Aber das ist der Preis, den ich für mehr Reichweite und Einfluss zahlen muss.

… der Preis, den Sie zahlen müssen oder möchten?

Natürlich möchte ich diesen Preis auch zahlen. Mir geht es schließlich nicht darum, dass ich Angst davor habe, angegriffen zu werden. Das passiert sowieso immer, weil politische Szenen ein Problem mit Mehrdeutigkeiten haben. Meine Witze werden dann oft mit so einer politikwissenschaftlichen Brille gelesen, die ausblendet, dass Humor eben mit der Doppeldeutigkeit spielt. Aber Missverständnisse gibt es eh immer.

Macht es denn einen Unterschied für Sie, wer Ihre Witze missversteht?

Absolut. Ich möchte nicht von den Leuten instrumentalisiert werden, die auch Spaß an Diskriminierung haben. Das ist mir wichtig. Aber manchmal wird auch vermeintliche Diskriminierung eines Witzes beklagt, bei dem ich erklären kann, dass er vielleicht einfach falsch gelesen wird. Bei diesen Klagen bin ich auch nicht grundsätzlich bereit, alles zu ändern, nur um ja nicht von irgendwem missverstanden zu werden. Dann könnte ich gleich mit dem Humor aufhören. Bis zur Kunstfeindlichkeit kann man es aus Rücksicht auch nicht treiben. Man muss mir schon logisch erklären können, warum etwas nicht geht, dann sehe ich das oft auch ein. Aber wenn man zu vorsichtig wird, dann macht man halt keine Kunst mehr, sondern Pädagogik.

Viorica Engelhardt, taz

C **„Mit vertrauten Personen kann man viel inkorrektere Witze machen, weil sie das besser einordnen können." – Gibt es auch für Sie Menschen im privaten Bereich, mit denen Sie anders scherzen? Welche Grenzen gibt es für Sie bei Humor? Sprechen Sie in Gruppen.**

Ü3

3 [MEDIATION] **Was finden Sie lustig? Suchen Sie z. B. einen Witz, ein Meme oder ein Video auf Deutsch und präsentieren Sie in Gruppen. Überlegen Sie, ob man die Beispiele bei Ihnen auch lustig finden würde. Welche Unterschiede gibt es?**

↔ Ü4

Ich finde den Youtuber … sehr lustig, auch wenn der Humor wirklich ganz anders ist, als ich ihn aus meiner Heimat kenne. Zum Beispiel …

KOMMUNIKATION IN ALLTAG UND BERUF

1 a **Lesen Sie die Fragen des Kollegen und der Chefin. Wie würden Sie in den Situationen ablehnen? Worauf würden Sie achten? Sprechen Sie zu zweit.**

Ah, gut, dass ich dich treffe. Wir haben doch jetzt eine Chatgruppe mit den Kolleginnen und Kollegen. Deine Nummer fehlt mir noch. Willst du mir die gleich geben?

A

Wir eröffnen doch eine neue Filiale und jetzt wollte ich mal vorsichtig anfragen: Hätten Sie nicht Interesse an der Leitung? Das wäre doch ein toller Karrieresprung für Sie und ich könnte Sie mir sehr gut in der Position vorstellen.

B

2.07 b **Hören Sie die Reaktionen von Konstantin Mazur. Welche Gründe bringt er für seine Ablehnung an?**

2.07 c **Hören Sie noch einmal. Welche Redemittel im Kasten rechts hören Sie in welchem Gespräch? Notieren Sie A oder B. Ein Redemittel kommt nicht vor.**

2 **Arbeiten Sie zu zweit. Spielen Sie eine Situation mithilfe der Redemittel in 1c. Tauschen Sie dann die Rollen und spielen Sie eine weitere Situation.**

1A Ihre Abteilung will am Freitag zusammen frühstücken. Jede/r soll etwas beisteuern. Sie sprechen alle an und bitten sie, etwas mitzubringen.

1B In Ihrer Abteilung finden ständig soziale Events statt, Ihnen wird das zu viel.

2A Sie sammeln bei der Arbeit Geld für ein Geschenk. Ein Kollege geht in Rente und Sie möchten ihm ein großes Foto vom Kollegium schenken.

2B Sie finden das Geschenk geschmacklos und möchten lieber selbst etwas schenken.

3A Als Abteilungsleitung können Sie entscheiden, wer mit Ihnen auf die Konferenz in Barcelona fliegen darf. Sie bitten eine/n Mitarbeiter/in mitzukommen.

3B Sie fliegen nicht gern und sind im Moment auch privat sehr gestresst.

einen Einwand einleiten

- Das hört sich vielleicht komisch an, aber …
- Also, ehrlich gesagt …
- Könnte ich da kurz einhaken?

etwas höflich ablehnen

- Das ist mir eigentlich nicht so recht …
- … kommt für mich erst mal nicht infrage …
- Das passt mir im Moment nicht so gut …
- Aus familiären / gesundheitlichen Gründen …

um Verständnis bitten

- Vielleicht kennen Sie / kennst du das ja, wenn …
- Ich hoffe, Sie können / du kannst das nachvollziehen.

TIPP

Gerade im beruflichen Kontext müssen Sie sich nicht unbedingt genau erklären, wenn Sie etwas aus privaten Gründen ablehnen.

PORTRÄT

Bauhaus – Geschmack der Moderne

Als der Architekt Walter Gropius 1919 zum Direktor der Hochschule für bildende Kunst in Weimar berufen wurde, benannte er die Hochschule in *Staatliches Bauhaus in Weimar* um und forderte im Bauhaus-Manifest die Verbindung von Kunst und Kunsthandwerk: „Architekten, Bildhauer, Maler, wir alle müssen zum Handwerk zurück!". Die Studierenden lernten in Vorkursen Grundlagen des Handwerks verschiedener Disziplinen. Es ging um das Gestalten und Erfinden, gleichzeitig wurde aber auch die industrielle Fertigung mitgedacht.

NEUES DESIGN Kunst – aber für alle. Ästhetisch – aber auch praktisch. Das Bauhaus beendete die Ära der überladenen Schnörkel und wuchtigen Statussymbole und steht bis heute für die Moderne wie kaum eine andere Schule. Die Ästhetik des 19. Jahrhunderts war mit dem Ende des Ersten Weltkrieges nicht mehr zeitgemäß, nicht nur politisch brach damals eine neue Epoche an. Viele der Möbelstücke und Gebrauchsgegenstände, die im Umkreis des Bauhauses entstanden, kennt man bis heute, wie die Stahlrohr-Möbel von Marcel Breuer.

Geschirr im Bauhaus-Design

NEUES LEBEN Lehrende wie Studierende – das gesamte Bauhauskollektiv – machten auch durch ihren expressiven Lebensstil von sich reden. Man wurde zu einer Gemeinschaft, die Fortschrittlichkeit nicht nur über ihre Kunst, sondern auch über ihre Extravaganz propagierte. Ein modernes Leben umfasse Geist, Körper und Seele: Lauter, bunter und freizügiger als man es von Universitätsangehörigen gewohnt war, agierte man am Bauhaus selbst, aber auch öffentlich auf legendären, von der Schule veranstalteten, Festen.

NEUES WOHNEN Nach dem Umzug des Bauhauses nach Dessau wurde auch die Architekturabteilung immer wichtiger. 1925 bis 1926 entstanden die sogenannten Meisterhäuser für die Meister der Hochschule, entworfen von Gropius selbst. In ihrem rational praktischen Stil waren sie ein starker Kontrast zu der gewohnten Bauweise der Zeit. Hundert Jahre später scheinen sie nichts an ihrer Modernität verloren zu haben. Die Umzüge des Bauhauses 1925 nach Dessau und 1932 nach Berlin sowie seine Auflösung 1933 waren Repressionen vonseiten der aufkommenden NSDAP geschuldet. Aber bis heute tragen Hochschulen, Designer/innen und Künstler/innen die Ideen der kurzen Zeit des Bauhauses weiter. Ausführlich über diese Institution der Moderne informieren das Bauhaus-Museum Weimar, das Bauhaus-Museum Dessau und das Bauhaus-Archiv in Berlin.

Haus Lewin im Bauhaus-Stil, Berlin

1 a **Arbeiten Sie zu zweit. Was ist oder war das Besondere am Bauhaus? Markieren Sie wichtige Stellen und berichten Sie sich gegenseitig.**

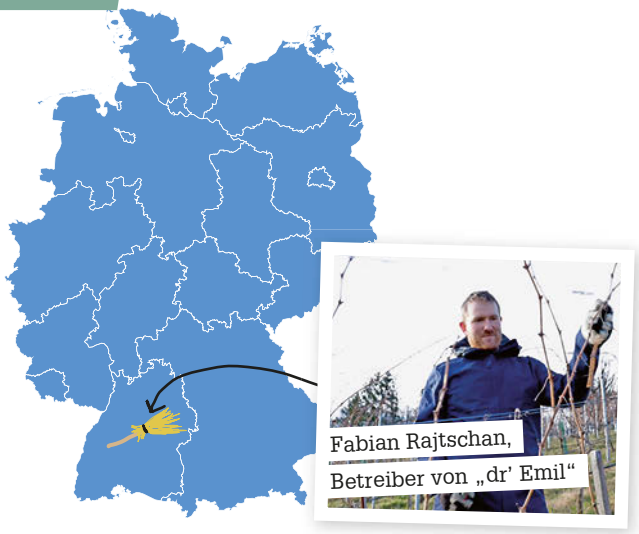
b **Wie gefällt Ihnen der Stil? Tauschen Sie sich in Gruppen aus.**

2 **Sammeln Sie Informationen über Institutionen und Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland, die für *Geschmack, Humor und Kunst* interessant sind, und stellen Sie sie vor.**

S 02

Beispiele aus dem deutschsprachigen Bereich: Anni Albers • Margarete Schütte-Lihotzky • Diébédo Francis Kéré • Aurel Mertz • Anke Engelke • Loriot • Daniel Humm • Léa Linster

BESENWIRTSCHAFT – EIN BESONDERER ORT



1 04.1 **Sehen Sie Szene 1 und beantworten Sie die Fragen. Vergleichen Sie dann im Kurs.**

1. Was erfahren Sie über die Besenwirtschaft „dr' Emil"?
2. Wo gibt es Besenwirtschaften oder ähnliche Angebote? Wie heißen sie dort?

2 a **Lesen Sie die Stichpunkte und ordnen Sie sie den zwei Themen zu. Manche passen zu beiden. Klären Sie unbekannte Wörter zu zweit.**

einkehren • Öffnungszeiten • Reben • das Gericht • die Konzession • eine gute Lage • der / die Winzer/in • pressen • Sitzplätze • das Weingut • die Gaststube • der Hochbetrieb • Trauben • das Holzfass

A Gastronomie / Besenwirtschaft	B Weinbau und Weinherstellung

04.2 b **Arbeiten Sie zu zweit. Jede/r wählt ein Thema aus 2a. Sehen Sie Szene 2 und notieren Sie weitere Informationen zu Ihrem Thema und den Stichpunkten.**

c **Berichten Sie sich gegenseitig, was Sie erfahren haben.**

3 a **Sehen Sie Szene 3. Was wird mit den Adjektiven im Film beschrieben? Verbinden Sie.**

04.3

1. hektisch	a angebotene Speisen
2. heiter	b Ambiente in der Besenwirtschaft
3. gemütlich	c schwäbische Köstlichkeiten
4. einfach	d Arbeit in der Küche
5. regional	e Stimmung in der Küche
6. hausgemacht	f Kartoffeln

b **Was gefällt Ihnen (nicht) an der Besenwirtschaft? Was würden Sie gern probieren?**

4 **Arbeiten Sie in Gruppen. Welche besonderen Formen der Gastronomie kennen Sie? Was wird dort angeboten? Wie sind Organisation und Regelungen? Recherchieren Sie und stellen Sie vor.**

GRAMMATIK IM BLICK

Möglichkeiten der Redewiedergabe

Präpositionen mit Dativ

laut/nach	• Laut / Nach Professor Osanna sind unsere Sinne für den Geschmack beim Essen gut erforscht. *nach* (+ Name) und *laut* stehen vor dem Bezugswort
gemäß	• Gemäß dem Professor / Dem Professor gemäß können 30 Prozent der Weltbevölkerung bestimmte Bitterstoffe nicht wahrnehmen. *gemäß* kann vor oder nach dem Bezugswort stehen
zufolge	• Dem Professor zufolge hat das Umfeld Einfluss auf den individuellen Geschmack. *zufolge* steht immer nach dem Bezugswort

***so* + Person oder eine andere Quelle (eingeschoben oder nachgestellt)**
- Bald wird der Entscheidungsprozess in Geschmacksfragen genauer erforscht sein, so der Professor.
- Bald wird, so der Professor, der Entscheidungsprozess in Geschmacksfragen genauer erforscht sein.

Nebensatz mit *wie* und Verb zur Redeeinleitung
Wie Professor Osanna erklärt, sind Geschmack und Aroma keine gleichbedeutenden Begriffe.

Konjunktiv I mit und ohne Verb zur Redeeinleitung
Gegenwart Infinitivstamm + Endung (-e, -est, -e, -en, -et, -en)
! sein: ich sei, du sei(e)st, er/es/sie sei, wir seien, ihr seiet, sie seien
- Forschende behaupten, es gebe auch einen Geschmackssinn für *fettig*.
- Alle erfolgreichen Hits hätten eine Gemeinsamkeit, so die Forschenden

Wenn die Formen des Konjunktivs I mit den Formen des Indikativs Präsens identisch sind, verwendet man den Konjunktiv II.

Vergangenheit *sei / habe* + Partizip II
- Der Professor betont, schon 1908 habe ein japanischer Forscher einen weiteren Geschmackssinn entdeckt.

häufige redeeinleitende Verben
sagen, meinen, behaupten, erklären, betonen, erwidern, anmerken, mitteilen, ergänzen, hinzufügen, loben, kritisieren, …

Für die Wiedergabe einer Rede ist **ein** Signal ausreichend. Wenn man sich deutlich von der Aussage distanzieren möchte, dann verwendet man zusätzlich den Konjunktiv I.
- Er habe alles genau überprüft, so der Professor.

Personal- und Possessivpronomen, Zeit- und Ortsangaben müssen in der Redewiedergabe oft umgeformt werden.
- „**Wir** gehen **heute hier** essen." → Er sagte, **sie** würden **an diesem Tag dort** essen gehen.

G 03

Adjektivdeklination nach indefiniten Artikelwörtern

wie nach bestimmtem Artikel	**wie ohne Artikel**
• Er probiert die neuen Rezepte aus.	• Er probiert neue Rezepte aus.
Singular: jeder / jedes / jede Plural: alle, irgendwelche, manche* • Er probiert irgendwelche neuen Rezepte aus.	Plural: wenige, viele, mehrere, einige, andere, etliche, einzelne, manche* • Er probiert etliche neue Rezepte aus.

* Nach dem Artikelwort *manche* kann das Adjektiv nach beiden Regeln dekliniert werden.

5 ALLES, WAS RECHT IST

A

B

C

D

E

F

1 a **Grundrechte in Deutschland – Sehen Sie die Fotos an. Um welche Rechte könnte es gehen? Sprechen Sie in Gruppen.**

Bild D könnte dafür stehen, dass …

b **Artikel 1, Absatz 1 des Grundgesetzes – Lesen Sie den folgenden Satz. Was bedeutet er? Wie verstehen Sie ihn? Sprechen Sie im Kurs.**

Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt. (Artikel 2, Absatz 1)

Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. (Artikel 3, Absatz 1)

Männer und Frauen sind gleichberechtigt. (…) (Artikel 3, Absatz 2)

Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, (…), seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden. (Artikel 3, Absatz 3)

Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich. (Artikel 4, Absatz 1)

Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Fernsehen werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt. (Artikel 5, Absatz 1)

Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei. Die Freiheit der Lehre entbindet nicht von der Treue zur Verfassung. (Artikel 5, Absatz 3)

Das gesamte Schulwesen steht unter Aufsicht des Staates. (Artikel 7, Absatz 1)

Alle Deutschen haben das Recht, sich ohne Anmeldung oder Erlaubnis friedlich und ohne Waffen zu versammeln. (Artikel 8, Absatz 1)

Das Briefgeheimnis sowie das Post- und Fernmeldegeheimnis sind unverletzlich. (Artikel 10, Absatz 1)

Die Abgeordneten des Deutschen Bundestages werden in allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher und geheimer Wahl gewählt. (Artikel 38, Absatz 1)

Auszüge aus dem Grundgesetz

G

H

I

LERNZIELE

MODUL 1 Informationen zum Arbeitsrecht verstehen und wiedergeben
MODUL 2 ein Interview mit der Polizei und Meinungen zu einer rechtlichen Neuerung verstehen, eine Stellungnahme schreiben
MODUL 3 Meinungen zu Kompromissbereitschaft verstehen und darüber sprechen, Folgen und Bedingungen ausdrücken, einen Kompromiss finden
MODUL 4 einen Podcast über die Faszination des Bösen verstehen und über True Crime sprechen, eine Rezension verfassen

ALLTAG UND BERUF
sich mündlich beschweren

GRAMMATIK
MODUL 1 Alternativen für Modalverben: Modalitätsverben
MODUL 3 Folgen und einschränkende Bedingungen ausdrücken: konsekutive und konditionale Zusammenhänge

2 a **Lesen Sie weitere Artikel aus dem Grundgesetz. Welche Rechte werden auf den Fotos dargestellt? Sprechen Sie in Gruppen und erklären Sie die Rechte. Nennen Sie auch Beispiele.**

b **Wählen Sie einen Artikel aus 2a und erklären Sie, warum Sie dieses Grundrecht wichtig finden. Sprechen Sie in Gruppen.**

Ü1–5

Ich persönlich finde Artikel 3 Absatz 1 besonders wichtig: Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. Denn …

WAS DÜRFEN VORGESETZTE?

1 a **Sehen Sie die Fotos an und sprechen Sie im Kurs. Wie verhalten sich die Vorgesetzten in den Situationen? Wie finden Sie das Verhalten? Wie würden Sie auf das Verhalten reagieren?**

Schreiende Vorgesetzte

Anrufe und Mails im Urlaub

Kontrollbesuche im Homeoffice

Kündigung bei Krankheit

Überprüfung des Dienstaccounts

2.08 b **Rechte und Pflichten – Hören Sie den Radiobeitrag mit Rechtsanwältin Carina Corelli. Welche Aussagen sind richtig? Kreuzen Sie an und korrigieren Sie die falschen Aussagen.**

- [ ] Mitarbeitende dürfen keinen psychischen Belastungen ausgesetzt werden.
- [ ] Dienstliche Rechner und Accounts dürfen regelmäßig kontrolliert werden.
- [ ] Kurzfristig erkrankten Mitarbeitenden kann nicht einfach gekündigt werden.
- [ ] Bei unfairer Behandlung sollten Arbeitnehmer nicht gleich das Gespräch mit Vorgesetzten oder Betriebsrat suchen.

Ü1–2

TIPP

In der Prüfung
Mögliche Teilaufgabe der DSH Hören: passende Aussagen auswählen, die den Inhalt wiedergeben

2.08 c [MEDIATION] **Arbeiten Sie zu viert. Jede/r wählt ein Problem aus 1b aus. Hören Sie noch einmal und notieren Sie wichtige Informationen zu Ihrer Situation. Geben Sie diese in eigenen Worten wieder und bewerten Sie sie abschließend. Die anderen reagieren oder ergänzen. Markieren Sie vorher Redemittel, die Sie verwenden wollen.**

Sachinformationen wiedergeben
- Es geht um die Frage, ob / was / wie …
- Es geht um folgendes Thema: …
- Ich habe es / die Antwort / die Information so verstanden, dass …
- Es wird klar gesagt, dass …
- Zum Thema … gibt es mehrere Aspekte: …

Sachinformationen bewerten
- Ich dachte, dass … Aber die Sachlage ist ganz anders.
- Ich hatte die Situation ähnlich / anders eingeschätzt, weil, …
- Ich finde es erstaunlich / überraschend / richtig, dass …
- Aus meiner Sicht sollten Mitarbeitende in diesem Fall unbedingt darauf achten, dass …

2 a **Lesen Sie die Aussagen mit Modalitätsverben im Kasten. Welche Modalverben haben die gleiche Bedeutung? Sprechen Sie zu zweit und ergänzen Sie die Modalverben *müssen, können* oder *dürfen*. Hören Sie die Lösung dann zur Kontrolle.**

2.09

GRAMMATIK

Alternativen für Modalverben: Modalitätsverben

***sein* + *zu* + Infinitiv** · Alle Beschäftigten sind nach den Vorschriften des Arbeitsgesetzes zu behandeln. · Wenn ein Arbeitnehmer einen Dienstrechner privat nutzt, sind die Folgen nicht zu unterschätzen.	Bedeutung je nach Kontext: Passiv mit Modalverb: ....., können, sollen, nicht ..... *
***sich lassen* + Infinitiv** · So einfach lässt sich die Frage nicht beantworten.	Passiv mit Modalverb: .....
***haben* + *zu* + Infinitiv** · Der Arbeitgeber hat dafür zu sorgen, dass sich Vorgesetzte nicht im Ton vergreifen. · Den Kündigungsschutz haben die Unternehmen nicht zu ignorieren.	Bedeutung je nach Kontext: ....., ... *
***nicht / kein brauchen* + *zu* + Infinitiv** · Wer ab und zu einen Infekt hat, braucht keine Angst vor einer Kündigung zu haben.	nicht .....
***verstehen / wissen* + *zu* + Infinitiv** · Viele Gewerkschaften wissen die Interessen der Arbeitnehmer durchzusetzen.	.....

* nicht dürfen: Verbot

b **Aussagen mit Modalitätsverben – Arbeiten Sie zu zweit und formulieren Sie die Aussagen abwechselnd. Schreiben Sie sie dann auf.**

1. die gesetzlichen Vorschriften | zu beachten | in einem Betrieb | sind | von allen |.
2. unter bestimmten Voraussetzungen | Arbeitsverträge | sich | nur | lassen | kündigen |.
3. die Kolleginnen und Kollegen | zu beraten | versteht | der Betriebsrat | gut |.
4. brauchen | gute Vorgesetzte | bei Problemen | zu brüllen | nicht | .
5. allein | nicht | über das Projekt | hat | Frau Kramer | zu entscheiden |.

TIPP

In der Prüfung
Mögliche Teilaufgabe der DSH zu wissenschaftssprachlichen Strukturen: Formen Sie Aussagen in grammatische Alternativen um, ohne die Bedeutung zu verändern.

P c **Schreiben Sie zu jedem Satz aus 2b eine Alternative mit Modalverb. Vergleichen Sie Ihre Lösungen zu zweit.**

Ü3–4 *In einem Betrieb müssen die …*

2.10 d **Flüssig sprechen – Schreiben Sie drei Aussagen mit unterschiedlichen Modalitätsverben. Sprechen Sie dann zu zweit wie im Beispiel.**

Die Arbeit ist einfach nicht zu schaffen!

Sie haben recht. Die Arbeit ist nicht zu schaffen.

3 **Arbeiten Sie zu zweit. Wählen Sie je eine Situation aus und recherchieren Sie, ob das Verhalten des / der Vorgesetzten erlaubt, verboten oder teilweise berechtigt ist. Berichten Sie sich gegenseitig.**

A Während ich im Urlaub bin, kann ich nie richtig abschalten. Ich bekomme weiter Aufgaben per Mail und manchmal sogar Anrufe von meiner Firma auf mein privates Handy. Das ist doch nicht okay, oder?

Ü5

B Ich arbeite im Homeoffice. In den letzten Wochen kamen ohne Ankündigung ab und zu Kollegen vorbei und haben mir Unterlagen gebracht. Irgendwie fühle ich mich kontrolliert.

FREIE FAHRT?

1 a Die Autobahnpolizei – Welche Aufgaben haben die Beamten und Beamtinnen? Sammeln Sie im Kurs.

b Lesen Sie den Zeitungsartikel. Wie wirkt er auf Sie? Wie würden Sie den Stil beschreiben? Kreuzen Sie an und begründen Sie Ihre Wahl.

- ☐ sachlich
- ☐ persönlich
- ☐ ironisch
- ☐ humorvoll
- ☐ sarkastisch
- ☐ reißerisch
- ☐ …

Autobahnraser – „Es war etwas viel für ihn“

In Brandenburg fährt ein 17-jähriger Porsche-Fahrer 219 statt 120 Kilometer pro Stunde. Auf dem Beifahrersitz: seine Mutter. Zwei Polizisten berichten.

Herr Tobias Findeisen, Herr Michael Werner, Sie (…) haben auf der A13 in Südbrandenburg einen 17-jährigen Porschefahrer, der im Rahmen des begleiteten Fahrens mit seiner Mutter auf dem Beifahrersitz unterwegs war, mit 219 Kilometern pro Stunde gestoppt – wo 120 km/h erlaubt waren. Wie hat er reagiert?

Findeisen: Er hat sich sehr überrascht gegeben. Ich muss dazusagen, er hat uns in unserem zivilen Funkstreifenwagen überholt, und dann haben wir die Nachfahrt aufgenommen und das Ganze gefilmt. (…) In dem Fall mussten wir mit 220 hinterher, um ihn im Auge zu behalten. (…)

Wie ging es dann weiter?

Findeisen: Wir haben ihn angehalten, er öffnete die Fahrertür und ich stellte mich vor. Aber noch bevor ich nach dem Führerschein fragen konnte, fragte er mich völlig überrascht, warum wir ihn angehalten hätten. Ich eröffnete ihm also, dass er zu schnell unterwegs gewesen sei, und zeigte ihm das Videomaterial. Er war sichtlich erschrocken und wunderte sich (…), wie ihm das passieren konnte. Dann legte er uns dar, dass er erst seit Kurzem seinen Führerschein habe – beziehungsweise er hatte noch gar keinen Führerschein, sondern legte die Prüfungsbescheinigung für begleitetes Fahren ab 17 vor.

War er schuldbewusst?

Findeisen: Erstmal nicht, im Laufe der Konversation sah er sein Fehlverhalten aber ein und auch die Notwendigkeit unserer Arbeit – wir kontrollieren ja insbesondere an Unfallschwerpunkten. Aber die ihm drohende Strafe empfand er zunächst als sehr hart. So in dem Sinne: Er habe ja nur ein paar Schilder übersehen.

Welche Strafe droht ihm jetzt?

Werner: Ein Bußgeld in Höhe von 600 Euro, zwei Punkte in Flensburg, ein zweimonatiges Fahrverbot und der Besuch eines verkehrsrechtlichen Aufbauseminars.

Und der Mutter?

Werner: Erst mal keine. Begleitpersonen beim begleiteten Fahren sollen nicht ins Lenkrad greifen. Sondern kommunikativ auf den Fahrer einwirken. (…)

Findeisen: Sie (…) wollte uns darlegen, dass es sich bei ihrem Sohn um einen guten Jungen handelt, der sonst noch nie was Schlimmes gemacht hat. Und dass wir uns um eine milde Strafe bemühen sollen. Also, von Schuldbewusstsein war da nichts zu erkennen. Aber der Sohn war nicht so begeistert davon und sagte sinngemäß: Mutti, halt dich da raus, ich mach das alleine. (…)

Wie können Sie sich das Verhalten des 17-Jährigen erklären?

Findeisen: (…) Der junge Mann gehört zu denen, die sich erst mal völlig ihrer Perplexität ergeben, wenn sie per Videobeweis mit ihrem Fehlverhalten konfrontiert werden. (…) Wir wollen solche niedergeschmetterten Menschen wieder aufbauen.

Was sagen Sie dann zu denen?

Werner: Wir kommen nicht gerade mit einem Blumenstrauß um die Ecke und wir sind auch kein Lottogewinn, aber wir sind ein anders gearteter Gewinn. Wir sagen diesen Menschen: Wir lassen dich wieder fahren, aber dein Fahrverhalten muss sich ändern, damit dir sowas nicht noch mal passiert.

Anmerkung der Redaktion: Laut Polizeimeldung sind der junge Mann und seine Mutter am Mittwoch abermals geblitzt worden. Sie fuhren 165 statt 80 km/h. Die Folge: 1600 Euro Bußgeld, 2 Punkte, drei Monate Fahrverbot, Verlängerung der Probezeit um zwei Jahre und ein weiteres Aufbauseminar.

Katrin Hummel, Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung

c Lesen Sie noch einmal. Beantworten Sie folgende Fragen zu zweit.

1. Über welches Fehlverhalten berichten die Polizisten?
2. Wer war beteiligt?
3. Welche Reaktionen konnten die Polizisten beobachten?
4. Welche Strafen gab es?

d **Notieren Sie fünf Ausdrücke aus dem Text in 1b, die neu für Sie sind. Klären Sie die Begriffe zu zweit möglichst mithilfe des Kontexts.** oder **Schreiben Sie zu zweit Definitionen zu fünf neuen Ausdrücken. Tauschen Sie** Ü1 **Ihre Definitionen mit einem anderen Paar und erraten Sie die Ausdrücke.**

„Im Auge behalten" bedeutet, dass man jemanden oder etwas weiter beobachtet.

e **Sprechen Sie in Gruppen. Wie bewerten Sie die Reaktionen aller Beteiligten?**

2 a **Einführung Tempolimit 130 – Sie hören die Meinungen von acht Personen. Sie hören die Meinungen nur einmal. Entscheiden Sie beim Hören, welche Aussage (a–j) zu welcher Person (Sprecherin / Sprecher 1–8) passt. Zwei Aussagen passen nicht. Lesen Sie jetzt die Aussagen a–j. Sie haben dazu eine Minute Zeit.**

2.11 P

- a Tempolimits sind ein aktiver Beitrag zum Umweltschutz.
- b Das hohe Verkehrsaufkommen sorgt für geringe Geschwindigkeiten.
- c Meine vielen Kundenbesuche kann ich mit Tempo 130 kaum erfüllen.
- d Tempolimits wurden schon immer und überall überschritten.
- e Viele werden zum Rasen ermuntert, wenn es keine Tempolimits gibt.
- f Geschwindigkeit bedeutet Fahrspaß und Freude an der Technik.
- g Tempo zu reduzieren verringert schwere Unfälle.
- h Man sollte in Eigenverantwortung entscheiden können, wie schnell man fährt.
- i Tempolimits sorgen für einen flüssigen Verkehr.
- j Mit Tempolimits wollen Städte und Länder nur Geld verdienen.

TIPP

In der Prüfung
Bei telc Deutsch Hören 1 haben Sie vor dem Hören eine Minute, um die Aussagen zu lesen. Wenn Sie eine Aussage nicht verstehen, lesen Sie trotzdem weiter, damit Sie sich vor dem Hören mit allen zehn Aussagen beschäftigt haben.

b **Welchen Aussagen in 2a können Sie zustimmen? Warum? Gibt es noch weitere Meinungen und Argumente? Sprechen Sie in Gruppen und nennen Sie Gründe und Beispiele.**

3 a **Zu aktuellen Diskussionen Stellung nehmen – Lesen Sie die Strategie. Notieren Sie Argumente aus 2b und was Sie bei welchem Schritt schreiben möchten.**

S 05

[STRATEGIE]

Eine Stellungnahme aufbauen
Einleitung
Warum ist das Thema relevant?
Hauptteil
Welche Ansicht vertreten Sie? Welche Argumente und Beispiele könnten Sie nennen? Wie sortieren Sie Ihre Argumente (wichtigstes Argument am Schluss)?
Schluss
Welches Fazit ziehen Sie?

↔ Ü2 b **Eine Autozeitschrift sammelt Meinungen zum Thema *Einführung Tempo 130*. Nehmen Sie zu dem Thema schriftlich Stellung.**

eine Stellungnahme schreiben

eine Stellungnahme einleiten
- Ich möchte zu dem Thema … Stellung nehmen, denn …
- Wenn es um das Thema … geht, dann …
- Zu dem Thema … Stellung zu nehmen, ist gerade heute wichtig, da …

Argumente verbinden
- Ein weiterer Grund / Ein weiteres Argument für / gegen … ist …
- Noch wichtiger / relevanter ist der Aspekt, dass …
- Daraus folgt auch, dass …
- Weiter / Zusätzlich / Außerdem lässt sich sagen, dass …
- Das Hauptargument / Das wichtigste Argument ist, dass …

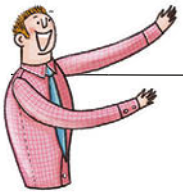
eine Stellungnahme abschließen
- Abschließend möchte ich noch mal hervorheben / betonen / …
- Zum Schluss kann ich sagen, dass …
- Mein Fazit lautet, dass …

c **Arbeiten Sie zu zweit, tauschen Sie Ihre Stellungnahmen und geben Sie sich gegenseitig Feedback zu Aufbau und Inhalt.**

WER HAT RECHT?

1 **Verhalten in Gesprächen – Lesen Sie die Wörter und Ausdrücke. Was passt in welche Kategorie? Ordnen Sie zu und vergleichen Sie im Kurs.**

stur bleiben • sich im Recht fühlen • den Ton angeben • jdm. entgegenkommen • Abstriche machen • den ersten Schritt machen • einlenken • beharrlich bleiben • etwas auf sich beruhen lassen • sich durchsetzen • auf sein Recht pochen • einen Mittelweg finden • Zugeständnisse machen • sich auf etwas versteifen



kompromissbereit sein/nachgeben	auf einem Standpunkt beharren
	stur bleiben
	...

Ü1

2 a **„Der Klügere gibt nach" – Was bedeutet dieser Spruch? Sprechen Sie im Kurs.**

b **Lesen Sie die fünf Meinungen im Text. Wer sagt das? Notieren Sie den Namen.**

Wer sagt, …
- dass andere auch kompromissbereiter sind, wenn man selbst nachgibt? .....
- dass man durch Nachgeben Gespräche abkürzen kann, die zu nichts führen? .....
- dass man Streit unter Freunden vermeiden sollte? .....
- dass es manchmal besser ist, Dinge auf sich beruhen zu lassen? .....
- dass man im Beruf nur Erfolg hat, wenn man sich auch durchsetzen kann? .....

DER KLÜGERE GIBT NACH

Recht haben und trotzdem nachgeben und dadurch eine Diskussion oder ein Streitgespräch beenden – Was halten Sie von der Redewendung „Der Klügere gibt nach"?

A „Der Klügere gibt nach" – das gilt für mich in Situationen, bei denen abzusehen ist, dass kein Kompromiss gefunden wird. Manche Menschen beharren immer stur auf ihrem Standpunkt und fühlen sich im Recht, egal welche einleuchtenden Argumente man anbringt. Da ist Nachgeben besser, andernfalls dauert die Diskussion noch ewig. Auch in Situationen, die einem wichtig sind, sollte man kompromissbereit sein. *Cem K.*

B Recht haben und Recht bekommen, das sind zwei unterschiedliche Paar Schuhe und manchmal sollte man sich gar nicht groß auf eine Diskussion einlassen. Das hängt natürlich immer von der Situation und meinem Gegenüber ab. Ich stehe in der Regel für meine Ansichten ein, außer wenn es sich so gar nicht lohnt. Warum soll ich zum Beispiel mit jemandem rumstreiten, der mich auf der Straße anpöbelt, den ich aber nie wiedersehen werde? *Anna K.*

C In einer Auseinandersetzung Abstriche machen, anderen entgegenkommen und einen Kompromiss schließen, das hat sich für mich früher wie eine Niederlage angefühlt. Folglich bin ich oft stur geblieben. Aber im Laufe der Zeit habe ich gemerkt, dass man mir auch entgegenkommt, wenn ich einlenke. Somit ist es also gar nicht so schlecht, sich kompromissbereit zu verhalten. Das gilt im privaten und im beruflichen Bereich. *George G.*

D Die Klügeren geben nach, somit regieren die Dummen die Welt. Ich gebe nie nach, wenn ich im Recht bin und mir etwas wirklich wichtig ist. Da bleibe ich beharrlich. Auch im Job ist Durchsetzungsvermögen wichtig. Man sollte nicht immer schnell einknicken und anderen die Entscheidungen überlassen. Sonst wird man nicht erfolgreich sein. *Mara U.*

E Ich bin ziemlich harmoniebedürftig und hasse Konflikte. Ich finde auch, gerade unter Freunden sollte man sich nicht streiten. Also mache ich oft den ersten Schritt und lenke ein. Es fällt mir schwer, mich auch mal durchzusetzen. Mir gehen auch oft schnell die Argumente aus, es sei denn, es geht um ein Thema, bei dem ich mich gut auskenne. Dann kann ich auch mal für meine Meinung kämpfen. *Anton L.*

c **Mit welcher Person aus 2b könnten Sie sich am ehesten identifizieren? Sollte der Klügere immer nachgeben? Sprechen Sie in Gruppen.**

Ü2

3 a **Folgen ausdrücken – Lesen Sie den Text in 2b noch einmal. Markieren Sie die Konnektoren *also, andernfalls, folglich, somit* und *sonst*. Ergänzen Sie dann die Tabelle.**

GRAMMATIK

Folgen ausdrücken: konsekutive Zusammenhänge

Folge	**negative Folge**
folglich, ...	...

Diese Konnektoren verbinden immer zwei Hauptsätze.

Ü3

b **Einschränkende Bedingungen ausdrücken – Unterstreichen Sie die Verben in den drei Satzvarianten und ergänzen Sie die Regel.**

1. Ich stehe in der Regel für meine Ansichten ein, außer wenn es sich so gar nicht lohnt.
2. Ich stehe in der Regel für meine Ansichten ein, außer es lohnt sich so gar nicht.
3. Ich stehe in der Regel für meine Ansichten ein, es sei denn, es lohnt sich so gar nicht.

GRAMMATIK

Einschränkende Bedingungen ausdrücken: konditionale Zusammenhänge

Die Konnektoren *außer wenn, außer* und *es sei denn* leiten eine Bedingung ein und schränken die vorangehende Aussage ein.

... und ... verbinden zwei Hauptsätze,
... leitet einen Nebensatz ein.

Ü4

c **Richtig streiten – Ergänzen Sie die Aussagen. Sprechen Sie zu zweit und notieren Sie dann.**

1. Beharren Sie nicht auf Ihrem Standpunkt, sonst …
2. Sagen Sie, was Sie denken, es sei denn, …
3. Manche Auseinandersetzungen führen zu nichts, folglich …
4. Bei Meinungsverschiedenheiten sollte man nur auf die aktuelle Situation eingehen, also …
5. Man sollte offen für Kritik sein, außer wenn …
6. Hören Sie Ihrem Gegenüber gut zu, andernfalls …
7. Bleiben Sie sachlich, somit …

Ü5

4 [MEDIATION] **Einen Kompromiss finden – Spielen Sie zu zweit die beiden Situationen. Verwenden Sie die Redemittel und versuchen Sie, einen Kompromiss zu finden.**

R03

1 Person A möchte vom 1. bis 8.8. wegen einer Familienfeier freinehmen. Person B möchte in dieser Zeit an einer Fortbildung teilnehmen. Die Personen können nicht gleichzeitig in der Firma fehlen.

2 Person A möchte ihre Arbeitszeit reduzieren und deshalb einige Aufgaben an Person B abgeben. Person B ist mit den eigenen Aufgaben ausgelastet.

Ü6

einen Kompromiss finden

- Da bräuchten wir einen Kompromiss. Wie wäre es …?
- Vielleicht könnten wir einen Kompromiss finden …
- Könnten Sie sich vorstellen / damit anfreunden, dass …?
- Wir könnten uns in der Mitte treffen und …
- Ich könnte Ihnen anbieten, …
- Ich kann Ihnen folgendermaßen entgegenkommen: …

SPANNEND

1 **a** **Hören Sie den Anfang eines Podcasts. Worum geht es? Sprechen Sie in Gruppen.**

2.12 Ü1

b **Warum uns das Böse fasziniert – Was glauben Sie: Was sind die Gründe dafür? Sprechen Sie in Gruppen.**

2.13 **c** **Hören Sie den Podcast weiter und ergänzen Sie das Schaubild. Vergleichen Sie dann zu zweit. Welche Gründe haben Sie in 1b auch genannt, welche nicht?**

TRUE CRIME FAKTEN CHECK

Begangene Straftaten pro Jahr in Deutschland: .....

Häufigste Straftaten in Deutschland: .....

..... der True Crime-Podcast-Hörer*innen sind .....

Durchschnittsalter der True-Crime-Hörer*innen: .....

Gründe für die True-Crime-Begeisterung

#1 .....
#2 .....
#3 .....
#4 .....
#5 .....
#6 .....

Ü2

d **Sprechen Sie in Gruppen über die folgenden Punkte.**

- Mögen Sie Krimis / Thriller / True-Crime-Formate? Warum (nicht)?
- Tragen solche Formate dazu bei, die Kriminalitätsrate zu erhöhen?
- Sorgt der True-Crime-Hype dafür, dass die Bevölkerung mehr Angst vor Verbrechen hat?
- True Crime – Ist es verwerflich, mit dem Leben, Leid und Schicksal von real existierenden Menschen Unterhaltung zu produzieren und damit Geld zu verdienen?

Ü3–4

2.14

SPRACHE IM ALLTAG

Tod oder tot
Ich bin todmüde.
Das ist todsicher.
Ich habe mich zu Tode gelangweilt.
Ich könnte mich totlachen.
Ich habe gerade echt einen toten Punkt.

2 a **Lesen Sie die beiden Rezensionen. Haben Sie Lust, den Podcast zu hören oder den Krimi zu lesen? Warum (nicht)?**

PODCAST Zeit-Verbrechen ★★★★★

Der Podcast Zeit-Verbrechen gehört sicherlich zu den erfolgreichsten deutschen Podcasts aus dem Bereich True Crime. Der Podcast der beiden Zeit-Journalisten Sabine Rückert und Andreas Sentker erscheint seit 2018 alle zwei Wochen und ist meiner Meinung nach einfach rundum gelungen. Das Format behandelt sowohl unbekanntere Kriminalfälle als auch solche, die große mediale Beachtung fanden. Dabei besticht der Podcast durch seine umfassende und genaue Recherche und Faktentreue. Die Fälle werden sachlich, aber trotzdem fesselnd und abwechslungsreich geschildert. Die Hintergründe werden sorgfältig aufgearbeitet und auch Spätfolgen für Opfer und Angehörige werden beleuchtet. Wer auf eine seriöse Berichterstattung Wert legt und dabei gut unterhalten werden will, ist mit diesem Podcast gut bedient. Ich kann ihn nur weiterempfehlen.

Annalisa Caprati

KRIMI Die Unverbesserlichen ★★☆☆☆

Die Autoren Volker Klüpfel und Michael Kobr sind durch ihre Reihe um den schwäbischen Kommissar Kluftiger bestens bekannt. Jetzt starten sie mit den „Unverbesserlichen" eine neue Buchreihe, die nicht jeden begeistern wird. Im Mittelpunkt steht dabei ein ehemaliger deutscher Apotheker, der sich in Südfrankreich ein schönes Leben machen möchte. Unter neuem französischem Namen kümmert er sich jetzt hauptberuflich um Ferienwohnungen und -häuser anderer Leute. Nebenberuflich ist er allerdings Gelegenheitsgauner und vermietet die Ferienunterkünfte, ohne dass die Besitzer davon wissen. Als er eines Tages eine Leiche in einer der Villen findet, beschließt er, diese verschwinden zu lassen, damit die inoffizielle Vermietung nicht auffällt. Mitunter ist diese Geschichte ganz unterhaltsam. Es gibt witzige und pointierte Dialoge und das macht diesen Krimi recht kurzweilig und amüsant. Allerdings hat der Roman auch immer wieder Längen und ist nicht übermäßig spannend. Nicht überzeugend sind auch die teilweise klischeehaften Figuren, deshalb von mir nur eine eingeschränkte Empfehlung.

Lars Winter

b **Durch welche Ausdrücke und Redemittel wird in den Texten in 2a positive oder negative Kritik geäußert? Markieren Sie mit zwei Farben.** Ü5

c **Sammeln Sie im Kurs weitere Formulierungen für eine Rezension.**

d **Wählen Sie ein Buch, einen Film, eine Serie oder einen Podcast und schreiben Sie eine Rezension. Verwenden Sie Redemittel aus 2b und c.** Ü6

[STRATEGIE]

Eine Rezension zu einem Buch / Film / Podcast / . . . verfassen

In einer Rezension beurteilt man eine künstlerische Leistung. Man stellt ein Werk vor und beurteilt es. Dabei ist es auch wichtig, die eigene Meinung zu begründen.

Bauen Sie eine Rezension möglichst so auf:

1. Nennen Sie Fakten zu dem Werk (Titel, Autor/in, Regisseur/in, Erscheinungsdatum, …)
2. Geben Sie einen Ausblick auf den Inhalt / die Handlung. Schreiben Sie dabei im Präsens. Bewerten Sie anschließend das Werk (Spannung, Sprache und Stil, Umsetzung des Themas, …) und begründen Sie Ihre Meinung.
3. Ziehen Sie ein Fazit. Schreiben Sie, ob Sie das Werk weiterempfehlen.

KOMMUNIKATION IN ALLTAG UND BERUF

1 a **Mündliche Beschwerde – Hören Sie die Dialoge und lesen Sie mit. Wer beschwert sich bei wem? Um welche Themen geht es? Sprechen Sie zu zweit. Lesen Sie dann die Dialoge mit verteilten Rollen.**

2.15

A

● Hallo Herr Clement, hätten Sie ein paar Minuten Zeit für mich?
○ Hallo Frau Linz, kommen Sie doch rein. Gibt's ein Problem?
● Ich würde gerne mit Ihnen über das neue Projekt sprechen.
○ Worum geht es denn genau?
● Es war ja klar, dass alle Überstunden machen, wenn es nötig ist. Das funktioniert aber leider nicht wie geplant, weil immer neue Arbeiten dazukommen.
○ Könnten Sie das bitte genauer erklären?
● Natürlich. Im Team sind alle bereit, mehr zu arbeiten. Aber einige können keine Überstunden machen. Und so müssen die anderen sehr viel mehr arbeiten.
○ Ich verstehe Ihr Problem.
● Die Arbeiten sind anders leider nicht zu schaffen. Auf Dauer ist das aber keine Lösung.
○ Ich würde vorschlagen, dass wir im Team alles im Detail besprechen. Und ich werde klären, ob Sie eine andere Abteilung unterstützen kann.
● Vielen Dank.

B

● Guten Tag, mein Name ist Milan Schultz. Es gibt ein Problem bei Ihrer letzten Lieferung. Sie entspricht leider nicht den Vereinbarungen.
○ Das sehe ich mir gerne genauer an. Sagen Sie mir bitte Ihre Kundennummer?
● Die Nummer lautet: 234 77 893.
○ Ah, ja … Milan Schultz … Ja. Sie hatten bei uns 200 Mappen für Präsentationen bestellt.
● Richtig. Ihre Firma hat die Lieferung bis zum 3. März garantiert. Sie ist aber erst heute angekommen.
○ Das tut mir leid. Das ist natürlich sehr spät.
● Und das ist leider das Problem. Denn jetzt brauchen wir die Mappen nicht mehr. Sollen wir die Lieferung zurücksenden?
○ Ich werde klären, was mit der Lieferung passieren soll. Die Rechnung werde ich stornieren.
● Okay. In Ordnung.
○ Ich kann mich nur für die späte Lieferung entschuldigen. So etwas sollte nicht vorkommen.
● Ja, das war ärgerlich. Aber wir gehen davon aus, dass das in Zukunft wieder besser läuft.

b **Markieren Sie in den Dialogen in Aufgabe 1a Redemittel für Beschwerden und für Reaktionen auf Beschwerden. Ergänzen Sie die Redemittel im Kasten.**

sich mündlich beschweren und auf Beschwerden reagieren

sich beschweren

- Ich habe folgendes Problem / Anliegen: …
- Es gibt ein ……
- Ich würde gerne mit … über … sprechen.
- … funktioniert leider nicht wie ……
- … entspricht leider nicht meinen Erwartungen / unseren Vorstellungen / ……
- … ist nicht wie besprochen / wie in der Beschreibung / wie im Vertrag.
- Auf Dauer ist ……

auf Beschwerden reagieren

- Das sehe ich mir ……
- Ich werde klären, was mit ……
- Wir werden Ihnen mitteilen, wie mit … verfahren werden soll.
- Ich verstehe ……
- Das tut mir leid, ich werde …
- Ich kann mich nur für ……
- Ich würde ……, dass …
- … sollte nicht vorkommen.

2 **Wählen Sie zu zweit ein Thema aus oder überlegen Sie sich ein eigenes. Formulieren und spielen Sie dann eine Variante zu einem Dialog aus 1a.**

falsche Rechnung wurde ausgestellt • Arbeitsbelastung durch viele kranke Kolleginnen und Kollegen • falsche Ware geliefert • Software zu alt für aktuelle Aufgaben

PORTRÄT

Die Geschichte des Grundgesetzes

Die „Mütter des Grundgesetzes" v. l. n. r.: Helene Wessel, Helene Weber, Friederike Nadig, Martha Elisabeth Selbert

Ein Land ohne Verfassung? So ist es in Deutschland im Mai 1945, der „Stunde Null". Die Siegermächte haben Deutschland nach dem Krieg in vier Besatzungszonen aufgeteilt. In den westlichen Zonen entstehen die Bundesländer mit ihren Landtagen, die ihre Ministerpräsidenten wählen.

Am ersten Juli 1948 bekommen die Bundesländer von den drei Siegermächten USA, Frankreich und Großbritannien einen besonderen Auftrag: Sie sollen eine demokratische Verfassung für Deutschland entwerfen. Doch kann dieser Auftrag gelingen? Das Land ist noch stark zerstört, die Folgen des Krieges überall präsent. Die bestmögliche Verfassung für das Land zu entwickeln, scheint eine fast unlösbare Aufgabe.

Trotzdem übernimmt der Parlamentarische Rat diesen Auftrag. Seine Mitglieder werden dafür von den Landtagen gewählt. Es gibt viele „Väter und Mütter" des Grundgesetzes, insgesamt 61 Männer und vier Frauen. Sie sind zu einem Großteil Jurist*innen und Ökonom*innen und nicht wenige von ihnen haben unter dem Nationalsozialismus gelitten, hatten Berufsverbot oder waren inhaftiert.

Im Laufe der nächsten acht Monate wird im Rat intensiv über den Aufbau des Staates und die Grundrechte diskutiert, die später in der neuen BRD gelten sollen. Eine der zentralen Fragen dabei lautet, wie ein Grundgesetz gestaltet sein muss, damit sich eine Diktatur wie die der Nationalsozialisten nie wiederholen kann.

In den Grundrechten sollte auch die Gleichberechtigung eine stärkere Rolle spielen, wofür sich neben Friederike Nadig besonders Elisabeth Selbert einsetzte. Sie hatte sich bereits in den 1920er-Jahren für die Gleichberechtigung engagiert. „Männer und Frauen sind gleichberechtigt." Für diese einfache, aber in alle Lebensbereiche reichende Formulierung hatte sich Elisabeth Selbert immer wieder stark gemacht. Im Januar 1949 wird dieser Artikel in den Entwurf für das neue Grundgesetz der späteren Bundesrepublik aufgenommen. Direkt nach diesem Schritt sprach Elisabeth Selbert im Radio und bezeichnete die Entscheidung als „historisch". Dabei stellte sie sich wohl die männlichen Zuhörer vor und ergänzte: „Lächeln Sie nicht!"

Am 8. Mai 1949 kann der parlamentarische Rat endlich seinen vollständigen Entwurf des Grundgesetzes vorlegen, dem erst die westlichen Siegermächte und dann die Landesparlamente zustimmen. Am 23. Mai 1949 ist es dann so weit: Das Grundgesetz wird in Bonn unterzeichnet und ist ab dem folgenden Tag mit der Verkündung durch den Präsidenten des Rates und späteren ersten Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer gültig.

Doch warum heißt das Grundgesetz nicht Verfassung? Der Begriff Grundgesetz ist bewusst gewählt, denn man wollte klarmachen, dass es sich um etwas Vorläufiges handelt, weil es aufgrund der Teilung Deutschlands noch nicht für das gesamte deutsche Volk gelten konnte. 40 Jahre später, 1990, wurde das Grundgesetz dann mit entsprechenden Anpassungen zur gesamtdeutschen Verfassung und verlor seinen provisorischen Charakter.

1 **a Lesen Sie den Text zur Geschichte des deutschen Grundgesetzes und markieren Sie Informationen zu den Daten auf dem Zeitstrahl.**

Mai 1945 → 1. Juli 1948 → Januar 1949 → 8. Mai 1949 → 23. Mai 1949 → 1990

b Sprechen Sie zu zweit und berichten Sie abwechselnd zu einem Datum auf dem Zeitstrahl von wichtigen Stationen des Grundgesetzes.

2 **Sammeln Sie Informationen über Institutionen und Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland, die für das Thema *Recht und Kriminalität* interessant sind, und stellen Sie sie vor.**

S02

Beispiele aus dem deutschsprachigen Bereich: Artikel 1 – Initiative für Menschenwürde e.V. • Martha Elisabeth Selbert • Friedrich Dürrenmatt • Nele Neuhaus • Ferdinand von Schirach • Know your rights (kyri)

ACHTUNG: TRICKBETRUG!

1 a **Stellen Sie sich vor, dass Sie folgenden Anruf bekommen. Wie verhalten Sie sich? Sprechen Sie in Gruppen.**

> Guten Tag, hier spricht die Polizei. Ich rufe für Ihren Sohn an. Er hat leider einen schweren Unfall verursacht. Nun braucht er dringend 20 000 Euro für die Kaution, damit er nicht in Untersuchungshaft muss. Ich schicke einen Kollegen zu Ihnen. Der holt das Geld in einer Stunde ab und dann ist Ihr Sohn wieder frei.

b **Sprechen Sie in Gruppen über folgende Fragen:**

1. Wer könnte der Anrufer oder die Anruferin sein?
2. Welche Personen sind besonders oft Ziel solcher Anrufe?
3. Welche Emotionen spielen bei solchen Anrufen eine Rolle?

2 05.1 **Sehen Sie Szene 1 und beschreiben Sie die Situation. Was ist passiert? Sprechen Sie zu zweit und verwenden Sie dabei die Wörter und Ausdrücke unten.**

sogenannter Schockanruf • normaler Fahrauftrag • Tochter • ältere Dame • nervös • Bank • größerer Geldbetrag • Notlage abwenden • Unfall mit Todesfolge • Kaution • Untersuchungshaft • sich als Polizeibeamter ausgeben • komisch vorkommen • überzeugen • Trickbetrügerei

3 05.2 **Sehen Sie Szene 2. Was berichtet der Polizeibeamte? Was passt zu den Personen? Ordnen Sie zu und bilden Sie Sätze.**

1. Die Polizei
2. Die ältere Dame
3. Herr Linke
4. Die Täter

sehr professionell agieren
Druck auf Leute ausüben
die Personalien von Herrn Linke aufnehmen
von der Polizei vernommen werden
hellhörig werden und die Aktion abbrechen
Ermittlungen aufnehmen
das Ersparte der älteren Dame durch umsichtiges Handeln retten
versuchen, die Täter zu stellen

Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

4 a **Sehen Sie Szene 3. Was erzählt Herr Linke? Ergänzen Sie die Sätze.**

05.3

1. Herr Linke war aufgeregt, weil …
2. Er freut sich, dass …
3. Er ist stolz darauf, dass …

b **Was kann man laut Marc Fleischmann tun, um solche Betrugsversuche zu verhindern? Sprechen Sie im Kurs.**

5 **Welche anderen kriminellen Tricks kennen Sie? Berichten Sie im Kurs.**

GRAMMATIK IM BLICK

Alternativen für Modalverben: Modalitätsverben

sein + *zu* + Infinitiv • Alle Beschäftigten sind nach den Vorschriften des Arbeitsgesetzes zu behandeln. • Wenn ein Arbeitnehmer einen Dienstrechner privat nutzt, sind die Folgen nicht zu unterschätzen.	Bedeutung je nach Kontext: Passiv mit Modalverb: müssen können sollen nicht dürfen*
***sich lassen* + Infinitiv** • So einfach lässt sich die Frage nicht beantworten.	Passiv mit Modalverb: können
***haben* + *zu* + Infinitiv** • Der Arbeitgeber hat dafür zu sorgen, dass sich Vorgesetzte nicht im Ton vergreifen. • Den Kündigungsschutz haben die Unternehmen nicht zu ignorieren.	Bedeutung je nach Kontext: müssen dürfen*
***nicht / kein brauchen* + *zu* + Infinitiv** • Wer ab und zu einen Infekt hat, braucht keine Angst vor einer Kündigung zu haben. ***brauchen* + *nur / bloß* + Infinitiv** • Man braucht sich nur an den Betriebsrat zu wenden.	nicht müssen müssen
***verstehen / wissen* + *zu* + Infinitiv** • Viele Gewerkschaften wissen die Interessen der Arbeitnehmer durchzusetzen.	können

* nicht dürfen: Verbot

Folgen ausdrücken: konsekutive Zusammenhänge

Folge
Kompromisse haben sich wie Niederlagen angefühlt. **Folglich** bin ich oft stur geblieben.
Man sollte sich nicht streiten, **also** mache ich oft den ersten Schritt.
Man kommt mir auch entgegen, wenn ich einlenke. **Somit** ist es also gar nicht so schlecht, sich kompromissbereit zu verhalten.

negative Folge
Nachgeben ist oft besser, **andernfalls** dauert die Diskussion noch ewig.
Man sollte nicht immer anderen die Entscheidungen überlassen. **Sonst** wird man nicht erfolgreich sein.

Diese Konnektoren verbinden immer zwei Hauptsätze.

Einschränkende Bedingungen ausdrücken: konditionale Zusammenhänge

Die Konnektoren *außer wenn*, *außer* und *es sei denn* leiten eine Bedingung ein und schränken die vorangehende Aussage ein.

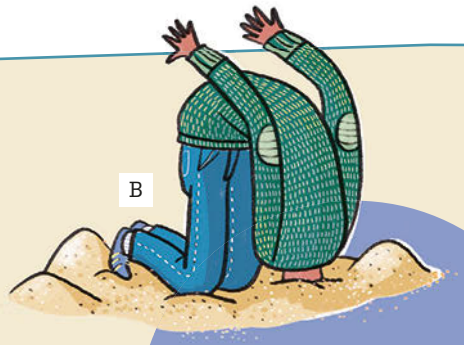
außer und *es sei denn* verbinden zwei Hauptsätze, *außer wenn* leitet einen Nebensatz ein.

- Ich stehe in der Regel für meine Ansichten ein, **außer wenn** es sich so gar nicht lohnt.
- Ich stehe in der Regel für meine Ansichten ein, **außer** es lohnt sich so gar nicht.
- Ich stehe in der Regel für meine Ansichten ein, **es sei denn**, es lohnt sich so gar nicht.

6 MIT LEIB UND SEELE

A

Er hat Gift und Galle gespuckt, als das nicht geklappt hat.



B

Bei den Nachrichten würde ich am liebsten den Kopf in den Sand stecken.

C

Ich schaffe es nicht allein, das ist wirklich zum Haareraufen!

Bei so einer unverschämten Antwort bekomme ich echt einen Hals!

D

1 a **Körperteile in Redewendungen – Lesen Sie die Redewendungen und sehen Sie die Bilder an. Was könnten die Redewendungen bedeuten? Sprechen Sie im Kurs.**

2.16 b **Lesen Sie nun die Bedeutungen und ordnen Sie die Redewendungen zu. Hören Sie dann das Radiofeature und kontrollieren Sie Ihre Zuordnung.**

Bedeutung der Redewendung	Bild
1. jemanden genau befragen, um etwas herauszufinden	.....
2. Bedenken bekommen, eine Situation als unangenehm empfinden	.....
3. jemanden scharf kritisieren	.....

E

Meine Eltern nehmen oft kein Blatt vor den Mund. Peinlich!

G

Schon wieder zu spät - da haben ihr die anderen den Kopf gewaschen.

Mein Kollege Ben hat mich in der Kaffeepause ausgefragt und mir richtig auf den Zahn gefühlt.

F

Die Tour klang sehr abenteuerlich. Da habe ich echt kalte Füße bekommen und abgesagt.

H

LERNZIELE

MODUL 1 Informationen in einem Fachtext finden und darüber sprechen, Ziele und Gegengründe ausdrücken

MODUL 2 eine Diskussion über Videosprechstunden verstehen, Argumente aufgreifen und weiterführen, einen Forumsbeitrag schreiben

MODUL 3 ein schriftliches Interview verstehen und über Arztserien sprechen

MODUL 4 Meinungen verstehen und äußern, detaillierte Notizen zu einem Vortrag machen, zum Durchhalten motivieren

ALLTAG UND BERUF

taktvoll über gesundheitliches Befinden sprechen

GRAMMATIK

MODUL 1 Ziele und Gegengründe ausdrücken: finale und konzessive Zusammenhänge

MODUL 3 Infinitiv mit *zu:* Gleichzeitigkeit und Vorzeitigkeit

4. sich ärgern, wütend sein .....
5. heftig schimpfen, rumschreien, cholerisch sein .....
6. verzweifelt / ratlos sein .....
7. die Augen vor der Realität oder einer Gefahr verschließen .....
8. jemandem offen und ohne Rücksicht die eigene Meinung sagen .....

2.16 C **Hören Sie noch einmal und notieren Sie zu jeder Redewendung Informationen zur Herkunft.**

2 Ü1–4 [MEDIATION] **Gibt es in Ihrer oder einer anderen Sprache Redewendungen wie in Aufgabe 1? Stellen Sie diese Redewendungen vor und erklären Sie die Bedeutung.**

IMMER IN BEWEGUNG BLEIBEN

1 a Welche Auswirkungen können Sport und Bewegung für den gesamten Organismus haben? Notieren Sie verschiedene Aspekte und vergleichen Sie zu zweit.

b Lesen Sie den Artikel und markieren Sie die Auswirkungen von Bewegung auf unseren Körper. Sprechen Sie im Kurs. Welche Aspekte haben Sie auch in 1a genannt?

WARUM WIR UNS ALLE BEWEGEN SOLLTEN

Der Wunsch nach einem Allheilmittel, das uns Menschen gesund und aktiv hält, ist wohl so alt wie die Menschheit selbst. Zwar scheiterten die Menschen bisher an der Entwicklung eines solchen Mittels, aber es steht uns dennoch etwas zur Verfügung, was diese Wirkung haben kann.

Die neuesten Erkenntnisse in der Wissenschaft deuten darauf hin, dass ein ausreichendes Maß an Bewegung wie ein Supermedikament wirken kann. Denn das hält uns nicht nur fit und flexibel, sondern kann sowohl der Vorbeugung von Krankheiten wie Osteoporose als auch der (schnelleren) Heilung dienen. Es fehlen zwar noch Forschungsergebnisse zum gesamten Spektrum der Heilkraft, die Sport und Bewegung für den Menschen und manche Erkrankungen haben, aber bei einer Sache sind sich alle einig: Um die eigene Gesundheit bis ins Alter zu erhalten, muss man sportlich aktiv sein. Durch körperliche Aktivität beschleunigt sich die Herzleistung, die Körpertemperatur steigt, neue Zellen wachsen heran und krankes Gewebe heilt.

Beim Sport spielen verschiedene Hormone eine Rolle. So kommt es beispielsweise bereits nach ein paar Minuten Training zur Ausschüttung von Cortisol und so zur Energiebereitstellung in Form von Glukose. Für die Versorgung der Muskulatur und die Erhöhung der Herzfrequenz ist unter anderem das Hormon Adrenalin zuständig, das man auch aus Stresssituationen kennt. Von diesen Hormonen profitiert unser Körper, denn sie regulieren Stoffwechsel und Nahrungsaufnahme, aber auch Fortpflanzung, Knochenwachstum und Muskelaufbau.

Doch nicht nur die körperliche Leistungsfähigkeit wird durch Bewegung gefördert, sondern auch die Denkleistung. Für einen positiven Einfluss auf die Gehirnleistung genügen schon Trainingseinheiten von 30 Minuten täglich, denn die körperliche Bewegung verbessert die Hirnaktivität insgesamt, Gehirnstrukturen werden positiv verändert und die Gedächtnisleistung wird erhöht. Das bedeutet: Statt am Schreibtisch sitzen zu bleiben und Kaffee zu trinken, ist es in Pausen empfehlenswert, sich zu bewegen, auch wenn diese nur von kurzer Dauer sind.

Trotz dieses Wissens fällt es vielen Menschen schwer, ihren „inneren Schweinehund" zu überwinden und Sport als feste Routine im Alltag zu etablieren. Laut Erkenntnissen der Neurowissenschaft liegt das am Phänomen des „delay discounting": Das menschliche Gehirn bevorzugt das direkte und schnelle Erreichen von Zielen und wertet die zeitlich verzögerte Belohnung ab, obwohl diese langfristig besser für uns wäre. Im konkreten Fall heißt das: Die Belohnung für Sport und Bewegung bekommt man nicht sofort, sie setzt verzögert ein. Die Folge: Wir drücken uns vor dem Training. An diesem Entscheidungsprozess sind zwei Systeme beteiligt, die miteinander konkurrieren. Die Aussicht auf einen entspannten Abend zu Hause setzt das limbische System in Gang, das unbewusste, impulsive Handlungen steuert. Evolutionsbiologisch war das für unsere Vorfahren sinnvoll, um Energie einzusparen, wenn Nahrungsknappheit herrschte. Die Überlegung, um der Gesundheit willen zum Sport zu gehen, findet im präfrontalen Kortex statt, der für das abstrakte Denkvermögen und für langfristige Zukunftspläne zuständig ist – und evolutionsbiologisch deutlich jünger ist. Wie Experimente zeigen, gewinnt das limbische System oft bei Entscheidungen. Aber es kann auch ausgetrickst werden. Zur dauerhaften Überwindung der eigenen Trägheit muss man einfach regelmäßig Sport treiben. Denn je häufiger man die zunächst ungeliebte Handlung ausführt, desto mehr wird sie zur Gewohnheit und desto weniger Überwindung kostet sie.

c Lesen Sie den Artikel noch einmal und notieren Sie die Informationen zu folgenden Themen. Vergleichen Sie und sprechen Sie zu zweit.

positive Effekte • Rolle der Hormone • Einfluss auf die Gehirnleistung •
Ü1 Phänomen des delay discounting • Gründe für körperliche Trägheit

2 a Lesen Sie die Ausdrücke in der Tabelle und suchen Sie in 1b die Textstellen mit der gleichen Bedeutung. Ergänzen Sie dann den Grammatikkasten.

GRAMMATIK

Ziele und Gegengründe ausdrücken: finale und konzessive Zusammenhänge

	Verbalform: mit Konnektor	Nominalform: mit Präposition
final (Absicht, Zweck oder Ziel)	**um … zu / damit** Um die eigene Gesundheit bis ins Alter zu erhalten, … Um die Gehirnleistung positiv zu beeinflussen, … …… Damit man die eigene Trägheit dauerhaft überwindet, …	**für (+ Akk.) / zu (+ Dat.)** Für den Erhalt der eigenen Gesundheit bis ins Alter … …… …… … zum Einsparen von Energie … …… …… ! Die Verwendung von *für* ist sehr häufig möglich, *zu* nur bei bestimmten Nomen.
konzessiv (Gegengrund oder Einschränkung)	**obwohl / trotzdem / dennoch / zwar …, aber / auch wenn** …… …… Obwohl sie das wissen, fällt es … …… ……	**trotz (+ Gen.) / ungeachtet (+ Gen.)** Ungeachtet fehlender Forschungsergebnisse zum … …… Trotz kurzer Dauer ist es in Pausen empfehlenswert, …

Ü2–3

TIPP

Manche Verben wie *sein* und *haben* entfallen bei der Nominalisierung ersatzlos.

b Lesen Sie den Text in 1b noch einmal. Wie kann man die Sätze sinngemäß ergänzen? Sprechen Sie zuerst zu zweit und schreiben Sie dann die Sätze auf.

1. Trotz des Wunsches nach einem Allheilmittel …
2. Zur Vorbeugung von Krankheiten soll man …
3. Für die Energiebereitstellung genügen …
4. Für die Regulierung des Stoffwechsels …
5. Zur Erhöhung der Gedächtnisleistung …
6. Trotz der positiven Wirkung von Sport …

3 a Haben Sie einen Tipp? – Arbeiten Sie zu zweit. Notieren Sie Sätze im Nominalstil mit *für* + Akkusativ und mit *zu* + Dativ.

Was kann man tun, …

1. um erholsamer zu schlafen?
2. um erfolgreich zu trainieren?
3. um sich gut zu konzentrieren?

] *für* + Akk.

4. um Erkältungen zu verhindern?
5. um das Immunsystem zu stärken?
6. um die Gesundheit zu fördern?

] *zu* + Dat.

Für einen erholsameren Schlaf sollte man abends einen Spaziergang machen.

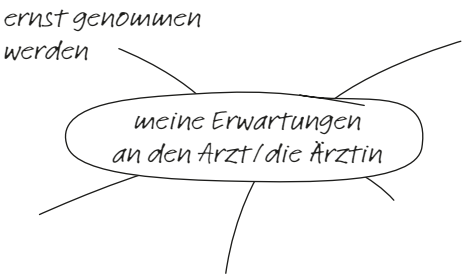
b Es hat nichts genützt! – Notieren Sie Sätze im Nominalstil mit *trotz* + Genitiv.

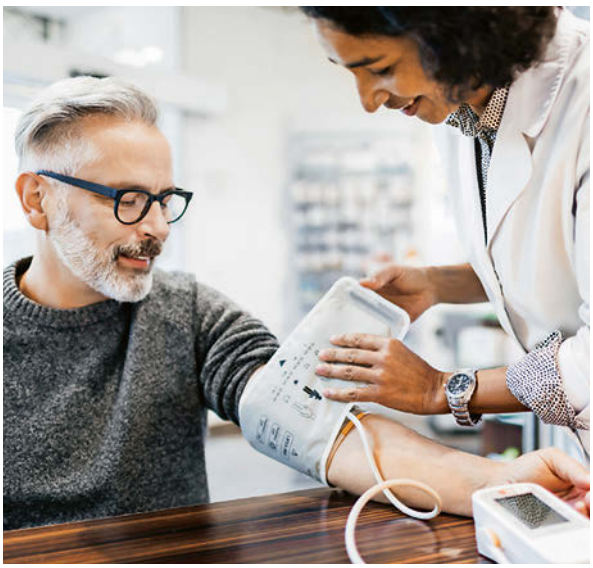
täglich Medikamente einnehmen • häufig im Park spazieren gehen • gesund ernähren • regelmäßig den Arzt besuchen • maßvoll sonnenbaden • ausreichend schlafen

Ü4 *Trotz der täglichen Einnahme von Medikamenten bin ich immer noch schlapp.*

PER KLICK IN DIE PRAXIS?

1 **Was ist Ihnen persönlich wichtig, wenn Sie bei einem Arzt / einer Ärztin in der Sprechstunde sind? Was erwarten Sie? Notieren Sie und vergleichen Sie dann in Gruppen.**





2 a **Überfliegen Sie die Aussagen aus einer Podiumsdiskussion in der Tabelle in 2b zum Thema *Videosprechstunden* und markieren Sie dabei die Schlüsselwörter.**

2.17 P b **Hören Sie die Diskussion und kreuzen Sie an, zu wem die Aussagen passen. Es gibt jeweils nur eine richtige Lösung.**

TIPP

In der Prüfung
Im digitalen TestDaF Hören 4 haben Sie vor dem Hören 45 Sekunden Zeit, um die Aussagen zu lesen. Achten Sie beim Hören auf Signale der Zustimmung oder der Ablehnung und auf Konnektoren wie *aber*, *doch* oder *trotzdem*.

	Frau Dr. Toller	Herr Nau	beide	keiner
1. Es sollten mehr Videosprechstunden für körperlich eingeschränkte Personen eingerichtet werden.				
2. Videosprechstunden sind kostengünstiger als normale Sprechstunden.				
3. Die meisten Menschen haben Probleme mit der benötigten Technik.				
4. Der Vorteil von Videosprechstunden wird sich besonders in den nächsten Jahren zeigen.				
5. Eine verlässliche Diagnose braucht die persönliche Begegnung und Untersuchung in der Praxis.				
6. In der ärztlichen Sprechstunde geht es um mehr als nur die Diagnose.				

Ü1

3 a **Videosprechstunden: Medizin der Zukunft oder Irrweg? – Arbeiten Sie in Gruppen. Jede/r notiert ein Argument für und eines gegen Videosprechstunden. Sie können Argumente aus 2b verwenden und auch eigene ergänzen. Schreiben Sie pro Argument einen Zettel und lassen Sie Platz für Notizen.**

⊕ Ärztemangel in ländlichen Regionen → Videosprechstunden hilfreich

b **Tauschen Sie die Zettel Ihrer Gruppe mit einer anderen Gruppe. Lesen Sie die neuen Zettel mit den Argumenten und besprechen Sie sie, wenn etwas unklar ist.**

R04 **c Jede/r nimmt zwei Zettel. Bereiten Sie sich auf die Diskussion vor, indem Sie zu jedem Argument auf dem entsprechenden Zettel Begründungen und Beispiele notieren. Markieren Sie dann Redemittel, die Sie in der Diskussion verwenden möchten.**

eine Diskussion führen

einen neuen Aspekt einführen
- Wir haben bisher noch gar nicht thematisiert, dass …
- Ich möchte noch einen anderen wichtigen Aspekt nennen: …
- Aus der Perspektive des / der … stellt sich das anders / ähnlich dar: …
- Ich würde gern einen neuen Gedanken zur Diskussion stellen, und zwar …

ein eigenes Argument erläutern
- In der Realität ist es doch oft so, …
- Im Vergleich zu … ist die Lage bei … anders.
- Ich denke da an …
- Das könnte dazu führen, dass …
- Damit erreicht man …

ein Argument aufgreifen
- Ich würde gern noch einmal auf das Argument von vorhin zurückkommen, dass …
- Dieses Argument überzeugt mich sofort. Ich denke nämlich auch, dass …
- Ich möchte gern etwas aufgreifen, was du gesagt hast: …
- Da hast du völlig recht und ich möchte da noch weitergehen: …

den eigenen Beitrag abschließen
- Wenn man das berücksichtigt, ist es offensichtlich, dass …
- Deshalb scheint es mir sehr wichtig, …
- Ich denke, grundsätzlich lässt sich sagen, …
- Es ist also klar / nötig, …

Ü2

d Diskutieren Sie in Ihrer Gruppe die Vor- und Nachteile von Videosprechstunden und bringen Sie Ihre zwei Argumente aus 3c ein. Erläutern Sie jedes Argument kurz mit Gründen und Beispielen und verwenden Sie die passenden Redemittel.

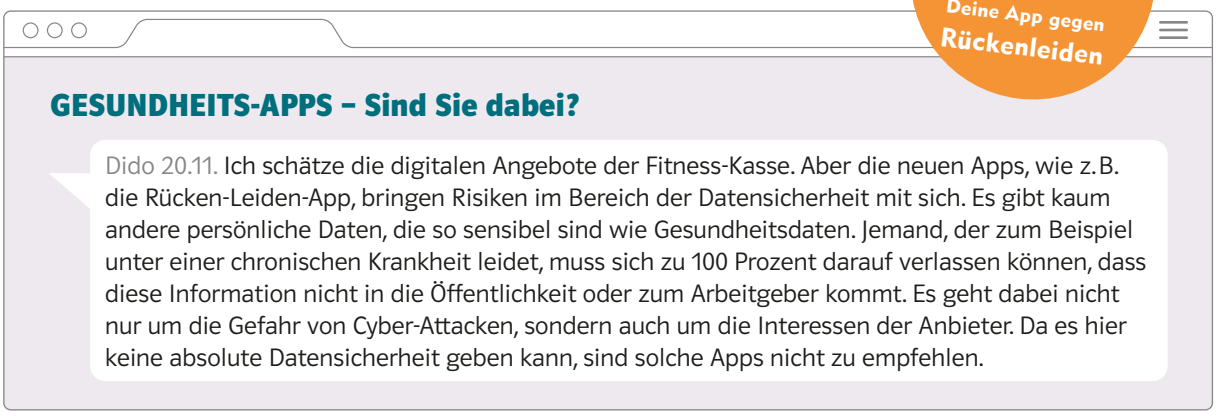
[STRATEGIE]

Zielführende Diskussionen
Hören Sie aktiv zu und knüpfen Sie an die gehörten Redebeiträge an. Versuchen Sie am Ende, aus den genannten Argumenten ein Fazit zu ziehen.

e Videosprechstunde ja oder nein? – Berichten Sie kurz im Kurs: Welche Tendenz hat sich in Ihrer Gruppendiskussion gezeigt?

Ü3

4 a Gesundheits-Apps – Kennen Sie solche Apps? Was halten Sie davon? Recherchieren Sie ggf. und tauschen Sie sich zu zweit aus. Vergleichen Sie mit dem Forumsbeitrag auf der Website einer Krankenkasse.



Ü4

b Schreiben Sie einen Forumsbeitrag zu einer App Ihrer Wahl und erklären Sie Ihre Haltung. Orientieren Sie sich bezüglich Aufbau und Stil am Beispiel in 4a. Tauschen Sie Ihren Beitrag mit einer anderen Person und reagieren Sie mit einem neuen Kommentar.

HELFEN – HEILEN – HEILE WELT

1 a Kennen Sie Krankenhausserien? Was ist typisch für sie? Sprechen Sie im Kurs.

b Arbeiten Sie in Gruppen. Jede Gruppe recherchiert eine deutschsprachige Arzt- oder Krankenhausserie, macht Notizen und stellt die Serie im Kurs vor. ↔ Ü1

„Praxis mit Meerblick" „Bettys Diagnose" „Charité"
„In aller Freundschaft – die jungen Ärzte"

Hauptpersonen	Typische Themen	Ort	Genre (dramatisch, komödiantisch, historisch, Seifenoper)

2 a Interview zu Arztserien – Arbeiten Sie in Gruppen. Lesen Sie die Fragen an die Medienexpertin Pia Lutz. Welche Antworten vermuten Sie und warum? Tauschen Sie sich aus.

A Wie realistisch ist die Darstellung von medizinischem Personal und Kliniken?
B In den letzten Jahrzehnten hat sich der Arztberuf verändert. Sieht man das in den Serien?
C In einigen Szenen wird eine medizinische Fachsprache benutzt, der man als Laie nicht folgen kann. Wie gehen die Fans damit um?
D Sie haben sich wissenschaftlich damit befasst, welches Bild von Ärztinnen und Ärzten in Serien vermittelt wird. Warum sind Arztserien so beliebt?
E Prägt es unser Bild von Ärzten und Kliniken, wenn man häufig solche Serien sieht?

b Lesen Sie die Antworten und ordnen Sie die Fragen aus 2a zu.

Serienfieber – ein Interview

. „Arztserien bieten einfach alles, was gute Unterhaltung braucht. Sie zielen darauf ab, dass in den Begegnungen zwischen Ärzten und Patienten oder zwischen Ärzten und Ärztinnen untereinander Dramatik und Konflikte entstehen, aber auch schöne Momente und sogar Romantik. In einer Klinik oder einer Praxis lässt sich das alles so dicht und spannend darstellen. Außerdem erfüllen diese Serien unser Bedürfnis nach Personen, die man bewundern kann, zum Beispiel kompetente Medizinerinnen oder ein unermüdliches Pflegepersonal."

. „Je nachdem, ob die Serie als Komödie oder als gefühlsbetonte Unterhaltung angelegt ist oder ob es sich um ein wirklichkeitsnäheres Format handelt, ist das ganz unterschiedlich. Generell kann man sagen, dass reale Probleme wie Stress und Überlastung des medizinischen Personals in fast allen Serien gezeigt werden, aber nicht die medizinische Routine. Wer möchte schon dabei zusehen, wie eine Ärztin stundenlang Arztbriefe schreibt! Unterhaltung ist in der Serienproduktion am Ende doch wichtiger, als den Berufsalltag realistisch zu präsentieren."

. „Ja, es gibt zum Beispiel eine Untersuchung des Mediziners Kai Witzel, die zeigt, dass Patienten mit einem hohen Konsum an Arztserien mehr Angst vor einer Operation haben als andere. In den Serien werden nämlich meist nur schwierige Operationen gezeigt. Einfache, schnelle Routineeingriffe werden dagegen kaum thematisiert. So können falsche Vorstellungen entstehen, denn die Patienten mit hohem Serienkonsum glauben häufig, im Fernsehen realistische Eindrücke bekommen zu haben. Ein Problem sieht Witzel auch darin, wie sich die TV-Ärzte und -Ärztinnen gegenüber Patienten verhalten. Oftmals zeigen die sich nämlich sehr an den persönlichen Lebensumständen der Patienten interessiert. Aber in Wirklichkeit haben Ärzte schlicht nicht die Zeit,

um entspannt am Krankenbett zu plaudern. Laut der Studie waren daher die Serien-Fans eher der Ansicht, sie seien nicht angemessen behandelt worden."

„Das ist ein bewusst eingesetztes Mittel, durch das die Filmszenen authentischer wirken. Gut gemachte Serien holen sich dafür professionelle medizinische Fachberatung. Als Zuschauer hat man dann das Gefühl, in diese spezielle medizinische Welt einzutauchen. Danach meint man vielleicht sogar, etwas gelernt zu haben. Das erhöht den Reiz."

„Ja, und das ist wirklich interessant. Auf den ersten Blick sieht man zum Beispiel, dass heute viel mehr Ärztinnen wichtige Rollen spielen. Der Beruf ist weiblicher geworden, auch im Fernsehen. Früher ging es außerdem darum, den Arzt als Autorität oder Vaterfigur in Szene zu setzen. Das wird mittlerweile stark in Frage gestellt. Ärzte müssen sich heute darum bemühen, ihre Patienten und Patientinnen als gleichberechtigte Personen zu behandeln. Das sieht man auch am Verhalten der TV-Ärzteschaft."

c Vergleichen Sie die Antworten mit Ihren Vermutungen in 2a. Was hat Sie überrascht? Sprechen Sie in Ihrer Gruppe.

d [MEDIATION] Hat sich auch bei Ihnen das Image von Ärztinnen und Ärzten verändert? Inwiefern? Sprechen Sie im Kurs.

Ü 2–3

3

a Lesen Sie die Sätze. Wie sind die Sätze im Interview formuliert? Markieren Sie sie.

1. Als Zuschauer hat man dann das Gefühl, dass man in diese spezielle medizinische Welt eintaucht. (Zeile 45)
2. Danach meint man vielleicht sogar, dass man etwas gelernt hat. (Zeile 47)
3. Früher ging es außerdem darum, dass man den Arzt als Autorität oder Vaterfigur in Szene setzte. (Zeile 52)

b Markieren Sie im Interview alle weiteren Infinitivsätze mit *zu* und ergänzen Sie die Regel.

GRAMMATIK

Infinitiv mit *zu*: Gleichzeitigkeit und Vorzeitigkeit

Sind die Vorgänge in einem Infinitivsatz und im einleitenden Satz gleichzeitig, steht die Infinitivform in der Zeitform ..... . Liegt der Vorgang im Infinitivsatz zeitlich vor dem des Einleitungssatzes, steht die Infinitivform im ..... .

Bildung der Infinitivkonstruktion in der Vergangenheit bei Vorzeitigkeit:

..... *zu* + ... / *sein* (Infinitiv)

Ü 4

TIPP

Infinitivsätze mit Vorzeitigkeit funktionieren nur mit wenigen einleitenden Verben, z. B.: sich erinnern, meinen, glauben, …

2.18

c Flüssig sprechen – Arbeiten Sie zu zweit. Sprechen Sie wie im Beispiel.

1. Erinnerst du dich, mal eine Krankenhausserie gesehen zu haben?
2. Glaubst du, etwas dabei gelernt zu haben?
3. Hast du mal versucht, gesünder zu leben?
4. Bereust du es, (nicht) Medizin studiert zu haben?
5. Hast du manchmal das Gefühl, deinen Arzt nicht verstanden zu haben?
6. Ist es für dich vorstellbar, in einer Klinik zu arbeiten?

Erinnerst du dich, mal eine Krankenhausserie gesehen zu haben?

Ob ich mich erinnere, eine Krankenhausserie gesehen zu haben? Klar, schon oft.

d Arbeiten Sie zu zweit und sprechen Sie abwechselnd Sätze mit Infinitiv + *zu* mit Vorzeitigkeit. Verwenden Sie die Satzanfänge. oder Schreiben Sie sechs Sätze und verwenden Sie die Satzanfänge.

1. Ich meine, …
2. … ist stolz darauf, …
3. Ich bereue es (nicht), …
4. Ich glaube, …
5. Ich erinnere mich, …
6. Meine Eltern behaupten, …

Ü 5

Ich meine, als Kind selten krank gewesen zu sein.

LOHNT SICH DIE MÜHE?

2.19

SPRACHE IM ALLTAG

Das gibt's doch nicht!
Das ist der Wahnsinn / Hammer!
Krass!
Ich glaub, ich spinn!
Nicht zu fassen!
Echt unglaublich / unfassbar!

1 a Lesen Sie die Nachricht. Kennen Sie ähnliche Leistungen? Sprechen Sie im Kurs.

Extremsportler kehrt zurück

Extremsportler Jonas Deichmann hat nach einer 14-monatigen Reise um die Welt am Samstag die Grenze zwischen der Schweiz und Deutschland überquert. Der 34-Jährige war vor über einem Jahr zur Weltumrundung per Triathlon aufgebrochen: 456 Kilometer Schwimmen, 5040 Kilometer Laufen und 21 600 Kilometer Radfahren. *Stuttgarter Zeitung*

b Lesen Sie die Kommentare zur Zeitungsmeldung in 1a. Welche Einstellung vertreten die Personen? Wem können Sie sich am ehesten anschließen? Sprechen Sie zu zweit.

blue93: So eine Leistung zeugt zwar von großer Disziplin, Durchhaltevermögen und natürlich auch körperlicher Fitness, aber dennoch sehe ich das kritisch. Warum quält sich ein Mensch so und mutet seinem Körper solche Torturen zu? Natürlich sind Sport und Bewegung wichtig, aber die Konsequenzen dieser physischen Überforderung wird Deichmann in einigen Jahren spüren.

Iesel: Letztes Jahr habe ich für einen Marathon trainiert und jedes Training war anstrengend. Umso bewundernswerter finde ich die Leistung von Deichmann. Nur wenige sind fähig, so ein sportliches Programm durchzuhalten, dazu kommen sicher auch schwierige Momente wie Einsamkeit, Erschöpfung oder sogar Krankheit. Es ist für mich und meine sportlichen Ambitionen sehr motivierend, von solchen Leistungen zu lesen. Gratulation!

mondhell: Schön für Herrn Deichmann, dass er solch ein Programm durchgehalten hat. Meinetwegen kann jeder und jede sich die Ziele setzen, die für ihn oder sie wichtig sind. Meine Ziele und Pläne im Leben sind jedoch komplett andere und sportliche Erfolge von anderen sind mir egal. Warum immer so ein Aufhebens darum gemacht wird, kann ich nicht nachvollziehen.

Ü1

c Lesen Sie die Kommentare in 1b noch einmal und markieren Sie die Redemittel, die eine Einstellung ausdrücken. Ergänzen Sie dann die Tabelle.

Bewunderung ausdrücken
- Ich habe großen Respekt vor …
- Umso ..... finde ich …
- Nur wenige sind ....., …
- Es ist für mich sehr ....., von solchen Leistungen zu lesen.

Vorbehalte äußern
- Ich habe Bedenken, …
- Das scheint mir wirklich fragwürdig.
- … sehe ich das ..... .
- Es gibt für mich keinen Grund …

Gleichgültigkeit ausdrücken
- ..... kann jede/r …
- … von anderen sind mir ..... .
- Warum immer so ein Aufhebens um … gemacht wird, kann ich nicht ..... .

Ü2

d Und Sie? Wie finden Sie die Leistung in 1a? Diskutieren Sie zu dritt. oder Schreiben Sie einen eigenen Kommentar. Verwenden Sie die Redemittel aus 1c.

2 [MEDIATION] **Sie machen Notizen zu einem Vortrag so strukturiert und detailliert, dass auch andere damit arbeiten können. Bearbeiten Sie dafür Schritt a bis d.**

a **Warum sich Anstrengung lohnt – Lesen Sie den Ankündigungstext zu einem Vortrag. Sammeln und notieren Sie im Kurs Aspekte oder Themen, die Sie erwarten.**

VORTRAGSANKÜNDIGUNG: Dr. med. Viola Kleber

Warum sich Anstrengung lohnt

Durchhalten gilt als positive Eigenschaft. „Ohne Fleiß, kein Preis" ist ein beliebtes Motto, nur setzen das nicht alle Menschen gleich wirkungsvoll in ihrem Leben um. Ob Durchhalten immer die beste Option ist oder ob auch Aufgeben zum Ziel führen kann, wird in diesem Vortrag erläutert.

[STRATEGIE]

Detaillierte Notizen (für andere) machen
Bilden Sie die Struktur des Vortrags und des Inhalts ab, indem Sie Themenblöcke und Abschnitte deutlich machen.
Kontrollieren Sie dann Ihre Notizen:
Haben Sie nichts Relevantes vergessen?
Sind die Stichpunkte sprachlich und inhaltlich für eine andere Person verständlich?

2.20 b **Hören Sie den Vortrag. Welche Themen aus Ihrer Sammlung in a werden erläutert? Markieren Sie und ergänzen Sie. Sortieren Sie die Themen in der Reihenfolge des Vortrags.**

2.20 c **Hören Sie noch einmal und ergänzen Sie Stichpunkte zu den Themen. Überarbeiten Sie Ihre Notizen anhand des Strategiekastens.**

d **Tauschen Sie nun Ihre Notizen mit einer anderen Person (A), suchen Sie eine weitere Person (B) und sprechen Sie mit ihr über den Vortrag. Nutzen Sie die Notizen von Person A.**

e **Wie sind Sie mit den fremden Notizen zurechtgekommen? Geben Sie Person A Feedback. Was hat gefehlt, was war hilfreich?**

3 R 05 **Durchhalten – Arbeiten Sie zu zweit und wählen Sie eine Situation. Bereiten Sie Argumente für Ihre Rolle vor und markieren Sie drei Redemittel, die Sie verwenden wollen. Spielen Sie beide Situationen und tauschen Sie auch die Rollen.**

1 Person A schreibt eine wichtige Seminararbeit und muss in einer Woche abgeben. Sie fürchtet, nicht mehr alles rechtzeitig zu schaffen, und will aufgeben. Person B motiviert A.

2 Bei einer gemeinsamen langen Radtour ist es sehr heiß und Person B fürchtet, nicht mehr durchhalten zu können. Person A kennt die sportliche Kondition von B und motiviert sie / ihn.

Erschöpfung ausdrücken
- Ich kann (gerade) nicht mehr.
- Ich würde am liebsten aufgeben.
- Das bringt doch nichts, ich gebe auf.
- Das ist (alles) nicht zu schaffen. Wie …?
- Ich bin am Ende. Was ist, wenn …?

jemanden motivieren
- Du hast es gleich / schon total viel geschafft.
- Wenn du es bis hierhin geschafft hast, ist der Rest nicht schlimm.
- Stell dir vor, dass du es bald hinter dir hast.
- Wenn du so kurz vor dem Ziel aufgibst, dann …
- Komm, halte durch, das schaffst du schon.
- Das ist zwar jetzt anstrengend, aber bald …

Ü 3 – 4

KOMMUNIKATION IN ALLTAG UND BERUF

1 a **Hören Sie das Gespräch in einem Büro. Was ist Ihr Eindruck von diesem Gespräch? Kreuzen Sie an.**

2.21

1. ☐ Frau Walker ist wegen des Gesundheitszustands ihres Kollegen besorgt und mitfühlend.
2. ☐ Für Herrn Stauding ist das Gespräch in dieser Situation etwas unangenehm.
3. ☐ Herr Stauding verhält sich unfreundlich.

b **Was halten Sie davon, wie die beiden im Gespräch mit dem Thema Krankheit umgehen? Sprechen Sie im Kurs.**

2.22 c **Hören Sie die Situation noch einmal mit einem anderen Gesprächsverlauf. Markieren Sie die Redemittel, die im Gespräch vorkommen.**

bei der Arbeit über Krankheit sprechen
- Ich fühle mich heute unwohl. Ich denke, es ist besser, wenn…
- Ich kann heute aus gesundheitlichen Gründen nicht …
- Ich habe Beschwerden und muss …
- Im Moment kann ich nicht sagen, …
- (Ich muss) mal schauen, was der Arzt sagt.
- Jetzt warte ich mal ab, wie …

taktvoll und mitfühlend reagieren
- Ich wünsche Ihnen gute Besserung.
- Alles Gute!
- Kann ich Ihnen etwas abnehmen?
- Soll ich etwas für Sie tun?
- Oh je, das tut mir leid (zu hören).
- Das ist sicher nicht angenehm.
- Hoffentlich fühlen Sie sich bald wieder besser.
- Erholen Sie sich gut.

d **Welche Unterschiede zwischen den beiden Gesprächen sind Ihnen aufgefallen? Warum sind sie unterschiedlich verlaufen? Sprechen Sie im Kurs.**

2 **Arbeiten Sie zu zweit. Spielen Sie die beiden Situationen. Verwenden Sie auch die Redemittel aus 1c. Tauschen Sie dann die Rollen.**

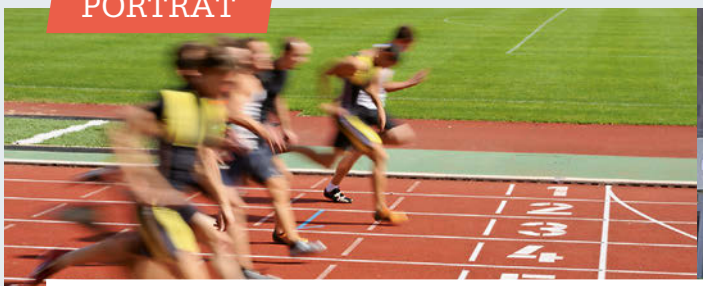
1 Person A ruft bei der Arbeit an, weil sie heute wegen Krankheit nicht kommen kann. Sie vermittelt, dass es einen triftigen Grund für die Krankmeldung gibt, aber sie geht nicht ins Detail ihrer Erkrankung. Person B als Vorgesetzte(r) reagiert verständnisvoll, möchte aber herausfinden, mit welcher Fehlzeit zu rechnen ist.

TIPP

Im formellen Kontext von Arbeit und Ausbildung ist es nicht nötig, bei einer Krankmeldung die Beschwerden genau zu erklären. Zwischen vertrauten Personen kann man aber auch offen über gesundheitliche Probleme sprechen.

2 Person A hat sich in ihrem Betrieb wegen Krankheit arbeitsunfähig gemeldet. Sie ruft auch ihre Kollegin an, mit der sie gerade an einem gemeinsamen Projekt arbeitet, und informiert sie persönlich. Person B als Kollege / Kollegin würde gern wissen, was die Krankmeldung für das gemeinsame Projekt bedeutet. Doch A kann oder möchte sich nicht festlegen.

PORTRÄT



Die Deutsche Sporthochschule Köln

Sport mit nahezu allen seinen Facetten, aus unterschiedlichsten Perspektiven, auf praktischer, theoretischer und wissenschaftlicher Ebene – wer dafür brennt, für den ist die Deutsche Sporthochschule in Köln, auch liebevoll Spoho genannt, die erste Adresse. Die einzige Hochschule in Deutschland, die sich ausschließlich dem Sport widmet, bietet über zwanzig verschiedene Studiengänge, einen breit aufgestellten Forschungsbetrieb und überdies die größte Spezialbibliothek des Sports und der Sportwissenschaft weltweit. Die aktuell rund 6000 Studierenden mussten jedoch einige sportliche Hürden überwinden, um zugelassen zu werden, denn die hohen Anforderungen der obligatorischen Sporteignungsprüfung sind legendär.

Während bei der Gründung der Hochschule im Jahr 1947 vor allem die Ausbildung von Sportlehrerinnen und -lehrern im Zentrum stand, spiegeln die vielfältigen Spezialisierungsmöglichkeiten heute die ökonomischen, sozialen, kulturellen und sogar politischen Dimensionen wider, die Sport in der modernen Gesellschaft hat. Einen Einblick in die enorme Themenbreite an der Spoho gibt das Forschungsmagazin *Impulse*. Natürlich werden nach wie vor die Grundlagen vermittelt, die man in klassischen Lehr- und Trainerberufen braucht. Doch auch der Bachelorstudiengang *Sportjournalismus* ist zum Beispiel sehr gefragt und hat etliche Absolventen und Absolventinnen hervorgebracht, die der Öffentlichkeit aus dem deutschen Fernsehen bekannt sind. Im Masterbereich kommen weitere Spezialisierungen wie Sporttourismus, Sportrecht oder Sportgerontologie, um nur wenige zu nennen, hinzu.

Spätestens beim Blick auf die lange Liste der Forschungsprojekte, Arbeitsgruppen und Publikationen, die die Sporthochschule vorweisen kann, müssen auch eingefleischte Sportmuffel zugeben, dass intensive Sportaktivität und Spitzenwissenschaft nicht im Widerspruch zueinander stehen. Eine Stärke der Hochschule ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Im Projekt *Schulsport 2030* beispielsweise sind Forschende aus den Bereichen Psychologie, Sportdidaktik, Bewegungs- und Neurowissenschaft sowie das Zentrum für Sportlehrer*innenausbildung daran beteiligt, gemeinsam neue Konzepte und Weiterbildungsprogramme für den schulischen Sportunterricht zu entwickeln. Denn angesichts von verbreitetem Bewegungsmangel bei Schulkindern und heterogenen Klassen steht der Sportunterricht vor neuen Herausforderungen. Auf solche Entwicklungen zu reagieren und die Ergebnisse in die Gesellschaft zurückfließen zu lassen, ist ein wichtiges Ziel der Hochschule.

1 a **Markieren Sie Studiengänge im Text. Welche konkreten Themen und Aspekte könnten darin behandelt werden? Überlegen Sie in Gruppen.**

b **Wie könnte der schulische Sportunterricht auf die im Text genannten Herausforderungen konkret reagieren? Welche Probleme und Möglichkeiten sehen Sie? Sprechen Sie in Gruppen.**

2 **Sammeln Sie Informationen über Institutionen und Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland, die für das Thema *Medizin* interessant sind, und stellen Sie sie vor.**

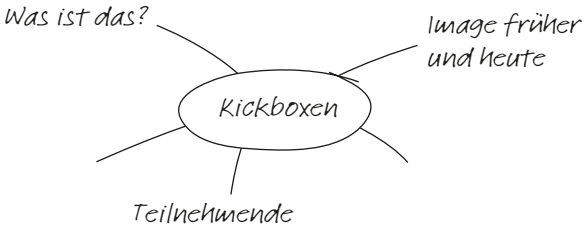
S 02

Beispiele aus dem deutschsprachigen Bereich: Paul-Ehrlich-Institut • Hope Bridges Adams Lehmann • Deutsches Hygiene-Museum Dresden • Deutsches Krebsforschungszentrum • Robert Koch • Anne Fleck

KICKBOXEN: KAMPFSPORT MIT KÖPFCHEN

1 a **Was verbinden Sie mit Kickboxen oder anderen Kampfsportarten? Was lernt man bei diesen Sportarten? Welches Image haben sie? Sammeln Sie im Kurs.**

06.1 b **Sehen Sie Szene 1 und arbeiten Sie zu zweit. Person A notiert Informationen in der Mindmap und Person B zum Trainer und zur Trainerin. Berichten Sie dann mithilfe Ihrer Notizen und vergleichen Sie mit Ihrer Sammlung aus 1a.**



2 a **Sehen Sie Szene 2. Welche Begriffe werden im Film genannt? Kreuzen Sie an.**

06.2

☐ Disziplin	☐ Leistungsgrenzen	☐ Respekt	☐ Selbstbewusstsein
☐ Leidenschaft	☐ Regeln	☐ Routine	☐ soziale Kompetenz

b **Welche Rolle spielen die Begriffe aus 2a für Sie beim Sport? Sprechen Sie zu zweit.**

Also ich bin in einer Schwimmmannschaft und da ist Disziplin ganz wichtig. Ich muss …

3 **Training und Erfolge – Sehen Sie Szene 3 und beantworten Sie die Fragen.**

06.3

1. Wie laufen die Trainings in der Regel ab – bei den Erwachsenen und den Kindern?
2. Welche Atmosphäre herrscht beim Training? Wie ist der Umgang miteinander?
3. Wie bewältigen die Sportler/innen Herausforderungen?
4. Was bedeuten die Gürtelprüfungen für die Sportler/innen?
5. Welche Erfolge konnte die Akademie beim Wettkampf in Cardiff erzielen?

4 a **Ein Video drehen – Arbeiten Sie zu dritt. Suchen Sie gemeinsam Informationen zu einer Sportart und bereiten Sie ein Interview vor. Verteilen Sie dann die Rollen (Interviewer/in, Experte/Expertin, Kameramann/frau) und drehen Sie ein Video.**

b **Zeigen Sie Ihre Videos im Kurs. Welche Sportart reizt Sie am meisten? Warum? Sprechen Sie im Kurs.**

GRAMMATIK IM BLICK

Ziele und Gegengründe ausdrücken: finale und konzessive Zusammenhänge

	Verbalform: mit Konnektor	Nominalform: mit Präposition
final (Absicht, Zweck oder Ziel)	**um … zu / damit** • **Um** die eigene Gesundheit bis ins Alter zu erhalten, … • **Um** die Gehirnleistung positiv zu beeinflussen, … • …, **um** Energie einzusparen, … • **Damit** man die eigene Trägheit dauerhaft überwindet, …	**für (+ Akk.) / zu (+ Dat.)** • **Für** den Erhalt der eigenen Gesundheit bis ins Alter … • **Für** einen positiven Einfluss auf die Gehirnleistung … • … **zum** Einsparen von Energie … • **Zur** Überwindung der eigenen Trägheit … **!** Die Verwendung von *für* ist sehr häufig möglich, *zu* nur bei bestimmten Nomen.
konzessiv (Gegengrund oder Einschränkung)	**obwohl / trotzdem / dennoch / zwar …, aber / auch wenn …** • Es fehlen **zwar** noch weitere Forschungsergebnisse zum …, aber … • **Obwohl** sie das wissen, fällt es … • **Auch wenn** diese nur von kurzer Dauer sind, ist es in Pausen …	**trotz (+ Gen.) / ungeachtet (+ Gen.)** • **Ungeachtet** fehlender Forschungsergebnisse zum … • **Trotz** dieses Wissens fällt es … • **Trotz** kurzer Dauer ist es in Pausen empfehlenswert, …*

*Manche Verben wie *sein* und *haben* entfallen bei der Nominalisierung ersatzlos.
Die Konnektoren *trotzdem* und *dennoch* stehen im Satzteil, der die Folge ausdrückt, nicht den Gegengrund.

zwecks/ zum Zweck (+ Gen.)
Die Präpositionen *zwecks* / *zum Zweck* haben ebenfalls eine finale Bedeutung und werden vor allem schriftsprachlich verwendet, z.B. in Behörden. *Zwecks* steht meist ohne Artikel.: zwecks Renovierung

Infinitivsätze mit *zu*: Gleichzeitigkeit und Vorzeitigkeit

Konstruktionen mit Infinitiv + *zu* können dass-Sätze ersetzen, wenn das Subjekt in beiden Teilsätzen identisch ist.
Sie stehen außerdem nach unpersönlichen Ausdrücken mit *es* und nach manchen Verben und Nomen:
- **Es ist wichtig**, Vertrauen zum Arzt zu haben.
- Hast du die **Absicht**, mit der Ärztin zu sprechen?
- Ich **versuche**, jemanden in der Praxis zu erreichen.

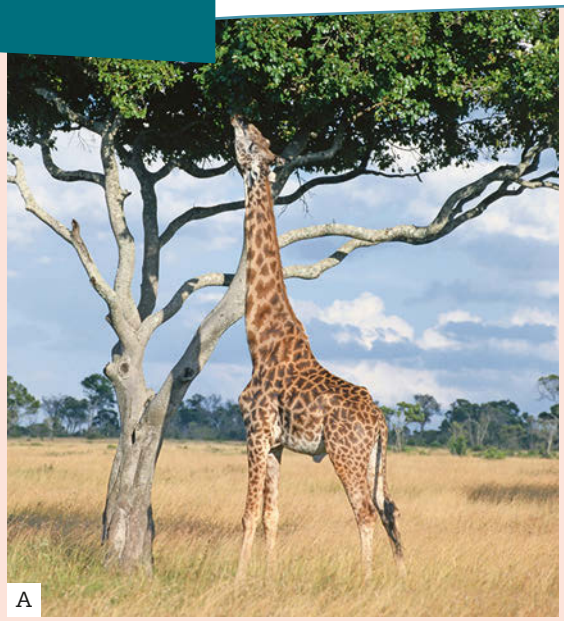
Sind die Vorgänge in einem Infinitivsatz und im einleitenden Satz gleichzeitig, steht die Infinitivform im Präsens.
→ *zu* + Infinitiv
Liegt der Vorgang im Infinitivsatz zeitlich vor dem des Einleitungssatzes, steht die Infinitivform im Perfekt.
→ Partizip II + *zu* + *haben* / *sein* (Infinitiv)

Gleichzeitigkeit
- Als Zuschauer **hat** man **das Gefühl**, in diese spezielle medizinische Welt einzutauchen.
- Die Serien-Fans **hatten** mehr **Angst** davor, in eine Klinik zu gehen.

Vorzeitigkeit
- Danach **meint** man vielleicht sogar, etwas gelernt zu haben.
- Die Patienten **glaubten**, im Fernsehen realistische Eindrücke bekommen zu haben.

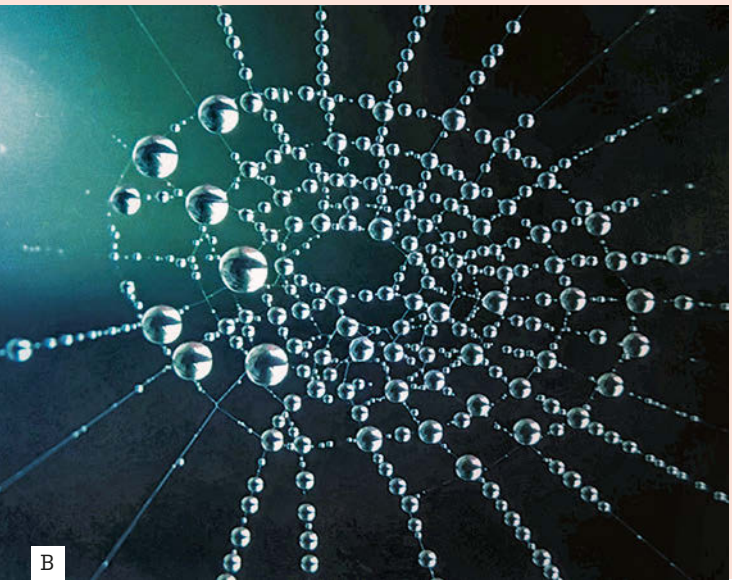
Infinitivsätze mit Vorzeitigkeit funktionieren nur mit wenigen einleitenden Verben, z. B.: sich erinnern, meinen, glauben, …

7 IRGENDWAS IST IMMER


A

C

D

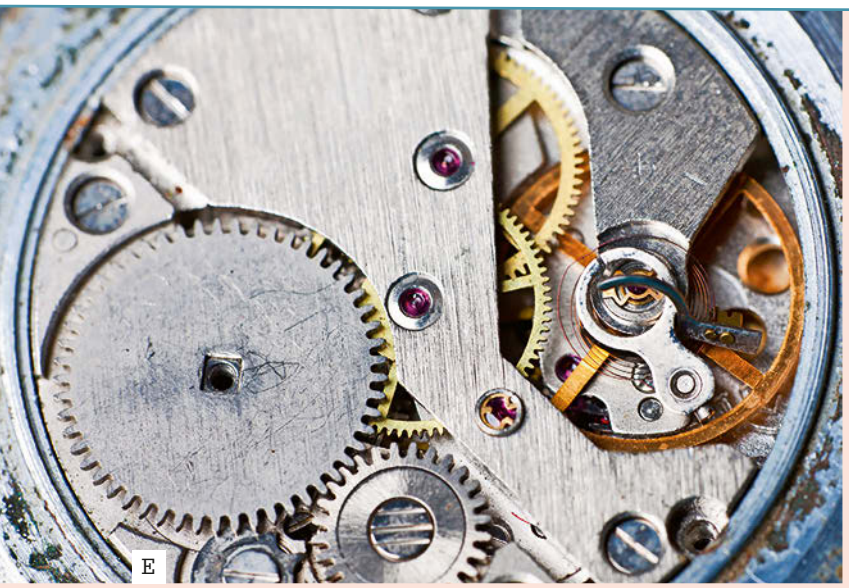

B

1 a **Alles perfekt? – Sehen Sie die Fotos an. Was funktioniert hier gut, was nicht? Sprechen Sie in Gruppen.**

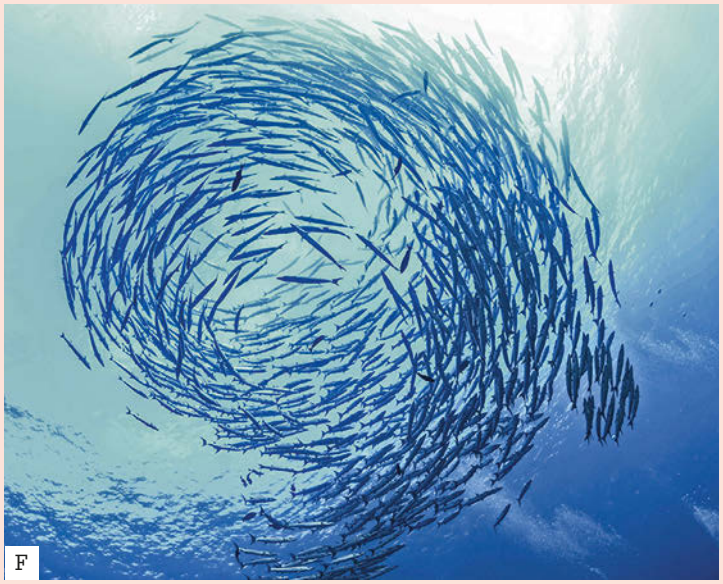
b **Was ist für Sie das wichtigste Kriterium in Bezug auf Perfektion? Wählen Sie einen Begriff und erklären Sie ihn am Beispiel eines Fotos.**

Effektivität • Funktion • Anpassung • Weiterentwicklung • Ökonomie • Ästhetik • …

Ich finde den Begriff *Funktion* besonders wichtig. Beim Löwenzahn finde ich zum Beispiel perfekt, dass die Samen bei Wind sehr weit fliegen können. Aber …



E



F

G

2 Finden oder machen Sie ein anderes Foto, das etwas zeigt, was (fast) perfekt ist. Präsentieren und erklären Sie Ihr Bild im Kurs.

Ü1–6

LERNZIELE

MODUL 1 Informationen über Staub verstehen und zusammenfassen
MODUL 2 ein Radiofeature verstehen, über Peinlichkeit sprechen und schreiben, sich entschuldigen
MODUL 3 beim Lesen den Textverlauf antizipieren, über ungewollte Effekte sprechen
MODUL 4 Erfahrungen zu Meetings austauschen, einen Zeitungsartikel verstehen, Textpassagen erklären

ALLTAG UND BERUF
unfaire Gespräche höflich abwehren

GRAMMATIK
MODUL 1 Bedingungen ausdrücken: konditionale Zusammenhänge (Nominalform)
MODUL 3 erweiterte Partizipialattribute

DER UNBESIEGBARE

1 a **Unbesiegbarer Staub – Sehen Sie das Bild an und klären Sie die folgenden Begriffe im Kurs. Überlegen Sie dann zu zweit: Welche Begriffe könnten bei den Punkten 1 bis 7 stehen?**

der Abrieb • Bakterien • die Faser • der Blütenstaub • der Feinstaub • die elektromagnetische Strahlung • der Ruß • die Hausstaubmilbe • die Hautschuppe • der Krümel • die Pollen • der Sand • die Staubquelle • die Wandnähe • die Haare

1: die Hautschuppe, …

3.01 b **Hören Sie das Gespräch. Kontrollieren und ergänzen Sie Ihre Zuordnung in 1a. Vergleichen Sie dann zu zweit.**
Ü1

2 a **Alles in der Schwebe – Lesen Sie den Ausschnitt aus einem Zeitungstext. Welche weiteren Informationen oder Aspekte zum Thema Staub werden genannt?**

Er wird immer siegen

Von wegen staubtrocken: Staub ist unser Alltagsbegleiter Nummer eins. Höchste Zeit, sich näher mit ihm zu beschäftigen.

Von Benjamin von Brackel Das Problem beginnt, wenn der Mensch anfängt, Feuer zu machen. Wenn Benzin oder Diesel in Fahrzeugen verbrennt, Kohle und Öl in Kraftwerken und Raffinerien oder Holz in Öfen, entstehen Schadstoffe wie Schwefeldioxid, Ozon und Feinstaub – Partikel mit einem Durchmesser von weniger als zehn Mikrometer. Millionen Menschen sterben weltweit jedes Jahr, weil sie schlechte Luft einatmen und damit ihren Atemwegen und Herzkreislaufsystemen schaden.

Der Staub ist aber nicht nur Plagegeist und Überbringer von Krankheiten, er leistet der Welt auch einen wertvollen Dienst – und das seit vielen Jahrzehnten: Aerosole – in der Luft schwebende Staubteilchen – halten die Erderwärmung zu einem gewissen Grad in Schach. Noch zumindest. Ohne sie wäre es auf der Welt rund ein halbes Grad wärmer. Die Schwebeteilchen sind wahrscheinlich auch der Grund, warum sich Europa zwischen 1950 und 1980 noch nicht erwärmt hat. Sie haben die Erderwärmung wohl kompensiert.

Um diese Dienstleistung zu verstehen, muss man sich vergegenwärtigen, was Aerosole überhaupt sind. „Die meisten Partikel, die durch die Luft fliegen, funktionieren wie Miniaturspiegel“, sagt der Klimaforscher Bjørn Samset von *Cicero*, dem Zentrum für internationale Klimaforschung in Oslo. Sie umhüllen die Erde und reflektieren einen Teil der Sonnenstrahlen zurück ins All. Es gibt Ausnahmen wie Ruß, dessen Partikel schwarz sind und das Sonnenlicht absorbieren, weshalb sich die Luft um sie herum erwärmt. Die meisten Aerosole aber wirken kühlend.

Wie aber lässt sich die Luftverschmutzung in den Griff bekommen, ohne dabei gleichzeitig den Klimawandel zu beschleunigen? Ulrike Lohmann von der ETH Zürich sieht die einzige Lösung darin, beides gleichzeitig abzuschaffen – Treibhausgase und Luftschadstoffe. „Jede Luftreinhaltemaßnahme muss Hand in Hand gehen mit Emissionsreduktion“, sagt die Aerosol-

und Wolkenexpertin. Machbar sei das, denn beides stamme aus denselben Quellen – etwa Kohlekraftwerken, alten Dieselfahrzeugen und Containerschiffen. Es sei also kontraproduktiv, überall Feinstaubfilter einzubauen, ohne gleichzeitig die CO_2-Emissionswerte zu senken, denn CO_2 wird von Feinstaubfiltern nicht aufgefangen. Trotz allem spielt Staub bislang bei der Einschätzung von Klimarisiken keine große Rolle, das sollte sich dringend ändern.

Süddeutsche Zeitung

b Lesen Sie noch einmal und ergänzen Sie die Aussagen. Sprechen Sie erst zu zweit und schreiben Sie dann die Sätze auf.

1. Schadstoffe und Feinstaub entstehen …
2. Sie sind ein Gesundheitsproblem, weil …
3. Kleinste Staubteilchen haben auch folgenden Effekt: …
4. Luftverschmutzung und Klimawandel …

Ü2

3 [MEDIATION] **„Staub! Fluch und Segen" – Schreiben Sie für eine Lernplattform eine Zusammenfassung zum Thema Staub mit den Informationen aus Aufgabe 1 und 2.**

4 a Bedingungen ausdrücken – Mit welchen sprachlichen Mitteln werden in den Sätzen Bedingungen ausgedrückt? Markieren Sie und ergänzen Sie im Grammatikkasten in 4b die Informationen zur Verbalform.

1. Für den Fall, dass man ein Haustier anschafft, sollte man sich auch einen Saugroboter besorgen.
2. Falls man allergisch ist, sind Hausstaubmilben problematisch.
3. Wenn nicht staubgesaugt wird, sammeln sich schnell „Staubmäuse" in den Ecken.
4. Genau betrachtet ist Staub sogar nützlich.
5. Sofern Luftverschmutzung und Treibhausgase nicht gleichzeitig bekämpft werden, verstärkt sich der Klimawandel.
6. Wird Benzin verbrannt, entstehen Schadstoffe.

Ü3a–c

b Nominalformen – Lesen Sie die Sätze A und B. Zu welchen Sätzen in 4a passen Sie? Ergänzen Sie die Übersicht.

A Beim Verbrennen von Benzin entstehen Schadstoffe.
B Ohne Staubsaugen sammeln sich schnell „Staubmäuse" in den Ecken.

GRAMMATIK

Bedingungen ausdrücken: konditionale Zusammenhänge

Verbalform	Nominalform
• *wenn* ..... / ..... /	ohne Negation ..... + Dativ
• ....., dass …	
• uneingeleitete Konditionalsätze (Satz .....)	mit Negation ..... + Akkusativ
• Partizipialgruppen (z. B. .....)	

Ü3d

c Formulieren Sie die anderen Sätze aus 4a in die Nominalform um.

3.02 **d Flüssig sprechen – Notieren Sie Sätze und sprechen Sie zu zweit wie im Beispiel. Wechseln Sie ab.**

Wenn ich nicht regelmäßig lüfte, … • Für den Fall, dass wir einen Saugroboter kaufen, … • Falls wir uns stark engagieren, … • Sofern es keine Anreize zum Verzicht auf ein Auto gibt, …

Wenn ich nicht regelmäßig lüfte, werde ich müde.

Ach, wenn du nicht regelmäßig lüftest, wirst du müde?

Ja, genau, ohne regelmäßiges Lüften werde ich müde.

UNGELIEBTE MOMENTE

1 **Sehen Sie die Bilder an. Welches Gefühl ist hier wohl dargestellt? Wann und in welchen Situationen empfinden Menschen so? Sammeln Sie typische Beispiele im Kurs.**

2 a **Hören Sie die Einleitung eines Radiofeatures. Was sagt Marie-Luise Fleißer? Notieren Sie das Zitat. Wie verstehen Sie es? Sprechen Sie im Kurs.**

↔ Ü1
3.04

b **Was interessiert Sie persönlich beim Thema Peinlichkeit? Sammeln Sie im Kurs Fragen. Die Aspekte können helfen.**

- Anlässe
- Psychologie
- soziale Konventionen / Kultur / Alter
- Umgebung: öffentlich / privat
- …

3.05 c **Hören Sie den zweiten Teil und notieren Sie, ob etwas zu Ihren Fragen aus 2b gesagt wird. Wenn ja, was? Wenn nein, was haben Sie stattdessen zu dem Aspekt gehört? Sprechen Sie zu zweit.**

3.06 d **Peinlich oder nicht? – Hören Sie die Personen noch einmal. Fänden Sie die geschilderten Situationen auch peinlich? Tauschen Sie sich zu zweit aus.**

Ü2

3.07 e **Hören Sie einen Ausschnitt aus dem Radiofeature. Ergänzen Sie die Sätze sinngemäß.**

P

1. Damit wir ein Missgeschick als peinlich empfinden, ist es nötig, ...
.....
.....
.....

2. Peinlichkeitsgefühle könnten für menschliche Gemeinschaften wichtig sein, weil sie dafür sorgen, dass .....
.....
.....
.....

3. *Fremdschämen* bedeutet .....
.....
.....

3.03

SPRACHE IM ALLTAG

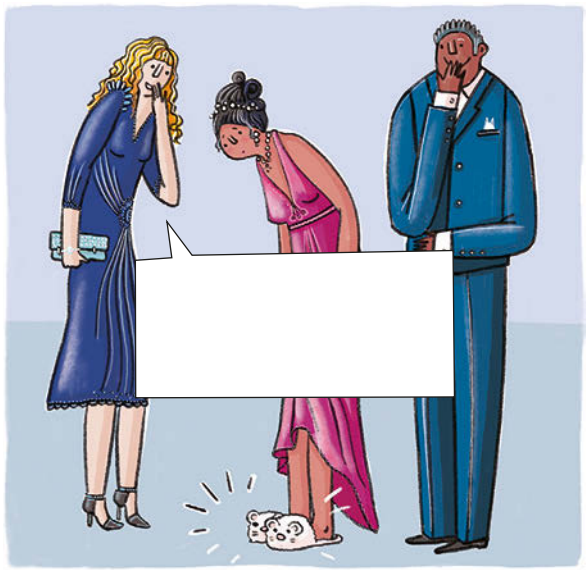
Peinlich!
Ich wäre am liebsten im Erdboden versunken.
War das (vielleicht) peinlich!
Ich bin knallrot geworden / angelaufen.
Ich hab richtig blöd dagestanden.

TIPP

In der Prüfung
Im Prüfungsteil Hören der DSH sollten Sie nicht wörtlich mitschreiben, sondern nur Schlüsselbegriffe notieren. Sie können jedoch Wörter aus dem Text direkt übernehmen. Achten Sie aber darauf, sie richtig an die Satzanfänge anzupassen.

3 **Was für ein Verhalten gilt bei Ihnen als peinlich? Schreiben Sie einen Tipp für ein Reiseforum.** oder **Schreiben Sie an einen Freund / eine Freundin über ein peinliches Erlebnis.**

4 **Nimm's mit Humor! – Arbeiten Sie zu zweit. Was könnten die Personen auf den Bildern sagen, um die Situation weniger peinlich zu machen? Schreiben Sie in die Sprechblasen und vergleichen Sie Ihre Ideen im Kurs.**



Ü 3

5 a **Oh, Entschuldigung! – In welchen unangenehmen Situationen im Alltag und bei der Arbeit sollte man sich entschuldigen? Notieren Sie Beispiele.**

3.08 b **Hören Sie die Situation und achten Sie darauf, wie die Entschuldigung formuliert wird. Würden Sie sich ähnlich verhalten oder anders? Sprechen Sie im Kurs.**

↔ Ü 4 c **Arbeiten Sie zu zweit. Spielen Sie die beiden Situationen und benutzen Sie passende Redemittel. Tauschen Sie auch die Rollen.**

1 Sie sind bei Freunden eingeladen. Draußen hat es stark geregnet und Ihre Schuhe sind nass. Als Sie mit den Gastgebern in der Küche stehen, bemerken Sie, dass Sie eine schmutzige Fußspur auf dem hellen Boden hinterlassen haben. Entschuldigen Sie sich.

2 Sie haben schlecht geschlafen und sind sehr müde. Als Folge davon schlafen Sie während des Sprachkurses fast ein, als eine Freundin von Ihnen eine Präsentation hält. Sie merkt es und ist irritiert. Entschuldigen Sie sich nach dem Kurs bei ihr.

sich in peinlichen Situationen entschuldigen
- Das ist mir (wirklich) total unangenehm.
- Ich hoffe, du kannst mir das nachsehen.
- Ich weiß gar nicht, wie mir das passieren konnte!
- Das tut mir (wirklich) sehr leid.
- Bitte nimm mir das nicht übel.
- Könnte ich das wieder gutmachen, indem ich …?

eine Entschuldigung annehmen
- Ist nicht schlimm.
- Das kann jedem mal passieren.
- Mach dir nichts draus, das ist kein Drama.
- Alles gut – keine Sorge!

GUTER PLAN, ABER …

1 a **Lesen Sie die Überschrift des Artikels in 1b. Welches Thema erwarten Sie? Sprechen Sie im Kurs.**

S06 b **Arbeiten Sie zu zweit. Lesen Sie die Strategie und den Artikel. Überlegen Sie nach jedem Abschnitt, wie der Text jetzt weitergehen könnte. Notieren Sie Ihre Erwartung.**

[STRATEGIE]

Texte beim Lesen antizipieren
Komplexe Texte sind leichter zu verstehen, wenn Sie beim Lesen überlegen, wie es weitergehen könnte. Erwarten Sie z. B. Pro- und Contra-Argumente, ein Beispiel, eine Definition oder Lösungsvorschläge? Achten Sie auf entsprechende Textsignale.

EINSPARZIELE UND DAS PROBLEM VON UNGEPLANTEN NEBENEFFEKTEN

Kennen Sie das? Sie müssen ein teures Produkt kaufen, z. B. Druckerpatronen, und entdecken ein günstiges Sonderangebot. Aus Freude über das gesparte Geld schauen Sie sich kurz auch bei anderen Produkten um – vielleicht gibt es ja noch mehr Schnäppchen. Wenn es später zur Kasse geht, haben Sie mehr gekauft als geplant, und es war insgesamt sogar teurer als die Druckerpatronen zum Normalpreis. Mit solchen Erfahrungen sind Sie keineswegs allein. Das Schlüsselwort dafür: der „Rebound-Effekt".

Vermutung für Absatz 2: Definition von …

Der Begriff *Rebound-Effekt* beschreibt Fälle, in denen eine Einsparung von Ressourcen wie Geld, Energie oder Material durch einen erhöhten Verbrauch an einer anderen Stelle wieder verloren geht. Wenn der Verbrauch dank neuer Technologien oder Verhaltensweisen sinkt, kann also gerade dieses positive Ergebnis dazu verführen, anderswo weniger sparsam zu sein. Der zu einer Nivellierung von Erfolgen führende Rebound-Effekt ist vor allem im Bereich der Energiepolitik gefürchtet. Im privaten Konsumverhalten von Menschen sind einige konkrete Fälle bereits intensiv untersucht worden.

Vermutung für Absatz 3: .....

Die ab 2009 europaweit vorangetriebene Umstellung auf energieeffiziente Lampen erlaubte aufschlussreiche Einblicke in die Verbraucherpsychologie: Dass in den Wohnungen nun Lampen hingen, die als stromsparend galten, führte in vielen Haushalten dazu, dass man das Licht sorgloser angeschaltet ließ. Der reale Spareffekt, der durch eine gezielte Einsparung entsteht, wird oft überschätzt. Und: Menschen neigen dazu, diese Effekte zu stark für sich nutzen zu wollen. Wer aus Umweltgründen auf ein Auto verzichtet, fühlt sich dadurch vielleicht legitimiert, sich mehr Flugreisen zu gönnen. Doch für die individuelle CO_2-Bilanz ist das sogar noch negativer. Diese fatale Logik zeigt sich auch in makroökonomischen Zusammenhängen, vor allem in den Bereichen Industrie, Verkehr und Klimaschutz.

Vermutung für Absatz 4: .....

Führt ein Unternehmen etwa energieeffizientere Maschinen ein, wird das dadurch eingesparte Geld häufig für die Herstellung von mehr und billigeren Produkten eingesetzt. Auf längere Sicht kann sich so zum einen der absolute Energieverbrauch des Unternehmens erhöhen, zum anderen auch der gesamtgesellschaftliche Konsum. Der Ressourcenverbrauch steigt. Studien belegen, dass solche Effekte nach Einführung von Energiesparmaßnahmen sogar die Regel sind. Hier stehen wir vor einem ernst zu nehmenden Problem.

Vermutung für Absatz 5: .....

Man weiß heute, dass Rebound-Effekte vor allem dann auftreten, wenn beim Einsparen die finanziellen Motive im Vordergrund stehen. Ist jedoch ein starkes Umweltbewusstsein vorhanden, kommt es kaum zu Verschiebungen des Ressourcenverbrauchs. Ein aus finanziellen und ideellen Anreizen kombinierter sinnvoller Maßnahmenmix ist daher eher erfolgversprechend: So könnten zum Beispiel Energiesteuern zusammen mit intensiver Kommunikation über die angestrebten Energiesparziele ein Weg sein, Kompensationseffekte einzugrenzen.

Ü1

c Vergleichen Sie im Kurs, an welchen Stellen Sie verschiedene Erwartungen notiert haben? Warum?

d Ungewollte Effekte – Überfliegen Sie den Text noch einmal. Was können Sie für Ihr Verhalten im Alltag lernen? Sprechen Sie in Gruppen.

Ü2

2

G04

a Erweiterte Partizipialattribute – Lesen Sie die Sätze 1 bis 3 und unterstreichen Sie die Relativsätze. Markieren Sie dann die entsprechenden Sätze im Text in 1b. Vergleichen Sie. Was ist der Unterschied?

1. Der Rebound-Effekt, der zu einer Nivellierung von Erfolgen führt, ist vor allem im Bereich der Energiepolitik gefürchtet. (Zeile 11)
2. Die Umstellung auf energieeffiziente Lampen, die ab 2009 europaweit vorangetrieben wurde, erlaubte aufschlussreiche Einblicke in die Verbraucherpsychologie. (Zeile 14)
3. Ein sinnvoller Maßnahmenmix, der aus finanziellen und ideellen Anreizen kombiniert wird, ist daher eher erfolgversprechend. (Zeile 31)

b Lesen Sie die Hinweise im Kasten und ergänzen Sie entsprechend.

GRAMMATIK

Erweiterte Partizipialattribute

Erweiterte Partizipialattribute sind dann sinnvoll, wenn man viele Informationen in einem Satz unterbringen will.

Der reale Spareffekt, der durch eine gezielte Einsparung **entsteht**, wird oft überschätzt.

Der durch ..... **entstehende** reale Spareffekt wird oft …

1. Das erweiterte Partizip steht zwischen dem Artikel (falls vorhanden) und dem Nomen.
2. Das Partizip (Partizip I oder II) wird wie ein Adjektiv dekliniert.
3. Gibt es ein zusätzliches Adjektiv, steht es meist nach dem erweiterten Partizipialattribut.

Ü3a–b

c Formen Sie die Sätze um, indem Sie erweiterte Partizipialattribute bilden. Sprechen Sie zuerst zu zweit und schreiben Sie dann die Sätze auf.

1. Der technologische Fortschritt, der auf Effizienzsteigerungen abzielt, inspiriert auch zu Ideen für Einsparungen von Ressourcen.
2. Viele Menschen, die am Energiesparen interessiert sind, überschätzen den Spareffekt.
3. Das Problem der Rebound-Effekte, das in den letzten Jahren oft thematisiert wurde, findet heute größere Beachtung.
4. Die Politik, die bisher Erhöhungen bei der Energiesteuer scheut, könnte mehr Anreize zum Energiesparen schaffen.
5. Eine Gesellschaft, die für Rebound-Effekte sensibilisiert wurde, kann einen erheblichen Beitrag leisten.

1. Der auf Effizienzsteigerungen abzielende technologische Fortschritt inspiriert auch zu Ideen für Einsparungen von Ressourcen.

Ü3c–4

(UN)PERFEKTE MEETINGS

1 a **Welche Erfahrungen mit Meetings haben Sie gemacht? Sprechen Sie in Gruppen zu den folgenden Punkten.**

Anlass für das Meeting • Teilnehmende • Uhrzeit und Dauer • Ort • Häufigkeit • konstruktive Zusammenarbeit • Abschluss eines Meetings

P b **Sie lesen einen Zeitschriftenartikel zum Thema *Meetings*. Wählen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung.**

TIPP

In der Prüfung
Überfliegen Sie zuerst die Aufgaben zum Text. Die Reihenfolge der Aufgaben ist am Text orientiert. Beantworten Sie dann beim Lesen Schritt für Schritt die Aufgaben.
Im Goethe-Zertifikat Lesen 2 ist der Text etwas länger als dieser und es gibt sieben Items.

Wie man Meetings besser aushält

Zeitplan, Teilnehmerzahl, Ablauf: Mit diesen einfachen Regeln werden Konferenzen auf einen Schlag weniger anstrengend.

VON KATHRIN WERNER

Egal, wen man fragt, wie viele Meetings er oder sie im Kalender eingetragen hat, die Antwort lautet fast immer: zu viele. Nicht nur Büromenschen, aber besonders sie, kennen die Gefühle, die oft mit Meetings verknüpft sind: nagende Langeweile, während Kollege A noch einmal wiederholt, was Kollegin B gerade schon gesagt hat. Die wachsende Verzweiflung, wenn die eigentlich „richtige" Arbeit immer lauter ruft, während Kollegin Z etwas vorträgt, was einen gar nicht betrifft. Zeit also, etwas gegen schlechte Meetings zu tun.

Die erste Frage, die man sich stellen sollte: Muss dieses Meeting sein – oder lässt sich das Problem auch mit einer E-Mail, einem kurzen Anruf oder einem Besuch am Nachbarschreibtisch lösen? Zu dieser wichtigen Selbstreflexion rät Steven Rogelberg, einer der berühmtesten Meeting-Forscher der Welt. „Aber ohne Meetings gibt es keine Mitbestimmung. Wer nicht gehört wird, kann auch nicht mitbestimmen", sagt Lehmann-Willenbrock, Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Uni Hamburg und Deutschlands führende Meeting-Forscherin. „Und seit der Pandemie ist klar, wie wichtig sie sind, um in Verbindung zu bleiben mit den Kollegen. Meetings sind mehr als Zeitfresser." Wenn sie gut geführt sind, können sie ein Forum für kreatives Denken, Diskussionen und Ideenfindung bieten und die Arbeit voranbringen. Wenn ein Meeting nur dazu dient, Informationen zu vermitteln, reicht eine E-Mail.

Was die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Meetings angeht, hängt es natürlich davon ab, welches Ziel man erreichen will. Wer einlädt, muss sich sicher sein, dass jede einzelne eingeladene Person dabei helfen kann, das Ziel zu erreichen. Im Zweifel immer weniger Menschen einladen, als man denkt, rät Rogelberg. Sind es mehr als sieben bis neun Teilnehmende, entstehe leicht eine „Vortragsatmosphäre", in der nur eine/r die ganze Zeit redet und die anderen in Tagträume verfallen.

Eine weitere Frage betrifft die Länge von Meetings. Die Antwort der Wissenschaft lautet: Kürzer, als man denkt. Man müsse nicht immer die volle Stunde ausnutzen. Auch Meetings von 15, 20 oder 25 Minuten seien erlaubt – und die Verkürzung erzeuge positiven Druck. „Untersuchungen haben gezeigt, dass Gruppen, die unter einem gewissen Zeitdruck arbeiten, aufgrund der erhöhten Konzentration und Stimulation tatsächlich optimalere Leistungen erbringen", so Rogelberg.

Was die Frage nach dem Ort der Konferenz betrifft, entschied man sich früher zwischen dem Konferenzraum mit dem großen Tisch oder dem mit dem Whiteboard, heute geht es vor allem um die große Frage: persönlich, online oder hybrid. Online ist meist das einfachste, aber es kann sich auch lohnen, alle an einen Ort zu beordern, selbst wenn viele im Home-Office arbeiten. „Wenn das Thema oder die Gruppenzusammensetzung ahnen lassen, dass es hoch hergehen wird und viele Emotionen im Spiel sind, bitte face to face", so Nale Lehmann-Willenbrock.

Wichtig, damit im Meeting konstruktiv zusammengearbeitet wird: beim Thema bleiben. Dafür ist der Moderator oder die Moderatorin zuständig, der oder die dafür sorgt, dass die Agenda eingehalten und die vorab definierten wichtigen Fragen tatsächlich besprochen und diskutiert werden. Es ist auch deren Aufgabe, diejenigen zu bremsen, die zu viel reden. „Man kann darauf hinweisen, dass es schon spät ist oder was die eigentliche Kernfrage des Meetings ist. „Man muss ja nicht sagen ‚Genug gequatscht'", rät Lehmann-Willenbrock. Eine letzte wichtige Vorgabe ist, Meetings pünktlich zu beenden und die Ergebnisse in einem Protokoll festzuhalten.

Süddeutsche Zeitung

1. Meetings sind …
   a nicht förderlich für kreative Entwicklungen.
   b unverzichtbar für die Zusammenarbeit innerhalb eines Unternehmens.
   c wichtiger als Mails oder schnelle Telefonate.
2. Die Teilnehmenden an Meetings sollten …
   a bewusst und gezielt ausgewählt werden.
   b sollten möglichst zahlreich sein.
   c sich vorbereiten, um Präsentationen im Meeting folgen zu können.
3. Die Dauer eines Meetings …
   a hat keine Auswirkungen auf den Erfolg eines Treffens.
   b kann die Aufmerksamkeit der Teilnehmenden beeinflussen.
   c sollte ausreichend sein, um Stress zu reduzieren.
4. Wo ein Meeting stattfindet, sollte davon abhängen, …
   a wie die Räumlichkeiten sind.
   b welche Themen mit wem zu besprechen sind.
   c wie alle möglichst unkompliziert teilnehmen können.
5. In Meetings ist es ratsam, …
   a alle Teilnehmenden ausreden zu lassen.
   b bei den geplanten Besprechungspunkten zu bleiben und die Ergebnisse zusammenzufassen.
   c möglichst immer etwas vorzeitig zum Schluss zu kommen.

Ü1–2

2 [MEDIATION] **Sie erklären einer anderen Person einzelne Passagen aus dem Text. Bearbeiten Sie dazu die Schritte a und b.**

a **Arbeiten Sie zu zweit. Jede/r wählt eine Aussage aus dem Text (A oder B) und überlegt, wie man die Aussage mit anderen Worten erklären kann.**

A Die wachsende Verzweiflung, wenn die eigentlich „richtige" Arbeit immer lauter ruft, während Kollegin Z etwas vorträgt, was einen gar nicht betrifft.

B „Wenn das Thema oder die Gruppenzusammensetzung ahnen lassen, dass es hoch hergehen wird und viele Emotionen im Spiel sind, bitte face to face", so Nale Lehmann-Willenbrock.

Ü3

b **Erklären Sie sich nun gegenseitig „Ihre" Aussagen. Besprechen Sie dann gemeinsam: Was war gut erklärt, was war hilfreich? Aber auch: Was hat gefehlt? Was war eher verwirrend?**

Ü4

[STRATEGIE]

Textstellen erklären
Überlegen Sie sich, an welchen Stellen im Text Sie beim Lesen „gestolpert" sind. Wie haben Sie sich die Bedeutung erschlossen? Nutzen Sie Ihre Gedanken für die Umschreibung und finden Sie Beispiele oder zusätzliche Details, um die Stellen verständlicher zu machen.

KOMMUNIKATION IN ALLTAG UND BERUF

1 a **Hören Sie den ersten Teil eines Konfliktgesprächs in einem Büro. Wie könnte die zweite Person reagieren und das Gespräch beenden? Sammeln Sie mögliche Antworten.**

3.09

3.10 b **Hören Sie drei unterschiedliche Antworten und vergleichen Sie sie mit Ihren eigenen Vorschlägen in 1a. Welche Antwort ist am höflichsten? Kreuzen Sie an und begründen Sie.**

☐ A ☐ B ☐ C

2 **Arbeiten Sie zu zweit. Jede/r wählt drei Äußerungen aus dem Kasten. Sprechen Sie sie in einem höflichen, aber entschlossenen Ton. Die andere Person gibt Feedback: Klingt es selbstbewusst, aber trotzdem noch freundlich?**

einen unfairen Gesprächsverlauf höflich abwehren

- Lassen Sie uns das Problem bitte lösungsorientiert besprechen.
- Wir sollten das Gespräch zu einem späteren Zeitpunkt weiterführen.
- Ich habe den Eindruck, dass das kein sachliches Gespräch mehr ist.
- Es tut mir leid, aber mehr Vorschläge kann ich Ihnen nicht machen.
- Ich habe das Gefühl, dass wir im Moment so nicht weiterkommen.
- Mein Angebot zu … besteht weiter. Bitte melden Sie sich, wenn …

3 **Arbeiten Sie zu zweit. Spielen Sie die beiden Situationen mithilfe des Dialoggerüsts. Tauschen Sie dabei die Rollen.**

A Die bestellte Technik für den Konferenzraum ist nach langer Wartezeit noch nicht installiert. Person 1 ist sehr verärgert, weil in wenigen Tagen eine wichtige Konferenz stattfindet. Sie ruft Person 2 vom beauftragten Unternehmen an und beschwert sich. Das Unternehmen hat Probleme mit seinen Lieferanten.

B Das Auto von Person 1 wurde in der Garage eines Mietshauses von Person 2 mit dem Fahrrad geschrammt und hat einen leichten Lackschaden. Person 1 ist genervt, weil das Auto gerade erst in der Werkstatt war, und beschuldigt Person 2.

Person 1

Sie sind sehr verärgert und machen deutlich, dass Sie sich im Recht fühlen.

Sie sind immer noch aufgeregt und beschuldigen Person 2.

Sie haben das Gefühl, in Ihrem Ärger nicht ausreichend ernst genommen zu werden, und werden laut und wütend.

Person 2

Sie entschuldigen sich.

Sie versuchen die Lage zu beruhigen und machen Vorschläge zur Lösung.

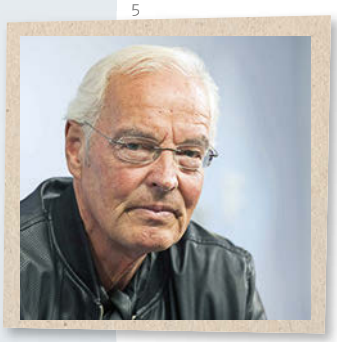
Sie signalisieren, dass für Sie jetzt eine Grenze überschritten ist, und wehren das Gespräch höflich ab.

PORTRÄT

Drei kreative Köpfe zur Frage: Würden Sie heute gern etwas an Ihren früheren Werken ändern?

ELKE HEIDENREICH Literaturkritikerin und Schriftstellerin

„Zum Donner noch mal, nein! Mit 30 schreibt man doch anders als mit 50, und mit 80 ersetzen Gelassenheit und Mut Zorn und Eitelkeit von früher, und das alles gehört doch zusammen, zum Leben, zum Schreiben, zur Persönlichkeit! Daran nachträglich etwas ändern zu wollen, hieße, eine Lebenslüge festzuzimmern. Immer lese ich Tagebücher aus dem Nachlass und frage mich skeptisch, was darin alles geschönt und verändert und dazugelogen ist."



BODO KIRCHHOFF Schriftsteller

„Ich habe in den letzten Jahren mehrere frühere Werke, nämlich die Novellen, noch einmal geschrieben. Einer der Gründe dafür ist, dass meine Frau und ich seit über 20 Jahren Schreibseminare in unserem Haus am Gardasee geben. Ich habe in dieser Zeit noch so viel mehr über das Schreiben gelernt, dass ich manches heute anders sehe. Das heißt aber nicht, dass ich auch nur im Mindesten auf den Gedanken gekommen wäre, irgendetwas herauszustreichen, was nach neueren Ansichten anstößig sein könnte. Ich habe die alten Texte immer nur dahingehend verändert, dass sie straffer wurden und mehr dem entsprechen, was ich ursprünglich damit wollte."

ROTRAUD SUSANNE BERNER Kinderbuchautorin und Illustratorin

„Einige meiner frühen Werke betrachte ich mit Stirnrunzeln. Aus heutiger Sicht würde ich vieles anders machen, das betrifft aber eher die Qualität der Werke, weniger ihren Inhalt, geschweige denn ihre Korrektheit. In einigen meiner Bilder wird geraucht, getrunken, nackte Menschen sind zu sehen, es geht zu wie im richtigen Leben. Unkorrektheiten, Unmanierliches, Unordentliches geschieht, und auch das sogenannte Böse gibt es hier und da, trotz einer mir oft attestierten heilen Bilderwelt."

Süddeutsche Zeitung

1 **a** **Arbeiten Sie zu dritt. Jede/r liest einen der drei Texte und macht sich Notizen zu folgenden Fragen. Berichten Sie sich gegenseitig und vergleichen Sie die Aussagen.**

Wie ist die generelle Haltung zum eigenen Frühwerk?
Was ist der Person bei ihrem kreativen Schaffen wichtig?
Welche Aspekte werden noch genannt?

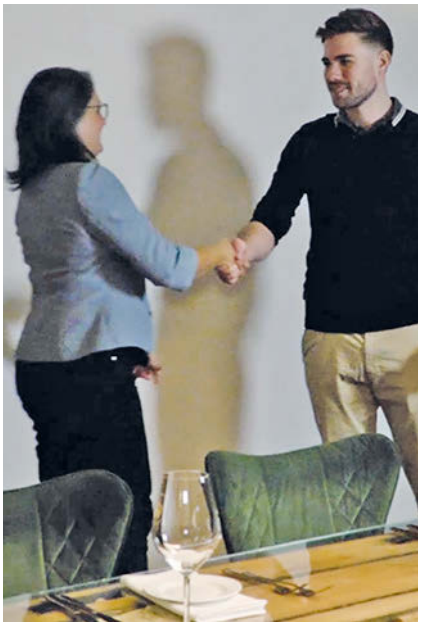
b **Arbeiten Sie zu dritt. Recherchieren Sie zu „Ihrer" Persönlichkeit in 1a Informationen und ein Werk und stellen Sie beides kurz vor.**

2 **Sammeln Sie Informationen über Institutionen und Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland, die für das Thema *(Nicht-)Perfektion* interessant sind, und stellen Sie sie vor.**

S 02 Beispiele aus dem deutschsprachigen Bereich: Christoph Augner • Franz Gertsch • Eva Brenner • Alexandra Reinwarth

GUTES BENEHMEN – SO LERNT MAN DAS

1 a **Was ist für Sie gutes Benehmen? In welchen Bereichen und Situationen finden Sie es besonders wichtig? Sprechen Sie im Kurs.**



07.1 b **Ein Workshop bei Sibel Güler – Sehen Sie Szene 1. Notieren Sie Stichworte zu folgenden Punkten.**

1. Marvins aktuelle Situation: .....
2. Seine Erwartungen an den Workshop: .....
   .....
3. Frau Gülers Fachgebiet: .....
   .....
4. Grund für den Kursort: .....
   .....

c **Welche konkreten Situationen könnte Frau Güler beim Coaching mit Marvin thematisieren? Sammeln Sie Vermutungen im Kurs.**

> Vielleicht geht es darum, was man im Restaurant bestellen sollte und was nicht.

2 **Sehen Sie Szene 2. Was wird über das Werk von Adolph Freiherr von Knigge (1752–1796) gesagt? Kreuzen Sie die richtigen Aussagen an und vergleichen Sie Ihre Lösungen im Kurs.**

07.2

1. ☐ Knigge war Autor eines Standardwerks für gutes Benehmen.
2. ☐ Knigges Schriften beschäftigen sich hauptsächlich mit Regeln für Umgangsformen.
3. ☐ Knigge ist Verfasser einer wissenschaftlichen Untersuchung zu Unterschieden im menschlichen Verhalten.
4. ☐ Es ging ihm letzten Endes um ein friedliches Miteinander in der Gesellschaft.
5. ☐ Knigges Werk ist immer noch modern und hat eine gesellschaftspolitische Dimension.

3 a **Arbeiten Sie zu dritt. Jede/r wählt einen der drei Aspekte. Sehen Sie Szene 3. Welche Hinweise und Tipps gibt Frau Güler? Machen Sie Notizen und fassen Sie die Informationen zu Ihrem Aspekt mündlich zusammen. Verwenden Sie dabei die grauen Ausdrücke.**

07.3

1. Begrüßung:	Distanzzonen	westlicher Kulturkreis
2. Small Talk:	etwas preisgeben	ökonomischer Status
3. Smartphone:	abgelenkt	Fauxpas

b **Wie finden Sie Frau Gülers Tipps? Welche Hinweise waren für Sie überraschend? Sprechen Sie zu dritt.**

c **Wählen Sie zu dritt zwei Situationen aus 3a. Zwei Personen spielen eine Szene und berücksichtigen die Regeln für gutes Benehmen. Die dritte Person gibt Feedback und Tipps.**

4 **Arbeiten Sie in Gruppen. Sammeln Sie Beispiele für Benehmen, das in manchen Kulturen als höflich gilt, in anderen jedoch nicht.**

> In Deutschland ist es normal und höflich, ein Geschenk gleich nach dem Überreichen auszupacken, um seine Freude zu zeigen. Aber in einigen anderen Ländern packt man ein Geschenk erst aus, wenn das Treffen vorbei ist.

GRAMMATIK IM BLICK

Bedingungen ausdrücken: konditionale Zusammenhänge

Verbalform	Nominalform	
Konnektoren: wenn / falls / sofern **Ausdruck mit *dass*:** für den Fall, dass … **uneingeleitete Konditionalsätze:** Wird Benzin verbrannt, entstehen Schadstoffe.* **Partizipialgruppen:** genau betrachtet, verglichen mit …**	ohne Negation	*bei* + Dativ Beim Verbrennen von Benzin entstehen Schadstoffe.
	mit Negation	*ohne* + Akkusativ Ohne Reduktion der Emissionen wird es häufiger Wetterextreme geben.

* Uneingeleitete Konditionalsätze stehen immer vor dem Hauptsatz und beginnen mit dem Verb.
- Wenn Sie allergisch sind, (dann) lüften Sie oft.
- Sind Sie allergisch, (dann) lüften Sie oft.

** Viele Partizipialgruppen lassen sich nicht im Nominalstil ausdrücken.
Grob geschätzt wird es in Zukunft … / Wenn man es grob schätzt, wird es in Zukunft …
(NICHT: Bei grober Schätzung wird es in Zukunft …)

Im Nominalstil entfallen Hilfsverben und Ausdrücke, die durch *haben* ersetzt werden können, wie z. B. *betroffen sein, leiden unter, …*
- Wenn Sie das Problem haben / Wenn Sie von diesem Problem betroffen sind, helfen wir gerne.
- Bei Problemen helfen wir gerne.

G 04

Erweiterte Partizipialattribute

Erweiterte Partizipialattribute sind dann sinnvoll, wenn man viele Informationen in einem Satz unterbringen will. Daher werden sie vor allem in der akademischen und bürokratischen Schriftsprache verwendet.

Der reale Spareffekt, der durch eine gezielte Einsparung **entsteht**, wird oft überschätzt.
Der durch eine gezielte Einsparung **entstehende** reale Spareffekt wird oft überschätzt.

Die Erweiterung des Partizips erfolgt durch zusätzliche Angaben und Ergänzungen:
- der **entstehende** Spareffekt
- der **durch eine Einsparung** entstehende Spareffekt
- der durch eine **gezielte** Einsparung entstehende Spareffekt

Ebenso:
- der durch eine gezielte Einsparung **entstandene** Spareffekt

Das erweiterte Partizip steht zwischen dem Artikel (falls vorhanden) und dem Nomen, z. B.:
- **Der** durch eine gezielte Einsparung entstehende reale **Spareffekt** wird oft überschätzt.
- Durch eine gezielte Einsparung entstehende reale **Spareffekte** werden oft überschätzt.

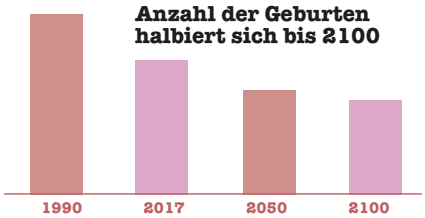
Das Partizip (Partizip I oder II) wird wie ein Adjektiv dekliniert.

Gibt es ein zusätzliches Adjektiv, steht es meist nach dem erweiterten Partizipialattribut.
- Der durch eine gezielte Einsparung entstehende **reale** Spareffekt wird oft überschätzt.

8 WAS SPRACHE MACHT

A

DAS WARS! Stirbt der MENSCH aus?



B

Die Angst geht um

Liechtenstein schlägt Alarm

C

GOLD! GOLD! GOLD!

Österreich Spitze!

D

Killer-Klima!

Der nächste Sommer wird die Hölle

1 a **Lesen Sie die Schlagzeilen. Wählen Sie das Thema aus, das Sie am meisten anspricht. Begründen Sie Ihre Wahl. Sprechen Sie zu zweit.**

b **Um welche Art von Schlagzeilen handelt es sich? Wo findet man solche Texte? Was ist typisch für diese Texte? Sammeln Sie Merkmale zu folgenden Aspekten und vergleichen Sie dann im Kurs.**

Wortschatz • Stil • Layout • Inhalt • Wirkung • Informationsgehalt • …

E

JACKPOT-DRAMA:
LOTTO-FEE Lilly auf der FLUCHT

G

Millionenfund
Kinder entdecken Schatz beim Spielen

F

KI – Fluch oder Segen?

Erstaunliche Prognosen aus der Wissenschaft

LERNZIELE

MODUL 1 einen Sachtext verstehen, Informationen zusammenfassen und für andere mündlich wiedergeben
MODUL 2 Dialekte und einen Text über Dialekte verstehen, über Dialekte sprechen, eine Präsentation halten
MODUL 3 in einer Radiosendung Beiträge von Expertinnen und Experten verstehen und auf Äußerungen dazu reagieren, Informationen schriftlich wiedergeben
MODUL 4 über Sprachenlernen sprechen, einen literarischen Text verstehen und darüber sprechen

ALLTAG UND BERUF
eine Information korrigieren und darauf reagieren

GRAMMATIK
MODUL 1 modales Partizip (Gerundiv)
MODUL 3 trennbare und untrennbare Verben

c **Die Story hinter der Schlagzeile – Suchen Sie eine Person, die in Aufgabe 1a die gleiche Schlagzeile wie Sie gewählt hat. Gehen Sie gemeinsam durch den Kurs, fragen Sie die anderen nach Assoziationen und Ideen zu Ihrer Schlagzeile und machen Sie Notizen.**

2 a **Wie könnte die ganze Nachricht lauten? Schreiben Sie zu zweit eine Meldung zu Ihrer Schlagzeile aus Aufgabe 1a. Nutzen Sie auch die Notizen aus 1c.**

b **Redaktionssitzung – Arbeiten Sie in Gruppen. Lesen Sie die anderen Nachrichten.**
Ü1–5 **Welche Nachricht würden Sie drucken? Wählen Sie zwei Nachrichten, die Sie überzeugen.**

WAS SOLLEN MEDIEN LEISTEN?

1 a Wie und wo informieren Sie sich über aktuelle Themen und Ereignisse? Warum? Sprechen Sie in Gruppen.

b Funktionen der Medien – Lesen Sie den Artikel. Über welche Bereiche wird gesprochen? Welche Funktionen werden genannt? Markieren Sie im Text.

Unverzichtbar, kritisiert, gefürchtet

Massenmedien tragen zu einer funktionierenden Demokratie bei und erfüllen gesellschaftliche Aufgaben. Welche das sind, erfahren Sie hier.

Medien spielen eine nicht zu unterschätzende Rolle, wenn es darum geht, die Stabilität eines politischen Systems zu unterstützen oder den Wandel einer Gesellschaft umzusetzen, soweit aktuelle Entwicklungen dies erforderlich machen. In wichtigen gesellschaftlichen Bereichen wie Politik, Wirtschaft, Kultur und Soziales übernehmen Medien eine Informationsfunktion, indem sie über relevante Themen vollständig, sachlich und so verständlich wie möglich berichten.

Damit sie dieser umzusetzenden Aufgabe gerecht werden können, ist die Pressefreiheit in vielen europäischen Verfassungen wie etwa in Deutschland, Österreich und in der Schweiz festgeschrieben. Eine politisch und wirtschaftlich unabhängige Berichterstattung soll der öffentlich-rechtliche Rundfunk garantieren, der in Deutschland aus Gebühren der Bürgerinnen und Bürger finanziert wird.

Im Themenbereich Politik haben Medien die Funktion, zur freien und offenen Diskussion und zur Meinungsbildung der Bürgerinnen und Bürger beizutragen. Diese Teilhabe an einer demokratischen Gesellschaft muss allen Menschen eines Landes möglich sein, was sich zum Beispiel auch in einem barrierefreien Zugang zu Informationen widerspiegelt. Demokratie zeichnet sich besonders dadurch aus, dass alle Bürger*innen in ihrem Land mitbestimmen können und sollen. Journalismus hat daher die Aufgabe, auch über komplexe politische Abläufe, relevante Vorgänge und zu erwartende Folgen verständlich zu berichten, auf aktuelle Ereignisse aufmerksam zu machen, verschiedene Positionen zu erläutern und Beteiligten zu ermöglichen, ihre Standpunkte zu erklären. Hierbei haben Medien eine starke Position, da sie politische Themen nicht nur vorstellen, sondern auch hinterfragen. Sie übernehmen damit eine ernstzunehmende Kontrollfunktion für die Öffentlichkeit und können vor absehbaren Fehlentwicklungen warnen. In Politik und Wirtschaft sind sie daher auch oft gefürchtet. Auch in den Bereichen Wirtschaft, Kultur und Soziales erfüllen Medien ähnliche Aufgaben.

Bei ökonomischen Themen stehen vor allem Informationen zu Konsum im Mittelpunkt der Publikationen, die beispielsweise über neue Waren und Güter oder auch wirtschaftliche Trends berichten. Da die Medienbranche selbst einen eigenen Wirtschaftszweig darstellt, ist auch sie ein zu beobachtendes Objekt der Berichterstattung. Damit sich die Öffentlichkeit ein Bild über Qualität und Zuverlässigkeit eines Senders, einer Website oder einer Zeitung machen kann, ist es daher wichtig, dass auch kritisch übereinander berichtet wird und keine Monopole entstehen.

Im Rahmen von sozialen und kulturellen Themen übernehmen Medien oft die Funktion, Orientierung und Lebenshilfe zu geben. Sie können zu vermittelnde Werte und Normen einer Gesellschaft erklären und einen Beitrag dazu leisten, verschiedene Gruppen in die Gesellschaft zu integrieren, Bildung zu fördern und die Entfaltung der Kultur zu gewährleisten. Besonders im Bereich Kultur und Soziales kommt noch eine nicht zu vernachlässigende Funktion der Medien zum Tragen: die Faktoren Unterhaltung und Entspannung. Sie motivieren viele Nutzer*innen, Medien täglich zu konsumieren. Letztlich sollte man beachten, dass die Medien oder dort arbeitende Personen nicht unbedingt neutral oder frei von eigenen Interessen handeln. Das wissen natürlich auch viele Bürgerinnen und Bürger, Institutionen oder die Konkurrenz, die die Veröffentlichungen genau beobachten und medienkritisch kommentieren. Doch gerade in Zeiten, in denen Begriffe wie *Fake News* oder *Lügenpresse* ebenso in Medien zu finden sind wie schwer nachzuvollziehende Verschwörungstheorien, sollte die gesamte Öffentlichkeit aufmerksam bleiben und unterschiedliche Darstellungen und Meinungen vergleichen.

Ü1

c Was bedeutet die Überschrift des Textes in 1b? Sprechen Sie zu zweit und antworten Sie mithilfe von Informationen aus dem Text.

P **d Ergänzen Sie das Schaubild mit Funktionen der Medien aus dem Text in 1b. Markieren Sie drei Funktionen, die Sie besonders wichtig finden.**

e Vergleichen Sie Ihre ergänzten Schaubilder aus 1d zu zweit und nennen Sie Beispiele, die Ihnen zu Ihren markierten Funktionen einfallen.

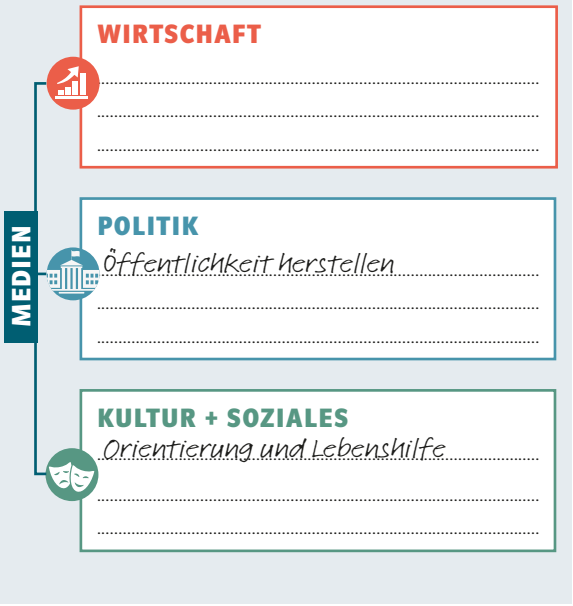
2 a Modales Partizip – Lesen Sie die Beispiele A bis C aus dem Text. Wie werden die Formen gebildet? Ergänzen Sie die Regel und vergleichen Sie Ihre Lösung zu zweit.

A die zu erwartenden Folgen = die Folgen, die erwartet werden können
B die zu vermittelnden Werte = die Werte, die vermittelt werden müssen / sollen
C eine nicht zu unterschätzende Rolle = eine Rolle, die nicht unterschätzt werden darf

Adjektiv • Modalverb • Partizip I • Relativsatz

TIPP

In der Prüfung
Mögliche Teilaufgabe der DSH Lesen: Sie ergänzen ein Schaubild mit Informationen aus einem Text. Konzentrieren Sie sich dabei auf die Hauptpunkte.



GRAMMATIK

Modales Partizip (Gerundiv)
Das modale Partizip ist eine Alternative für einen ..... im Passiv mit ..... (können, müssen / sollen, nicht dürfen). Modale Partizipien findet man in formellen Texten wie Gesetzen, Regelungen, Anweisungen oder in erklärenden Sachtexten.
Das modale Partizip wird aus *zu* + ... gebildet. Es steht vor einem Nomen und wird deshalb wie ein ..... dekliniert.

b Wie heißt das modale Partizip? Sprechen Sie zu zweit und vergleichen Sie Ihre Formulierungen mit dem Text in 1b. Schreiben Sie dann die Ausdrücke auf.

1. die Aufgabe, die umgesetzt werden soll
2. eine Kontrollfunktion, die ernst genommen werden muss
3. ein Objekt, das beobachtet werden muss
4. die Funktion, die nicht vernachlässigt werden darf
5. Theorien, die schwer nachvollzogen werden können

c Bilden Sie das modale Partizip und schreiben Sie je einen passenden Satz.

1. alle Daten + prüfen
2. ein Problem + nicht lösen
3. die Arbeit + erledigen
4. viele Mails + bearbeiten
5. die Informationen + leicht verstehen
6. alle Artikel + veröffentlichen

Ü2–3 *1. alle zu prüfenden Daten → Sie finden alle zu prüfenden Daten in unserer Cloud.*

3 [MEDIATION] Arbeiten Sie zu dritt. Jede/r wählt einen Bereich aus dem Schaubild in 1d. Beschreiben Sie wichtige Funktionen der Medien einem Kind oder einem interessierten Freund. Nutzen Sie die Informationen aus Text und Schaubild. Passen Sie Ihre Sprache dem Zuhörer / der Zuhörerin an. Die anderen ergänzen, wenn nötig.

SPRACHLICHE VARIETÄTEN

1 a **Lokalradio – Hören Sie Ausschnitte aus drei Sendungen. Wie viel können Sie verstehen? Worum geht es? Sprechen Sie im Kurs.**

3.11

1. Nachrichten auf Bairisch (Radio Charivari)
2. Podcast auf Plattdeutsch (NDR)
3. Morgen-Sendung auf Pfälzisch (Studio Regenbogen)

3.11 b **Hören Sie noch einmal. Wie wirken die Sendungen auf Sie? Was ist typisch?**

Im ersten Ausschnitt gibt es relativ viele Vokale. Manche Wörter …

c **Dialekte in D-A-CH – Arbeiten Sie in Gruppen und sprechen Sie über folgende Fragen.**

1. Welche Dialekte gibt es in D-A-CH? Welchen Kontakt hatten Sie schon?
2. Was unterscheidet Dialekte sprachlich von der Standardsprache?
3. Wann und mit wem benutzen die Menschen Dialekt?

2 a **Die deutsche Sprache und ihre Varietäten – Lesen Sie den Artikel und vergleichen Sie mit Ihren Antworten in 1c.**

3.12

SPRACHE IM ALLTAG

Dialekte, Varietäten
Hochdeutsch: Ich liebe dich.
Schweizerdeutsch: I ha di gärn.
Tirolerisch: I hab di lieb.
Bairisch: I mog di.
Fränkisch: Arg gern hab ich dich.
Schwäbisch: I han di gern.
Pfälzisch: Isch lieb disch.
Berlinerisch: Ick liebe dir.

Servus! Hallo! Moin!

Die deutsche Sprache und ihre Varietäten

In den deutschsprachigen Ländern gibt es zwar unzählige Dialekte, jedoch werden sie je nach Region und auch nach Land unterschiedlich verwendet. In Österreich und insbesondere in der Schweiz ist der Gebrauch von einer regionalen Standardvarietät in der Schriftsprache und in den öffentlich-rechtlichen Sendern parallel zu Dialekten weit verbreitet. Schweizerdeutsch gilt sogar als eigene Sprache. Etwas anders verhält es sich in Deutschland, wo man mittlerweile häufig nur Hochdeutsch spricht. Dennoch kann man heutzutage leicht den Eindruck gewinnen, dass Dialekte an Beliebtheit wieder zunehmen. Sie werden in der Werbung und in Liedern verwendet, in Fernsehserien und im Radio gesprochen und insbesondere von den Menschen selbst. Dialekte halten sich nicht an Landesgrenzen. So spricht man in weiten Teilen Österreichs bairische Dialekte, an der Westgrenze zur Schweiz auch alemannische Dialekte, die typisch für die Schweiz sind. Die Übergänge von einem Dialekt zum anderen sind fließend, d.h., Personen aus benachbarten Regionen verstehen sich und eindeutige Grenzen lassen sich nicht ziehen. In Deutschland gibt es bis zu 20 große Dialektgruppen, also Dialekte, die aufgrund ihrer Ähnlichkeit als Gruppe zusammengefasst werden. Generell werden sie stärker im ländlichen als im städtischen Raum gesprochen. Zusätzlich gibt es ein sogenanntes Nord-Süd-Gefälle, d.h., in Norddeutschland wurden die Dialekte meist von der Standardsprache verdrängt und sind teilweise schon ausgestorben. In Süddeutschland ist die Verwendung zwar ebenfalls im Vergleich zu früher zurückgegangen, jedoch sprechen noch viele Schwäbisch oder Bairisch. An dritter Stelle unter den Dialekten hat sich Sächsisch im Osten Deutschlands gehalten. Laut eigener Angaben spricht die Hälfte der Deutschen Dialekt. Jedoch ist das genau genommen meist ein Regiolekt, also eine regional gefärbte Umgangssprache, die keine eigene Grammatik aufweist, sondern sich an Hochdeutsch orientiert, welches laut Umfragen vor allem in und um Hannover gesprochen wird. In Österreich und in der Schweiz ist die Zahl der Dialektsprechenden deutlich höher, teilweise bei über 90 Prozent. Dialekte zeichnen sich neben bestimmten Grammatikphänomenen durch eigene Wörter und eine besondere Aussprache aus. Wie leicht man eine Person verste-

hen kann, die Dialekt spricht, hängt einerseits davon ab, wie ausgeprägt die Person Dialekt spricht, und andererseits davon, ob man mit einem ähnlichen Dialekt vertraut ist. Konkret bedeutet das z. B., dass jemand, der bairischen Dialekt spricht, in Österreich kaum Verständnisprobleme haben wird.
Die Verwendung von Dialekt zeigt die Zugehörigkeit zu einer Gruppe oder zu einer Region. Wächst man in einer dialektal geprägten Umgebung auf, dann verwendet man den Dialekt meist in der Familie oder im Freundeskreis, wodurch ein Gefühl von Vertrautheit und Gemeinsamkeit entsteht. Dialekt kann so zu einer regionalen Identität beitragen, was wiederum von Politiker*innen genutzt wird, um Wähler*innen für sich zu gewinnen.
Wie verhält es sich mit der Verwendung von Dialekt im Arbeitsleben? Eine Untersuchung in Deutschland hat gezeigt, dass im Berufsumfeld 68,4 % ausschließlich Hochdeutsch, 30 % eine Mischung aus Dialekt und Hochdeutsch und nur 1,6 % ausschließlich Dialekt sprechen. Die Verwendung ist abhängig von bestimmten Kommunikationssituationen: Je formeller die Situationen, wie zum Beispiel eine Präsentation oder ein Gespräch mit externer Kundschaft, desto seltener wird Dialekt oder mit regionaler Färbung gesprochen.
Dieses Phänomen, also die Vermeidung von Dialekt in formellen Situationen, zeigt die Problematik, mit der Dialektsprechende in Deutschland im 20. Jahrhundert konfrontiert waren: Dialekte hatten kein hohes Ansehen und wurden mit einem geringen Bildungsstand assoziiert – dies konnte die Karriere hemmen und auch zu einer schlechteren Bezahlung führen. Aufgrund der herablassenden und negativen Einstellung von Personen, die Standarddeutsch sprachen, verbargen viele Dialektsprechende ihre Kompetenz und kommunizierten nur auf Standarddeutsch. Heute hat sich das Ansehen von Dialekten in vielen Bereichen verbessert und eine regionale Färbung oder ein Dialekt wirken charmant und liebenswert, jedoch ist die Zahl der Sprechenden mittlerweile zurückgegangen. Auch wenn die Zahlen in Österreich und der Schweiz ebenfalls leicht rückläufig sind, hat Dialekt dort weiterhin ein positives Ansehen und wird von der großen Mehrheit, unabhängig vom Bildungs- und Sozialniveau, verwendet.

Ü1

b Lesen Sie den Text noch einmal und machen Sie Notizen zu den folgenden Fragen.

1. Welches Image hatten und haben Dialekte in Deutschland?
2. Wie verbreitet ist Dialekt im Arbeitsleben?
3. Welche Unterschiede gibt es zwischen Österreich, der Schweiz und Deutschland?

c Arbeiten Sie zu zweit und beantworten Sie gemeinsam die Fragen aus 2b mithilfe Ihrer Notizen.

d Wie ist es in Ihrer oder in einer anderen Sprache, die Sie kennen? Recherchieren Sie und berichten Sie im Kurs.

3 Sie sollen eine Präsentation vorbereiten und halten. Bearbeiten Sie zu zweit die Schritte 1 und 2.

P

1 In einem Kurs an der Universität sollen Sie eine Präsentation (ca. 3 Minuten) halten. Wählen Sie eines der Themen aus und bereiten Sie es vor, dafür haben Sie 20 Minuten Zeit. Im Anschluss werden Ihnen Fragen gestellt.

↔ Ü2

A Beschreiben Sie, welche Erfahrungen Sie mit Dialekten in den deutschsprachigen Ländern haben und wie Sie mit Situationen umgehen, in denen Sie nicht alles verstehen.

B Braucht man Fremdsprachen noch? Welche Fremdsprache(n) sollte man in Zeiten von Übersetzungssoftware noch lernen und wie gut? Bitte begründen Sie Ihre Meinung und nennen Sie auch Gegenargumente.

2 Halten Sie abwechselnd Ihre Präsentationen.
Machen Sie sich Notizen, während Ihre Partnerin oder Ihr Partner ihre bzw. seine Präsentation hält. Im Anschluss fassen Sie die Präsentation Ihrer Partnerin / Ihres Partners zusammen. Stellen Sie dann Anschlussfragen.

Ü3–4

TIPP

In der Prüfung
In der Vorbereitungszeit können Sie Notizen machen, die Sie während der Prüfung telc Hochschule Sprechen 1 verwenden dürfen. Stellen Sie das Thema ausführlich und klar strukturiert dar. Überlegen Sie sich auch eine Einleitung und einen Schluss.

SPRACHE IST MACHT

1 a **Alles gleich, trotzdem anders – Welche Begriffe passen zusammen? Bilden Sie Paare.**

Schrottauto • schwierig • beratungsresistent • unvermeidbar • Konkurrent • entsorgen • Nullwachstum • Schönwetterperiode

herausfordernd • Mitbewerber • Bastlerfahrzeug • wegschmeißen • Hitzewelle • alternativlos • Stagnation • stur / unvernünftig

Bastlerfahrzeug = Schrottauto

b **Welche Wörter erzeugen negative, welche positive Assoziationen? Warum? Sammeln Sie Hypothesen in Gruppen. Vergleichen Sie dann im Kurs.**

2 a **Hören Sie einen Radiobeitrag zum Thema *Sprache ist Macht*. Über welche Aspekte sprechen die Expertinnen und der Experte? Kreuzen Sie an.**

3.13

- ☐ Werbung
- ☐ Höflichkeit
- ☐ Sprache und Gehirn
- ☐ Ausgrenzung
- ☐ Manipulation
- ☐ Herkunft

3.13 b **Lesen Sie die Informationen aus dem Radiobeitrag und ergänzen Sie die Sätze. Hören Sie den Beitrag zur Kontrolle noch einmal.** oder **Hören Sie den Beitrag noch einmal und ergänzen Sie die Sätze. Vergleichen Sie im Kurs.**

Bedeutung • bemerken • Euphemismen • Gehirn • hervorrufen • Nachrichten • Sichtweise • übernehmen • unterdrücken • vermeiden • Verneinungen

1. Wir ..... es zwar kaum, aber Sprache umgibt uns den ganzen Tag.
2. Wird Negatives mit positiven Begriffen umschrieben, spiegelt unser ..... nur die angenehmen Assoziationen wider.
3. Man darf nicht unterschätzen, wie uns ..... manipulieren, indem sie Tatsachen verharmlosen.
4. Mit Sprache kann man einen ganzen Personenkreis ..... oder kritisieren. Begriffe wie *Gutmensch* oder *Ökospinner* sind nur zwei Beispiele dafür.
5. Wer durchschauen will, wie Sprache funktioniert, muss erkennen, welche Bilder und Vorstellungen sie ..... kann.
6. Wir sollten überprüfen, welcher ..... wir uns unterordnen, um Begriffe nicht einfach unreflektiert zu ..... und zu wiederholen.
7. Die eigene Wortwahl zu überdenken heißt auch, sich klarzumachen, welche ..... sie aus Sicht anderer Personen haben könnte.
8. Unser Gehirn unterdrückt negative ....., indem es sie eher überhört und überliest.
9. Bei wichtigen Botschaften sollte mit ..... sparsam umgegangen werden.
10. Da Wörter wie *nicht* oder *kein* kaum die gewünschte Wirkung erzielen, sollten wir sie eher ..... .

Ü1

c **Welche Informationen aus den Beiträgen finden Sie besonders wichtig? Warum? Welche passen zu Ihren Hypothesen aus 1b? Sprechen Sie im Kurs.**

d Was würden die Expertinnen und der Experte antworten? Arbeiten Sie zu dritt und lesen Sie die Äußerungen A bis C. Jede/r wählt eine Äußerung und reagiert darauf. Verwenden Sie Informationen aus dem Radiobeitrag. Die anderen ergänzen, wenn nötig.

A Wer Verbote oder Aufforderungen nicht versteht, hört einfach nicht richtig zu. Oder?
B Wieso sollte ich andauernd überprüfen, was ich sage? Das ist doch total mühsam.
C Ist es nicht besser, wenn ich sage, dass jemand „etwas mitgenommen" aussieht, statt „total kaputt"? Etwas schöner zu sagen hat doch auch Vorteile.

e [MEDIATION] Sie haben eine/n Tandem-Partner/in, mit der / dem Sie sich regelmäßig über interessante Themen austauschen. Schreiben Sie ihr / ihm, was Sie zum Thema *Sprache ist Macht* erfahren haben und welches Phänomen Sie auch in Ihrer Sprache bzw. Ihren Sprachen kennen.

Ü 2

3

a Trennbar? – Lesen Sie die Regel und den Tipp. Markieren Sie dann in Aufgabe 2b die Verben mit den entsprechenden Präfixen.

G 05

GRAMMATIK

Trennbare und untrennbare Verben

Die Verben mit den Präfixen *durch-*, *über-*, *um-*, *unter-*, *wieder-* und *wider-* können trennbar oder untrennbar sein. Die Betonung in den Infinitiven ist unterschiedlich, je nachdem, ob das Verb trennbar ist oder nicht.

- Präfix betont → Verb trennbar (unter|ordnen)
- Präfix nicht betont → Verb untrennbar (unterschreiben)

TIPP

Manche Verben mit diesen Präfixen sind sowohl trennbar als auch untrennbar. Die Bedeutung der Verben ist meist unterschiedlich.

- unterstellen: Stell doch deine Kartons bis zum Umzug bei mir unter.
- unterstellen: Du unterstellst mir, dass ich lüge. Aber das stimmt nicht.

b Suchen Sie die markierten Verben aus 2b im Wörterbuch. Welche sind trennbar, welche untrennbar? Welche können auch – je nach Betonung und Bedeutung – trennbar bzw. untrennbar sein? Erstellen Sie eine Liste.

nur trennbar	nur untrennbar	trennbar und untrennbar
widerspiegeln	umgeben	

c Arbeiten Sie zu zweit. Person A sucht für die Präfixe *durch-*, *über-*, *wieder-*, Person B für die Präfixe *um-*, *unter-*, *wider-* je ein weiteres Verb für die Gruppen und ergänzt die Listen in 3b.

[STRATEGIE]

Ob ein Verb trennbar ist oder nicht, können Sie in Wörterbüchern und Wortlisten an unterschiedlichen Merkmalen erkennen und mit dem Verb lernen.
Signal für Trennbarkeit: unter|gehen
Konjugation / Beispiele: untergehen: Das Schiff ging langsam unter.
Markierte Betonung: untergehen

3.14

d Flüssig sprechen – Fragen und antworten Sie zu zweit wie im Beispiel. Achten Sie auf die Betonung der Verben. Wechseln Sie nach jeder Frage.

1. Können wir uns morgen wiedersehen?
2. Können wir die Präsentation später durchschauen?
3. Können wir die Formulierungen überdenken?
4. Können wir an dieser Stelle unserer Chefin widersprechen?
5. Können wir den Text noch einmal umschreiben?
6. Können wir die englischen Zitate übersetzen?

Ü 3–4

Können wir uns morgen wiedersehen?

Klar sehen wir uns morgen wieder.

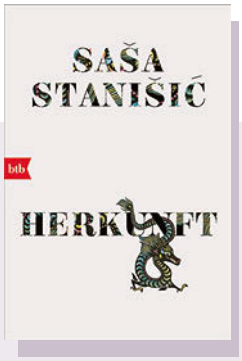
EINE NEUE SPRACHE

1 a **Überlegen Sie sich zwei bis drei Fragen zum Thema *Sprachen*. Gehen Sie dann durch den Kursraum und sprechen Sie über die Fragen.**

Was kannst du in welcher Sprache verstehen oder sagen?

Auf Deutsch kann ich fast alles sagen, was ich will, und …

b **Lesen Sie die Kurzbeschreibung. Um welche Romanform handelt es sich? Kreuzen Sie an.**



In seinem Buch „Herkunft" erzählt der Autor Saša Stanišić, wie es war, als er im Alter von 14 Jahren mit seinen Eltern aus Bosnien vor dem Krieg fliehen musste und nach Heidelberg kam. Im Roman, in dem er viele persönliche Erlebnisse verarbeitet, beschreibt er, wie er sich in Deutschland zurechtfand, was er alles als Heimat empfindet und wie er lernte, deutschsprachige Literatur und die Alpen zu lieben.

a historischer Roman b Liebesroman c autobiografischer Roman d Abenteuerroman

2 a **Lesen Sie einen Textausschnitt aus „Herkunft". Welche Überschrift passt aus Ihrer Sicht am besten zu diesem Textabschnitt? Begründen und diskutieren Sie Ihre Wahl in Gruppen.**

1. Verschlossene Türen • 2. Seltsame Missverständnisse • 3. Ankommen im neuen Land • 4. Feinheiten der deutschen Sprache

Du stehst vor der Tür und liest: *Ziehen*. Das ist eine Tür. Das sind Buchstaben. Das ist Z. Das ist I. Das ist E. Das ist H. Das ist E. Das ist N. *Ziehen*. Willkommen an der Tür zur deutschen Sprache. Und du drückst. […]

Die neue Sprache lässt sich einigermaßen gut packen, aber ganz schlecht transportieren. Du verstehst mehr, als du sprechen kannst. An den Gepäckbändern[1] der Deklination vergisst du Endungen, die deutschen Wörter sind zu sperrig[2], die Fälle[3] geraten durcheinander und die Aussprache guckt immer raus, ganz egal, wie du die Sätze zusammenlegst. […]

Verbpräfixe. Du austrägst Zeitung. Du lernst die Nachbarn kennen und die Vokabel *Trinkgeld*. Sechs Monate später laufen dir immer noch Fehler bei der Verbtrennung unter, du hast aber Geld genug für einen deutschen Schal *Made in Taiwan*, den du Mutter schenkst. Mutter weint.

Indirekte Rede. Mutter weint oft. Du weißt meistens nicht, ob vor Freude, aus Trauer oder Angst. Sie arbeitet in einer großen Wäscherei. Sie sagt, es sei dort so heiß, dass ihr das Herz koche. […]

Relativpronomen. Ein Land, dessen Sprache man versteht, ist nicht zwingend mehr dein Land, es ist aber weniger relativ. […]

Du stehst wieder vor der Tür. Du nimmst nicht mehr wahr, dass da *Ziehen* steht. Etwas können ist das Beste. Der Koffer aus Sprache ist mit mehr Gepäck leichter geworden. Die vielen Vokabeln und Regeln und Fertigkeiten schicken dich auf eine neue Reise: Du beginnst Geschichten zu schreiben. […]

1 das Gepäckband: der Ort an Flughäfen, wo man seine Koffer und Taschen nach einem Flug zurückbekommt
2 sperrig: groß und unförmig, kompliziert
3 der Fall: hier: Kasus (grammatische Kategorie)

Auszug aus dem Roman „Herkunft" von Saša Stanišić

b Metapher – Lesen Sie noch einmal den ersten Absatz (bis Zeile 6). Kennen Sie die beschriebene Situation? Welche Assoziationen haben Sie und wie gefällt Ihnen das vom Autor verwendete Bild? Sprechen Sie in Ihrer Gruppe.

c Welche Umschreibung passt am besten zu den Aussagen im Text? Kreuzen Sie an und vergleichen Sie im Kurs.

1. Die Aussprache guckt immer raus, ganz egal, wie du die Sätze zusammenlegst. (Zeile 14–15)
   - a An der Aussprache merkt jeder sofort, dass Deutsch für dich eine Fremdsprache ist.
   - b Die Aussprache ist nicht so wichtig wie der korrekte Satzbau.
2. Ein Land, dessen Sprache man versteht, ist nicht zwingend mehr dein Land, es ist aber weniger relativ. (Zeile 29–32)
   - a Nur durch Sprachkenntnisse findet man keine neue Heimat, aber man kommt besser zurecht.
   - b Es ist besonders wichtig, die Landessprache(n) zu lernen, um Kontakte knüpfen zu können.
3. Du nimmst nicht mehr wahr, dass da *Ziehen* steht. Etwas können ist das Beste. (Zeile 33–35)
   - a Man ignoriert Schilder und Aufschriften, weil man sie sowieso nicht versteht.
   - b Man hat viel gelernt und nutzt sein Wissen ganz selbstverständlich, ohne darauf zu achten.
4. Der Koffer aus Sprache ist mit mehr Gepäck leichter geworden. (Zeile 35–37)
   - a Je mehr Wörter und Regeln man kennt, desto einfacher wird es, sich zu verständigen.
   - b Es ist schwer, mehrere Sprachen zu lernen.

d Lesen Sie den Auszug aus dem Roman noch einmal und beantworten Sie die Fragen. Finden Sie Beispiele im Text. Sprechen Sie zu zweit und dann im Kurs.

1. Wer ist im Text mit „du“ gemeint?
2. Welche Metaphern verwendet der Autor? Finden Sie weitere Beispiele.
3. „Mutter weint.“ – Wie wirken die kurzen Sätze auf Sie?
4. Welche Themen der deutschen Grammatik greift der Autor auf und wie geht er damit um?

e [MEDIATION] Wie finden Sie die Art und Weise, in der der Autor seine Erfahrungen beschreibt? Sprechen Sie in Gruppen und begründen Sie Ihre Meinung.

persönliche Eindrücke zu einem literarischen Text formulieren

- Mir gefällt an dem Text (besonders) gut / nicht so gut / gar nicht, dass …
- Am Anfang war ich irritiert / überrascht / … darüber, dass …
- Ich finde es seltsam / auffallend / …, dass …
- Ich finde es sehr kreativ / interessant / einfallslos / …, wie der Autor / die Autorin die Sprache einsetzt: zum Beispiel …
- Indem er / sie … nutzt, ist die Situation gut nachvollziehbar / verständlich.
- Ich konnte mich sehr gut / kaum / nur schwer in die Situation / Person hineinversetzen.

[STRATEGIE]

Über Literatur sprechen

Erzählen Sie:

- Was gefällt Ihnen (nicht) und warum?
- Was ist für Sie neu oder was haben Sie so ähnlich schon in anderen Büchern gelesen?
- Welche sprachlichen Mittel fallen Ihnen auf?
- Wie fühlen Sie sich beim Lesen? Kennen Sie die beschriebene Situation?

Ü1–2

3 Welche Metaphern fallen Ihnen zum Thema *Sprachenlernen* ein?

Sprachen lernen ist wie essen: nützlich und manchmal ein Genuss, aber es kann auch schwer im Magen liegen.

KOMMUNIKATION IN ALLTAG UND BERUF

1 a Umgang mit falschen Informationen – Wie reagieren Sie, wenn eine Person etwas Falsches sagt? Welche Reaktion würden Sie selbst als (un)höflich empfinden? Sprechen Sie in Gruppen.

TIPP

Im Deutschen ist man oft direkt, d.h., auch auf Fehler oder Missverständnisse kann man höflich und sachlich hinweisen.

3.15 **b Hören Sie die drei Gespräche. Welche Information wird jeweils korrigiert? Sprechen Sie im Kurs.**

3.15 R06 **c Hören Sie noch einmal die Gespräche 1 bis 3 und lesen Sie die Redemittel. Welche kommen in den Gesprächen vor? Notieren Sie die Nummer 1, 2 oder 3.**

Informationen korrigieren

- Kann es sein, dass …? .....
- Ich glaube, da haben Sie sich vertan. Es müsste … lauten / heißen. .....
- Entschuldigung, darf ich das kurz richtigstellen? 1
- Meiner Meinung nach hat sich da ein Fehler eingeschlichen / versteckt. .....
- Mir scheint, das ist nicht ganz korrekt. .....
- Müsste es hier nicht … heißen? .....
- Sollte es korrekterweise nicht … sein / heißen? .....

auf eine Korrektur reagieren, sich selbst korrigieren

- Entschuldigung, mir ist da ein Fehler unterlaufen. .....
- Da habe ich mich geirrt. Eigentlich ist … .....
- Da habe ich wohl etwas verwechselt / durcheinandergebracht. .....
- Sie haben recht, das muss ich korrigieren. .....
- Korrekt ist natürlich … .....
- Verzeihung, ich meine natürlich … .....
- Danke, das korrigiere ich gleich noch. .....

2 a Falsche Informationen – Arbeiten Sie zu dritt. Lesen Sie die Nachricht über Medienvertrauen in Deutschland und markieren Sie vier Informationen. Ändern Sie mindestens zwei Angaben, so dass diese falsch sind.

Das Medienvertrauen in Deutschland ist etwas zurückgegangen, dennoch geben noch knapp 50 % an, dass sie den Medien bei wichtigen Themen wie Umweltproblemen oder Politik vertrauen. Die aktuellen Umfragewerte aus Deutschland entsprechen somit dem derzeitigen weltweiten Durchschnitt. Die höchsten Werte, also das größte Vertrauen, gibt es in China (79 %) und Indonesien (72 %), die niedrigsten in Japan (34 %) und Südkorea (27 %).
In Deutschland steht das öffentlich-rechtliche Fernsehen mit 62 % an erster Stelle, gefolgt von Lokalzeitungen und überregionalen Zeitungen. Unter den Mediengattungen erzielt das Radio mit 55 % die höchste Glaubwürdigkeit. 20 % der Befragten sind unzufrieden oder misstrauen den Medien.

b Stellen Sie nacheinander Ihre Informationen vor. Korrigieren Sie dabei die anderen und reagieren Sie auch auf Korrekturen. Verwenden Sie die Redemittel aus 1c.

PORTRÄT

Die Fernsehlandschaft in Deutschland

Die durchschnittliche Fernsehdauer in Deutschland beträgt 2022 knapp 200 Minuten täglich, somit nimmt das Fernsehen weiterhin den ersten Platz in der Mediennutzung ein.

Jeweils die Hälfte der Marktanteile des Fernsehprogramms fallen zum einen auf die privaten, zum anderen auf die öffentlich-rechtlichen Sender von ARD und ZDF. Letztere bieten verschiedene Formate von Nachrichten, Serien, Krimis bis hin zu Fernsehshows und Talksendungen, von denen viele auch in den Mediatheken zugänglich sind. Gemeinsam betreiben sie den Kinderkanal KIKA und den Informationssender Phönix. ARD ist ein Zusammenschluss von neun Landesrundfunkanstalten, die jeweils auch ein eigenes, zum Teil regionales Programm bieten. Das sind die sogenannten dritten Programme. Private Fernsehsender wie Sat1, RTL oder ProSieben finanzieren sich über Werbeeinnahmen und bieten insbesondere Spielfilme, Shows, Serien und Reality-TV-Formate.

Den deutschsprachigen, länderübergreifenden Sender 3sat gibt es seit 1984. Das Programm besteht sowohl aus Sendungen von ARD und ZDF in Deutschland, vom österreichischen Fernsehsender ORF und von der Schweizer Fernsehgesellschaft SRG als auch aus eigenproduzierten Sendungen. Die Schwerpunkte des Angebots liegen zum einen im kulturellen, zum anderen im wissenschaftlichen Bereich und werden nach Themen gebündelt präsentiert, z. B. mit Thementagen oder auch Themenwochen. Aber auch europäisches Arthouse-Kino, Filmklassiker sowie Dokumentationen werden gezeigt. Zum Sendegebiet von *3sat* gehören Deutschland, Österreich und die Schweiz, aber auch zahlreiche andere europäische Länder.

arte ist ein gemeinsamer Fernsehsender von Deutschland und Frankreich mit Sitz in Straßburg, der sein Programm immer zweisprachig ausstrahlt. Um seinem europäischen Auftrag zu genügen, arbeitet der Sender mit Partnern aus ganz Europa zusammen und produziert 85% der Sendungen in Europa. Die Programme werden online in der Mediathek mit Untertiteln oder synchronisiert auf Englisch, Spanisch, Polnisch und Italienisch angeboten, zusätzlich gibt es in der Mediathek viele weitere Inhalte. Gegründet wurde *arte* 1992 und bietet heute neben Serien und Spielfilmen auch Übertragungen von Kulturevents und Konzerten sowie Nachrichten und Reportagen, wobei der Hauptfokus auf Dokumentationen liegt. *arte* hat zahlreiche Auszeichnungen erhalten und gilt als wichtigster Kultursender Europas.

1 a **Arbeiten Sie zu dritt. Lesen Sie jeweils einen Textabschnitt und markieren Sie drei Informationen. Berichten Sie sich gegenseitig.**

b **Recherchieren Sie das Programm Ihres Fernsehsenders aus 1a und vergleichen Sie mit einem anderen Land.**

So ähnlich wie die ARD ist ein Sender in …

2 **Sammeln Sie Informationen über Institutionen und Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland, die für das Thema *Kommunikation und Medien* interessant sind, und stellen Sie sie vor.**

S02 Beispiele aus dem deutschsprachigen Bereich: Die Zeit • fluter • Deutsche Welle • Claus von Wagner • STRG-F • Anna Dushime • Übermedien

SPRACHE IN DER WERBUNG

1 a **Sehen Sie die Werbung an. Wofür wird hier geworben? Sprechen Sie im Kurs.**

08.1 b **Sehen Sie Szene 1. Was wird über Sprache in der Werbung gesagt? Ergänzen Sie die Aussagen sinngemäß.**

1. Wir verwenden Sprache, um …
2. In der Werbung wird kreativ mit Sprache gearbeitet, zum Beispiel mit …
3. Für eine gute Werbung ist nicht nur Text wichtig, sondern auch …

2 a **In der Werbeagentur – Sehen Sie Szene 2 und machen Sie Notizen zu den Fragen.**

08.2

- Um was für eine Kampagne geht es? Was verspricht sich der Elektrobetrieb davon?
- Wie werden Sprache und andere Elemente in der Kampagne eingesetzt, um die Zielgruppe anzusprechen?
- Was ist wichtig bei Werbung auf Social Media?

b **Sprechen Sie im Kurs über die Ergebnisse aus 2a. Welche Informationen wurden bereits in Aufgabe 1 genannt? Welche Informationen waren neu?**

3 a **Arbeiten Sie zu dritt. Jede/r wählt ein Plakat aus einer Kampagne für eine Klinik. Sehen Sie Szene 3. Wie funktioniert diese Werbung? Machen Sie Notizen zu Sprache, Gestaltung und Präsentation Ihrer Plakate und sammeln Sie die Ergebnisse in Ihrer Gruppe.**

08.3

b **Überzeugt Sie diese Werbung? Sprechen Sie im Kurs.**

4 **Werbung und KI – Sehen Sie Szene 4. Wie bewertet Silvia Günther den Einsatz von KI in der Werbung? Fassen Sie die Aussagen in der Gruppe zusammen.**

08.4

5 **Zeigen Sie in Gruppen Beispiele für Werbung, die Ihr Interesse weckt, und erklären Sie, welche Rolle Sprache dabei spielt.**

GRAMMATIK IM BLICK

Modales Partizip (Gerundiv)

Das modale Partizip ist eine Alternative für einen Relativsatz im Passiv mit Modalverb (können, müssen / sollen, nicht dürfen).

- die zu erwartenden Folgen = die Folgen, die erwartet werden können
- die zu vermittelnden Werte = die Werte, die vermittelt werden müssen / sollen
- eine nicht zu unterschätzende Rolle = eine Rolle, die nicht unterschätzt werden darf

Modale Partizipien findet man in formellen Texten wie Gesetzen, Regelungen, Anweisungen oder in erklärenden Sachtexten.
Das modale Partizip wird aus *zu* + Partizip I gebildet. Es steht vor einem Nomen und wird deshalb wie ein Adjektiv dekliniert.

- Die Gesellschaft steht vor **einem** nicht zu lösend**en** Problem.
- Die Masse **der** nicht zu lösend**en** Probleme hat zugenommen.

G 05

Trennbare und untrennbare Verben

Verben mit den Präfixen *durch-*, *über-*, *um-*, *unter-*, *wieder-* und *wider-* können trennbar oder untrennbar sein. Die Betonung in den Infinitiven ist unterschiedlich, je nachdem, ob das Verb trennbar ist oder nicht.

- Präfix betont → Verb trennbar (unter|ordnen)
- Präfix nicht betont → Verb untrennbar (unterschreiben)

Manche Verben mit diesen Präfixen sind trennbar und untrennbar. Die Bedeutung der Verben ist meist unterschiedlich.

- unterstellen: Stell doch deine Kartons bis zum Umzug bei mir unter.
- unterstellen: Du unterstellst mir, dass ich lüge. Aber das stimmt nicht.

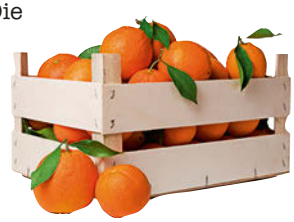
	nur trennbar	**nur untrennbar**	**trennbar und untrennbar**
durch-	durchfallen, durchführen, durchhalten, durchkommen, durchmachen, durchsehen	durchleben, durchqueren	durchbrechen, durchdenken, durchdringen, durchfahren, durchlaufen, durchschauen, durchsetzen
über-	überkochen, überlaufen	(sich) überarbeiten, überblicken, überdenken, überfliegen, überfordern, übergeben, überhören, überlesen, übernehmen, überprüfen, überraschen, übertreiben	übergehen, übersetzen, übersiedeln, überstehen, übertreten, überziehen
um-	umdenken, umfallen, umkehren, umsteigen, umstoßen, umtauschen, umziehen	umarmen, umfliegen, umgeben, umkreisen, umzäunen	umbauen, umfahren, umgehen, umstellen, umschreiben
unter-	unterbringen, untergehen, unterordnen	unterbrechen, unterdrücken, unterhalten, unterschätzen, unterscheiden, unterschreiben	unterstellen, unterziehen
wider-	widerhallen, widerspiegeln	widersetzen, widersprechen, widerstehen	
wieder-	wiederfinden, wiederkommen, wiedersehen		wiederholen

9 BESSER KONSUMIEREN

A

Too good to go Mithilfe von *Too good to go* kann man unverkaufte Lebensmittel aus Geschäften und Restaurants retten. Man stöbert ganz einfach in der App nach Überraschungstüten mit gutem Essen von Restaurants und Läden in der Nähe, wählt aus und holt die Tüte zum angegebenen Zeitpunkt zu einem vergünstigten Preis ab. Eine Win-win-Situation für Verbraucher*innen und Unternehmen. Und auch für die Umwelt, denn so landen natürlich auch weniger Lebensmittel im Müll.

Adoptiere einen Orangenbaum! Über Crowdfarming.com kannst du einen Orangenbaum in Spanien adoptieren. Sogar einen Namen kannst du für deinen Baum aussuchen und du erhältst eine Adoptionsurkunde. Wenn du willst, kannst du den Betrieb und die Plantage auch besuchen. Während der Erntezeit bekommst du nach und nach deine Ernte, die du vorher reserviert hast: mindestens 4, höchstens 8 Kisten. Die Früchte werden direkt vom Baum zu dir geliefert. Deine Früchte sind also superfrisch und die Erzeuger*innen können ohne Zwischenhändler bessere Preise erzielen.



B

C

Vertrauen ist gut! Blumen auf dem Feld selbst schneiden oder Kürbisse am Straßenrand mitnehmen und den verlangten Betrag dafür selbst in eine Kasse geben – Konsum auf Vertrauensbasis. Genauso funktionieren auch Zeitungskästen, die man z. B. in München findet. Man entnimmt eine Zeitung und wirft das Geld ein. Aber was macht man, wenn man gerade kein passendes Kleingeld hat? Ob das Geschäft wohl wirklich rentabel ist?

1 **Konsumieren, aber wie? – Lesen Sie die Texte und sprechen Sie in Gruppen über die Fragen.**

- Was ist das Besondere an diesen Konzepten?
- Welche Idee finden Sie am besten?
- Was würden Sie gerne nutzen oder haben Sie schon genutzt?
- Was würde für Sie gar nicht in Frage kommen?
- Kennen Sie andere außergewöhnliche Konsumkonzepte? Welche?

LEIH'S DIR DOCH! Ein Abendkleid oder einen Smoking trägt man nur zu besonderen Anlässen und eher selten im Alltag. Warum also nicht einfach ausleihen? Das geht heute ganz einfach: Man wählt online ein Kleidungsstück und leiht es für vier Tage aus. Dafür zahlt man einen Mietpreis. Noch weiter geht zum Beispiel die Plattform Modami. Dort kann man Mitglied werden und sich jeden Monat zwei oder drei Kleidungsstücke aussuchen, die man dann 30 Tage behalten kann, bevor man sie zurückschickt und sich neue Sachen aussucht. Das sorgt für Abwechslung in der Garderobe!

D

PANNENHILFE Es ist Sonntag, schönes Wetter, ihr habt euch gerade zu einer Radtour aufgemacht und – zack – habt ihr einen Platten. Kein Problem, denn zum Glück gibt es einen Automaten, der euch zu jeder Tages- und Nachtzeit mit Fahrradschläuchen und Flickzeug versorgt. Neben dem Fahrradschlauch-Automaten gibt es in größeren Städten zahlreiche andere Automaten mit allem, was das Herz begehrt: Schmuck, Sonnenbrillen, Regenschirme, Bücher und sogar Witze. Was für einen Automaten vermisst ihr?

E

KAUFNEKUH Das Unternehmen Kaufnekuh wurde gegründet, um Fleisch von garantiert artgerecht gehaltenen Kühen, Schweinen und Hühnern anbieten zu können. Aber das ist noch nicht alles. Kaufnekuh arbeitet nach dem Nose-to-Tail-Prinzip – sprich: Alles, vom Kopf bis zum Schwanz, findet Verwendung. Es geht also wirklich nichts von dem kostbaren Tier verloren. Als Kunde oder Kundin kauft man zusammen mit anderen Personen Anteile an einer Kuh. Erst wenn das komplette Fleisch in Form von Paketen in verschiedenen Größen im Voraus verkauft ist und die Kuh auf der Webseite auf 100 % steht, wird das Tier geschlachtet.

F

LERNZIELE

MODUL 1 soziale oder ökonomische Effekte verstehen, Phänomene erklären
MODUL 2 ein Interview zu Wirtschaftswissen verstehen, eine Argumentation zum Schulfach Wirtschaft schreiben
MODUL 3 über Mode diskutieren und Texte über Modeunternehmen zusammenfassen
MODUL 4 Meinungen zum bedingungslosen Grundeinkommen verstehen, eine Diskussion führen und über den Verlauf der Diskussion berichten

ALLTAG UND BERUF
Elevator Pitch – jemanden in sehr kurzer Zeit überzeugen

GRAMMATIK
MODUL 1 irreale Folgen ausdrücken: irreale Konsekutivsätze
MODUL 3 sprechende Präpositionen mit Genitiv

2 **Arbeiten Sie zu zweit und überlegen Sie sich eine besondere Geschäftsidee (Automat, Leihkonzept, . . .). Stellen Sie dann Ihre Idee im Kurs vor und wählen Sie gemeinsam die drei besten Ideen.**

Ü1–6

URSACHE UND WIRKUNG

1 a Sehen Sie die Bilder an und lesen Sie die Aussagen. Beschreiben Sie Ursache und Wirkung.

A

Es ist unmöglich, eine bezahlbare Wohnung zu finden. Wir hatten uns ja in Neustadt umgesehen. Aber da ist irgendwie in den letzten Jahren ein Promi nach dem anderen hingezogen und jetzt ist da nichts mehr bezahlbar.

B

Das wird echt immer mehr. Wenn einer anfängt, machen alle anderen den gleichen Mist, unglaublich!

3.16

3.17 **b Soziale Effekte – Welche wissenschaftliche Bezeichnung passt zu den Situationen in 1a? Ordnen Sie zu und vermuten Sie, woher die Bezeichnungen kommen. Hören Sie dann zur Kontrolle**

1. Broken-Windows-Effekt .....
2. Clooney-Effekt .....

Ü1

SPRACHE IM ALLTAG

Etwas hinnehmen
Das ist doch immer so.
Da kann man eh nichts machen.
So ist es halt.
Es ist, wie es ist.

3.18 **c Was sagen die Wirtschaftswissenschaftler/innen zu den Effekten? Hören Sie und machen Sie Notizen.**

Lippenstift-Effekt	Zero-Price-Effekt	Veblen-Effekt	Reaktanz-Effekt

Ü2

d Lesen Sie die Beschreibungen, vergleichen Sie mit Ihren Notizen und ordnen Sie die Effekte aus 1c zu.

A .....
Dieser Konsumeffekt scheint auf den ersten Blick widersprüchlich: Der Preis eines Produkts steigt und trotzdem steigt auch die Nachfrage. Der Grund: Gerade der hohe Preis macht das Objekt zu verlockend, als dass man darauf verzichten wollte – wenn man es sich leisten kann.

B .....
In wirtschaftlich unsicheren Zeiten sind die meisten Menschen zu sparsam, um große Anschaffungen zu machen. Trotzdem möchte man sich ab und an noch etwas gönnen, was den Absatz kleinerer „Luxusgüter" antreibt.

C .....
Käufer/innen schlagen eher zu, wenn sie noch etwas umsonst dazubekommen. Dadurch wird oft mehr konsumiert als geplant oder ein teureres (oder schlechteres) Produkt gekauft, um an den „Bonus" zu kommen. Häufig ist man beim Kauf zu angetan vom Angebot, als dass man es sich entgehen lassen würde.

D .....
Der Mensch will selbst entscheiden, was er mag und braucht. Wenn wir gesagt bekommen, dass wir etwas Bestimmtes kaufen sollen, reagieren wir oft mit Trotz und kaufen erst recht nichts. Wir denken zumindest, dass wir zu individuell sind, um auf Werbung hereinfallen zu können.

e **Arbeiten Sie zu zweit. Wählen Sie einen Effekt aus 1c und überlegen Sie sich, mit welchem Beispiel oder mit welcher Szene man ihn darstellen könnte. Spielen Sie Ihre Szene** oder **beschreiben Sie das Beispiel. Die anderen raten, um welchen Effekt es sich handelt.**

2

a **Irreale Folgen ausdrücken – Wie ist das in den Texten A und B in Aufgabe 1d formuliert? Ergänzen Sie die Sätze im Kasten.**

G 06

GRAMMATIK

Irreale Folgen ausdrücken: irreale Konsekutivsätze

1. Gerade der hohe Preis macht das Objekt zu verlockend,	man will **nicht** darauf verzichten.	→ reale Folge
	..... man darauf verzichten	→ irreale Folge
2. In unsicheren Zeiten sind die meisten Menschen zu sparsam,	sie machen **keine** großen Anschaffungen.	→ reale Folge
	..... große Anschaffungen ..... machen.	→ irreale Folge

Irreale Konsekutivsätze beschreiben eine Folge, die nicht eintritt. Der Grund steht im Hauptsatz mit *zu* + Adjektiv.
Die Folge kann man auf zwei Arten bilden:

Grund	irreale Folge
zu + Adjektiv	*als dass* + Konjunktiv II *um … zu* + Infinitiv

Ü 3

P b **Verbinden Sie die Sätze mit *um … zu* oder *als dass*. Sprechen Sie zuerst zu zweit, schreiben Sie dann die Sätze auf.**

1. Die Angebote sind gut, man kann nicht widerstehen.
2. Der Effekt ist eindeutig, man übersieht ihn nicht.
3. Der Markenname ist bekannt, man kann ihn nicht ignorieren.
4. Die Kundinnen und Kunden sind begeistert, sie achten nicht auf die Preise.
5. Die Mieten sind stark gestiegen. Man will dort nicht wohnen.
6. Der Lippenstift ist günstig, er steht nicht lange in den Regalen.

1. Die Angebote sind zu gut, als dass man widerstehen könnte.

TIPP

In der Prüfung
Mögliche Teilaufgabe der DSH zu wissenschaftssprachlichen Strukturen: Formen Sie Aussagen in grammatische Alternativen um, ohne die Bedeutung zu verändern.

3.19 c **Flüssig sprechen – Formulieren Sie Fragen und antworten Sie wie im Beispiel.**

müde – arbeiten • träge – Sport machen • das Auto: teuer – kaufen können • beschäftigt – eine Pause machen • abgelenkt – lernen • hungrig – sich konzentrieren • die Maschine: groß – transportieren können • das Problem: kompliziert – lösen können

Bist du zu müde, um zu arbeiten?

Ja, ich bin viel zu müde, um zu arbeiten.

Ist das Problem zu kompliziert, als dass du es lösen könntest?

Ja, es ist viel zu kompliziert, als dass ich …

3

[MEDIATION] **Wählen Sie einen Effekt und recherchieren Sie, was er beschreibt. Erklären Sie den Effekt in Gruppen und nennen Sie Beispiele. Inwieweit betrifft Sie selbst einer der Effekte im Alltag?**

Halo-Effekt • Dutch-Admiral-Paradigm (Reputations-Effekt) • Kobraeffekt • Assimilationseffekt (Angleichungseffekt / Reflected-Glory-Effect) • Framing-Effekt

Ü 4

INFORMIERT EUCH!

1 **Was haben Sie im Alltag mit Wirtschaft zu tun? Sammeln Sie in Gruppen. Nutzen Sie auch die blauen Wörter.**

Wenn ich etwas kaufe, ist das Wirtschaft.

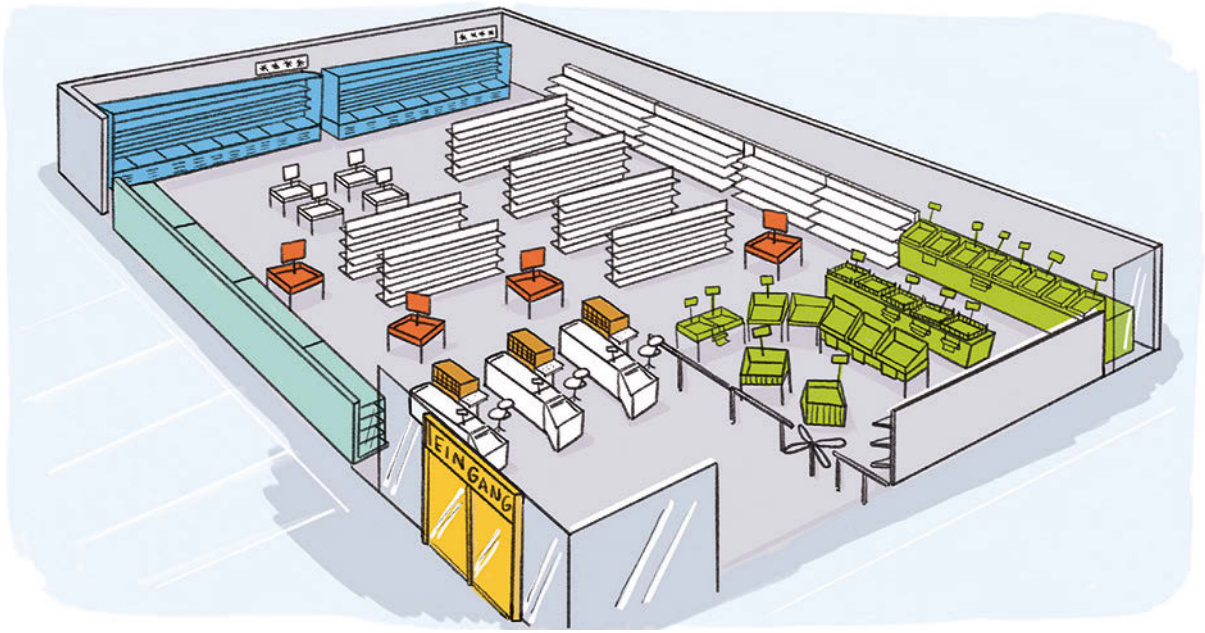
Stimmt. Oder ein Handel.

Ü1

2 a **„Wirtschaft für Uninteressierte" – Hören Sie den Anfang eines Interviews mit dem Autor und der Autorin des Buches. Welche These vertreten die beiden? Welches Beispiel sprechen sie an? Was wissen Sie darüber? Sprechen Sie in Gruppen.**

3.20

3.21 b **Hören Sie weiter. Zeichnen Sie in die Skizze eines typischen Supermarkts die Elemente ein, die Herr Schuster beschreibt.**



3.21 c **Hören Sie noch einmal. Notieren Sie zu Ihrer Skizze die Informationen zu den Tricks, die Herr Schuster beschreibt. Achten Sie auf die Begriffe *Uhrzeigersinn, Quengelware, Greifhöhe, Aufsteller, Schnelldreher, Blickrichtung*. Vergleichen Sie dann zu zweit.**

3.22 Ü 2–3

d Hören Sie jetzt den dritten Teil. Warum braucht man mehr Wirtschaftswissen? Welche weiteren Argumente und Beispiele werden genannt? Notieren Sie und ergänzen Sie sich anschließend gegenseitig.

3.23

e Hören Sie einen Anrufer zur Radiosendung. Was sagt er? Kreuzen Sie an.

Der Anrufer meint, dass …

1. man auch ohne Wirtschaftswissen eine Meinung zur Politik haben kann. ☐
2. es am wichtigsten ist, dass die Entscheidungsträger Bescheid wissen. ☐
3. Kulturpolitik eine größere Rolle spielen sollte. ☐
4. Jugendliche kein Interesse am Thema Steuer haben. ☐
5. es sehr schwer ist, eine Steuererklärung zu machen. ☐

f Wie ist das bei Ihnen? In welchen Bereichen, die mit Wirtschaft zu tun haben, fehlt Ihnen Wissen? Was würden Sie gern besser verstehen? Nennen Sie Beispiele.

3

P

↤ Ü 4

a Für das Internetforum der Radiosendung *Wirtschaftsstunde* verfassen Sie einen Diskussionsbeitrag zu folgendem Thema.

FEHLENDE GRUNDLAGEN IN WIRTSCHAFT
Sollte der Wirtschaftsunterricht an Schulen lebensnaher werden?

- Erklären Sie, was Sie unter einem lebensnahen Wirtschaftsunterricht verstehen.
- Argumentieren Sie anhand von Beispielen, welche Inhalte vorkommen sollten.
- Nennen Sie Gründe, die für oder gegen mehr Wirtschaftsunterricht an Schulen sprechen könnten.
- Erläutern Sie die Relevanz eines anderen Faches.

Schreiben Sie mindestens **230** Wörter.

TIPP

In der Prüfung
Sie müssen beim Goethe-Zertifikat Schreiben Teil 1 zu jedem Leitpunkt etwas schreiben. Machen Sie zu jedem Leitpunkt Notizen. Überlegen Sie sich dann eine sinnvolle Reihenfolge für Ihren Text. Insgesamt haben Sie etwa 50 Minuten Zeit.

b Lesen Sie die Bewertungskriterien für die Prüfung. Arbeiten Sie zu zweit, tauschen Sie Ihre Texte und notieren Sie, welche Kriterien erfüllt sind. Geben Sie Tipps, was man besser machen könnte.

- Sind die Leitpunkte erfüllt?
- Ist die Sprache angemessen für die Textsorte?
- Ist der Text logisch aufgebaut?
- Sind die Sätze miteinander verknüpft?
- Gibt es Varianz beim Wortschatz (Synonyme, Umschreibungen, …)?
- Ist die Struktur (Grammatik, Redemittel, …) abwechslungsreich?

c Lesen Sie noch einmal. Achten Sie jetzt auf die Korrektheit. Markieren und kommentieren Sie.

Grammatik • Satzstellung • Rechtschreibung

d Lesen Sie Ihren eigenen Text noch einmal mit den Kommentaren Ihres Partners / Ihrer Partnerin und schreiben Sie ihn neu.

4

Ein Glossar im Kurs erstellen – Jede/r wählt einen Begriff aus der Wirtschaft und schreibt dazu eine Definition. Tragen Sie alle Definitionen zu einem Glossar zusammen. Sie können das Glossar im Lauf des Kurses gemeinsam erweitern.

Soziale Marktwirtschaft • Volkswirtschaft • Gewinnwarnung • Buchführung • Konjunkturzyklus • Elastizität der Nachfrage • Bruttoinlandsprodukt • Betriebswirtschaft • Aktiengesellschaft • Compliance • Geldmenge • Joint Venture • Monopolismus • Konjunktur • …

MODERNE KONZEPTE

1 **Bilden Sie Gruppen und diskutieren Sie die Fragen.**

- Wie hat sich die Mode in den letzten Jahren verändert?
- Wie entstehen Modetrends?
- Was bedeuten die Begriffe *Fast Fashion* und *Fair Fashion*?
- Welche Menschen brauchen spezielle Kleidung oder in welchen Situationen braucht man spezielle Kleidung?
- Für wen ist es schwer, modische Kleidung zu bekommen?

2 a **Arbeiten Sie zu zweit. Jede/r überfliegt einen Text und fasst in ein bis zwei Sätzen zusammen, worum es geht.**

Bunt, fair und nachhaltig

A Viele Menschen mit Fluchthintergrund, die erst seit Kurzem in Deutschland sind, haben es schwer, einen Zugang zum Arbeitsmarkt zu finden, und sind oft zu frustrierender Untätigkeit verdammt. Angesichts dieser Situation ist das 2016 gegründete Non-Profit-Unternehmen und Modelabel Kuniri ein tolles Beispiel, wie es auch anders gehen kann. Kuniri bedeutet auf Esperanto so viel wie „gemeinsam gehen". In zwei Werkstätten in München und Berlin kreieren Menschen, die bereits in ihrer Heimat als Schneider*in oder Designer*in tätig waren und die verschiedensten Fähigkeiten, Designvorstellungen und Handwerkskünste mitbringen, gemeinsam Kollektionen. Die unterschiedlichen kulturellen Hintergründe aller Beteiligten werden in den Designs verbunden und so entsteht etwas ganz Neues. Der Designprozess bei Kuniri ist besonders: Von traditionellen, aus verschiedenen Kulturen stammenden Schnitten und Formen ausgehend werden die Stücke gemeinsam so lange verändert, bis Designs entstehen, die universell tragbar und modern sind. Produziert werden die Kleidungsstücke nachhaltig und fair in Deutschland. Die Erlöse des Verkaufs fließen in die Kuniri-Akademie, wo geflüchtete Menschen in Nähkursen ihre Fachkenntnisse erweitern können, die Arbeitsstandards in Deutschland kennenlernen und auch ihre fachlichen Sprachkenntnisse verbessern können. Gleichzeitig wird über das kreative Schaffen das Selbstvertrauen der Menschen gestärkt. Nach Abschluss des Kurses erhalten alle Teilnehmenden ein Zeugnis der Handwerkskammer und verfügen somit über ein wichtiges Zertifikat, um sich zukünftig auch auf andere Stellen in ihrem Fachbereich bewerben zu können. 40 Prozent der Akademie-Absolventen arbeiten heute in der Mode- und Textilbranche in Deutschland. Seitens Kuniri besteht aber immer das Interesse, mit besonders talentierten Menschen weiterhin eng zusammenzuarbeiten und diese im Rahmen des Labels zu beschäftigen.
Kuniri ist mittlerweile so erfolgreich, dass man diese außergewöhnliche Mode sogar schon auf der Berliner Fashion Week bewundern konnte.

MODE FÜR ALLE

B Jacken für Rollstuhlfahrer*innen zahlt in Deutschland im Bedarfsfall die Krankenkasse, und so sehen sie häufig auch aus: nach Hilfsmitteln. „Defizitorientiert", nennt Josephine Thom das. Mangels schöner, moderner Kleidung für Menschen mit Einschränkungen beschloss Thom, deren Schwester kognitiv, körperlich und motorisch eingeschränkt ist, 2019 zusammen mit einem Partner ihre eigene Modefirma zu gründen: MOB – Mode ohne Barrieren. Die Mode entwerfen sie mit jungen Wiener Labels und man muss schon genau hinsehen, um bei den Modellen auf der Webseite den Unterschied zur herkömmlichen Mode zu erkennen. Was man aber sofort sieht, ist, dass die Sachen cool und modern sind. Mittels eines hohen Elasthan-Anteils werden die Stoffe flexibler gemacht. Ein besonderes Magnet-Verfahren ermöglicht schnelles Anziehen. Menschen, die kognitiv eingeschränkt sind, brauchen außerdem leicht verstehbare Kleidung. In der Rollstuhlmode von MOB sind die Ärmel so genäht, dass sie nicht an den Rädern schleifen; die Hosen sind so lang, dass es im Sitzen nicht nach Hochwasser aussieht. Auf Taschen wird hinten und an den Seiten verzichtet, damit nichts drückt und man nicht beim Rollen mit dem Daumen hängenbleibt. Dass Thom und ihr Partner mit der Kreativwirtschaft zusammenarbeiten wollten, überzeugte die Behörden, die Wirtschaftsförderungen genehmigten. Für Thom war es ein Kaltstart ins Unternehmertum, der für sie funktioniert: „Wir haben einen Turbo hingelegt, es macht total Spaß. Ich lerne jeden Tag dazu", sagt sie. „Ich glaube, ich bin die geborene Unternehmerin."

Meike Dinklage, BRIGITTE

b Lesen Sie Ihren Text noch einmal und notieren Sie wichtige Informationen.

c [MEDIATION] Informieren Sie sich gegenseitig über Ihren Text. Was ist das Besondere an diesem Unternehmen? Wie finden Sie die Projekte?

Ü1–2

3 a Lesen Sie die Sätze mit den markierten Präpositionen in Text A und B. Was bedeuten die Präpositionen? Sprechen Sie im Kurs und ergänzen Sie den Grammatikkasten.

b Erklären Sie die weiteren Präpositionen im Kasten.

c Arbeiten Sie zu zweit und ergänzen Sie die Sätze. Sprechen Sie zuerst und schreiben Sie dann die Sätze auf.

1. Mithilfe des Unternehmens …
2. Anstelle umweltschädlicher Materialien …
3. Dank staatlicher Wirtschaftsförderungen …
4. Ungeachtet der Verkaufszahlen …
5. Zugunsten der Umwelt …
6. Mangels Alternativen …

d Wählen Sie fünf Präpositionen mit Genitiv und schreiben Sie Beispielsätze. Vergleichen Sie in Gruppen.

Ü3–4

[STRATEGIE]

Texte besser verstehen

Überfliegen Sie einen Text zuerst, um sich einen ersten Eindruck über Inhalt und Struktur des Textes zu verschaffen. Lesen Sie anschließend den Text genauer und notieren oder markieren Sie wichtige Begriffe und Informationen. Fassen Sie dann den Inhalt noch einmal in wenigen Sätzen zusammen.

GRAMMATIK

Sprechende Präpositionen mit Genitiv

Viele Präpositionen mit Genitiv sind von einem Nomen oder Verb abgeleitet, deshalb kann man ihre Bedeutung leicht verstehen.

……: das Gesicht (vor dem Gesicht = beim Anblick)
……: der Mangel (es herrscht ein Mangel an …)
……: das Mittel (mit diesem Mittel)
……: die Seite (von ihrer / seiner Seite)

Weitere Präpositionen mit Genitiv: anlässlich, anhand, anstelle, dank, inmitten, mithilfe, ungeachtet, zugunsten, zwecks

GRUNDEINKOMMEN

Ich kann mir darunter gar nichts vorstellen.

Ich habe schon mal etwas darüber gelesen. Und zwar …

1 a **Bedingungsloses Grundeinkommen – Was stellen Sie sich unter diesem Begriff vor? Sprechen Sie im Kurs.**

P b **Sie lesen in einer Fachzeitschrift Beiträge von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Wählen Sie bei jeder Aussage: Wer äußert das? Zwei Aussagen passen nicht. Schreiben Sie in diesem Fall 0.**

	Beispiel	Lösung
0	Beim bedingungslosen Grundeinkommen müssen die Menschen nichts für das Geld tun.	A
1	Die wirtschaftliche Lage der Menschen spielt beim bedingungslosen Grundeinkommen keine Rolle.	
2	Möglicherweise sinkt durch das Grundeinkommen die Arbeitsmoral.	
3	Stigmatisierung von Personen fällt durch das Grundeinkommen weg.	
4	Durch ein bedingungsloses Grundeinkommen würde die Inflation steigen.	
5	Die finanzielle Unterstützung würde den Menschen mehr Freiheiten geben.	
6	Die Umsetzung hätte massive Steuererhöhungen zur Folge.	
Ü1 7	Die Finanzierung des Grundeinkommens ist nicht geklärt.	

Bedingungsloses Grundeinkommen – ist das möglich?

ASYA CETIN Professorin für Soziologie

A Unter bedingungslosem Grundeinkommen versteht man die Idee, dass alle Bürger*innen ohne Gegenleistung monatlich einen bestimmten Betrag, sagen wir mal 1000 Euro, vom Staat bekommen, und das von Geburt an. Das ist eine Maßnahme, die das Existenzminimum sichern soll, also die benötigten Mittel, um die elementarsten Bedürfnisse zu befriedigen. Die Idee ist gar nicht neu, sondern stammt bereits aus dem Jahr 1797. Seitdem wird das Konzept immer wieder diskutiert und in mehreren Studien und Ländern erprobt. Besonders die steigende Inflation und die Sorge, dass durch Digitalisierung und Künstliche Intelligenz viele Jobs überflüssig werden, heizt die Debatte wieder an. Gleichzeitig würden vielleicht durch das Grundeinkommen auch wieder Berufe, die nicht so gut bezahlt sind, attraktiver werden und auch dem Fachkräftemangel entgegenwirken. Wie genau sich das bedingungslose Grundeinkommen auf den Arbeitsmarkt auswirken würde, ist aber unklar. Denn alle bisherigen Modellversuche waren zeitlich begrenzt, was das Verhalten der Testpersonen beeinflusst. Die Frage ist aber natürlich, inwieweit diese Idee überhaupt bezahlbar ist. Das ist völlig offen. Denn die Summe, die man benötigen würde, um dieses Konzept umzusetzen, wäre immens hoch.

TIPP

In der Prüfung
Überfliegen Sie beim Goethe-Zertifikat Lesen 4 zuerst die Texte. Lesen Sie dann die Aussagen und im Anschluss die Texte genau. Markieren Sie die Textstelle, die zu der jeweiligen Aussage passt. Kontrollieren Sie ganz genau, ob die Person das wirklich sagt.

LEOPOLD HUBER Wirtschaftsberater

B Das bedingungslose Grundeinkommen würde unabhängig von Einkommen und Vermögen ausbezahlt werden. Und damit stehen wir schnell vor einem Dilemma: Einerseits scheint es ungerecht, wenn selbst Millionäre Geld vom Staat bekommen, andererseits bräuchten manche Bevölkerungsgruppen, zum Beispiel Menschen, die zu krank zum Arbeiten sind, viel mehr Geld. Aber die Tatsache, dass der Staat das Geld ohne Bedürftigkeitsprüfung an alle zahlen würde, hätte wiederum einen Vorteil. Es stehen nämlich nicht Einzelne im Fokus. Denn heute nehmen viele Bedürftige staatliche Zahlungen nicht in Anspruch. Sie möchten nicht, dass andere in ihrem Umfeld erfahren, dass sie nicht genug Geld haben, oder sie scheuen die bürokratischen Hürden. Diese Problematik fiele mit dem bedingungslosen Grundeinkommen weg. Ein weiterer Vorteil wäre: Alle anderen staatlichen Zahlungen wie Bürgergeld, Kindergeld, Grundsicherung im Alter etc. würden durch das Grundeinkommen ersetzt werden. Das würde insgesamt für weniger Bürokratie sorgen, was wiederum dem Staat eine Menge Kosten ersparen würde. Auch dass im Zusammenhang mit dem bedingungslosen Grundeinkommen das komplexe Steuersystem vereinfacht würde, ist anzunehmen.

MARA LORUSSO Direktorin am Institut für Wirtschaftsforschung

C Durch ein bedingungsloses Grundeinkommen würden Arbeitnehmende mehr Sicherheit bekommen und gleichzeitig würde es mehr Selbstverwirklichung ermöglichen, weil Menschen vielleicht ihre Arbeitszeit reduzieren und sich anderen Dingen widmen könnten, sei es ihren Hobbys, der Familie oder Ehrenämtern. Durch die finanzielle Sicherheit könnte jede/r Einzelne der Tätigkeit nachgehen, die ihr oder ihm Freude bereitet und den individuellen Fähigkeiten entspricht. Es gäbe auch mehr Raum für Innovationen. Arbeitssuchende könnten auch eher schlecht bezahlte Jobs im Niedriglohnsektor ablehnen und Arbeitgeber wären daher gezwungen, mehr Anreize, z. B. durch eine gute Bezahlung, zu schaffen. Es wäre allerdings auch vorstellbar, dass viele Menschen komplett auf eine Erwerbstätigkeit verzichten. Denn warum soll man arbeiten, wenn man auch so genug Geld hat? Allerdings hängen in einer Arbeitsgesellschaft Lebenszufriedenheit und Selbstwertgefühl auch stark an einer Berufstätigkeit. Jedenfalls soll das Grundeinkommen für alle die Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen.

2 [MEDIATION] **Sie führen eine Diskussion und berichten anschließend über Verlauf und Ergebnis der Diskussion. Bearbeiten Sie die Schritte a bis d.**

a **Arbeiten Sie zu zweit. Lesen Sie die Beiträge in Aufgabe 1b noch einmal und erstellen Sie eine Tabelle mit Pro- und Contra-Argumenten zum bedingungslosen Grundeinkommen. Ergänzen Sie auch eigene Argumente.**

Pro	Contra
– Existenzminimum gesichert	
– ...	

b **Bilden Sie Gruppen und diskutieren Sie die Frage: Sollte ein bedingungsloses Grundeinkommen eingeführt werden? Warum (nicht)? Machen Sie sich dabei Notizen zum Verlauf der Diskussion.**

c **Überlegen Sie gemeinsam in der Gruppe, was Sie über Verlauf und Ergebnis der Diskussion berichten möchten. Bestimmen Sie auch, wer was sagt.**

R07 ↔ Ü2 Ü3 – 4

d **Berichten Sie im Kurs, welche Tendenz sich in Ihrer Gruppe gezeigt hat. Verwenden Sie die Redemittel.**

über Verlauf und Ergebnis einer Diskussion berichten

- Zunächst war in unserer Gruppe folgende Meinung vorherrschend: …
- Im Laufe der Diskussion …
- Es hat sich gezeigt, dass …
- Folgendes Argument wurde besonders oft genannt: …
- Wir waren uns am Ende einig, dass …
- Wir konnten uns nicht auf eine Meinung einigen.
- Letztendlich sind … Personen in unserer Gruppe der Meinung, dass … Und … Personen vertreten den Standpunkt, dass …

KOMMUNIKATION IN ALLTAG UND BERUF

1 **„Elevator-Pitch" – Beschreiben Sie zu zweit, was Sie darunter verstehen. Die Begriffe helfen. Besprechen Sie unklare Begriffe mit einem anderen Paar.**

kurz und prägnant
positiv im Gedächtnis bleiben
eine Idee präsentieren
schnell die Besonderheiten deutlich machen
Kontakte knüpfen
nicht ins Detail gehen
etwas verkaufen
sich bewerben
eine Chance nutzen
Länge einer Aufzugfahrt, 60–90 Sekunden
begeisternd sein
jemanden überzeugen

2 a **Hören Sie einen Elevator-Pitch. Für welche Idee wirbt die Person? Was möchte sie erreichen? Finden Sie den Pitch überzeugend? Wie würden Sie reagieren?**

3.24

b **Typisch für den Elevato-Pitch – In welcher Reihenfolge werden die Elemente im Pitch genutzt? Hören Sie noch einmal und nummerieren Sie.**

3.24

	Interest:	In diesem Teil erklären Sie, worum es geht. Sie wecken das Interesse.
	Action:	Sie fordern zur Handlung auf, also zuzugreifen oder einen Termin zu vereinbaren.
	Awareness:	Aufmerksamkeit kann man gut über unerwartete Fragen erzeugen. Es eignen sich auch ein Vergleich oder kurze Geschichten.
	Desire:	Sie sollen beim Gegenüber das Verlangen auslösen, sich an dem Projekt zu beteiligen. Wie profitiert er / sie davon, Sie zu unterstützen?

3 a **Kurze Pitches können nach dem in 2b gezeigten AIDA-Prinzip aufgebaut sein. Überlegen Sie sich eine Geschäftsidee. Bereiten Sie zu zweit einen eigenen Elevator-Pitch vor. Notieren Sie Stichpunkte zu den AIDA-Punkten, schreiben Sie dann den Text.**

TIPP
Sehen Sie sich im Internet Beispiele von Elevator-Pitches an und lassen Sie sich inspirieren.

b **Üben Sie Ihren Pitch. Sprechen Sie frei. Sie können ihn auch zu zweit sprechen, abwechselnd oder hintereinander. Tragen Sie ihn dann in Gruppen vor.**

c **Was hat Ihnen an den Pitches gut gefallen? Geben Sie sich gegenseitig Feedback.**

PORTRÄT

Wirtschaftsweise rechnen mit minimalem Wachstum

Wirtschaftsweise halten Finanzmärkte für stabil

Wirtschaftsweise fordern Entlastungen

Die Wirtschaftsweisen mit dem Jahresbericht 2022/23. V.l.n.r. Prof. Dr. Veronika Grimm, Prof. Dr. Martin Werding, Prof. Dr. Dr. H.C. Monika Schnitzer (Vorsitzende), Prof. Dr. Dr. Ulrike Malmendier, Prof. Dr. Achim Truger

DIE „WIRTSCHAFTSWEISEN"

In den Nachrichten tauchen sie ständig mit Einschätzungen über die deutsche Wirtschaftslage auf. Aber wer genau sind die *Wirtschaftsweisen*?

Offiziell handelt es sich bei den Wirtschaftsweisen um den *Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung,* ein gesetzlich eingeführtes Gremium, das aus fünf Mitgliedern besteht, die jeweils auf fünf Jahre berufen werden. Wert gelegt wird auf die politische Unabhängigkeit der Mitglieder, weswegen sie nicht Teil politischer Organe sein dürfen. Meistens kommen sie aus der Wissenschaft und haben Professuren an Hochschulen inne. Die Ernennung erfolgt auf Vorschlag der Bundesregierung durch den Bundespräsidenten oder die Bundespräsidentin.

Der Rat berät die Bundesregierung seit der Gründung 1963 in ökonomischen Fragen. Gesetzlich festgelegt ist, dass er ein jährliches Gutachten vorlegt, in dem er die Wirtschaftslage beurteilt. Außerdem weisen die Mitglieder auf Fehlentwicklungen, Handlungsbedarf und Alternativen zur aktuellen Politik hin. Auf eigene Initiative oder Wunsch der Bundesregierung kann der Rat auch Sondergutachten erstellen. Beispielsweise wurde 2019 zu der Überlegung der Bundesregierung, eine CO_2-Bepreisung einzuführen, ein Sondergutachten angefertigt. Seitdem ist die Klimapolitik auch in den allgemeinen Gutachten präsenter geworden.

Die Einschätzungen des Gremiums basieren auf dem *Magischen Viereck*, das vier wirtschaftspolitische Ziele bezeichnet: Stabilität des Preisniveaus, hoher Beschäftigungsstand, außenwirtschaftliches Gleichgewicht und stetiges Wirtschaftswachstum.

Die Bundesregierung ist verpflichtet, zu den Gutachten der Wirtschaftsweisen Stellung zu nehmen, sie muss aber nicht nach ihnen handeln.

Immer wieder wird daher auch diskutiert, ob das Gremium tatsächlich benötigt werde. Ein Argument für seine Arbeit ist der objektive Pragmatismus, mit dem es nicht nur die Bundesregierung, sondern auch die Öffentlichkeit über die deutsche Wirtschaft informiert.

1 a **Lesen Sie den Text und notieren Sie Informationen zu den Begriffen.**

Name des Gremiums • Mitglieder • Gründung • Aufgabe • Magisches Viereck • Einfluss

b **Legen Sie Ihre Notizen jetzt weg. Arbeiten Sie zu zweit und erklären Sie abwechselnd, wer und was die Wirtschaftsweisen sind.**

2 **Sammeln Sie Informationen über Institutionen und Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland, die für *Konsum und Wirtschaft* interessant sind, und stellen Sie sie vor.**

S02

Beispiele aus dem deutschsprachigen Bereich: Stiftung für Wirtschaftsbildung • Verbraucherzentrale • Beatrice Weder di Mauro • WirtschaftsWoche (wiwo) • mein-grundeinkommen.de • Sirplus • Otto GmbH & Co KG • Marlene Engelhorn

SOLIDARISCHE LANDWIRTSCHAFT

1 a **Was stellen Sie sich unter dem Konzept *Solidarische Landwirtschaft* vor? Wie könnte das funktionieren? Welche Rolle spielen dabei die Verbraucher/innen und die Landwirtschaftsbetriebe? Sprechen Sie im Kurs.**

09.1 b **Sehen Sie Szene 1. Wer sagt was? Notieren Sie V (Verena), L (Lukas) und M (Mark). Arbeiten Sie dann zu zweit und fassen Sie abwechselnd das Gesagte zusammen.**

Verena Ecker

Lukas Dreyer

Mark Schulze

- ☐ Zusage für ein Jahr geben
- ☐ bei Hofeinsatz Leute kennenlernen und sich austauschen
- ☐ feste Abnehmer für Gemüse haben
- ☐ sich für einen Hofeinsatz anmelden
- ☐ Planungssicherheit haben
- ☐ Mitgliedsbeitrag beisteuern
- ☐ verschiedene Haushalte solidarisieren sich mit einem Hof
- ☐ Sauerkraut produzieren

2 a **Sehen Sie Szene 2 und beantworten Sie die Fragen. Sprechen Sie zu zweit.**

09.2

1. Wozu dient die sogenannte Bieterrunde und wann findet sie statt?
2. Wie viele Mitglieder gehören zur Solidargemeinschaft Reyerhof?
3. Wer bestimmt, wie viel die Mitglieder bezahlen müssen?
4. Was passiert, nachdem jedes Mitglied sein Gebot abgegeben hat?

Heike Voss

b **Die Gemüsekiste – Was macht Heike Voss? Beschreiben Sie.**

3 a **Sehen Sie Szene 3. Was bedeutet der folgende Satz? Wie erklärt Verena Ecker dieses Prinzip? Sprechen Sie zu zweit.**

09.3

„Durch die *Solidarische Landwirtschaft* teilen Mitglieder die Risiken und die Belohnungen der Produktion."

09.3 b **Sehen Sie Szene 3 noch einmal. Was gefällt den Personen besonders? Machen Sie Notizen und vergleichen Sie zu zweit.**

1. Verena Ecker: .....
2. Lukas Dreyer: .....
3. Mark Schulze: .....

4 **Wie finden Sie das Konzept der *Solidarischen Landwirtschaft*? Könnten Sie sich vorstellen, Mitglied zu werden? Warum (nicht)? Sprechen Sie in Gruppen.**

GRAMMATIK IM BLICK

G 06

Irreale Folgen ausdrücken: irreale Konsekutivsätze

1. Gerade der hohe Preis macht das Objekt zu verlockend,	man will **nicht** darauf verzichten.	→ reale Folge
	als dass man darauf verzichten wollte / würde.	→ irreale Folge
2. In unsicheren Zeiten sind die meisten Menschen zu sparsam,	sie machen **keine** großen Anschaffungen.	→ reale Folge
	um große Anschaffungen zu machen.	→ irreale Folge

Irreale Konsekutivsätze beschreiben eine Folge, die nicht eintritt. Der Grund steht im Hauptsatz mit *zu* + Adjektiv. Die Folge kann man auf zwei Arten bilden:

Grund	**irreale Folge**
zu + Adjektiv	*als dass* + Konjunktiv II *um … zu* + Infinitiv

Sprechende Präpositionen mit Genitiv

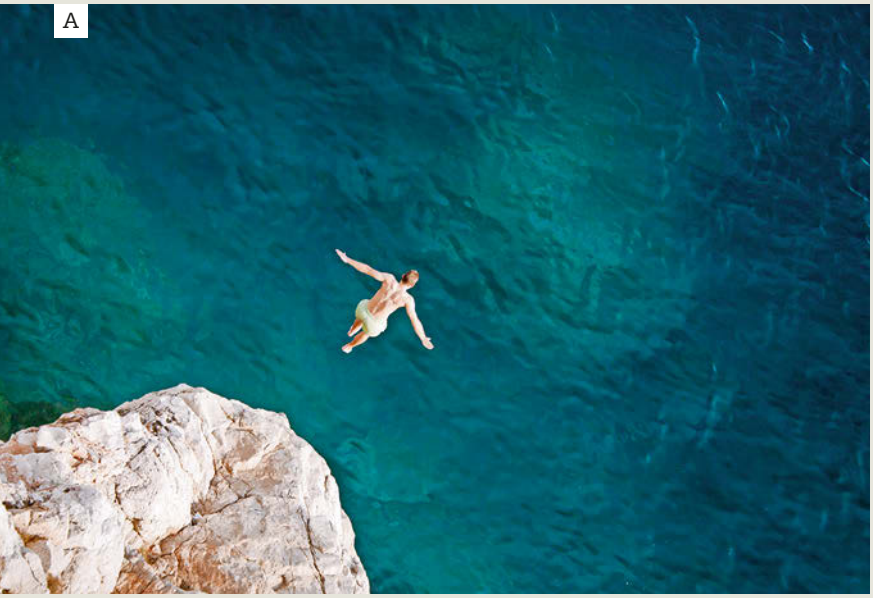
Viele Präpositionen mit Genitiv sind von einem Nomen oder Verb abgeleitet, deshalb kann man ihre Bedeutung leicht verstehen.

angesichts: das Gesicht (vor dem Gesicht = beim Anblick)
anhand: die Hand (man hat etwas in der Hand, was man nutzen kann)
anlässlich: der Anlass (für diesen Anlass / wegen dieses Anlasses)
anstelle: die Stelle (an der Stelle von etwas anderem)
dank: der Dank (Dank für etwas → Angabe eines positiven Grundes)
inmitten: die Mitte (in der Mitte von)
mangels: der Mangel (es herrscht ein Mangel an …)
mithilfe: die Hilfe (mit der Hilfe von etwas / jdm.)
mittels: das Mittel (mit diesem Mittel)
seitens: die Seite (von ihrer / seiner Seite)
ungeachtet: achten / beachten (ohne darauf zu achten)
zugunsten: die Gunst (= der Vorteil, zum Vorteil von etwas / jdm.)
zwecks: der Zweck (für diesen Zweck / dieses Ziel)

Beispiele:
- Mangels schöner, moderner Kleidung für Menschen mit Einschränkungen beschloss Josephine Thom zusammen mit einem Partner ihre eigene Modefirma zu gründen.
- Mittels eines hohen Elasthan-Anteils werden die Stoffe flexibler gemacht.

10 HERAUSFORDERUNGEN

A



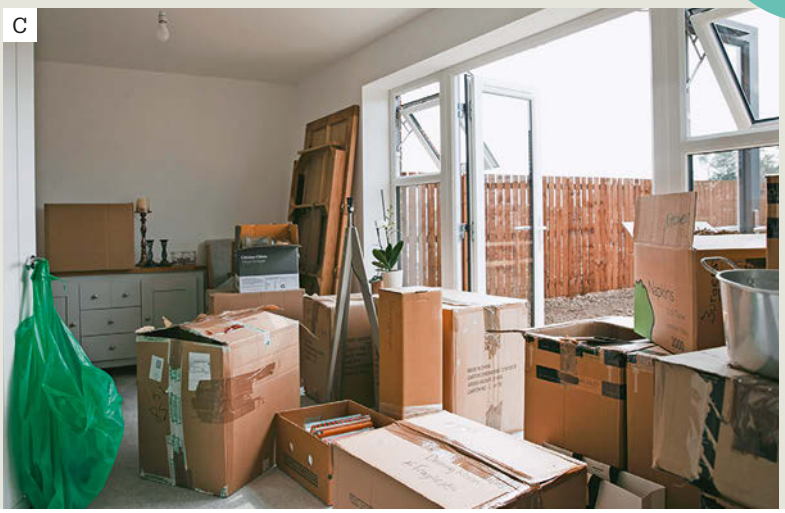
B

Ich würde es nie schaffen, …

Das Risiko einer Verletzung wäre mir viel zu hoch, deswegen …

Ohne mich zu überschätzen – ich glaube, Situation …

C



D

1 a **Sehen Sie die Fotos an. Welche Herausforderungen zeigen die Bilder? Welche Situation wäre für Sie die größte Herausforderung? Was wäre für Sie leicht zu bewältigen? Sprechen Sie im Kurs.**

b **Arbeiten Sie in Gruppen. Suchen Sie ein Foto von einer Herausforderung, zeigen Sie es und erzählen Sie eine Geschichte dazu.** oder **Berichten Sie von einer herausfordernden Situation in Ihrem Leben und wie Sie damit umgegangen sind.**

2 **Lesen Sie die Zitate rechts, klären Sie die Bedeutung im Kurs und finden Sie Beispiele zu den Zitaten. Passen Sie zu einer Geschichte oder einem Bericht in 1b? Sprechen Sie in Ihrer Gruppe.**

E

… hat wahrscheinlich jeder schon mal erlebt, das ist für mich keine große Herausforderung.

F

… wäre für mich überhaupt kein Problem.

Ich müsste mich wirklich sehr überwinden, um …

G

LERNZIELE

MODUL 1 über Stressbewältigung sprechen, einen Vortrag verstehen, Statements kommentieren

MODUL 2 Vor- und Nachteile von selbstständigem Arbeiten verstehen und wiedergeben, einen Kommentar schreiben, zu zweit kontrovers diskutieren

MODUL 3 Texte über digitale Entwicklungen und KI verstehen und darüber diskutieren

MODUL 4 einen Vortrag und Fragen zu Desinformation in den Medien verstehen, FAQs schreiben, über KI diskutieren

ALLTAG UND BERUF
zu konstruktiven Diskussionen motivieren

GRAMMATIK

MODUL 1 zeitliche Abläufe ausdrücken: temporale Zusammenhänge

MODUL 3 Verhältnisse ausdrücken

Auch aus Steinen, die dir in den Weg gelegt werden, kannst du etwas Schönes bauen. Erich Kästner

An unmöglichen Dingen soll man selten verzweifeln, an schweren nie.
Johann Wolfgang von Goethe

Neue Herausforderungen sind wunderbare Gelegenheiten, Neues über sich selbst zu erfahren. Ernst Ferstl

Schwierigkeiten, Komplikationen und Probleme sind keine Hindernisse. Es sind Herausforderungen! Anna Elisabeth Laufs

Ü1–5

Wann immer ich zwei Übeln gegenüberstehe, wende ich mich dem zu, das ich noch nicht ausprobiert habe. Mae West

GUT GEGEN STRESS

1 a **Prüfung, Ärger, Sorgen – Wie kann man mit Stress umgehen? Sammeln Sie Ideen im Kurs.**

Man könnte erst einmal tief durchatmen, damit man ruhiger wird.

Muss man immer etwas machen? Oft macht man sich zu viel Stress.

b **Resilienz – Lesen Sie die Definition und die Ausdrücke. Was könnten die Begriffe mit Resilienz zu tun haben? Sammeln Sie Vermutungen.**

die Resilienz, -en; resilient
psychische Widerstandskraft; Fähigkeit, schwierige Lebenssituationen ohne anhaltende Beeinträchtigung zu überstehen

der Optimismus
das Selbstvertrauen
die Belohnung
die Angst
der Hippocampus
das Gehirn
das elterliche Vorbild
die Passivität
die Vernetzung
die Selbstständigkeit
stressfrei aufwachsen

Ich könnte mir vorstellen, dass optimistische Menschen Stress besser bewältigen.

Ü1

2 a **Sie hören gleich den ersten Teil eines Vortrags von Professor Schumann zum Thema *Resilienz*. Lesen Sie die Aussagen 1 bis 8 und hören Sie dann den Vortrag. Kreuzen Sie an: richtig oder falsch? Vergleichen Sie Ihre Lösungen im Kurs.**

4.01

	r	f
1. Nach der Beobachtung verschiedener Entwicklungen bei kranken Kindern vermuteten Wissenschaftler/innen erstmals Unterschiede in der Resilienz.	☐	☐
2. Vor der Durchführung der ersten Studien mit Erwachsenen in den 1970er-Jahren konzentrierten sich die Untersuchungen in der Regel auf Kinder.	☐	☐
3. Wenn man Resilienz messen will, untersucht man bis heute psychisch kranke Personen.	☐	☐
4. Bis zum Start von Untersuchungen, welche Hirnregionen an der Resilienz konkret beteiligt sind, ist es noch ein langer Weg.	☐	☐
5. Bei der Bewältigung von Stresssituationen halfen den Probanden und Probandinnen Belohnungen.	☐	☐
6. Während der Erinnerung an etwas Positives empfinden wir keinen Stress.	☐	☐
7. Größe und Vernetzung des Hippocampus' geben Hinweise auf die Resilienz eines Menschen.	☐	☐
8. Seit Beginn der Studien ist umstritten, ob Umwelt, Genetik und Biografie die Resilienz beeinflussen.	☐	☐

b **Korrigieren Sie die falschen Aussagen. Vergleichen Sie Ihre Lösungen zu zweit.**

4.02 c **Hören Sie den zweiten Teil des Vortrags und ergänzen Sie die Tabelle.**

Schutzfaktoren	Risikofaktoren	Resilienz fördern durch

Ü2a–b

d Kontrollieren und ergänzen Sie Ihre Ergebnisse zu zweit. Sprechen Sie dann mit einem anderen Paar. Nennen Sie eigene Beispiele zu den Schutzfaktoren und Verhaltensweisen, die Resilienz fördern können.

Für mich ist mein soziales Netzwerk wichtig bei Stress. Allein der Gedanke, dass meine Freunde für mich da sind, hilft mir.

e Lesen Sie die folgenden Statements von Eltern. Können Sie die Aussagen nachvollziehen? Warum (nicht)? Sprechen Sie in Gruppen.

1. Wenn ich Probleme habe, suche ich mir immer Hilfe bei anderen. Alleine ist man doch schnell überfordert. Das rate ich auch meiner Tochter.

2. Zu einer schönen Kindheit gehört doch, dass man als Kind stressfrei aufwächst.

3. Wir schlagen unseren Kindern gerne Lösungen für Probleme vor. Dann wissen sie, was zu tun ist.

4.03 **f Hören Sie den dritten Teil des Vortrags. Notieren Sie, was zu den Statements in 2e gesagt wird. Formulieren Sie anschließend in Ihrer Gruppe je eine Antwort zu den Statements mit Informationen aus dem Vortrag.**

Ü 2c

g Was wissen Sie jetzt über das Thema Resilienz? Fassen Sie gemeinsam wichtige Informationen aus dem Vortrag im Kurs zusammen. Orientieren Sie sich an den Stichpunkten.

Entstehung der Resilienzforschung | Wissen aus Versuchen | Schutz-/Risikofaktoren
Resilienz selbst beeinflussen | Resilienz fördern bei Kindern

3 a Lesen Sie noch einmal die Sätze in 2a. In welchen Aussagen gibt es temporale Präpositionen? Markieren Sie die Präpositionen und ergänzen Sie die Tabelle.

G 07

b Sagen Sie es anders – Bilden Sie aus den markierten Sätzen in 2a temporale Nebensätze. Sprechen Sie abwechselnd zu zweit und schreiben Sie danach die Sätze auf.

1. Nachdem verschiedene Entwicklungen bei kranken Kindern beobachtet worden waren, vermuteten Wissenschaftler erstmals Unterschiede in der Resilienz.

c Ergänzen Sie die Sätze mit den passenden Ausdrücken unten oder mit eigenen Informationen. Sprechen Sie zu zweit. Schreiben Sie die Sätze danach in der Nominalform. Vergleichen Sie Ihre Lösungen.

GRAMMATIK

Zeitliche Abläufe ausdrücken: temporale Zusammenhänge

Verbalform (Konnektor)	Nominalform (Präposition)
nachdem	*nach* + Dat.
seitdem / seit	..... + Dat.
als	..... + Dat.
bis	..... + Dat.
bevor	..... + Dat.
während	..... + Gen.

interessante Kontakte knüpfen • zwei Stunden • einen Lernplan erstellen • viel gelernt • das gesamte Team • in einer Veranstaltung für Erstsemester begrüßt • mir sofort besser

1. Während die alten Firmendaten präsentiert wurden, langweilte sich …
2. Bevor man sich auf eine Prüfung vorbereitet, sollte man …
3. Als die neuen Studierenden an der Universität ankamen, wurden sie …
4. Seitdem ich bei der neuen Firma begonnen habe, habe ich schon …
5. Bis das Büro schließt, sind es noch …
6. Nachdem ich die Prüfung geschrieben hatte, ging es …
7. Während wir die Messe besuchten, konnten wir …

Während die alten Firmendaten präsentiert wurden, langweilte sich das gesamte Team.

Ü 3–5 → *Während der Präsentation der alten Firmendaten langweilte sich das gesamte Team.*

UNABHÄNGIG UND FREI?

1 ↤ Ü1

a **Selbstständig arbeiten – Was wissen Sie darüber? Welche Aspekte sind dabei wichtig? Vergleichen Sie auch mit Tätigkeiten als Angestellte/r.**

b **Arbeiten Sie zu zweit. Lesen Sie den Artikel von einem Portal für Gründerinnen und Gründer und fassen Sie die Abschnitte mit je einem Begriff zusammen.**

Arbeitszeiten • berufliche Fähigkeiten • Freiheiten • Unabhängigkeit • finanzielle Aspekte • Risikopotenziale

SELBSTSTÄNDIG AUF DEM ARBEITSMARKT

Ärzte, Anwältinnen, Steuerberater … viele von ihnen arbeiten selbstständig. Aber auch andere Berufsgruppen wie Journalistinnen, Architekten oder Ingenieurinnen sind häufig nicht angestellt. Wäre die Selbstständigkeit auch etwas für dich? Hier findest du wichtige Vor- und Nachteile.

A Unabhängig zu sein ist für viele das ausschlaggebende Argument, um die Selbstständigkeit zu wählen. Wer sich schon einmal mit unangenehmen Führungskräften oder Kolleg*innen auseinandersetzen musste, weiß es zu schätzen, Entscheidungen selbst treffen und umsetzen zu können. Viele, die zum Beispiel ein eigenes Start-up gründen, wollen lieber in Eigenregie verwirklichen, was ihnen am Herzen liegt. Nicht zu unterschätzen ist jedoch die Tatsache, dass viele Selbstständige allein arbeiten. Statt eines Plauschs in der Kaffeeküche erwartet einen oft die Arbeit im Homeoffice, ganz ohne Kolleginnen und Kollegen. Wer befürchtet zu vereinsamen, mietet sich besser in einem Coworking-Space ein, wo man Gleichgesinnte trifft und Kontakte knüpfen kann.

B Auf den ersten Blick haben Selbstständige mehr Freiheiten als Angestellte. Ihre Arbeitszeit, aber auch das Festlegen der Prioritäten, der Arbeitsabläufe oder des Arbeitsplatzes ist erst einmal den Selbstständigen selbst überlassen. Man sollte sich aber darüber im Klaren sein, dass das entspannte Arbeiten mit Laptop in einer Urlaubsidylle nur selten der Realität entspricht. Denn oft muss man mehrere Aufträge parallel betreuen und zahlreiche Jobs machen es erforderlich, regelmäßig vor Ort präsent zu sein. Die Freiheiten sind also nicht so umfassend, wie es zunächst scheint, trotzdem können Selbstständige den eigenen Arbeitsalltag flexibler gestalten, als das Angestellten möglich ist.

C Wenn die Auftragslage positiv ist, haben Selbstständige gute Verdienstmöglichkeiten. Die Höhe der Einkünfte ist dabei natürlich branchenabhängig und oft auch wirtschaftlichen Schwankungen unterworfen. Läuft die Akquise gut, können Selbstständige sogar deutlich höhere Einnahmen erzielen als Angestellte. Generell sollte aber nicht vergessen werden, dass Selbstständige mehr verdienen müssen als Angestellte, denn durch notwendige Versicherungen, die Miete von Räumen, den Kauf von Material oder Geräten und vielem mehr haben sie deutlich höhere Ausgaben.

D Selbstständig sein bedeutet auch, dass man mehr braucht als nur fachliche Kompetenzen. Zum Beispiel sollten sich freie Grafiker*innen nicht allein mit Design auskennen, sondern auch damit, wie man die Abwicklung von Aufträgen organisiert, die Finanzen überwacht, Kunden gewinnt oder Netzwerke pflegt. Zu allen diesen Anforderungen gibt es aber Unterstützung durch zahlreiche Fort- und Weiterbildungen. Und gerade Einsteiger*innen werden dafür finanzielle Zuschüsse von verschiedenen Institutionen angeboten.

E Wer selbstständig arbeitet, muss ein gutes Zeitmanagement mitbringen. Einen klassischen Feierabend kennen die meisten nicht. In ruhigeren Phasen werden Projekte vor- und nachbereitet und in hektischen Zeiten muss man oft deutlich mehr Arbeitszeit investieren, also klare Abstriche bei der Freizeit machen. Allerdings sind Überstunden bei vielen Angestellten auch nicht selten, zumal sie jeden freien Tag von Vorgesetzten genehmigen lassen müssen.

F Unternehmen arbeiten gerne mit Selbstständigen zusammen. Dies liegt unter anderem daran, dass sie keine Kosten für die Sozialversicherungen übernehmen müssen wie bei ihren Angestellten. Die Vorsorge und finanzielle Absicherung für Gesundheit und Alter liegen beim selbstständigen Auftragnehmer. Im Vergleich zu Angestellten müssen Selbstständige im Krankheitsfall Ausfälle bei den Einnahmen hin-

nehmen und kennen keine gesetzlichen Feier- oder Urlaubstage, an denen sie automatisch weiterbezahlt werden. Festangestellte müssen sich auch weniger um eine gute Auftragslage sorgen, die für Selbstständige aber existenziell ist. Letztere tragen ihr finanzielles Risiko allein und müssen Rücklagen auch für schlechte Zeiten bilden. Angestellte haben also eine größere Planungssicherheit, obwohl der Verdienst nicht immer optimal ist und Arbeitsplätze natürlich auch für sie nicht immer sicher sind.

Es gibt zahlreiche Vor- und Nachteile. Was wären für dich ausschlaggebende Argumente für oder gegen die Selbstständigkeit? Hast du dazu schon Erfahrungen gesammelt? Schreib uns deinen Kommentar!

c **Arbeiten Sie zu zweit. Jede/r wählt drei Abschnitte im Text. Welche Vor- und Nachteile werden zur Selbstständigkeit in Ihren Abschnitten genannt? Berichten Sie sich gegenseitig.**
Ü2

d **Würden Sie lieber selbstständig oder freiberuflich arbeiten? Warum? Welche Aspekte aus dem Text sind für Sie besonders wichtig? Schreiben Sie Ihren Kommentar für das Portal.**

e **Vergleichen Sie Ihre Kommentare und sprechen Sie im Kurs. Welche Tendenzen konnten Sie in den Texten erkennen?**
Ü3

2

a **Ein Start-up gründen? – Sie werden im Folgenden zu zweit eine Diskussion führen. Sammeln Sie zu den Aspekten A bis D Redemittel im Kurs. Notieren Sie je drei Redemittel, die Sie verwenden möchten.**
↔Ü4

A etwas kommentieren
B eine Meinung begründen
C mit einem anderen Land vergleichen
D sich auf Argumente einigen

P b **Arbeiten Sie zu zweit, lesen Sie die Aufgabe und den Tipp und führen Sie die Diskussion. Sprechen Sie etwa fünf Minuten.**

Sie diskutieren mit einer Kollegin / einem Kollegen über das Thema *Gründung von Start-ups*. Eine gemeinsame Freundin möchte nämlich ihren Job kündigen und ein Start-up gründen. Dazu haben Sie auch Folgendes im Internet gelesen.

Start-ups in Deutschland

Für junge selbstständige Unternehmerinnen und Unternehmer gibt es immer neue Förderprogramme durch den Staat oder von anderen Institutionen, um ein eigenes Start-up zu gründen. Laut aktuellen Umfragen wurden allein von Studierenden an Unis und Fachhochschulen ca. 2800 Start-ups gegründet, 600 mehr als noch zwei Jahre zuvor. Studien belegen, dass fast 70 % aller Start-ups in den ersten drei Jahren scheitern.

TIPP

In der Prüfung
Achten Sie in Diskussionen darauf, dass die Sprechanteile gleich verteilt sind und beide etwas zu den Leitpunkten beitragen. Hören Sie gut zu und gehen Sie aufeinander ein. Sie können unterschiedliche Ansichten diskutieren oder sich in einer gemeinsamen Meinung bestärken. Am Ende sollten Sie sich auf Argumente einigen. (Goethe-Zertifikat Sprechen 2)

- Kommentieren Sie: Was halten Sie von der Gründung eines Start-ups?
- Begründen Sie Ihre Haltung zur Gründung von Start-ups.
- Gehen Sie auf die Situation in Ihrem Heimatland oder einem anderen Land ein.
- Einigen Sie sich auf Argumente für ein Gespräch mit Ihrer Freundin.

c **Reflektieren Sie: Was lief gut? Was möchten Sie in der Diskussion anders machen? Sprechen Sie zu zweit und notieren Sie Ideen für Verbesserungen.**

Mir ist schwergefallen, spontan auf deine Aussagen zu reagieren.

d **Führen Sie die Diskussion noch einmal mit einer anderen Person und überlegen Sie dann: Was war diesmal anders?**
Ü5

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ?

1 a Künstliche Intelligenz – Was fällt Ihnen spontan zu diesem Begriff ein? Sammeln Sie im Kurs.

b Lesen Sie die drei Texte und formulieren Sie zu jedem Text eine Überschrift. Vergleichen Sie dann Ihre Ergebnisse in Gruppen und einigen Sie sich auf die passendsten Überschriften.

A

Menschen und Computer lernen sehr unterschiedlich. Kinder zum Beispiel lernen das Wort „Katze“, indem ihnen das Tier gezeigt und dazu das Wort gesagt wird. So verbindet das Kind das Wort mit dem Bild. Wir gehen beim Lernen von einem Gesamteindruck aus und übertragen diesen dann auf ähnliche Tiere. Deswegen sagt das Kind auch beim Anblick eines kleinen Hundes vielleicht „Katze!“, aber diese Phase ist meist nur kurz. Bei einer Maschine funktioniert das ganz anders: Man braucht Tausende von Fotos und Bildern von Katzen in den unterschiedlichsten Positionen und aus verschiedenen Perspektiven. Erst dann „erkennt“ die Maschine eine Katze. Aber was passiert, wenn man dem Computer ein Bild von einer Form zeigt, die wie eine Katze aussieht, aber die Haut eines Elefanten hat? Der Computer ist sich zu 90% sicher, dass es sich um einen Elefanten handelt. Denn anders als wir schließt der Computer von einem kleinen Detail auf das Ganze. Das ist ein völlig anderer Blick auf die Dinge, als wir ihn haben. Deswegen können wir häufig die Schlüsse, die eine KI aus etwas zieht, (noch) nicht absehen. Aber der große Vorteil ist die Geschwindigkeit: Eine KI kann z.B. in wenigen Minuten aus einer Million Bildern alle Bilder mit Katzen herausfiltern. Dazu würde ein Mensch mehrere Tage brauchen (und auch ihm würden Fehler passieren).

B

In letzter Zeit häufen sich Hinweise darauf, dass Programme wie Chat-GPT immer fehlerhafter werden. Kann das sein? Lernen KIs nicht ständig dazu?

Angeblich werden die von KI erstellten Texte immer schlechter. Ist das nicht ein Widerspruch in sich? Ganz und gar nicht. Um das zu verstehen, muss man nur einen genaueren Blick darauf werfen, woher eine KI beim Schreiben von Texten „weiß“, welches Wort als Nächstes passt. Das errechnen die Programme auf der Basis von Wahrscheinlichkeiten, nachdem sie mit zahlreichen Texten gefüttert wurden. Zum einen handelt es sich bei diesen Texten um Daten, die im Internet frei verfügbar sind, zum anderen werden Texte, die nicht schon im Netz zu finden sind, von Personen manuell eingegeben. Diese Arbeit ist meist schlecht bezahlt, denn das Honorar ist abhängig von der eingegebenen Textmenge. Daher wundert es nicht, dass das zeitaufwändige Eintippen häufig umgangen wird, indem mithilfe einer KI neue künstliche Texte erstellt werden. So kommt es zu einem Rückkopplungseffekt und die KI wird schlechter. Denn je fehlerhafter die Daten sind, umso häufiger werden neue Fehler abgeleitet. Es kommt zu der sogenannten „künstlichen Dummheit“.

C

Hass und Hetze verbreiten sich immer mehr in sozialen Netzwerken, Foren und Messenger-Diensten. Um beleidigende und diffamierende Kommentare aufzufinden, zu löschen und die Verfasser/innen strafrechtlich zu verfolgen, wird auch KI genutzt, denn sie kann aggressive Inhalte relativ präzise erkennen. Sarkasmus und Ironie sind jedoch weiterhin eine große Herausforderung, hier stößt KI schnell an ihre Grenzen und scheitert bei der korrekten Einordnung. Forschende gehen aktuell auch nicht davon aus, dass KI in Zukunft problematische Inhalte selbstständig aus dem Netz herausfiltern kann. Und selbst wenn, würden wir auf ein ganz anderes Problem stoßen: *„Die Meinungsfreiheit ist ein hohes Gut, daher würde ich die Filterung niemals komplett automatisiert Maschinen überlassen“*, so die Informationswissenschaftlerin Melanie Siegel von der Hochschule Darmstadt. Aus diesem Grund kann KI nur als Hilfe dienen, um die tagtägliche Masse an Daten vorab zu sortieren.

c Arbeiten Sie zu dritt. Jede/r wählt einen Artikel und erklärt die folgenden Ausdrücke mit Beispielen aus dem Text oder auch eigenen Beispielen.

Text A von einem Gesamteindruck ausgehen – von einem Detail auf das Ganze schließen – Schlüsse aus etwas ziehen
Text B frei verfügbare Daten – künstliche Dummheit – der Rückkopplungseffekt
Ü1 Text C jemanden strafrechtlich verfolgen – die Meinungsfreiheit – ein hohes Gut sein

2

a Verhältnisse ausdrücken – Lesen Sie die Sätze zu Punkt 1 und 2 im Grammatikkasten. Wie sind sie in Text B formuliert? Ergänzen Sie.

GRAMMATIK

Verhältnisse ausdrücken

1	Das Honorar berechnet sich	**je nachdem, wie** viel	Text eingegeben wird.
	Das Honorar berechnet sich	**je nach**	eingegebener Textmenge.
	Das Honorar ist	.....	der eingegebenen Textmenge.
	Das Honorar berechnet sich	**in Abhängigkeit von**	der eingegebenen Textmenge.
2	**Gleichermaßen, / (Genau) so, / In gleichem Maße, wie**	die Daten fehlerhafter sind,	werden häufiger neue Fehler abgeleitet.
	..... fehlerhafter	die Daten sind, ... häufiger	werden neue Fehler abgeleitet.
	Proportional zu / Entsprechend	dem Anstieg der Fehler in den Daten	werden häufiger neue Fehler abgeleitet.

4.04 **b Flüssig sprechen – Arbeiten Sie zu zweit und sprechen Sie wie im Beispiel.**

1. Je nachdem, wie viele kommen, …
2. Abhängig von euren Vorschlägen …
3. Je nach Geschmack …
4. Je nachdem, wie unsere Laune ist, … …
5. Je früher wir fertig sind, desto schneller …
6. Gleichermaßen, wie wir uns engagieren, …
7. In gleichem Maße, wie die Preise sinken, …

werden wir … / könnten wir … / fahren wir … / entscheiden wir, was … / kaufen wir … / feiern wir … / machen wir … / mieten wir … / …

Je nachdem, wie viele kommen, feiern wir hier oder im Restaurant.

Ja klar, je nachdem, wie viele kommen.

Ü2

c Was denken Sie? Ergänzen Sie die Aussagen zu zweit und schreiben Sie die Sätze auf.

1. Je nachdem, wie schnell eine KI lernt, …
2. Entsprechend den hohen Erwartungen an KI …
3. Abhängig von den Berufsgruppen …
4. Klare Regeln für die Datennutzung sind gleichermaßen wichtig wie …
5. Je nach Interesse der Nutzenden …
6. Je weniger Texte für KI genutzt werden können, …

3

Diskutieren Sie in Gruppen über den Nutzen und die Risiken von KI. Recherchieren Sie dazu weitere Nutzungsmöglichkeiten und Risiken. Bringen Sie Informationen aus den Texten in 1b und Ihren Recherchen in die Diskussion ein.

↤ Ü3
Ü4

DER WAHRHEIT AUF DER SPUR

1 ↔ Ü1 **Bildmanipulationen – Sehen Sie die Bilder an. Woran erkennen Sie, dass die Bilder nicht echt sind? Warum werden solche bearbeiteten Bilder in (sozialen) Medien verwendet? Sprechen Sie in Gruppen und berichten Sie dann im Kurs.**

Das Bild mit dem Bären wirkt sehr inszeniert.
Auch die Belichtung sieht künstlich aus.
Vermutlich …

4.05

SPRACHE IM ALLTAG

Rund um das Wort *Spur*
Ich bin der Sache auf der Spur.
Dein Tipp hat ihn auf die richtige Spur gebracht.
Heute bin ich neben der Spur.
Eine Spur von Wehmut ist auch dabei.
Keine Spur!

2 a **Sie hören einen Ausschnitt aus einer Vorlesung im Fach Kommunikationswissenschaft zum Thema *Desinformation in den Medien*. Sie hören den Text einmal. Machen Sie sich beim Hören Notizen. Sie müssen nicht jedes Detail notieren. Anschließend sollen Sie Ihre Notizen mit einer fehlerhaften Zusammenfassung vergleichen.**

4.06 P

TIPP

In der Prüfung
Beim digitalen TestDaF Hören 3 erscheint erst nach dem Audio eine schriftliche Zusammenfassung, die Sie anhand Ihrer Notizen überprüfen sollen. Konzentrieren Sie sich beim Notieren auf Hauptaussagen, nicht auf Details wie Zahlen. Kontrollieren Sie dann, welche Sätze in der Zusammenfassung falsche Inhalte wiedergeben. Für die Überprüfung der Zusammenfassung haben Sie 2,5 Minuten Zeit.

P b **Lesen Sie die Zusammenfassung und markieren Sie die zwei Sätze, die falsche Informationen enthalten.**

Desinformation in Medien nimmt aus verschiedenen Gründen zu. Einer davon sind die hervorragenden technischen Möglichkeiten bei der Bearbeitung von Bildern und Videos. Um solche Bearbeitungen erkennen zu können, werden bald gesetzliche Vorgaben eingeführt. Ein weiterer Grund für die Desinformation ist, dass den Nutzer*innen in den sozialen Medien passende Informationen individuell angezeigt werden. Folglich findet der Medienkonsum vieler Menschen in einer Nachrichtenblase statt. Sie nutzen die Quellen, die ihre Meinung bestätigen und keine davon abweichenden Positionen vertreten. Das eigene oder ein sehr ähnliches Weltbild herrscht auch im eigenen Freundeskreis vor. Diskussionen mit Menschen, die eine andere Meinung haben, halten viele für nicht lohnenswert. Das alles hat zur Folge, dass der eigene Standpunkt nicht reflektiert oder in Frage gestellt wird. Um sich aus der Blase zu befreien, muss man die eigenen Überzeugungen kritisch hinterfragen und das Verhalten ändern.

Ü2 c **Vergleichen Sie Ihre Notizen und Ihre Markierungen zu zweit. Begründen Sie Ihre Wahl.**

3 a **Wie kann man den Wahrheitsgehalt von Nachrichten bzw. die Manipulation von Bildern und Videos überprüfen? Hören Sie die Fragerunde und notieren Sie Empfehlungen.**

4.07

b **Arbeiten Sie in Gruppen und vergleichen Sie Ihre Notizen. Welche weiteren Tipps kennen Sie? Ergänzen Sie.**

c **Verfassen Sie in der Gruppe mindestens drei Fragen und die passenden Antworten für die FAQs einer Webseite zum Thema *Umgang mit Fake News*. Verwenden Sie die Informationen aus der Vorlesung und Ihre Notizen aus 3a und b.**

d **Tauschen Sie Ihre FAQs mit einer anderen Gruppe und geben Sie einander Feedback (Klarheit, Relevanz, . . .).**

Ü 3

[STRATEGIE]

Formulierung von Fragen und Antworten
Bei konkreten Fragen und erklärenden Antworten, wie z.B. in FAQs, ist eine präzise Formulierung wichtig. Fragen sind oft in der Ich-Form, Antworten je nach Zielgruppe mit „du" oder „Sie". Die Antworten sollten klar und kurz sein und können auch weiterführende Links enthalten.

4 [MEDIATION] **Sie diskutieren über das Thema *Einsatz von KI in der Kundenkommunikation*. Dabei sollten Sie kritisch nachfragen und zu einem Konsens finden. Bearbeiten Sie dafür die Schritte a bis c.**

a **Arbeiten Sie zu dritt. Lesen Sie die Situation und entscheiden Sie sich für eine Rollenkarte. Bereiten Sie Ihren Diskussionsbeitrag vor, indem Sie drei Argumente und Beispiele notieren.**

Die Unternehmensleitung überlegt, ob zukünftig KI eingesetzt werden soll, auch für das Verfassen von E-Mails an Kund*innen und für Werbetexte. Sie wurden gebeten, gemeinsam zu diskutieren und dazu Ihr Feedback zu geben.

ROLLE 1

Sie arbeiten im Marketingbereich und befürworten die Idee grundsätzlich, da die Prozesse dadurch schneller und kostengünstiger würden. Sie befürchten jedoch, dass Texte stilistisch nicht angemessen wären und die Firma deshalb Kund*innen verlieren könnte.

ROLLE 2

Sie sind im Betriebsrat und befürchten, dass der Einsatz von KI Nachteile für die Belegschaft mit sich bringen würde, da ein Teil der Aufgaben dann wegfällt. Das könnte zu Stellenkürzungen führen. Sie haben verschiedene KI-Tools ausprobiert und fanden die Ergebnisse nicht überzeugend.

ROLLE 3

Sie arbeiten in der Kundenbetreuung und erhalten täglich viele E-Mails. Sie sind der Überzeugung, dass ein KI-Tool eindeutige Anfragen zufriedenstellend beantworten könnte. Sie hätten dann mehr Zeit für Mails, die individuell formuliert sein müssen, mehr Feingefühl benötigen und deshalb nicht für KI geeignet sind.

R 08

b **Markieren Sie Redemittel, die Sie in der Diskussion verwenden möchten, und diskutieren Sie dann zu dritt. Kommen Sie am Ende zu einem gemeinsamen Konsens.**

kritisch nachfragen
- Könnten Sie diesen Aspekt noch vertiefen?
- Sie haben gesagt, … Könnten Sie das konkretisieren?
- Gibt es denn für … irgendwelche Belege?
- Haben Sie auch bedacht / berücksichtigt, dass …?
- … hat mich nicht ganz überzeugt. Könnten Sie erklären, warum …?

zu einem Konsens kommen
- Wir sehen das alle etwas unterschiedlich, aber Folgendes verbindet uns: …
- Im Großen und Ganzen können wir doch festhalten, dass …
- Auch wenn wir uns nicht in allen Details einig sind, stimmen wir dennoch überein, dass …

Ü 4

c **Berichten Sie im Kurs vom Ergebnis Ihrer Diskussion.**

KOMMUNIKATION IN ALLTAG UND BERUF

1 [MEDIATION] **Sie halten eine Diskussion am Laufen und motivieren dazu, eine Lösung zu finden. Bearbeiten Sie dafür Schritt a bis d.**

4.08 a **Hören Sie einen Ausschnitt aus einer Diskussion und beantworten Sie die Fragen im Kurs.**

Was ist das Thema? Welche Vorschläge gibt es? Warum gibt es keine Lösung?

4.09 b **Hören Sie die Fortsetzung der Diskussion. Mit welchen Mitteln bringt die Moderatorin die Gruppe dazu, sich weiter mit dem Thema zu beschäftigen?**

☐ neue Sichtweise ☐ Humor ☐ Konzentration auf Positives ☐ Ermahnung ☐ Lob

4.09 c **Hören Sie das Gespräch noch einmal und lesen Sie mit. Kreuzen Sie an, was gesagt wird, und kontrollieren Sie Ihre Lösung aus 1b.**

- … Jetzt brauchen wir dennoch eine Einigung.
- Ich glaube, wir stecken fest. Keine Alternative passt richtig gut.
- Ich denke aber, dass wir ☐ schon gute Ideen haben. ☐ einen Kompromiss finden können.
- Aber es gibt so viele gleichzeitige Urlaubswünsche, trotzdem muss das Büro immer besetzt sein. Wie soll das gehen?
- Wir sollten die Vorschläge einmal ☐ genauer ansehen. ☐ aus einer anderen Perspektive betrachten.
- Aha, was meinen Sie da genau?
- Bisher haben wir eher ☐ Nachteile ☐ Unterschiede bei den Alternativen genannt. Sprechen wir doch einmal über ☐ die Vorteile. ☐ die positiven Aspekte.
- Na ja, allen ist wichtig, dass wir zu zweit im Büro sind, um uns zu unterstützen. Richtig?
- Welche ☐ weiteren Gründe ☐ Fakten sprechen noch für den Vorschlag?
- Also, wir denken doch alle, dass möglichst wenig Arbeit liegen bleiben soll.
- Genau, sonst sind wir nach unserem Urlaub gleich total gestresst.
- Ja! Sehr gute Zusammenarbeit! Vielleicht könnten wir ☐ uns jetzt darauf einigen ☐ jetzt gemeinsam überlegen, wie wir den Vorschlag umsetzen können.
- Wir könnten zusätzlich zu den Wunschterminen auch Termine notieren, die möglich sind. Einverstanden?
- Gute Idee! Danke für Ihren konstruktiven Vorschlag. So kommen wir vielleicht ☐ auf einen Nenner. ☐ zu einer gemeinsamen Lösung.

d **Arbeiten Sie zu dritt. Spielen Sie das Gespräch aus 1c mehrmals, tauschen Sie dabei die Rollen und variieren Sie die Redemittel.**

2 **Arbeiten Sie in Gruppen und spielen Sie zur vorgegebenen Situation oder zu einer eigenen Situation ein Gespräch wie in 1c.**

Sie diskutieren, wie die neue Homepage für Ihr Möbelgeschäft aussehen soll. Die einen möchten einen schlichten, reduzierten Stil, die anderen wollen bunte Seiten mit vielen Fotos.

PORTRÄT

VERENA BENTELE (*28.02.1982)

Weltmeisterin, Bundesbeauftragte, Präsidentin Sozialverband VdK

Verena Bentele ist vielen Menschen als ausgezeichnete deutsche Biathletin und Skilangläuferin bekannt. Doch ihre Karriere beschränkt sich nicht allein auf den Sport, den sie als blinde Frau mit viel Leidenschaft verfolgte.
Geboren wurde Verena Bentele in Lindau am Bodensee und wuchs zusammen mit ihren zwei Brüdern auf dem elterlichen Bio-Bauernhof auf. Nach ihrem Abitur in Marburg studierte Bentele Neuere Deutsche Literaturwissenschaft, Sprachwissenschaften und Pädagogik in München und schloss ihr Studium 2011 mit *sehr gut* ab.

Bereits 1995 kam Verena Bentele in den nationalen Biathlon-Kader. 1996 folgte die erste Teilnahme an einer Weltmeisterschaft. Während ihrer sportlichen Karriere wurde sie viermal Weltmeisterin und zwölfmal Paralympics-Siegerin. Allein 2010 gewann die Spitzensportlerin mit Sehbehinderung fünf Goldmedaillen bei den Paralympics. Doch der Weg dahin war nicht immer leicht. Es fanden sich zeitweise keine geeigneten Begleitläufer für die ambitionierte Sportlerin. Ein schwerer Unfall bei den deutschen Meisterschaften 2009 war eine weitere Herausforderung, die sie meistern musste. Bereits 2010 ging die sportliche Laufbahn mit einem neuen Begleitläufer aber wieder steil nach oben. 2011 beendete Verena Bentele zwar offiziell ihre sportliche Karriere, suchte aber weiter nach Herausforderungen. 2013 bestieg sie sogar den Kilimandscharo und als erster blinder Mensch den Mount Meru.

Nach ihrer Zeit als Spitzensportlerin hielt Bentele für Firmen Vorträge zum Thema Motivation und Teamarbeit und schrieb 2014 ein Buch über das Thema Vertrauen und Kontrolle mit der Botschaft: „Wirklich blind ist, wer nicht vertrauen kann".

Verena Bentele hat sich bereits während ihrer Sportkarriere für zahlreiche Verbände, aber auch politisch engagiert. Sie ist Mitglied der SPD und wurde 2014 Behindertenbeauftragte der Bundesregierung. Die Erste in diesem Amt, die selbst ein Handicap hat. Bis 2018 hat Bentele dieses Amt ausgeübt. Sie gab es auf, da sie zur Präsidentin des größten deutschen Sozialverbandes VdK gewählt wurde, der sich für den Sozialstaat, die gesetzliche Sozialversicherung und soziale Gerechtigkeit einsetzt. Sie erhielt über 90 Prozent der Stimmen, setzt sich seitdem für verschiedene soziale Gruppen ein und kämpft für ihre Rechte in der Gesellschaft.

1 a **Lesen Sie das Porträt und markieren Sie Herausforderungen, denen sich Verena Bentele gestellt hat.**

b **Sprechen Sie zu zweit. Welche Herausforderungen haben Sie markiert? Welche Eigenschaften braucht man, um sie zu bewältigen?**

2 **Sammeln Sie Informationen über Institutionen und Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland, die für *Herausforderungen* interessant sind, und stellen Sie sie vor.**

S02 Beispiele aus dem deutschsprachigen Bereich: Johannes, Barbara und Veronika Aigner • Digital-Gipfel • frontal • Tina Klüwer • Anna Thalhammer • Oliver Tüscher • Jürgen Schmidhuber

der Rettungshund

der Assistenzhund

der Wachhund

der Hütehund

KEINE ANGST UND EINE GUTE NASE

1 a Sehen Sie die Fotos und Begriffe an. Welche Aufgaben haben die Hunde? Welche weiteren Beispiele für Hunde, die für Menschen arbeiten, kennen Sie? Sammeln Sie im Kurs.

Ein Rettungshund sucht Menschen, zum Beispiel nach einem Lawinenunglück. Die Hunde können …

10.1 **b Arbeiten Sie zu zweit und wählen Sie eine Person. Sehen Sie Szene 1 und notieren Sie M für Michael oder G für Giulia bei den passenden Aussagen. Manche Aussagen passen zu beiden Personen.**

Michael

- Die Familie züchtet Hunde. .....
- … arbeitet für den Brand- und Katastrophenschutz und für den Rettungsdienst. .....
- … hat schon viel Erfahrung im Hundesport. .....
- … macht eine Ausbildung im Hotelfach. .....

Giulia

2 a Sehen Sie Szene 2. Was erfahren Sie noch zu „Ihrer" Person? Machen Sie Notizen und sprechen Sie zu zweit über Giulia und Michael.

10.2

10.2 **b Sehen Sie Szene 2 noch einmal. Was erfahren Sie zu den folgenden Punkten? Sprechen Sie in Gruppen.**

1. Hundestaffel
2. Beziehung zwischen Mensch und Hund
3. Aufbau und Ablauf der Übungen
4. Unterordnung

3 a Lesen Sie die Aufgaben und sehen Sie Szene 3. Machen Sie Notizen zu den Aufgaben.

10.3

1. Erklären Sie das Schema:

   Training = Spiel → Frieda will Spielzeug haben → Versteck → Bellen → Belohnung

2. Ergänzen Sie die Sätze:
   a) Jeder Mensch sondert kleinste …
   b) Der Hund kann diese dank seines überlegenen Geruchssinns auch durch …
   c) Das Autowrack ist also eher …
3. Erklären Sie den Unterschied zwischen den Begriffen *biologische Ortung* und *technische Ortung* und nennen Sie Beispiele.
4. Was sagt Michael zum Thema Angst?

10.3 **b Sehen Sie Szene 3 noch einmal und ergänzen und besprechen Sie Ihre Notizen zu zweit.**

4 Sprechen Sie in Gruppen über eines der zwei Themen: Warum gilt der Hund als „bester Freund des Menschen"? oder Welche anderen Tiere arbeiten für uns Menschen? Sammeln Sie Beispiele und erklären Sie die Aufgaben der Tiere.

GRAMMATIK IM BLICK

G 07

Zeitliche Abläufe ausdrücken: temporale Zusammenhänge

Verbalform mit Konnektor		**Nominalform** mit Präposition	
nachdem	**Nachdem** verschiedene Entwicklungen bei kranken Kindern beobachtet worden waren, vermuteten Wissenschaftler erstmals Unterschiede in der Resilienz.	nach + Dat.	**Nach** der Beobachtung verschiedener Entwicklungen bei kranken Kindern vermuteten Wissenschaftler erstmals Unterschiede in der Resilienz.
seitdem / seit	**Seit / Seitdem** die Studien begonnen haben, konnte nachgewiesen werden, dass Umwelt, Genetik und Biografie die Resilienz beeinflussen.	seit + Dat.	**Seit** Beginn der Studien konnte nachgewiesen werden, dass Umwelt, Genetik und Biografie die Resilienz beeinflussen.
als	**Als** die Proband*innen Stresssituationen bewältigten, halfen ihnen Belohnungen.	bei + Dat.	**Bei** der Bewältigung von Stresssituationen halfen den Proband*innen Belohnungen.
bis	**Bis** nachgewiesen wird, welche Hirnregionen an der Resilienz konkret beteiligt sind, ist es noch ein langer Weg.	bis zu + Dat.	**Bis zu** einem Nachweis, welche Hirnregionen an der Resilienz konkret beteiligt sind, ist es noch ein langer Weg.
bevor	**Bevor** die ersten Studien mit Erwachsenen in den 1990er-Jahren durchgeführt wurden, konzentrierten sich die Untersuchungen auf Kinder.	vor + Dat.	**Vor** der Durchführung der ersten Studien mit Erwachsenen in den 1990er-Jahren konzentrierten sich die Untersuchungen auf Kinder.
während	**Während** wir uns an etwas Positives erinnern, reagieren wir weniger auf Stress.	während + Gen.	**Während** der Erinnerung an etwas Positives reagieren wir weniger auf Stress.

Verhältnisse ausdrücken

1 je nachdem, wie / was / ob / . . .
- Das Honorar berechnet sich je nachdem, wie viel Text eingegeben wird.

je nach (+ Dat.)
- Das Honorar berechnet sich je nach eingegebener Textmenge.

abhängig von (+ Dat.)
- Das Honorar ist abhängig von der eingegebenen Textmenge.

in Abhängigkeit von (+ Dat.)
- Das Honorar berechnet sich in Abhängigkeit von der eingegebenen Textmenge.

2 gleichermaßen, / (genau) so, / in gleichem Maße, wie
- Gleichermaßen, wie die Daten fehlerhafter sind, werden häufiger neue Fehler abgeleitet.

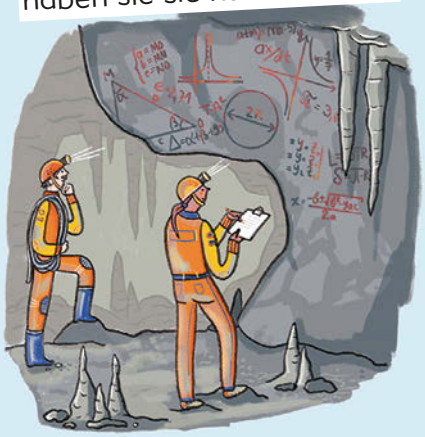
Je . . ., desto / umso (+ Komparativ)
- Je fehlerhafter die Daten sind, desto / umso häufiger werden neue Fehler abgeleitet.

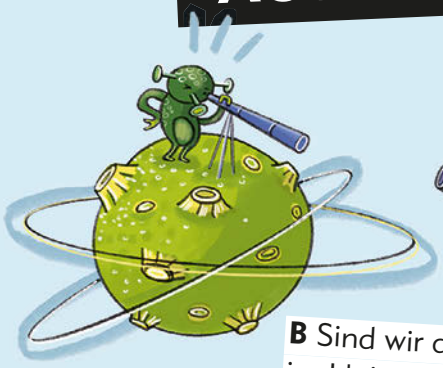
Proportional zu (+ Dat.) / Entsprechend (+ Dat.)
- Proportional zu dem Anstieg der Fehler in den Daten werden häufiger neue Fehler abgeleitet.

11 WISSEN SCHAFFEN

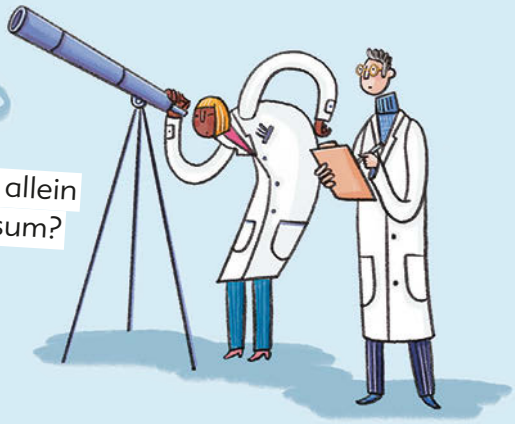
UNBEANTWORTETE FRAGEN AUS DER WISSENSCHAFT

A Haben die Menschen die Mathematik erfunden oder haben sie sie nur entdeckt?





B Sind wir allein im Universum?



C Kann man Kohlendioxid loswerden, indem man es unterirdisch lagert?

D Wie kam es zum Urknall?

Ich kann mir vorstellen, dass sich die Biologie mit der Frage …

Vermutlich ist das Thema interdisziplinär, denn …

1 **Lesen Sie die unbeantworteten Fragen aus der Wissenschaft. Aus welchen Wissenschaftsbereichen stammen die Fragen vermutlich? Was wissen Sie darüber? Sprechen Sie zu zweit.**

2 a **Sie hören Nachrichten zu fünf unbeantworteten Fragen aus der Wissenschaft. Zu welchen? Notieren Sie die Wissenschaftsbereiche. Waren Ihre Vermutungen in Aufgabe 1 richtig?**

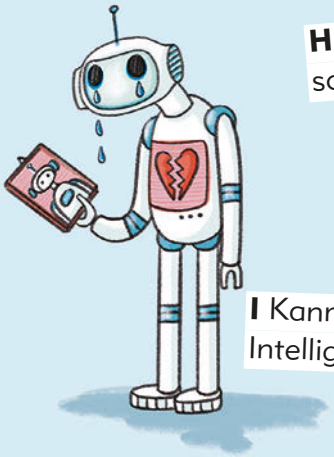
4.10

Nachricht 1: Frage C
→ Wissenschaftsbereich: Geowissenschaften, Chemie
Nachricht 2: …

C1.2 › 66

E Seit wann gibt es Musik?

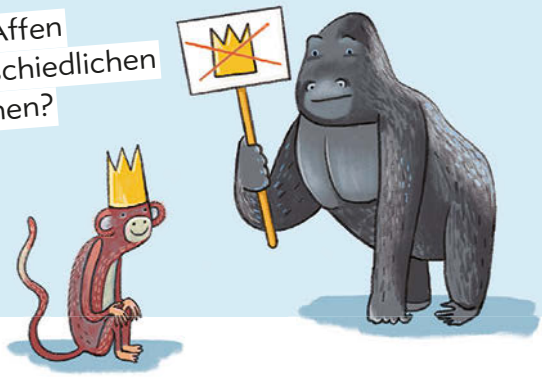
H Wie können Kinder so schnell Sprachen lernen?



I Kann eine künstliche Intelligenz leiden?

F Ist es möglich, ein Gehirn zu transplantieren?

G Warum leben Affen in so vielen unterschiedlichen Gesellschaftsformen?



LERNZIELE

MODUL 1 eine wissenschaftliche Studie einordnen und diskutieren, Erfahrungsberichte verstehen

MODUL 2 einen Radiobeitrag zu einem wissenschaftlichen Berufsfeld verstehen, einen Kurzvortrag halten

MODUL 3 schriftliche Kommentare zu Trends in der Wissenschaft vergleichen, eine Stellungnahme schreiben

MODUL 4 eine Diskussion über Lernkulturen verstehen, in Diskussionen zu logischem Argumentieren anregen

ALLTAG UND BERUF

Fragen und Antworten nach einer Präsentation

GRAMMATIK

MODUL 1 Besonderheiten der Satzstellung: Infinitiv und Partizip II auf Position 1

MODUL 3 aktivische und passivische Bedeutung von Nomen-Verb-Verbindungen

4.10

b **Hören Sie noch einmal und notieren Sie: Welche Knackpunkte führen dazu, dass die Fragen (noch) nicht beantwortet sind? Ergeben sich weitere Fragen? Vergleichen Sie zu zweit.**

c **Finden Sie die Forschung an diesen Themen wichtig oder sinnvoll? Welche Fragen finden Sie interessant, welche nicht? Warum? Sprechen Sie im Kurs.**

3 **Arbeiten Sie zu viert. Jede/r wählt eine unbeantwortete Frage aus der Wissenschaft, zu der Sie noch nichts erfahren haben. Recherchieren Sie Informationen zum Forschungsstand und berichten Sie sich gegenseitig.**

Ü1–5

IM AUFTRAG DER FORSCHUNG

1 a **Lesen Sie die Anzeige. Worum geht es? Wozu gibt es diese Studie und wer führt sie durch? Haben Sie schon einmal an einer Studie teilgenommen? Sprechen Sie im Kurs.**

30 Tage liegen für den Weltraum

Für die NASA-Bettruhe-Studie suchen wir wieder Probanden (m/w/d), die als terrestrische Astronauten (m/w/d) am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Köln die Forschung unterstützen. Mit der Studie erforschen wir neue Möglichkeiten zur Gesunderhaltung von Astronauten (m/w/d).

b **Lesen Sie weiter und sprechen Sie über folgende Fragen in Gruppen.**

Wer kann an der Studie teilnehmen? Wie wird die Studie durchgeführt? Was soll erforscht werden?

Bewerbungsvoraussetzungen:

- gesunde Personen zwischen 24 und 55 Jahren
- Körpergröße: 153–190 cm
- BMI: 19–30

Aufwandsentschädigung:

11.000 Euro für die vollständige Teilnahme (gestaffelte Auszahlung)

Verlauf der Studie:

Die Studie dauert insgesamt 59 Tage, davon 30 Tage mit Bettruhe.
Bei der aktuellen Studie geht es um die Untersuchung von körperlichen Veränderungen durch die Schwerelosigkeit im All und die Entwicklung möglicher Gegenmaßnahmen. Die Probanden (m/w/d) werden sich für insgesamt 30 Tage im Bett in eine 6-Grad-Kopftieflage begeben. In dieser Position erfährt man die gleichen (reversiblen!) körperlichen Veränderungen wie ein Astronaut (m/w/d).
Um den Veränderungen entgegenzuwirken, wird als Gegenmaßnahme ein Liegend-Fahrradergometer eingesetzt.

Proband in der 6-Grad-Kopftieflage im DLR

Bewirb dich jetzt und …

- Unterstütze die raumfahrtmedizinische Forschung!
- Erfahre etwas über deine Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit!
- Werde Teil einer spannenden Mission!

Klicke hier für weitere Informationen und einen ersten Eignungsfragebogen.

Ü1

Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V.

2 a **Lesen Sie die Erfahrungsberichte zu Studien am DLR. Wie sieht der Alltag der Teilnehmenden aus? Welche wichtigen Erfahrungen werden herausgestellt? Sprechen Sie zu zweit.**

PROBAND K: Die Möglichkeit, einen Einblick in die wissenschaftliche Arbeit zur Grundlagenforschung der Weltraummedizin zu erhalten, machte mir die Entscheidung leicht, mich zu bewerben. Als mein Einsatz begann, fühlte ich mich bei dem Studienteam direkt in guten Händen. Die ersten Gesundheitstests und Experimente starteten sofort am ersten Tag, die 14 Tage bis zum Start der Bettruhephase vergingen damit wie im Flug.

PROBANDIN F: Die ersten Tage hatte ich Rückenschmerzen und vor allem an das Essen im Liegen musste ich mich erst mal gewöhnen. Aber mit der Zeit hat sich alles eingespielt. Strukturiert wurde unser Alltag von festen Größen: morgens z. B. den Messungen der Vitalfunktionen, dem Frühstück und dem anschließenden Stretching. Alle gaben uns Probanden das Gefühl, ein Teil des Teams zu sein, das an einer Mission arbeitet, so dass in mir schnell der Ehrgeiz geweckt wurde, meine Sache so gut wie möglich zu machen, auch wenn es manchmal schwer war. Aber der Gedanke an heimliches Aufstehen, beispielsweise in der nicht überwachten Dusche, war völlig absurd.

PROBANDIN S: Freie Zeit verbrachten wir, indem wir für mehr Geselligkeit unsere Betten zusammen in ein Zimmer rollen ließen oder auch alleine mit Puzzeln, Malen, Lernen, Computer und TV. Aber nicht alles war so einfach und man erfährt, wie sich pflegebedürftige Personen fühlen dürften: Das Klingeln um Hilfe für jede Kleinigkeit oder das assistierte Umsetzen in die aufrechte Position (ich war in der Kontrollgruppe, die täglich 6 Stunden sitzen konnte) hat mich nachhaltig beeindruckt.

Ü 2

b **Würden Sie an der Studie teilnehmen? Warum (nicht)? Welche Eigenschaften sollte man für die Teilnahme mitbringen? Sprechen Sie in Gruppen.**

Ü 3

3 a **Besonderheiten der Satzstellung – Zu wem passen die Aussagen? Ergänzen Sie den Probanden / die Probandin aus 2a.**

1. ..... : Unbemerkt aufstehen wollte ich auf keinen Fall.
2. ..... : Durchgehalten habe ich, um einen optimalen Beitrag zur Studie zu leisten.
3. ..... : Sitzen durfte ich nur für eine bestimmte Zeit.
4. ..... : Bei der Studie beworben habe ich mich aus wissenschaftlichem Interesse.

b **Lesen Sie die Sätze in 3a noch einmal und markieren Sie die Verben. Was fällt Ihnen auf? Ergänzen Sie die Regel.**

Ü 4

mit einer Ergänzung • am Ende • Angabe • auf Position 1

4.11

c **Flüssig sprechen – Arbeiten Sie zu zweit. Stellen Sie die Fragen und antworten Sie wie im Beispiel.**

1. Wie viele Personen haben sich für die Studie beworben? – mehrere Tausend Menschen
2. Wer wird ausgewählt? – nur genau untersuchte Kandidatinnen und Kandidaten
3. Was hast du bei der Studie gelernt? – durchzuhalten
4. Wo hat das Experiment stattgefunden? – in Köln
5. Was würdest du am meisten vermissen? – meine Familie
6. Bei welcher Studie würdest du sofort mitmachen? – eine Studie mit Musik

Ü 5–6

Wie viele Personen haben sich für die Studie beworben?

Für die Studie beworben haben sich mehrere Tausend Menschen.

GRAMMATIK

Besonderheiten der Satzstellung: Infinitiv und Partizip II auf Position 1

In Sätzen mit Satzklammer steht das Verb im Infinitiv oder Partizip II normalerweise ..... des Satzes. Wenn man die Bedeutung des Verbs hervorheben möchte, stellt man es ..... . Dort kann es auch ....., einer ....., Gradpartikeln oder Adverbien stehen.

Archäolog/innen bei Ausgrabungsarbeiten

Fund einer Maske am Chlodwigplatz in Köln

Fund eines großen römischen Gebäudes in der Kölner Innenstadt

ARBEITSALLTAG ARCHÄOLOGIE

1 **Sehen Sie die Fotos an. Was wissen Sie über archäologische Ausgrabungen? Warum interessieren sich die Menschen für Archäologie? Sprechen Sie in Gruppen.**

2 a **Hören Sie den Anfang eines Radiobeitrags. Welche Gründe nennt die Archäologin Tessa Diez für ihre Berufswahl? Welche Eigenschaften braucht man ihrer Aussage nach für diese Arbeit? Sprechen Sie im Kurs.**

4.12 ↤ Ü 1

4.13 b **Hören Sie weiter und machen Sie Notizen zu folgenden Stichpunkten. Arbeiten Sie dann zu dritt. Jede/r fasst einen der Punkte zusammen. Die anderen ergänzen.**

- Arbeit an den Fundstücken
- Regularien bei Bauvorhaben
- Archäologie als Hobby

c **Welche Informationen aus dem Beitrag haben Sie überrascht? Wissen Sie, wie es in anderen Ländern ist? Sprechen Sie im Kurs.**

Ü 2a

3 **Im archäologischen Museum – Arbeiten Sie zu zweit. Recherchieren Sie einen archäologischen Fund aus einem deutschsprachigen Land oder Ihrer Region. Präsentieren Sie den Fund auf einem Poster und machen Sie eine Ausstellung im Kurs.**

↤ Ü 2b

Himmelsscheibe von Nebra • Ötzi • Funde zur Varusschlacht in Kalkriese • …

4.14

SPRACHE IM ALLTAG

Redewendungen aus der Antike
etwas ist eine Herkulesaufgabe
etwas ist die Achillesferse
Eulen nach Athen tragen
etwas ist eine Sisyphusarbeit

4 [STRATEGIE] **Sie sollen in kurzer Zeit einen Vortrag für eine Prüfung vorbereiten – Bearbeiten Sie die Schritte a und b.**

a **Stellen Sie sich vor, Sie haben 15 Minuten Zeit, um zu einem Thema einen Vortrag von 5 Minuten vorzubereiten. Sprechen Sie zu dritt über die beiden Strategien. Was würden Sie ergänzen oder anders machen? Tauschen Sie sich aus und sprechen Sie dann im Kurs.**

direkt strukturiert planen

Thema und Leitpunkte des Vortrags untereinander notieren, zu jedem Punkt Stichworte und Beispiele dazu, am besten direkt nach Wichtigkeit geordnet.

mit Mindmap planen

Thema in die Mitte schreiben, Leitpunkte drumherum, frei Ideen und Gedanken notieren, dann Reihenfolge des Vortrags planen, Unwichtiges streichen.

b **Lesen Sie die Redemittel und ergänzen Sie weitere, nutzen Sie auch die *Redemittel im Überblick* im Anhang. Welche möchten Sie für Ihren Vortrag nutzen?**

Einleitung
- In meinem Vortrag geht es um …
- Dabei werde ich auf … eingehen.
- ……
- ……
- ……

Überleitungen / Hauptteil
- Damit komme ich zu …
- Jetzt möchte ich noch … ansprechen.
- ……
- ……
- ……

Schluss
- Abschließend möchte ich sagen, dass …
- Mein Vortrag hat gezeigt, dass …
- ……
- ……
- ……

Ü 3

5 P a **Sie nehmen an einem Seminar zu aktuellen Fragen teil und halten einen kurzen Vortrag zu einem Thema. Bereiten Sie sich jetzt vor. Sie haben 15 Minuten Zeit.**

Sollte man wichtige Bauvorhaben wegen archäologischer Ausgrabungen stoppen?
Was ist für die Gesellschaft wichtiger? Eine neue Bahnlinie oder das Wissen um die eigene Vergangenheit? Es kommt immer wieder zu jahrelangen und kostspieligen Verzögerungen von infrastrukturell wichtigen Projekten, weil die Orte zuerst von Archäologinnen und Archäologen untersucht werden.

TIPP

In der Prüfung
In der Prüfung Goethe Sprechen Teil 1 können Sie zwischen zwei Themen wählen. Für die Prüfung brauchen Sie kein Spezialwissen und müssen auch keine belegbaren Lösungen anbieten. Wichtig ist, dass Sie Ihren Vortrag gut aufbauen und plausibel argumentieren.

- Geben Sie ein Beispiel.
- Argumentieren Sie für oder gegen die archäologische Arbeit bei Bauprojekten.
- Gehen Sie auf die Situation in einem anderen Land ein.
- Machen Sie einen Vorschlag, wie man die Zusammenarbeit verbessern könnte.

b **Arbeiten Sie zu zweit. Halten Sie jeweils Ihren Vortrag von fünf Minuten. Ihr Partner / Ihre Partnerin stellt am Ende zwei Fragen.**

c **Sprechen Sie mit einem anderen Paar darüber, wie Sie Vorbereitung und Vortrag empfunden haben. Was ist Ihnen leicht gefallen, woran wollen Sie noch arbeiten?**

Ü 4

IMMER NEUES AUS DER WISSENSCHAFT

1 **Wie kommen Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen zu ihren Forschungsthemen? Sprechen Sie im Kurs.**

Manche wurden vielleicht von anderen Forschenden inspiriert.

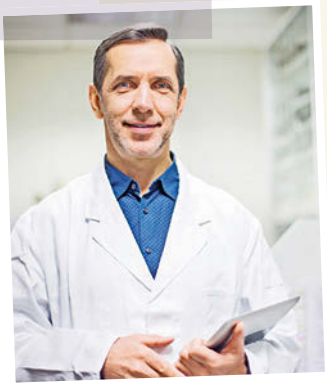
Aber die Gesellschaft könnte auch eine Rolle spielen, zum Beispiel wenn…

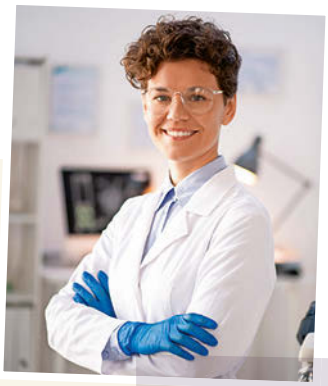
2 a **Klären Sie die Bedeutung der Begriffe im Kurs und überlegen Sie, was sie mit wissenschaftlicher Arbeit zu tun haben.**

Forschungsgelder • Forschungsfreiheit • Grundlagenforschung •
Ü1 Öffentlichkeitsarbeit • Medieninteresse • Wissenschaftstrends / -hypes

b **Trends und Moden in der Wissenschaft? – Arbeiten Sie zu zweit. Jede/r liest einen Kommentar und macht Notizen zur Position des Kommentars und den Argumenten.**

„Wissenschaft im stillen Elfenbeinturm? Dieses Klischee stimmt heute weniger denn je. In der Wissenschaft gibt es inzwischen eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit, die dafür sorgt, dass neue Studien und Erkenntnisse rasch ihren Weg in die Presse und die sozialen Medien finden. Prinzipiell eine gute Entwicklung! Dabei spielen jedoch auch Karrieregründe eine Rolle: Wir Forschende stehen oft in Konkurrenz um Forschungsgelder und Forschungsstellen, und die bekommt man eben eher mit populären Themen. Aber was gewinnt in den Medien die Aufmerksamkeit, welche Themen finden dort besondere Beachtung? Nicht unbedingt die so wichtige, geduldige und kleinschrittige Grundlagenforschung, sondern alles, was aufregend und aktuell scheint. Während der Corona-Pandemie beispielsweise wurden unter großem Medieninteresse rasch zahlreiche Studien nach dem Muster „Effects of the COVID-19 Pandemic on …“ publiziert, deren wissenschaftlicher Wert teilweise aber nicht sehr hoch war. Damit liefert sich die Forschung Trendwellen und Wissenschaftshypes aus. Und das nützt weder der Gesellschaft noch dem wissenschaftlichen Fortschritt selbst. Es muss klarer zur Sprache kommen, dass das Ideal der Forschungsfreiheit durch diesen Druck des Wissenschaftsmarketings beschädigt wird. Andreas Grabe-Holt, Wissenschaftler





„Wenn man auf Konferenzen unterwegs ist, hat man manchmal schon den Eindruck, dass es auch in der Wissenschaft Modethemen gibt. Gefühlt arbeiten gerade sehr viele an Themen zu KI oder zur Nachhaltigkeit. Aber da muss man unterscheiden zwischen Trendthemen und solchen, die heute einfach relevanter sind, weil unsere Welt sich ändert.
Die Tendenz, dass sich Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen zu sehr mit Gebieten beschäftigen, die gerade in den Medien „gehypt“ werden, halte ich für nicht sehr ausgeprägt. Denn es gibt bei solchen Themen oft noch gar keine gute Datenbasis, weshalb seriöse Forschende hier sowieso vorsichtig wären. Hype-Themen bringen für die Forschung aber noch ein weiteres Risiko mit sich: ihre kurze Lebenszeit. Das liegt in der Natur solcher Aufmerksamkeitswellen: Sie kommen schnell und geraten schnell auch wieder in Vergessenheit. Man hätte dann vielleicht ein topaktuelles Projekt in Angriff genommen, und wenn nach drei Jahren harter Arbeit die Resultate da sind, ist das Interesse daran schon fast verschwunden!
In der Forschung geht es aber darum, Phänomene in größere Zusammenhänge zu bringen und tiefere Verbindungen zu erkennen. Dadurch ist die Wissenschaft zum Glück ziemlich resistent gegenüber oberflächlichen Trends. Salomé Bangali, Doktorandin

c [MEDIATION] **Schließen Sie das Buch und fassen Sie Ihren Kommentar mithilfe Ihrer Notizen mündlich zusammen. Die andere Person stellt Fragen, wenn etwas unklar ist.**

d **Vergleichen Sie die beiden Positionen. In welchen Punkten stimmen sie überein, in welchen nicht? Welches Argument überzeugt Sie besonders?**

3

a **Aktivische und passivische Bedeutung von Nomen-Verb-Verbindungen – Lesen Sie folgende Sätze und ergänzen Sie die sinngemäßen Nomen-Verb-Verbindungen aus den Texten in 2b.**

1. Wir Forschende konkurrieren oft um Forschungsgelder und Forschungsstellen.
   → *in Konkurrenz stehen um* .....
2. Welche Themen werden besonders beachtet?
   → .....
3. Es muss klarer thematisiert werden, dass das Ideal der Forschungsfreiheit … beschädigt wird.
   → .....
4. Sie kommen schnell und werden auch schnell wieder vergessen.
   → .....
5. Man hätte dann vielleicht ein topaktuelles Projekt begonnen …
   → .....

b **Lesen Sie die Regeln, kreuzen Sie die korrekte Information an und ergänzen Sie.**

GRAMMATIK

Aktivische und passivische Bedeutung von Nomen-Verb-Verbindungen

1. Nomen-Verb-Verbindungen sind typische Sprachmittel eines formellen Stils.
2. Die Bedeutung einer Nomen-Verb-Verbindung ergibt sich aus ☐ dem Verb ☐ dem Nomen.
3. Ihre Bedeutung kann aktivisch (Sätze: .....) oder passivisch (Sätze: .....) sein.
4. Manchmal gibt es Varianten mit unterschiedlichen Verben, die Einfluss darauf haben, ob die Bedeutung aktivisch oder passivisch ist.
   - Sie brachte es zur Sprache → Sie **hat** es thematisiert.
   - Es kam zur Sprache → Es **wurde** thematisiert.

Ü 2

c **Formen Sie die Sätze um, indem Sie Nomen-Verb-Verbindungen verwenden. Sprechen Sie zuerst zu zweit und schreiben Sie dann die Sätze auf.**

die Entscheidung treffen • zu Ende bringen • zur Sprache bringen • zur Sprache kommen • außer Zweifel stehen • zum Einsatz kommen

1. Bei der Konferenz wurde nicht bezweifelt, dass dieses Konzept großes Potenzial hat.
2. Beim Meeting haben wir entschieden, das Experiment zu erweitern.
3. In der nächsten Phase wird dann eine neue Methode genutzt.
4. Haben Sie bei den IT-Leuten schon unser Datenproblem thematisiert?
5. Haben die Kollegen die Dateneingabe inzwischen abgeschlossen?
6. Der geplante Antrag wurde noch nicht thematisiert, oder?

1. Bei der Konferenz stand außer Zweifel, dass dieses Konzept großes Potenzial hat.

4

a **Kann Wissenschaft die Welt zum Besseren verändern? – Schreiben Sie zu diesem Thema eine Stellungnahme für ein Wissenschaftsforum. Verwenden Sie passende Nomen-Verb-Verbindungen.**

b **Tauschen Sie Ihren Text mit einer anderen Person und geben Sie sich gegenseitig Feedback zum Textaufbau und zur Verwendung von Nomen-Verb-Verbindungen.**

Ü 3

[STRATEGIE]

Variantenreich formulieren
Mithilfe von Nomen-Verb-Verbindungen können Sie Wiederholungen vermeiden und sich abwechslungsreicher ausdrücken.

AN DER HOCHSCHULE

1 a Internationalität an deutschsprachigen Hochschulen – Beantworten Sie die Quizfragen, ohne zu recherchieren. Sprechen Sie über Ihre Vermutungen im Kurs. Vergleichen Sie sie dann mit den Lösungen auf Seite 180.

QUIZ

1 In welchen beiden deutschsprachigen Städten studieren die meisten internationalen Studierenden?

2 Welche Fächergruppe ist bei internationalen Studierenden in Deutschland die häufigste?
A Rechtswissenschaften
B Sprachwissenschaften
C Ingenieurswissenschaften

3 Aus welchen zwei Ländern kommen die meisten internationalen Studierenden an Schweizer Hochschulen?

4 Woher kommen die meisten internationalen Professoren und Professorinnen an deutschen Hochschulen?
A USA
B Österreich
C China

5 Welches europäische Land wählen deutsche Studierende am häufigsten für ein Auslandssemester?

b Was könnte für internationale Studierende an Hochschulen in Deutschland besonders ungewohnt sein? Sprechen Sie in Gruppen.

- Erwartungen der Lehrenden
- Inhalte und Lernmaterial
- zu erbringende Leistungen, Aufgabenumfang
- Organisation und Struktur des Studiums
- Verhalten der deutschen Studierenden
- Lehrmethoden
- Form der Prüfungen
- Kontakt zwischen Lehrenden und Studierenden

2 a Hören Sie Teil 1 eines Gesprächs von Studierenden. In welchem Rahmen findet es statt? Kennen Sie ähnliche Gesprächsrunden? Berichten Sie im Kurs.

4.15

4.16 **b Lesen Sie das Zitat des Professors und die Fragen und hören Sie Teil 2 der Gesprächsrunde. Was sagen die Studierenden? Machen Sie Notizen zu den Fragen.**

Sie denken sicher, dass Sie etwas von mir lernen können, weil ich viel weiß. Aber in Wirklichkeit weiß ich weniger als Sie.

1. Wie reagierten die Studierenden in Monas Seminar auf die Aussage des Professors?
2. Wie interpretiert Mona den Satz?
3. Wie führt Vanessas Linguistik-Professorin ihren Kurs durch?
4. Was findet Kurt in den Kursen an seiner eigenen Hochschule gut?

c Was denken Sie selbst über die Aussage des Professors?

4.17 **d Hören Sie Teil 3 und kreuzen Sie an, welche neuen Aspekte die Studierenden ansprechen.**

- ☐ eigene Stellungnahmen
- ☐ Gruppenarbeit
- ☐ Nutzen von Diskussionen an der Uni
- ☐ Direktheit und Kritik in Diskussionen
- ☐ Probleme beim wissenschaftlichen Schreiben
- ☐ unterschiedliche Lehr- und Lerntraditionen

4.17 e **Hören Sie noch einmal und machen Sie Notizen zu den Punkten in 2d. Vergleichen Sie Ihre Notizen zu zweit.**

Ü1

3 [MEDIATION] Sie wollen in einer Diskussion zu logischem Argumentieren anregen – Bearbeiten Sie die Schritte a und b.

a **Redemittel, um eine Diskussion und Argumente anzuregen – Ordnen Sie den Fragen die passenden Reaktionen zu.**

durch Fragen zum Argumentieren anregen

1. Überzeugt euch diese Aussage? Warum? Oder warum nicht?
2. Mit welchen Folgen für … müsste man denn rechnen?
3. Habt ihr eine Idee, was die Ursache für … sein könnte?
4. Seht ihr einen grundsätzlichen Unterschied zwischen … und …?
5. Ist dieses Beispiel wirklich typisch für …?
6. Was denkt ihr: Welche Vorstellungen und Ideale könnten dabei eine Rolle spielen?
7. Müsste man diese beiden Aspekte vielleicht trennen?

auf die Fragen reagieren

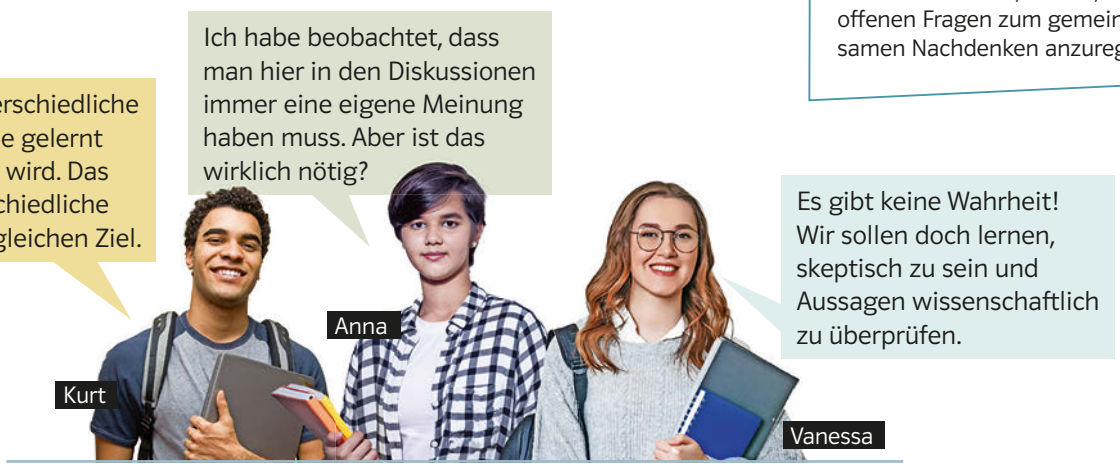
a In Bezug auf … sehe ich keine / klare Unterschiede zwischen …
b Ich bezweifle das. Ich habe nämlich andere Beobachtungen gemacht, konkret zum Beispiel …
c Ich denke schon. Diese zwei Dinge haben nicht direkt miteinander zu tun.
d Ich vermute, dass der Grund dafür in … liegt.
e Das hat sicherlich Konsequenzen für …
f Mich überzeugt sie nicht ganz. Ich finde die Aussage problematisch, weil…
g Möglicherweise geht es dabei um die Annahme, dass …

Ü2–3

S 07 b **Lesen Sie die Aussagen der Studierenden in der *International Coffee Hour*. Diskutieren Sie in Gruppen, was Sie selbst darüber denken. Regen Sie zum Argumentieren an, indem Sie nachfragen und auf Nachfragen reagieren. Verwenden Sie die Redemittel aus 3a.**

[STRATEGIE]

Zum Argumentieren anregen
Um in Diskussionen logische Zusammenhänge deutlicher herauszuarbeiten, hilft es, mit offenen Fragen zum gemeinsamen Nachdenken anzuregen.



4 Selbstreflexion: meine eigenen Lerngewohnheiten – Machen Sie zu jeder Frage Notizen und tauschen Sie sich mit einem Partner / einer Partnerin aus.

- Was ist typisch für Ihre eigene Art des Lernens?
- Wie gehen Sie vor, wenn Sie neuen Stoff verstehen und lernen müssen (z. B. Exzerpte erstellen, auswendig lernen, laut sprechen, …)?
- Was sind Vor- und Nachteile Ihrer Lernmethode?
- Kennen Sie andere Lernwege, die Sie gern ausprobieren würden?

Ü4

KOMMUNIKATION IN ALLTAG UND BERUF

1 **Zu welchem Zweck gibt es Fragerunden nach einer Präsentation, wie z. B. einem Referat oder einem Vortrag? Sprechen Sie im Kurs.**

2 a **Hören Sie vier Situationen nach einer Präsentation. Notieren Sie jeweils, wie Sie die Äußerungen der fragenden und der präsentierenden Person finden. Vergleichen Sie Ihre Eindrücke zu zweit.**

4.18

> In der ersten Situation fand ich die Frage normal und freundlich, aber die Reaktion wirkte ganz konfus und unsicher.

b **Sammeln Sie im Kurs Verhaltensregeln, damit eine Fragerunde produktiv und angenehm verläuft.**

– nur eingegrenzte, klar fokussierte Fragen stellen, …

R 09 c **Lesen Sie die Redemittel und ergänzen Sie die passenden Kategorien.**

1. reagieren, ohne die Antwort zu wissen • 2. Nachfragen, um Verständnis zu sichern • 3. kritisch nachfragen • 4. Zeit zum Nachdenken gewinnen

nach einer Präsentation Fragen stellen und auf Fragen reagieren

- Könnten Sie kurz genauer erläutern, wie…? Ich finde diesen Punkt nämlich sehr spannend.
- Ich würde gern den Punkt … aufgreifen und fragen, ob / wie / warum …

- Habe ich Ihre Frage richtig verstanden: Sie zielen darauf ab, dass…?
- Mir ging es vor allem darum, zu zeigen, dass … Aber konkret zu Ihrer Frage: …

- Ich fand Ihre These zu … zwar spannend, bin mir aber nicht sicher, ob … Könnten Sie dazu mehr sagen?
- Zum Punkt … gibt es in der Fachliteratur ja auch andere Ansichten. Könnten Sie erläutern, warum Sie …?
- Ich habe mich bei … gefragt, ob man das auch anders interpretieren kann. Wie sehen Sie das?

- Es hätte hier zu weit geführt, wenn ich … Haben Sie selbst eine Einschätzung dazu?
- Danke für den Hinweis. Eine eindeutige Antwort ist hier schwierig, weil …
- Mit … konnte ich mich hier nicht beschäftigen, aber es klingt interessant. Kann jemand dazu etwas beitragen?

3 **Frage und Antwort – Spielen Sie die Situation *Fragerunde nach einer Präsentation* als Kettenübung. Gehen Sie vor wie beschrieben.**

Arbeiten Sie zu viert. Wählen Sie gemeinsam ein Thema aus diesem Kapitel. Jede/r notiert dazu eine Frage mit einem Redemittel aus 2c. Der Reihe nach stellt jede Person ihre Frage an die nächste Person. Diese reagiert ebenso mit einem Redemittel. Danach stellt diese Person eine Frage usw.

TIPP

Eine Frage nicht beantworten zu können, kann jedem passieren. Reagieren Sie möglichst ruhig und versuchen Sie, die Frage an das Publikum weiterzugeben.

PORTRÄT

Institute für Grundlagenforschung in D-A-CH

Mit seinem programmatischen Satz „Dem Anwenden muss das Wissen vorausgehen," gab Max Planck, Begründer der Quantenphysik, der nach ihm benannten **Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften (MPG)** das Motto vor. Die MPG ermöglicht Grundlagenforschung in besonders komplexen und meist transdisziplinären Themenfeldern, die an den Hochschulen oft nicht geleistet werden kann.

Max-Planck-Institut in München

Aktuell betreibt die Organisation über 80 Forschungsinstitute überwiegend in Deutschland, in denen renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlichster Fachrichtungen mit guter finanzieller Ausstattung arbeiten, ohne unter dem Druck zur ökonomischen Verwertung zu stehen. Forschungsstellen gibt es auch für ca. 3500 Doktorandinnen und Doktoranden. Aus diesen Rahmenbedingungen lässt sich auch die beeindruckende Zahl an Nobelpreisträger/innen der MPG erklären.

Österreichische Akademie der Wissenschaften in Wien

Die wichtigste Förderorganisation für außeruniversitäre Forschung in Österreich ist die **Österreichische Akademie der Wissenschaften** mit Sitz in Wien. Ihre Geschichte geht bis ins Jahr 1847 zurück. Sie betreibt zahlreiche Institutionen für Grundlagenforschung, finanziert Projekte und Publikationen und betreibt wissenschaftliche Nachwuchsförderung, z. B. durch Stipendienprogramme. Dabei erstreckt sich ihre Förderaktivität auf alle Fachbereiche; auch die Sozial-, Geistes- und Sprachwissenschaften sind in der Akademie traditionell stark repräsentiert. Eine Besonderheit der Akademie ist ihr Engagement im Bereich der Wissenschaftsvermittlung: Mit öffentlichen Vorträgen, Veranstaltungen und Ausstellungen soll die Verbindung von Wissenschaft und Gesellschaft gefördert werden.

Im ländlichen Kanton Aargau in der Schweiz liegt der ausgedehnte Campus des **Paul Scherrer Instituts**, das sich der Grundlagenforschung sowie der angewandten Forschung im Bereich von Naturwissenschaften und Technik widmet. Der Erfolg dieser doppelten Ausrichtung zeigt sich in zahlreichen Patenten und Spin-off-Firmen, die zum Portfolio des Instituts gehören.

Synchrotron Lichtquelle Schweiz

Das Institut in seiner heutigen Form ging ursprünglich aus der Fusion zweier Institute zur Nuklear- bzw. Reaktorforschung hervor und hat seine Forschungsschwerpunkte in den Bereichen Materialwissenschaften, Energie und Umwelt, Lebenswissenschaften und Medizin sowie Teilchenphysik. Bekannt ist das Paul Scherrer Institut für seine leistungsstarken Großforschungsanlagen, z. B. die hochentwickelte Synchrotron Lichtquelle Schweiz, die Wissenschaftlerteams aus der ganzen Welt nutzen können.

1 a **Klären Sie zu zweit aus dem Kontext des Textes, was die beiden Begriffe *Grundlagenforschung* und *angewandte Forschung* bedeuten und wie sie zusammenhängen. Recherchieren Sie je ein Beispiel.**

b **Vergleichen Sie die drei Forschungsinstitutionen. Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten lassen sich erkennen? Sprechen Sie im Kurs.**

2 **Sammeln Sie Informationen über Institutionen und Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland, die für die Themen *Wissenschaft* und *Hochschulen* interessant sind, und stellen Sie sie vor.**

S 02 Beispiele aus dem deutschsprachigen Bereich: ESKAS • ETH Zürich • Jacob Beautemps • DFG • Anton Zeilinger • Maria von Linden • KIRON

DIE GEHEIMNISSE DES TRIERER GOLDSCHATZES

1 a In Trier wurde ein antiker Goldschatz aus Münzen gefunden. Welche Fragen würden Sie sich bei so einem Fund stellen? Sammeln Sie zu zweit und sprechen Sie dann im Kurs.

Von wann sind die Münzen?

11.1 **b Sehen Sie Szene 1 und beantworten Sie, wenn möglich, die Fragen aus Aufgabe 1a. Notieren Sie auch Informationen über die Stadt Trier und das Museum.**

11.1 **c Vergleichen Sie Ihre Notizen zu zweit. Sehen Sie die Szene noch einmal und ergänzen Sie Ihre Notizen. Vergleichen Sie dann im Kurs.**

2 a Einbruch ins Museum – In welcher Reihenfolge kommen die Stichpunkte im Film vor? Sehen Sie Szene 2 und nummerieren Sie.

11.2

- ☐ mit Vorschlaghammer auf Panzervitrine schlagen
- ☐ zielstrebig zum Münzkabinett gehen
- ☐ Spuren hinterlassen
- ☐ ein Fenster aufbrechen
- ☐ nach vier Minuten flüchten
- ☐ hinter Gittern sitzen
- ☐ über Gerüst ins Museum einsteigen

b Erzählen Sie zu zweit, was passiert ist. Nutzen Sie die Stichpunkte aus 2a.

3 Sehen Sie Szene 3. Beantworten Sie die Fragen und ergänzen Sie die Sätze. Vergleichen Sie Ihre Lösungen in Gruppen.

11.3

1. Wie werden die Münzen heute ausgestellt?
2. Warum vermutet man, dass Geld im römischen Trier eine wichtige Rolle gespielt hat?
3. Der Goldschatz wurde etwa ..... vergraben.
4. Trier wurde damals von ..... belagert.
5. Die Stadt wurde von ..... gerettet.
6. Dank ..... weiß man von der damaligen Rettung.
7. Was weiß man bisher noch nicht?

Dr. Marcus Reuter, Direktor des Rheinischen Landesmuseums Trier

4 Welche Ihrer Fragen aus Aufgabe 1a sind noch nicht beantwortet? Stellen Sie Theorien zu den offenen Fragen zum Schatz auf und diskutieren Sie in Gruppen: Was halten Sie für wahrscheinlich?

GRAMMATIK IM BLICK

Besonderheiten der Satzstellung: Infinitiv und Partizip II auf Position 1

In Sätzen mit Satzklammer steht das Verb im Infinitiv oder Partizip II am Ende des Satzes. Wenn man die Bedeutung des Verbs hervorheben möchte, stellt man es auf Position 1. Dort kann es auch mit einer Ergänzung, einer Angabe, Gradpartikeln oder Adverbien stehen.

- Ich durfte nur für eine bestimmte Zeit **sitzen**.
⟶ **Sitzen** durfte ich nur für eine bestimmte Zeit.

- Ich habe mich aus wissenschaftlichem Interesse bei der Studie **beworben**.
⟶ **Beworben** habe ich mich bei der Studie aus wissenschaftlichem Interesse.
⟶ Bei der Studie **beworben** habe ich mich aus wissenschaftlichem Interesse.

Das Verb im Infinitiv oder Partizip II, das normalerweise am Ende der Satzklammer steht, nimmt mit der Ergänzung die Position 1 ein, das konjugierte Verb folgt auf Position 2.

Wenn das Verb an Position 1 steht, grenzt man die Handlung damit oft von etwas anderem ab. Daher ergänzt man die Aussagen häufig mit *(schon / zwar,) aber* oder *sondern*.
- Nach Hamburg fahren möchte ich **schon**, **aber** nur mit dem Zug.
- Nach Hamburg fahren möchte ich nicht, **sondern** fliegen.

Aktivische und passivische Bedeutung von Nomen-Verb-Verbindungen

Nomen-Verb-Verbindungen sind typische Sprachmittel eines eher formellen Stils.
Die Bedeutung einer Nomen-Verb-Verbindung ergibt sich aus dem Nomen.

- Wir Forschende stehen oft in Konkurrenz um Forschungsgelder und Forschungsstellen.
⟶ Wir Forschende konkurrieren oft um Forschungsgelder und Forschungsstellen.

Die Bedeutung von Nomen-Verb-Verbindungen kann **aktivisch** oder **passivisch** sein:

- Man hätte dann vielleicht ein topaktuelles Projekt in Angriff genommen.
⟶ Man hätte dann vielleicht ein topaktuelles Projekt begonnen. (**Aktiv**)

- Sie kommen schnell und geraten auch schnell wieder in Vergessenheit.
⟶ Sie kommen schnell und werden auch schnell wieder vergessen. (**Passiv**)

Bei manchen Nomen-Verb-Verbindungen gibt es Varianten mit unterschiedlichen Verben, die Einfluss darauf haben, ob die Bedeutung aktivisch oder passivisch ist:

- etwas zur Sprache bringen ⟶ etwas thematisieren
- zur Sprache kommen ⟶ etwas **wird** thematisiert

Bei passivischen Nomen-Verb-Verbindungen benötigt man wie auch beim Passiv kein Agens.
- Das Problem wird (vom Redner) nicht thematisiert.

12 WIE WIR TICKEN

START

1 Nennen Sie fünf Gefühle.

2 Kann man Intelligenz messen? Äußern Sie Ihre Meinung und nennen Sie ein Beispiel.

3 Würden Sie eher jedes Wochenende mit Fremden feiern oder mit einem guten Freund / einer guten Freundin zu Hause bleiben?

4 Wie viele Träume hat man durchschnittlich pro Nacht?
A 1–2
B 3–4
C 4–6

5 Bilden Sie mit den Buchstaben des Wortes FARBENFROH 5 neue Wörter mit mindestens 3 Buchstaben.

6 Was könnte der Begriff *Küchenpsychologie* bedeuten?

7 Würden Sie eher ein Jahr auf Ihre Lieblingsmusik oder auf Ihr Lieblingsessen verzichten?

8 Die meisten Menschen kennen Sigmund Freud. Wofür ist er berühmt?
A erste atonale Komposition
B Begründer der Psychoanalyse
C Maler des Expressionismus

9 Würden Sie eher immer sagen, was Sie denken oder nie sagen, was Sie denken?

10 Notieren Sie zu jedem Buchstaben ein neues Wort, das zum Thema passt:
T R A U M H A F T

1 Wie ticken Sie? – Spielen Sie zu dritt oder zu viert.

Sie spielen mit einer Münze: Zahl → 1 Feld weiter, Kopf → 2 Felder weiter. Jede Person braucht eine Spielfigur (Münze, Deckel, …). Es gibt drei verschiedene Spielfelder:

- Hier lösen Sie eine Aufgabe. Die anderen entscheiden, ob Ihre Lösung richtig bzw. angemessen ist (siehe Lösungen im Anhang S. 180). Korrekt → 1 Feld weiter, nicht korrekt → Bleiben Sie stehen. Wer danach ebenfalls auf dieses Feld kommt, muss die Lösung korrekt wiederholen oder eine andere Lösung formulieren, um ein Feld weiterzugehen.

11 Welches Lied hören Sie, wenn Sie besonders gute Laune haben?

12 Nennen Sie die Farben eines Regenbogens von oben nach unten. rot – …

13 Welches Kunstwerk (Bild, Lied, Buch …) hat Sie emotional besonders berührt?

14 Würden Sie lieber Ihr Leben lang unglücklich verliebt oder nie verliebt sein?

15 Bilden Sie mit den Buchstaben aus dem Wort W A R T E N einen Satz oder eine Frage, indem Sie jeden Buchstaben als Anfangsbuchstaben eines Wortes verwenden. Beispiel: **R**obert **t**räumt **a**bends **e**her **n**ur **w**enig.

16 Was bedeutet Psychologie wörtlich übersetzt?
A Wissenschaft der Seele
B Lehre der Existenz
C System der Gefühle

17 Was ist die Lieblingsfarbe der meisten Menschen?

18 Welches Foto spricht Sie mehr an?

19 Was ist für die meisten Menschen am wichtigsten?
A Erfolg und Geld
B Familie und Freunde
C Freizeit und Spaß

20 Schreiben Sie zu jedem Buchstaben ein Ereignis / eine Sache, die Sie glücklich oder zufrieden macht.
G E F Ü H L

ZIEL

- Alle Spieler/innen bearbeiten die Aufgabe. Wer am schnellsten ist, ruft „Stopp". Vergleichen Sie dann Ihre Lösungen. Wer alles richtig hat, geht ein Feld weiter, die anderen bleiben stehen.
- Hier beantworten Sie die Frage und erklären Ihre Wahl. Danach gehen Sie ein Feld weiter.

Ü1–5

LERNZIELE

MODUL 1 über Wartesituationen sprechen, ein Interview mit einem Experten verstehen
MODUL 2 eine Vorlesung über Emotionen verstehen, über Emotionen sprechen, eine Mail zu einem heiklen Thema formulieren
MODUL 3 einen Text über Träume verstehen und darüber sprechen
MODUL 4 über die Wirkung von Farben sprechen, einen Podcast mit Buchempfehlungen und einen Poetry-Slam verstehen

ALLTAG UND BERUF
positive und negative Überraschung äußern

GRAMMATIK
MODUL 1 über Zukünftiges sprechen: Futur I und II
MODUL 3 Besonderheiten der Satzstellung: Ausklammerungen

ÜBER DAS WARTEN

1 **Arbeiten Sie zu dritt. Jede/r wählt ein Zitat, das ihn /sie am meisten anspricht. Was bedeutet es? Welche Situation fällt Ihnen dazu ein? Tauschen Sie sich in der Gruppe aus und diskutieren Sie über Ihre Wahl.**

Warten, geduldig sein,
das heißt denken.
Friedrich Nietzsche

Warten ist ein Zeichen
von Machtlosigkeit.

Man muss nur warten können, das
Glück kommt schon. Paula Modersohn-Becker

Warten ist verlorene Zeit.

Bereit sein ist viel, warten können ist
mehr, doch erst: Den rechten Augenblick
nützen ist alles. Arthur Schnitzler

Ich finde die letzte Aussage sehr treffend. Immer wenn ich warten muss, habe ich das Gefühl, dass …

Ü1

2 a **Sehen Sie die Bilder an. Auf wen oder was warten die Personen? Sprechen Sie über die Situationen und ordnen Sie die Gedanken zu.**

1. Heute Abend werde ich uns ein leckeres Fischgericht zubereiten.
2. Wenn ich um Mitternacht endlich angekommen bin, gehe ich gleich schlafen.
3. In zwei Wochen werde ich hoffentlich wieder besser schlafen können.
4. Bis zur Dämmerung werde ich genug gefangen haben.
5. Wie doof – dann verpasse ich später auch noch meinen Anschlusszug.
6. Am Wochenende fahre ich einfach zu meiner Schwester und übernachte bei ihr.

b **In der Zukunft – Lesen Sie die Regeln und notieren Sie die passenden Sätze aus 2a.**

GRAMMATIK

Über Zukünftiges sprechen: Futur I und II

Die häufigste Form ist Präsens mit einer Zeitangabe. Satz .....

Mit **Futur I** spricht man oft über Pläne. Außerdem verwendet man es häufig in bestimmten Textsorten wie Verträgen, Ratgebern oder Nachrichten.
Futur I bildet man mit ..... + ... Satz .....

Mit **Perfekt oder Futur II** kann man ausdrücken, dass etwas zu einem Zeitpunkt in der Zukunft abgeschlossen sein wird. In beiden Varianten steht in der Regel eine Zeitangabe. Perfekt wird häufiger verwendet als Futur II.
Futur II bildet man mit ..... + ... + ... Satz .....

Futur I und Futur II werden auch häufig verwendet, um eine Vermutung auszudrücken.

Ü2a–b

4.19 c **Flüssig sprechen – Notieren Sie fünf positive Prognosen mit Futur II über Ihren Partner / Ihre Partnerin. Sprechen Sie dann zu zweit wie im Beispiel und reagieren Sie mit Futur II oder einer anderen Zeitform.**

Ü2c

Nächsten Sommer wirst du deinen Abschluss gemacht haben.

Super! Nächsten Sommer habe ich meinen Abschluss gemacht.

C1.2 › 82

3 a **Interview mit dem Soziologen Mirco Erdmann – Lesen Sie, markieren Sie in jeder Antwort einen wichtigen Punkt und formulieren Sie diese Aussage schriftlich mit eigenen Worten.**

WARTEN MUSS NICHT STRESSIG SEIN!

Es gibt vielerlei Situationen, in denen man warten muss. Laut einer Theorie wartet man sogar mehr als die Hälfte des Lebens auf etwas. Trotzdem nervt es uns alle. Wie kann man lernen, die Wartezeit erträglich zu gestalten? Wir haben den Soziologen Mirco Erdmann getroffen und uns über Langeweile, Geduld und Selbstbestimmung unterhalten.

Lassen Sie uns am besten gleich zu Beginn klären: Warum erleben wir Warten als anstrengend?

Das liegt wohl darin, dass die Psyche des Menschen nicht für das Warten gemacht ist. Schon Kindern fällt es schwer, geduldig zu sein und etwas nicht sofort zu bekommen, und den meisten Erwachsenen geht es ebenso. Dafür gibt es verschiedene Gründe, zum Beispiel liegt es an der Zeitwahrnehmung, wie eine Untersuchung unter Wartenden auf Berliner Ämtern gezeigt hat: In solchen Situationen nehmen wir das Vergehen von Zeit überdeutlich wahr und empfinden es deshalb als quälend langsam. Im Trubel des Alltags hingegen schenken wir dem Ticken der Uhr viel weniger Aufmerksamkeit. Ein weiterer Grund ist auch das Gefühl der Machtlosigkeit. Wir können den Prozess nicht selbst beeinflussen oder gar beschleunigen und das verstärkt natürlich ein negatives Gefühl wie Ungeduld.

Wie gehen verschiedene Kulturen mit dem Warten um? Gibt es da Unterschiede?

Zuerst einmal: Das Phänomen des Zeitdrucks ist typisch für unsere heutige Zeit. Dieses Ausharrenmüssen, dieses schon erwähnte Gefühl der Machtlosigkeit, das passt nicht zu unserem modernen, selbstbestimmten Leben. Die meisten Menschen unterscheiden sich in ihrer Ungeduld beim Warten kaum bzw. nicht so, dass man für jedes Land oder jede Region eine unterschiedliche Wartekultur definieren kann. Unterschiede beruhen eher auf anderen Faktoren, beispielsweise dem Alter oder dem Wohnort – also ob man in der Stadt oder auf dem Land lebt.

Was kann unternommen werden, um Wartezeit positiv zu gestalten?

Da das Warten zum sozialen Leben gehört und viel in öffentlichen Räumen wie an Bahnhöfen, in Wartezimmern oder in Geschäften stattfindet, wurden schon verschiedene Konzepte entwickelt und umgesetzt. In Wartezimmern liegen Zeitschriften aus, Haltestellen sind überdacht, um Wetterschutz zu bieten. Das ist ein wichtiger Aspekt – Räume sollten Komfort bieten, das fängt schon bei Temperatur, Beleuchtung und Geräuschen an. Unter diesen Bedingungen wartet es sich leichter. Und auch wenn in Gesellschaft, also im Austausch mit anderen, die Zeit schneller verstreicht, ist es für die meisten doch eher unangenehm, dort zu warten, wo sie den Blicken von anderen ausgesetzt sind.

Nach all den Ausführungen zum Warten – wie verkürzen Sie sich denn die Wartezeit? Oder gibt es sogar etwas, worauf Sie gern warten?

Warten gehört zum Leben, daher versuche ich diese Situationen nicht negativ zu sehen. Gern lasse ich dann meine Gedanken schweifen oder nutze die Wartezeit. Dank Smartphones kann man schnell noch ein paar Mails erledigen, recherchieren oder einfach Musik oder einen guten Podcast hören. So nutze ich die Zeit und habe gar keine Gelegenheit, genervt zu sein. Aber auch Langeweile kann manchmal sogar schön sein, um das eigene Tempo etwas zu reduzieren und mal wieder durchzuatmen. Und zu Ihrer zweiten Frage: Da gibt es viele Dinge. Kurz gesagt – eigentlich warte ich auf alles gern, was ich auch mit Vorfreude verbinde, angefangen bei so großen Lebensereignissen wie die Geburt der Kinder, über den Umzug in eine andere Stadt bis hin zu einem Konzertbesuch. Da möchte ich die Zeit davor nicht missen.

Ü 3

b **Arbeiten Sie zu zweit und tauschen Sie sich über Ihre Notizen aus 3a aus. Berichten Sie von Ihren eigenen Erfahrungen.**

Ü 4

WIE FÜHLST DU DICH?

1 a **Sehen Sie die Fotos an. Welche Emotionen passen Ihrer Meinung nach zu den Fotos? Sprechen Sie in Gruppen.**

Ärger • Sehnsucht • Überraschung • Neid • Mitleid • Eifersucht • Verachtung • Stolz • Einsamkeit • Scham • Traurigkeit • Zufriedenheit • Begeisterung • Verlegenheit • Wut • Angst • Panik • Überforderung • Trauer • Erleichterung • Ekel • Empörung • Schreck • Freude

b **Was bedeuten die anderen Emotionen in 1a? Wählen Sie fünf Emotionen. Erklären Sie sie, indem Sie auch Beispielsituationen nennen.** oder **Machen Sie passende Fotos wie in 1a.**
Ü1 **Präsentieren Sie sie im Kurs.**

2 a **Vorlesung zum Thema *Was sind Emotionen?* – Hören Sie. In welcher Reihenfolge werden die Themenbereiche angesprochen? Nummerieren Sie.**
4.20

- A Bedeutung von Emotionen für die Kommunikation
- B Emotionen in der Forschung
- C Körperliche Reaktionen auf Emotionen
- D Der Einfluss von Emotionen auf Handlungen

C1.2 › 84

TIPP

In der Prüfung
In der DSH Hören werden zu einem Text mehrere verschiedene Aufgabentypen gestellt, die der Chronologie des Textes entsprechen.

4.20 P S08

b Hören Sie die Vorlesung noch einmal und lösen Sie die Aufgaben dazu.

Was wird über die Forschung im Bereich Emotionen gesagt?
Ergänzen Sie die Stichpunkte.

Emotionen → komplex und vielschichtig
- Schwierig, Emotionen kontrolliert zu ..... + zu .....
- Uneinigkeit in der Wissenschaft auch bzgl. .....

Grundemotionen: Freude, ..., Ekel, Angst, ..., ... und Verachtung
Unterscheidung zwischen Emotion und Stimmung:
- Emotion: .....
- Stimmung: .....

Emotionsforschung früher: .....
heute auch möglich: .....

Reaktionen auf Emotionen. Antworten Sie in Stichworten.
1. Welche Emotion ist bisher am intensivsten untersucht?
2. Wie reagiert unser Körper bei Angst? Nennen Sie vier Reaktionen.
3. Welche kognitiven Prozesse werden durch unsere Emotionen beeinflusst?
4. Was bedeutet der Begriff Emotion laut Vortrag?

Wie beeinflussen Emotionen unser Leben? Ergänzen Sie die Sätze sinngemäß.
1. Ohne Emotionen …
2. Wir erinnern uns besonders gut an …
3. Emotionen sind elementar wichtig, damit wir …
4. Eine Schreckreaktion sorgt dafür, dass …
5. Ekel verhindert, dass …
6. Dadurch, dass wir Freude empfinden, …
7. Emotionale Reaktionen geschehen schneller …
8. Emotionen sind für das soziale Miteinander wichtig, denn …

[STRATEGIE]

Längere monologische Texte verstehen
Wenn Sie einen längeren monologischen Text hören, achten Sie auf Signalwörter, Redepausen und Überleitungen, um Abschnitte zu identifizieren. So können Sie die Struktur und den Inhalt besser verstehen.

c Arbeiten Sie in Gruppen und vergleichen Sie Ihre Lösungen aus 2b.

3 Emotionale Fragen – Sprechen Sie in Gruppen und stellen Sie sich gegenseitig Fragen. Sie können aus den folgenden Fragen wählen oder eigene formulieren. Wenn Sie eine Frage nicht beantworten möchten, sagen Sie *weiter*.

- Wofür kannst du dich begeistern?
- Wann warst du zum letzten Mal von etwas gerührt?
- Wofür bist du dankbar?
- Was macht dich glücklich?
- Was beunruhigt dich?
- Was hat dich in letzter Zeit überrascht?
- An welche drei Ereignisse in den letzten Jahren kannst du dich besonders gut erinnern?
- Was bedeutet für dich Gelassenheit?
- Bist du eher nachtragend oder nachsichtig?
- Worüber ärgerst du dich oft?

Ü2

4 Ärger bei der Arbeit – Lesen Sie die Aufgabe und schreiben Sie eine E-Mail an Ihren Kollegen. Schreiben Sie mindestens 120 Wörter.

P

↤ Ü3

Ihr Kollege Jan Heinzmann, mit dem Sie in einem Team arbeiten, übernimmt immer die interessanten Aufgaben und überlässt Ihnen Aufgaben, die besonders viel Arbeit machen. Sie sind darüber etwas verärgert und wollen Ihrem Kollegen schreiben.
- Eröffnen Sie Ihr Schreiben, indem Sie die Situation sachlich schildern.
- Erklären Sie, warum Sie die Situation als ungerecht empfinden.
- Beschreiben Sie, was Sie sich unter Teamarbeit vorstellen.
- Machen Sie einen Kompromissvorschlag.

Ü4

TIPP

In der Prüfung
Beim Goethe-Zertifikat Schreiben 2 müssen Sie eine halbformelle Nachricht zu einem unangenehmen Thema schreiben.

TRAUMHAFT

1 a Träume – Lesen Sie die Fragen und sprechen Sie in Gruppen. Was wissen Sie bereits darüber?

A Wieso wiederholen sich manche Träume?
B Warum träumen wir?
C Was ist ein Traum?
D Wie verändern sich Träume im Laufe des Lebens?
E Kann man Träume deuten?
F Wovon träumen wir?
G Wie oft träumen wir und weshalb können wir uns so selten daran erinnern?

b Lesen Sie den Artikel und ordnen Sie die Fragen aus 1a den Abschnitten zu.

Was uns nachts durch den Kopf geht

1 .....

Ein Traum wird als psychische Aktivität während des Schlafens definiert. Er kann in allen Phasen vorkommen, ist im REM-Schlaf aber am häufigsten. In diesem steigen Blutdruck und Puls an, die Augen bewegen sich schnell unter den Lidern. Ein Traum beschäftigt das ganze Gehirn. Sprechen wir, ist etwa das Sprachzentrum aktiv. Damit wir Handlungen nicht tatsächlich ausführen, werden im Hirnstamm Impulse blockiert. Studien zeigten, dass das limbische System, das Emotionen verarbeitet, im Traum aktiver ist als im Wachzustand. Dafür können wir kaum planerisch denken – eine mögliche Erklärung für unrealistische Träume.

2 .....

Weshalb wir träumen, kann die Forschung nicht mit Sicherheit sagen. Viele Wissenschaftler sind sich einig, dass Träume einen starken Bezug zum Alltag haben: In ihnen verarbeiten wir, was uns im Wachzustand beschäftigt. Wir ordnen Gefühle und verknüpfen neue Informationen mit bereits Geschehenem. Trotzdem träumen wir auch von Dingen, die wir noch nie erlebt haben. Wenn wir im Traum fliegen, ist unsere Fantasie genauso aktiv, wie sie es im Alltag sein kann. Einer evolutionspsychologischen Theorie zufolge kann der Traum als Trainingszentrum gesehen werden: Hier lernen wir, mit gefährlichen Situationen umzugehen.

3 .....

Im Durchschnitt träumen wir vier- bis sechsmal pro Nacht. Wir erinnern uns nicht immer daran, weil sich das Gehirn im Schlaf in einem anderen Verarbeitungsmodus befindet.
Eine bessere Erinnerung haben Menschen, die nachts öfter aufwachen. Das Gehirn braucht circa 15 Minuten, um nach dem Schlafen richtig „hochzufahren“. Je länger wir nach einem Traum wach liegen, desto eher prägen sich Traumerinnerungen ins Gedächtnis ein. (…)

4 .....

Träume orientieren sich an Handlungen und Gefühlen, die uns im Wachzustand beschäftigen. Einschneidende und belastende Erlebnisse können unser Traumleben längerfristig beeinflussen. Oder wir hören nachts Geräusche oder nehmen Gerüche wahr, die Eingang in den Traum finden. Inhaltlich drehen sich unsere Träume um uns selbst: In neun von zehn spielen wir die Hauptrolle. Zudem gibt es typische Traummuster, die bei allen Menschen auftauchen. Kanadische Forscher befragten Studierende an drei Universitäten und fanden bei allen die gleichen vorherrschenden Traummotive: verfolgt werden, (…), ins Bodenlose fallen, Schulsituationen sowie zu spät kommen. Die Studie wurde weltweit an anderen Universitäten wiederholt – am häufigsten genannt wurden dieselben Motive.

5 .....

„Bei wiederkehrenden Träumen ist das Thema, um das es geht, ein Dauerbrenner“, erklärt Traumforscher Michael Schredl. Meist gehe es um eine Fähigkeit, die der Träumende erlernen müsse. Als Vergleich führt Schredl Studierende

mit Prüfungsangst an. Sobald diese im Wachzustand lernen, mit ihrer Angst umzugehen, verschwindet sie. „Auch bei Träumen sollte man sich fragen, mit welchen Fähigkeiten die Traumsituation gelöst werden kann“, so Schredl. Das sei nicht immer einfach. „Bei Prüfungsträumen ist das Grundthema etwa die Bewertung durch andere Menschen – erlernt werden muss Autonomie.“

6 .....

(…) „Träume drücken in einer Bildsprache aus, was eine Person einzuordnen und zu verarbeiten hat“, erklärt die Psychotherapeutin Margarethe Letzel. (…) Wer seine Träume interpretieren will, braucht kein Traumlexikon. „Traumbilder bestehen aus Erinnerungsschnipseln früherer Erfahrungen. Diese gilt es zu entziffern, wenn man neugierig auf den Traum ist.“ Das kann nur der Träumende, indem er Bezüge zum Wachleben herstellt. Die Traumsprache spielt mit Bildern. So kann „mein Baby“ etwa auch auf ein neues Projekt bei der Arbeit hinweisen. (…)

7 .....

Am stärksten verändert sich unsere Traumerinnerung. Bei Jugendlichen ist sie besonders ausgeprägt, da sie im Heranwachsen stark mit ihrem Innenleben beschäftigt sind. Ältere Menschen erinnern sich hingegen seltener. Was uns beschäftigt, verändert sich im Verlauf des Lebens – im Wachzustand, aber auch in Träumen. Kinder träumen oft von Tieren, Jugendliche von Schulsituationen und Bezugspersonen, Erwachsene von der Arbeit. Ältere Menschen beschäftigt im Traum vor allem die Vergangenheit. (…)

Jasmine Helbling, www.beobachter.ch

c Arbeiten Sie zu zweit. Lesen Sie den Text noch einmal und notieren Sie Stichpunkte zu den Fragen in 1a. Stellen Sie sich dann gegenseitig die Fragen und antworten Sie mithilfe Ihrer Stichpunkte.

Ü1 **d Welche Informationen fanden Sie besonders interessant? Sprechen Sie im Kurs.**

2

a Was hast du geträumt? – Hören Sie das Gespräch und lesen Sie die Sätze. Markieren Sie die Verben. Was fällt Ihnen auf?

4.21

1. Das ist mir dann eingefallen früh morgens um 6.
2. Ich bin gerannt wie eine Verrückte.
3. Sie hatte mir geholfen bei der Vorbereitung.
4. Meine Freundin hat in der Prüfung eine schlechtere Note bekommen als ich.
5. Er kam mit zu der Party.

G 08 **b Ausklammerungen – Welche Sätze aus 2a passen wo? Notieren Sie die Nummern.**

GRAMMATIK

Besonderheiten der Satzstellung: Ausklammerungen

Manche Satzglieder können in der gesprochenen Sprache auch hinter der Satzklammer stehen:

- Vergleiche mit *als* und *wie*: Satz .....
- Angaben und Präpositionalergänzungen: Satz .....

4.22 **c Flüssig sprechen – Komische Träume! Was kann hinter der Satzklammer stehen? Markieren Sie und sprechen Sie dann zu zweit wie im Beispiel.**

1. Ich bin mit lauter berühmten Leuten zu einem Wettkampf gefahren.
2. Im Traum konnte ich schneller als jeder andere Mensch rennen.
3. Ich habe mich wie ein Superheld gefühlt.
4. Ich habe jedes Ziel ohne Anstrengung erreicht.
5. Ich habe mich sehr über die vielen Medaillen gefreut.

Ü2–3 6. Und jeder hat mir zu meinen Erfolgen gratuliert.

Ich bin mit lauter berühmten Leuten zu einem Wettkampf gefahren.

Du bist zu einem Wettkampf gefahren mit lauter berühmten Leuten? Aha.

GEBORGENHEIT KOMPLEMENTÄRFARBE HOFFNUNG NATUR ENERGIE FRÜHLING NEUBEGINN NEID

UNSERE BUNTE WELT

4.23

SPRACHE IM ALLTAG

Ausdrücke mit Farben
Die beiden sind sich nicht grün.
Bei diesem Thema sieht sie rot.
Er ist noch grün hinter den Ohren.
Am liebsten würde ich blau machen.
Jetzt wird es mir aber zu bunt.
Da werde ich ja ganz gelb vor Neid!

1 a **Farben und ihre Wirkung – Sehen Sie Bilder und Begriffe zur Farbe Grün an. Finden Sie sie passend? Warum (nicht)? Sprechen Sie in Gruppen.**

b **Arbeiten Sie in Gruppen und wählen Sie eine andere Farbe. Einigen Sie sich in Ihrer Gruppe auf acht passende Begriffe wie in 1a.**

c **Präsentieren Sie Ihre Begriffe im Kurs. Die anderen raten, welche Farbe Sie beschreiben. Erklären Sie dann Ihre Auswahl.**

Ü1

2 a **Sie hören einen Podcast über drei Sachbücher. Sie hören den Text einmal. Wählen Sie bei jeder Aufgabe, zu welchem Buch die Aussage passt. Lesen Sie jetzt die Aufgaben 1 bis 6. Dazu haben Sie 60 Sekunden Zeit.**

4.24 P ↔ Ü2

Beispiel
0 In dem Buch wird die menschliche Farbwahrnehmung witzig beschrieben.
~~a~~ Buch 1 *Bunte Tierwelt* b Buch 2 *Bitte mit Farbe* c Buch 3 *Buch der Farben*

1 Passende Beispiele illustrieren historische Hintergründe.
a Buch 1 b Buch 2 c Buch 3

2 Wer Farben im Alltag gezielt einsetzen möchte, erhält hier Anleitungen.
a Buch 1 b Buch 2 c Buch 3

3 Es wird beleuchtet, welche Rolle Farben in der Kunst spielen.
a Buch 1 b Buch 2 c Buch 3

4 Das Buch beschäftigt sich mit dem positiven Einfluss von Farben.
a Buch 1 b Buch 2 c Buch 3

5 Man erfährt, wie die optische Wahrnehmung von Farben funktioniert.
a Buch 1 b Buch 2 c Buch 3

6 Die Verwendung von Farben über Jahrhunderte hinweg wird dargelegt.
a Buch 1 b Buch 2 c Buch 3

TIPP

In der Prüfung
Sie hören beim Goethe-Zertifikat Hören 1 den Podcast nur einmal. Lesen Sie die Items und markieren Sie auch ein Buch, wenn Sie unsicher sind. Nach dem Hören können Sie entscheiden, welche Variante am besten passt.

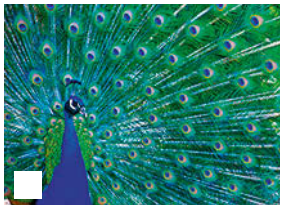
4.24 b **Vergleichen Sie Ihre Lösungen. Wo haben Sie unterschiedliche Ergebnisse oder waren unsicher? Hören Sie dann noch einmal zur Kontrolle und korrigieren Sie gegebenenfalls.**

Ü3

3 [MEDIATION] **Einen Poetry-Slam verstehen und interpretieren – Bearbeiten Sie die Schritte a bis e.**

a **Welche Stimmung assoziieren Sie mit der Farbe Grau? Diskutieren Sie und erläutern Sie Ihre Meinung mit Beispielen.**

4.25 b **Hören Sie einen Auszug aus dem Poetry-Slam-Text „Grau ist gut". In welcher Reihenfolge kommen die Bilder im Text vor? Nummerieren Sie. Wie ist die Stimmung des Textes? Sprechen Sie im Kurs.**



c **Einige Strophen aus „Grau ist gut" – Arbeiten Sie zu dritt. Jede/r wählt zwei Abschnitte und liest sie genau. Erklären Sie sich gegenseitig, wie Sie den Inhalt verstehen.**

…
Was wir nicht mögen, ist meistens grau
wie Staub und Schmutz und Autobahnstau.
Die graue Masse hat keine Klasse,
die graue Maus kommt nicht aus sich raus,
die graue Theorie interessiert so gut wie nie
und ist der Alltag grau, wird die Stimmung flau.

Grau – das sind die Anzugträger
und die Paragraphenjäger.
Grau ist so ein Markenzeichen
der Spießer, Langweiler und Reichen.
Bei Grau denkt man an Friedhof
und im Web steht grau für offline.
Das Image dieser Farbe
könnte wirklich besser sein!
… Denn …

Weiß wird schnell dreckig
und Schwarz kann verblassen.
Was bleibt, ist ein Grau
und das lässt sich schwer fassen.
Man kann es selten definieren
und mitunter wird's passieren,
dass wir uns verlieren.
In vernebelten Träumen
und Zwischenräumen.
…

Laternenmasten sehen selten gut aus,
doch sie spenden uns Licht und das bringt uns nach Haus.
Graue Straßen und Schienen, auf denen wir fahren,
sind's, die uns holprige Reisen ersparen, und
dank Erfindung der Blitzableiter
schlafen wir nachts bei Gewitter ruhig weiter.
…

Wir wollen glänzen, leuchten, strahlen,
glitzern, scheinen, wir wollen prahlen
so farbenprächtig wie ein Pfau –
denn wer bewundert schon das Grau?
Dabei ist's doch fast wie Silber,
halt nicht glänzend, sondern matt,
und – wär die Welt voll Regenbögen
hätten wir auch die mal satt.…

Also lächle und – dreh den Spieß herum,
verleih dem Grau Berechtigung, denn:
Weiß wird schnell dreckig
und Schwarz kann verblassen.
Was bleibt, ist ein Grau
und das sollten wir so lassen.
Weit vom Anfang, fern vom Ziel
bleibt unser Weg ein Farbenspiel –
und das schließt eben keinen aus.
Weder den November noch die graue Maus.

Sabine Sobotka

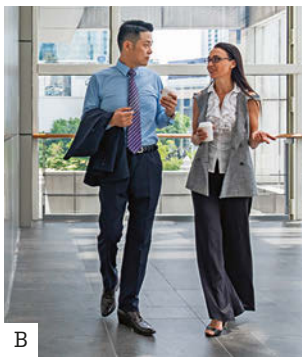
4.25 d **Hören Sie den Text noch einmal. Welche Erwartung weckt die Autorin mit dem Einstieg und wie passt der Abschluss dazu? Welche Einstellung hat die Künstlerin zur Farbe Grau? Sprechen Sie in Gruppen.**

e **Arbeiten Sie in Gruppen. Schreiben Sie Textabschnitte wie in 3c zu einer anderen Farbe. Tragen Sie Ihre** Ü 4 **Texte wie Poetry-Slams laut vor.**

KOMMUNIKATION IN ALLTAG UND BERUF

1 4.26 **Überraschung!? – Hören Sie vier Gespräche. Was ist passiert? Wie reagieren die Personen und warum? Sprechen Sie zu zweit.**

A


B

C

D

2 4.26 a **Überraschung äußern – Hören Sie noch einmal die Gespräche aus 1. Welche Redemittel verwenden die Personen? Kreuzen Sie an.**

positive und negative Überraschung äußern

Das darf doch nicht wahr sein!	☐	Das glaube ich einfach nicht.	☐
Du machst / Sie machen Witze!	☐	Mir fehlen die Worte!	☐
Mir verschlägt es wirklich die Sprache!	☐	Was soll man da noch sagen?	☐
Das ist ja Wahnsinn!	☐	Das kann ja wohl nicht wahr sein!	☐
Ich kann das gar nicht glauben!	☐	Ist das dein / Ihr Ernst?	☐
Das ist ja ein starkes Stück!	☐	Ich bin echt sprachlos!	☐

TIPP

Je nach Situation und Betonung können die Redemittel eine positive oder negative Bedeutung haben.

4.27 b **Hören Sie alle Redemittel und sprechen Sie nach.**

c **Gehen Sie durch den Kursraum und verkünden Sie verschiedenen Personen positive und negative überraschende Neuigkeiten. Die anderen Personen reagieren mit den Redemitteln aus 2a. Sie können sich eigene Situationen ausdenken oder die folgenden nutzen.**

A Das Budget für Ihre Abteilung wird extrem gekürzt und Sie müssen Ihrem Kollegen / Ihrer Kollegin mitteilen, dass Ihr gemeinsames Projekt eingestellt wird.

B Ihre Firma strukturiert um, dadurch werden einige Büros frei. Sie teilen einem Kollegen / einer Kollegin mit, dass er / sie Ihr ehemaliges schönes, großes Büro zur alleinigen Nutzung bekommt.

C Sie können zu zweit zu einem Kongress ins Ausland fahren. Bieten Sie einem Kollegen / einer Kollegin an, mitzukommen. Die Firma übernimmt alle Kosten.

D Sie haben erfahren, dass die dringend benötigte Zusatzkraft in Ihrer Abteilung nicht genehmigt wurde, und teilen das Ihrem Kollegen / Ihrer Kollegin mit.

E Sie haben erfahren, dass die Filiale, in der Sie arbeiten, geschlossen wird, und erzählen das einem Kollegen / einer Kollegin.

F Sie haben gerade gehört, dass alle Angestellten ein kostenloses Fahrrad von der Firma erhalten, und erzählen das einem Kollegen / einer Kollegin.

PORTRÄT

Sigmund und Anna Freud

Sigmund Freud mit seiner Tochter Anna

Der Wiener Psychologe und Arzt Sigmund Freud wurde 1856 als Sohn jüdischer Eltern im heutigen Tschechien geboren. Er gilt als Begründer der Psychoanalyse und Traumdeutung.

Als Freud vier Jahre alt war, zog die Familie nach Wien. Dort ging er aufs Gymnasium, studierte Medizin und habilitierte im Fach Neuropathologie. Ab 1885 widmete er sich zunächst der Hypnose. Mit ihrer Hilfe wollte er in die unbewussten Bereiche der menschlichen Seele eindringen und das menschliche Gehirn und seine Vorgänge verstehen. Doch bald fokussierte er sich ganz auf die Traumdeutung. In den 1890er-Jahren machte Freud viele wichtige Entdeckungen. Er stellte zum Beispiel fest, dass es etwas Unbewusstes in unserer Seele gibt, das für unser Handeln verantwortlich ist. 1896 spricht er zum ersten Mal von der Psychoanalyse. Im Jahr 1899 erschien sein Werk „Die Traumdeutung", Freuds erste große Darstellung der Psychoanalyse. 1923 veröffentlichte Sigmund Freud sein berühmtes Werk „Das Ich und das Es". Das dort beschriebene Modell geht davon aus, dass die menschliche Psyche aus dem Es, dem Ich und dem Über-Ich besteht. Laut Freud bestimmt der ständige Kampf dieser Instanzen das menschliche Handeln. Auch in den folgenden Jahren veröffentlichte Freud zahlreiche Werke und erhielt dafür viele Ehrungen. Als 1932 die Nationalsozialisten in Österreich einmarschierten, emigrierte Freud mit seiner Familie nach London. Der Begründer der Psychoanalyse starb 1939 an den Folgen seines Krebsleidens. Seine jüngste Tochter Anna Freud (geboren 1895 in Wien) führte seine Arbeit nach seinem Tod weiter. Anna Freud interessierte sich schon früh für die Psychoanalyse, war zunächst jedoch als Lehrerin tätig. Später ließ sie sich von ihrem Vater zur Psychoanalytikerin ausbilden. 1923 eröffnete sie in Wien eine eigene Praxis direkt neben der ihres Vaters. Als Sigmund Freud an Krebs erkrankte, übernahm Anna Freud viele seiner Verpflichtungen, vertrat ihn auf psychologischen Kongressen und betreute gemeinsame Patienten und Patientinnen. Daneben spezialisierte sie sich auf die Kinderanalyse und etablierte sich 1927 mit ihrem Buch „Einführung in die Technik der Kinderanalyse" als Wissenschaftlerin. Ihr 1936 erschienenes Hauptwerk „Das Ich und die Abwehrmechanismen" beeinflusste die Entwicklungspsychologie maßgeblich. In London gründete Anna Freud gemeinsam mit ihren Mitstreiterinnen ein Heim, in dem sie Kriegskinder und -waisen betreute. Daraus wurde die bedeutende Hampstead-Klinik für Kinder und das Lehrinstitut für Kindertherapie. Von ihrem Vater hatte sie sich emanzipiert und als eigenständige Wissenschaftlerin und Psychoanalytikerin etabliert. Sie bewahrte und führte aber fort, was Sigmund Freud ihr und der Welt hinterlassen hatte. Bis zu ihrem Tod 1982 blieb Anna Freud im Londoner Freud-Haus wohnen, verfügte aber, dass daraus nach ihrem Tod ein Museum werden sollte.

1 **Lesen Sie den Text und notieren Sie für Sigmund Freud und für Anna Freud jeweils drei interessante Informationen. Sprechen Sie dann mit einem Partner / einer Partnerin und vergleichen Sie.**

2 **Sammeln Sie Informationen über Institutionen und Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland, die für *Psychologie* interessant sind, und stellen Sie sie vor.**

S 02 Beispiele aus dem deutschsprachigen Bereich: Deutsche Gesellschaft für Psychologie • Erich Fromm • Carl Gustav Jung • Margarete Mitscherlich • Stefanie Stahl • Julian Nida-Rümelin

MITEINANDER LACHEN

1 a **Wann und worüber haben Sie das letzte Mal richtig gelacht? Sprechen Sie im Kurs.**

b **Wie wirkt Lachen und Lächeln auf andere und auf uns selbst? Sammeln Sie zu zweit und machen Sie Notizen.**

Lachen ist ansteckend.

12.1 c **Sehen Sie Szene 1. Person A notiert die Informationen zur physischen und psychischen Wirkung, Person B zur sozialen Funktion des Lachens. Vergleichen Sie dann mit Ihren Notizen aus 1b.**

12.1 d **„Humor gibt Freiheit" – Was meint Dr. Barbara Wild mit dieser Aussage? Diskutieren Sie im Kurs und sehen Sie dann die Szene noch einmal.**

Dr. Barbara Wild

2 a **Tanzperformance *L-Movement* – Sehen Sie Szene 2. Über welche Aspekte wird gesprochen? Kreuzen Sie an.**

12.2

Yahi Nestor Gahe

- ☐ deutscher Humor
- ☐ Biografie von Yahi Nestor Gahe
- ☐ kulturelle Unterschiede
- ☐ Angleichung des Lachverhaltens
- ☐ Tänzer*innen
- ☐ Körperbewegung
- ☐ Trainingsprogramm

12.2 b **Sehen Sie die Szene noch einmal und notieren Sie Informationen zu den Aspekten aus 2a. Vergleichen Sie dann im Kurs.**

3 **Lachen alle über das Gleiche? – Sehen Sie Szene 3. Was wird gesagt? Ordnen Sie zu.**

12.3

1. Was man lustig findet,	ist kulturell unterschiedlich.
2. Wie wir lachen,	hängt von den eigenen Erfahrungen ab.
3. Wann Humor benutzt wird,	ist genetisch bedingt.

4 a **Redewendungen und Sprichwörter – Arbeiten Sie in Gruppen. Was bedeuten diese Redewendungen?**

Das wäre doch gelacht.	Ich habe mir letztens einen Ast gelacht.
Da lachen ja die Hühner.	Wer zuletzt lacht, lacht am besten.

b **Sammeln Sie im Kurs Redewendungen oder Sprichwörter zum Thema Lachen aus Ihren Sprachen. Erklären Sie die Bedeutung.**

GRAMMATIK IM BLICK

Über Zukünftiges sprechen: Futur I und II

Die häufigste Form ist Präsens mit einer Zeitangabe.
- Dann verpasse ich **später** noch meinen Anschluss.

Mit **Futur I** spricht man oft über Pläne. Außerdem verwendet man es häufig in bestimmten Textsorten wie Verträgen, Ratgebern oder Nachrichten.
- **Heute Abend** werde ich ein leckeres Fischgericht zubereiten.

Futur I bildet man mit *werden* + Infinitiv.

Mit **Perfekt oder Futur II** kann man ausdrücken, dass etwas zu einem Zeitpunkt in der Zukunft abgeschlossen sein wird. In beiden Varianten steht in der Regel eine Zeitangabe. Perfekt wird häufiger verwendet als Futur II.
- Wenn ich um Mitternacht endlich angekommen bin, gehe ich gleich schlafen.
- Bis zur Dämmerung werde ich genug gefangen haben.

Futur II bildet man mit *werden* + Partizip II + *haben / sein*.

Futur I und Futur II werden auch häufig verwendet, um eine Vermutung auszudrücken. Meist in Kombination mit *wohl, wahrscheinlich, bestimmt, …*
- Es ist schon spät, sie werden wohl schon gegessen haben.

G 08

Besonderheiten der Satzstellung: Ausklammerungen

Manche Satzglieder können in der gesprochenen Sprache auch hinter der Satzklammer stehen. Vergleiche mit *als* und *wie*:
- Ich bin gerannt **wie eine Verrückte**.
- Meine Freundin hat eine schlechtere Note in der Prüfung bekommen **als ich**.

Angaben und Präpositionalergänzungen:
- Das ist mir dann eingefallen **früh morgens um 6**.
- Er kam mit **zu der Party**.
- Sie hatte mir geholfen **bei der Vorbereitung**.

ANHANG

Übersicht der Prüfungsaufgaben im KB und ÜB 178
Lösungen und Auswertung zu Spiel und Quizes im KB 179
Vorlage für ein eigenes Porträt 181
Redemittel im Überblick 182
Grammatik im Überblick 197
Lernen und Üben mithilfe von KI 213
Quellenverzeichnis 214

ÜBERSICHT DER PRÜFUNGSAUFGABEN

im Kursbuch und im Übungsbuch

Bei den Prüfungsaufgaben handelt es sich um eine Auswahl wichtiger Prüfungsformate aus allen vier Prüfungen im Kurs- und Übungsbuch. Textlänge und Anzahl der Fragen bzw. Items können von der Originalprüfung abweichen.

	Goethe-Zertifikat C1	telc Deutsch C1*	TestDaF digital	DSH**
Lesen				
1	ÜB K4 M2 Ü1	ÜB K1 M4 Ü3a	ÜB K7 M1 Ü2a	Schaubild schriftlich ergänzen KB K8 M1 A1d ÜB K11 M3 Ü3
2	KB K7 M4 A1b		ÜB K5 M4 Ü3	
3	ÜB K1 M4 Ü3a	ÜB K12 M2 Ü4		
4	KB K9 M4 A1b		KB K2 M4 A1	
5				
6			ÜB K7 M2 Ü3	
7				
Sprachbausteine				
		ÜB K4 M2 Ü1		
Hören				
1	KB K12 M4 A2a	KB K5 M2 A2a	ÜB K9 M3 Ü4	Gliederung in richtige Reihenfolge bringen KB K1 M1 A2b Informationen herausarbeiten und notieren KB K1 M3 A2b Sätze ergänzen KB K2 M1 A2c KB K7 M2 A2e Passende Aussagen auswählen KB K5 M1 A1b KB K12 M2 A2b
2	ÜB K3 M4 Ü4		ÜB K2 M2 Ü1a	
3	ÜB K12 M1 Ü4	ÜB K8 M2 Ü4a	KB K10 M4 A2a-b	
4			KB K6 M2 A2b	
5				
6				
7			ÜB K5 M3 Ü2	

	Goethe-Zertifikat C1	telc Deutsch C1*	TestDaF digital	DSH**
Schreiben				
1	KB K9 M2 A3a	KB K4 M2 A5	ÜB K9 M4 Ü3	Eine Grafik schriftlich bearbeiten ÜB K6 M3 Ü5
2	KB K12 M2 A4		KB K3 M4 A2e	
Sprechen				
1	KB K11 M2 A5a	KB K8 M2 A3	ÜB K11 M1 Ü3	Sich zu einem Zitat äußern KB K4 M1 A4
2	KB K10 M2 A2b	KB K1 M2 A2d	ÜB K10 M3 Ü4	
3			ÜB K6 M4 Ü4a	
4				
5			ÜB K12 M4 Ü3c	
6				
7				
Lexik				
				Ausdruck mit eigenen Worten erklären ÜB K5 M1 Ü5b
Wissenschaftssprachliche Strukturen				
				Umformulierungen ÜB K2 M1 Ü4-5 KB K2 M3 A3d ÜB K2 M3 Ü6b ÜB K2 M3 Ü7a ÜB K4 M1 Ü3 KB K5 M1 A2c ÜB K6 M1 Ü3c ÜB K7 M3 Ü4 ÜB K8 M1 Ü2a-b KB K9 M1 A2b ÜB K10 M1 Ü3b

* Die Prüfungsformate zu telc Deutsch C1 bereiten auch auf die Prüfung telc Deutsch C1 Hochschule vor.
** Da es sich bei den DSH-Aufgaben oft nur um Teilaufgaben handelt, steht die genaue Aktivität in diesen Fällen jeweils über den Aufgaben.

LÖSUNGEN ZUM SPIEL KB Kapitel 2, Einstieg

Die folgenden Lösungen beziehen sich nur auf die blauen Felder.

2 Was ist die beliebteste Fortbewegungsart von Pendlern / Pendlerinnen in Deutschland?
Eigenes Auto liegt mit 65 % an erster Stelle, gefolgt von öffentlichem Nahverkehr 26 %, Fahrrad 25 %, Motorrad oder Roller 7 %.

5 Was bedeutet es, wenn ein Kunststoff biologisch abbaubar ist?
a Er zersetzt sich unter bestimmten Bedingungen.

9 Seit 2016 sind die Ziele für die nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen in Kraft.
Wie viele Ziele gibt es?
b 17

16 Was versteht man unter Wertstoffen?
c Produkte, die nach dem Gebrauch wieder verwendet oder umgewandelt werden können

22 Kleidung aus Fleece-Material ist problematisch, weil …
a durch das Waschen Mikroplastik in Gewässer gelangen kann.
Fleece wird üblicherweise aus Polyester hergestellt, daher löst sich beim Waschen Mikroplastik. Je öfter man Fleece wäscht, desto geringer wird der Anteil an Mikroplastik. Heutzutage wird Fleece oft aus PET-Material, also z.B. Plastikflaschen hergestellt.

LÖSUNGEN ZUM QUIZ KB Kapitel 3, Einstieg

A 11 % sagen, dass sie bei der Arbeit oft durch private Gespräche oder Smartphone abgelenkt sind. (YouGov 2019)

B 64,7 % halten ihren Chef / ihre Chefin für fachlich kompetent. (Statista 2019)

C Einverstanden mit Polizist/in: 61 %, mit Callcenter: 30 %, mit Social Influencer 28 %. (YouGov 2020)

D 17 % lieben ihr Unternehmen. (Gallup-Report 2021)

E Am meisten nervt:
schmutzige Küche 59 %
Unpünktlichkeit 51 %
Telefonate 50 %
(YouGov 2017)

F Beruf Krankenpfleger/in hat ein höheres Ansehen – nämlich 87 % – als Hochschulprofessor/in – 69 %. (Statista 2019)

G 18 % essen an einem Arbeitstag nicht zu Mittag. (Statista, Umfrage 2017)

H Häufigste Namen von Führungskräften: Andreas, Katja. (Jobportal Indeed 2021)

I Im 20. Deutschen Bundestag (gewählt 2021): Rechtsanwalt / Rechtsanwältin 14,8 %

J Folgende Berufe finden Menschen bei potenziellen Partnern / Partnerinnen am attraktivsten:
Männer: Ärztin 32 %, Lehrerin 21 %
Frauen: Arzt 39 %, Ingenieur 37 %
(Statista 2022, Quelle Parship)

LÖSUNGEN ZUM QUIZ KB Kapitel 11, Modul 4, 1a

1 Berlin (2022/23: 199 593 Studierende) und Wien (2021/22: 194 000 Studierende)

2 C

3 Deutschland und Frankreich (2023)

4 B

5 Spanien

LÖSUNGEN ZUM SPIEL KB Kapitel 12, Einstieg

2 Intelligenz ist nicht objektiv messbar. Es gibt Intelligenztests, die zur Ermittlung eines Intelligenzquotienten eingesetzt werden. Diese Tests sind aber auch umstritten.

4 C

6 Von Küchenpsychologie oder auch Alltagspsychologie spricht man, wenn Menschen auch (komplexe) Fragestellungen mit allgemein bekanntem und verbreitetem Wissen zu beantworten versuchen – oft um das Verhalten von anderen zu verstehen.

8 B

12 rot, orange, gelb, grün, hellblau, (indigo), violett

16 A

17 blau

19 B

VORLAGE für eigene Porträts einer Person

Name, Vorname:	
Nationalität:	
geboren/gestorben am:	
bekannt für:	
weitere Infos:	

VORLAGE für eigene Porträts einer Institution, einer Organisation oder eines Unternehmens

Name:	
Funktion:	
Ziele:	
Standort:	
Gründung:	
Größe:	
Finanzierung:	
Sonstiges:	

REDEMITTEL IM ÜBERBLICK

K = Kapitel, M = Modul, K = Kommunikation in Alltag und Beruf

etwas mit einem Beispiel erläutern → K1 M1

… nennt folgendes Beispiel, um den Aspekt … zu verdeutlichen: …
Das Beispiel macht klar, dass / warum …
Mit dem Beispiel kann man leicht verstehen / nachvollziehen, warum …, denn …
… ist ein gutes Beispiel, um zu verstehen / erkennen, dass …

die eigene Meinung verteidigen → K3 M3

Ich bin nach wie vor davon überzeugt, …
Trotzdem bin ich der Meinung, …
Ich habe ganz andere Erfahrungen gemacht und denke deshalb …
Meine Erfahrung ist eine andere: …
Aus meiner Sicht ist das (nicht) richtig, …
Ich bleibe bei meiner Meinung, weil …

die eigene Meinung revidieren → K3 M3

Das Argument / Beispiel … leuchtet mir ein.
Ich hatte zwar vorher gesagt, dass … Aber jetzt habe ich meine Meinung etwas revidiert / geändert.
Ich hatte nicht bedacht, dass …
Dieser Einwand / Aspekt hat mich überzeugt.
Inzwischen denke ich anders über …

abweichende Meinungen höflich ausdrücken → K4 M2

Ich verstehe, was Sie meinen / du meinst, aber ich finde trotzdem …
(Ja,) das mag sein, aber ich sehe das ein bisschen anders.
Ich möchte dazu gerne anmerken, dass …
Da haben Sie / hast du schon recht, trotzdem / allerdings / vielleicht …
Das sehe ich nicht ganz so negativ, denn…
Ich finde, man sollte auch daran denken, dass …
… stört / nervt / ärgert mich auch ziemlich, aber andererseits finde ich es gut, dass …
Damit bin ich nicht ganz einverstanden.
Das überzeugt mich nicht völlig.
Das ist nur teilweise richtig.
Ich bin da etwas anderer Meinung.

etwas kommentieren → K6 M4

Bewunderung ausdrücken
Ich habe großen Respekt vor …
Umso bewundernswerter finde ich …
Nur wenige sind fähig, …
Es ist für mich sehr motivierend, von solchen Leistungen zu lesen.
Gratulation!

Skepsis und Vorbehalte äußern
Ich habe Bedenken, …
Das scheint mir mehr als fragwürdig.
… sehe ich das kritisch.
Es gibt für mich keinen vernünftigen Grund, warum …

Gleichgültigkeit ausdrücken
Dazu habe ich keine Meinung.
Meinetwegen kann jede/r …
… von anderen sind mir egal.
Warum immer so ein Aufhebens um … gemacht wird, kann ich nicht nachvollziehen.

Sachinformationen wiedergeben → K5 M1

Es geht um die Frage, ob …
Es geht um folgendes Thema: …
Ich habe es / die Antwort / die Information so verstanden, dass …
Es wird klar gesagt, dass …
Zum Thema … gibt es mehrere Aspekte: …

Sachinformationen bewerten → K5 M1

Ich dachte, dass … Aber die Sachlage ist ganz anders. …
Ich hatte die Situation ähnlich / anders eingeschätzt, weil, …
Ich finde es erstaunlich / überraschend / richtig, dass …
Aus meiner Sicht sollten Mitarbeitende in diesem Fall unbedingt darauf achten, dass …

eine Diskussion führen → K1 M2, K2 M2, K6 M2, K10 M2, M3, M4, B2 K2 M3, B1+ K3 M2, K7 M4

auf gemeinsames Wissen verweisen
Ihnen / Euch allen ist sicher bewusst, dass …
Bekanntlich …
Es ist ja nichts Neues, dass …
Bestimmt ist ja allen klar, dass …
Sie haben / Ihr habt sicher auch schon mitbekommen, dass …
Wie Sie schon wissen / ihr schon wisst, …

Meinungen begründen
Dafür gibt es einen ganz einfachen Grund: …
Das lässt sich ganz einfach / leicht damit erreichen, dass …
Das liegt daran, dass ich …

einen neuen Aspekt einführen
Wir haben bisher noch gar nicht thematisiert, dass …
Ich möchte noch einen anderen wichtigen Aspekt nennen: …
Aus der Perspektive des / der … stellt sich das anders / ähnlich dar: …
Ich würde gern einen neuen Gedanken zur Diskussion stellen, und zwar …

zustimmen
Das sehe ich genauso.
Ja, es ist richtig, dass …
Ich glaube auch, dass …
Ich bin auch der Meinung, dass …
Der Ansicht, dass …, kann ich zustimmen.

Notwendigkeit ausdrücken
Wir finden es unabdingbar, dass …
Es ist unerlässlich, dass …
… ist ein absolutes Muss.
Es ist absolut / wirklich notwendig, …
… Daran führt kein Weg vorbei.
… ist alternativlos.

einen Nutzen / Vorteile sehen
Ein großer Vorteil von … ist aus meiner Sicht …
Ein zentrales Argument für … ist, dass …
Aber ich halte es schon für sehr nützlich, dass …
Ich finde (aber) an dem Vorschlag gut, dass …

ein eigenes Argument erläutern
In der Realität ist es doch oft so, …
Im Vergleich zu … ist die Lage bei … anders.
Ich denke da an …
Das könnte dazu führen, dass …
Damit erreicht man …

den eigenen Beitrag abschließen
Wenn man das berücksichtigt, ist es offensichtlich, dass …
Deshalb scheint es mir sehr wichtig, …
Ich denke, grundsätzlich lässt sich sagen, …
Es ist (zukünftig) also klar / nötig, dass…

widersprechen
Da muss ich Ihnen / dir widersprechen.
So einfach, wie es scheint, ist es nicht.
Ich sehe das ganz anders.
Ganz im Gegenteil, ich habe da andere Erfahrungen gemacht.
Der Meinung bin ich nicht, denn …

teilweise zustimmen
Da haben Sie zwar recht, aber …
Ich kann Ihre / deine Einstellung verstehen, nur / aber …
Sie dürfen / du darfst nicht vergessen, …
Einerseits ist das richtig, andererseits …
Das stimmt nur zum Teil, denn …

etwas kommentieren
Für mich kommt … nicht / auf jeden Fall in Frage.
… hat mich nie / oft / immer gereizt.
Ich schätze / bevorzuge …
Ich habe … noch nicht / oft / häufig bereut.

auf Argumente reagieren / ein Argument aufgreifen
Dazu würde ich gern noch ergänzen, dass … ·
Das ist interessant, ich habe es aber anders verstanden, denn… ·
So habe ich das noch gar nicht gesehen.
Ich möchte noch einmal auf das Argument von vorhin zurückkommen, dass …
Dieses Argument überzeugt mich sofort. Ich denke nämlich auch, dass …
Ich würde gern aufgreifen, was Sie gesagt haben / du gesagt hast: …
Sie haben / Du hast völlig recht und ich möchte da noch weitergehen: …

um das Wort bitten / das Wort ergreifen
Darf ich dazu (direkt) etwas sagen?
Ich möchte dazu etwas sagen / hinzufügen / ergänzen / anmerken.
Dazu hätte ich noch eine Anmerkung: …
Entschuldigen Sie / Entschuldige, wenn ich unterbreche, aber …
Dürfte ich Sie / dich kurz unterbrechen?
Darf ich da kurz einhaken?

sich vorsichtig äußern
Ich kenne mich ja nicht so gut aus, aber …
Soweit ich das beurteilen kann, …
Meiner Erfahrung nach …
Ich habe den Eindruck, dass …
Ich könnte mir vorstellen, dass …

(kritisch) nachfragen
Wie meinen Sie / meinst du das genau?
Könnten Sie / Könntest du uns dazu ein Beispiel nennen?
Könnten Sie / Kannst du diesen Aspekt noch vertiefen?
Könnten Sie / Kannst du das konkretisieren?
Gibt es denn für … irgendwelche Belege?
Könnten Sie / Könntest du das bitte noch einmal wiederholen?
Habe ich Sie / dich richtig verstanden, dass …?
Mir ist noch nicht ganz klar, was Sie / du mit … meinen / meinst.
… hat mich nicht ganz überzeugt. Könnten Sie / Könntest du erklären, warum …?
Sie haben / Du hast gesagt, …
Haben Sie / Hast du auch bedacht / berücksichtigt, dass …?

Bedenken äußern / Risiken sehen
Ja, aber ich finde es problematisch, dass …
Ich möchte auf das Risiko hinweisen, dass …
Das überzeugt mich nicht, denn (natürlich) …
Außerdem habe ich bei … Bedenken, weil …
Ja, aber ich sehe darin auch die Gefahr, dass …

sich nicht unterbrechen lassen
Lassen Sie / Lass mich bitte ausreden.
Könnten Sie / Könntest du mich bitte ausreden lassen?
Einen Moment bitte, ich möchte kurz sagen, …
Eine Sekunde noch, ich möchte das noch zu Ende führen.
Moment / Einen Augenblick bitte, ich bin gleich fertig.
Lassen Sie / Lass mich noch meinen Gedanken / Satz zu Ende bringen.

über eine These diskutieren → K3 M1

an eine Aussage anknüpfen und die eigene Haltung dazu ausdrücken
Das sehe ich genauso / etwas anders, denn …
Das kann ich (nicht) bestätigen, denn …
Im Prinzip stimme ich zu, aber ich möchte noch ergänzen, dass …
Das leuchtet mir (nicht) ein, weil …

eine Aussage zusammenfassen
Wir haben das Argument gehört, dass …
Wenn ich Sie / dich richtig verstehe, meinen Sie / meinst du, dass …
Sie haben / Du hast darauf hingewiesen, dass …

ein Gespräch / eine Diskussion steuern → K2 M2, K3 K, K10 M4, K, B2 K11 K

diplomatisch in den Gesprächsverlauf eingreifen
Kommen wir doch zum eigentlichen Thema zurück.
Wir sollten uns jetzt einem anderen Punkt zuwenden, und zwar …
Wir sollten nicht zu weit vom Thema abschweifen.
Wie wär's, wenn wir uns jetzt mit der nächsten Frage befassen?
Angesichts der knappen Zeit sollten wir …

um Vorschläge bitten
Wer möchte da etwas vorschlagen / ergänzen?
Gibt es noch andere Ideen / Vorschläge?
Was würden Sie / würdest du denn vorschlagen?
Welche (weiteren) Vorschläge haben Sie / habt ihr?
Was meinen Sie / meint ihr dazu?

jemanden zum Sprechen auffordern
Und was meinen / sagen Sie / meinst / sagst du dazu?
Mich würde auch Ihre / deine Meinung interessieren, (Herr / Frau) …
Denken / Finden Sie / Denkst / Findest du das auch, (Herr / Frau) …?
Möchten Sie / Möchtest du etwas sagen / ergänzen / hinzufügen?
Wie stehen Sie / stehst du dazu?
Wie würden Sie / würdest du das beurteilen?

störendem Verhalten entgegentreten
Lassen Sie / Lasst uns versuchen, sachlich zu bleiben.
Ich möchte Sie /euch bitten, auf Zwischenrufe zu verzichten.
Ist irgendetwas unklar oder haben Sie / habt ihr Fragen?
Lassen Sie / Lasst uns doch gemeinsam konstruktive Lösungen suchen.
Entschuldigung, das stört jetzt ein bisschen.

die Dominanz einer Person verhindern
Lassen wir doch auch mal die anderen zu Wort kommen.
Mich würde hier auch die Meinung von Frau / Herrn … interessieren.
Wenn ich Sie da unterbrechen darf, dann können wir noch weitere Meinungen hören.
Lassen Sie doch bitte Frau / Herrn … ausreden.

zu konstruktiven Diskussionen motivieren
Ich denke aber, dass wir schon gute Ideen haben / einen Kompromiss finden können.
Wir sollten die Vorschläge einmal genauer ansehen / aus einer anderen Perspektive betrachten.
Bisher haben wir eher Nachteile / Unterschiede bei den Alternativen genannt. Sprechen wir doch einmal über die Vorteile / die positiven Aspekte.
Welche weiteren Gründe / Fakten sprechen noch für den Vorschlag?
Vielleicht könnten wir uns darauf einigen / gemeinsam überlegen, wie wir den Vorschlag umsetzen können.
So kommen wir vielleicht auf einen (gemeinsamen) Nenner / zu einer gemeinsamen Lösung.

zu einem Konsens kommen
Wir sehen das alle etwas unterschiedlich, aber Folgendes verbindet uns: …
Im Großen und Ganzen können wir doch festhalten, dass …
Auch wenn wir uns nicht in allen Details einig sind, stimmen wir dennoch überein, dass …

über Verlauf und Ergebnis einer Diskussion berichten → K9 M4

Zunächst war in unserer Gruppe folgende Meinung vorherrschend: …
Im Laufe der Diskussion …
Es hat sich gezeigt, dass …
Folgendes Argument wurde besonders oft genannt: …
Wir waren uns am Ende einig, dass …
Wir konnten uns nicht auf eine Meinung einigen.
Letztendlich sind … Personen in unserer Gruppe der Meinung, dass … Und … Personen vertreten den Standpunkt, dass …

argumentieren → K1 M1, M2, K9 M2, B2 K3 M4, K5 M2, M4

Pro-Argumente anführen

Dafür spricht eindeutig, dass …
Ein (weiterer) Grund / (weiteres) Argument für … ist …
Als Vorteil kann man … nennen.
Ein Hauptargument / Das wichtigste Argument ist, dass …

ein Beispiel für ein Argument nennen

Das wird zum Beispiel bei … sichtbar.
Das Beispiel macht klar, dass / warum …
Mit dem Beispiel kann man leicht verstehen / nachvollziehen, warum …, denn …
… ist ein gutes Beispiel, um zu verstehen / erkennen, dass …
Das ist zum Beispiel so: …
Man kann sich das so vorstellen: …
Also, ich gebe mal ein Beispiel. …
Ganz konkret bedeutet das beispielsweise, dass …
Als Beispiel fällt mir hier … ein.
Ein gutes / schlechtes Beispiel wäre für mich …
Ein passendes Beispiel scheint mir … zu sein.

Contra-Argumente anführen

Gegen … kann man … anführen.
Ein Grund / Ein Argument gegen … ist …
Als Nachteil kann man … nennen.

Argumente abwägen

Natürlich ist es nachvollziehbar, dass …, aber …
Dazu würde ich gern noch ergänzen, dass … ·
Das ist interessant, ich habe es aber anders verstanden, denn… ·
So habe ich das noch gar nicht gesehen.
Ich finde es zwar gut, dass …, aber …
Auf der einen Seite klingt die Idee überzeugend / toll / …, auf der anderen Seite denke ich, dass …
Obwohl …, finde ich trotzdem, dass …
Meiner Meinung nach hängt das davon ab, ob / wie …
Am Anfang war ich von der Idee begeistert, inzwischen bin ich aber unsicher, ob … / der Meinung, dass …

zu logischem Argumentieren anregen → K11 M4

durch Fragen zum Argumentieren anregen	auf die Fragen reagieren
Überzeugt Sie / euch diese Aussage? Warum? Oder warum nicht?	Mich überzeugt sie nicht ganz. Ich finde die Aussage problematisch, weil …
Mit welchen Folgen für … müsste man denn rechnen?	Das hat sicherlich Konsequenzen für …
Haben Sie / Habt ihr eine Idee, was die Ursache für … sein könnte?	Ich vermute, dass der Grund dafür in … liegt.
Sehen Sie / Seht ihr einen grundsätzlichen Unterschied zwischen … und …?	In Bezug auf … sehe ich keine / klare Unterschiede zwischen …
Ist dieses Beispiel wirklich typisch für …?	Ich bezweifle das. Ich habe nämlich andere Beobachtungen gemacht, konkret zum Beispiel …
Was denken Sie / denkt ihr: Welche Vorstellungen und Ideale könnten dabei eine Rolle spielen?	Möglicherweise geht es dabei um die Annahme, dass …
Müsste man diese beiden Aspekte vielleicht trennen?	Ich denke schon. Diese zwei Dinge haben nicht direkt miteinander zu tun.

einen Vortrag / eine Präsentation halten

→ **K9** richtig sprechen, **K11** M2, **K12** M4, B2 **K2** M4, **K3** M4, **K5** M2, **K11** M4, **K12** M2, B1+ **K8** M2

Einleitung
In meinem Vortrag geht es um …
Dabei werde ich auf … eingehen.
Das Thema meiner Präsentation ist …
Ich spreche heute über das Thema …
Zuerst geht es um …, dann spreche ich über …

Beginn der Präsentation
Lassen Sie / Lasst mich mit … beginnen.
Ich habe Ihnen / euch heute ein/e …. mitgebracht.
Haben Sie / Habt ihr mitbekommen / gehört, dass …
Vielleicht kennen Sie / kennt ihr das: …
Haben Sie sich / Habt ihr euch auch schon mal gefragt, …

Überleitungen / Hauptteil
Damit komme ich zu …
Jetzt möchte ich noch … ansprechen.
Ich komme jetzt zum ersten / nächsten Punkt: …
Ich möchte jetzt zu … übergehen.
Ein wichtiger Aspekt ist …
Besonders hervorzuheben ist …
Ich halte es für besonders wichtig / interessant / beachtenswert, dass …
Ich möchte auch darauf hinweisen, dass …
Dabei ist auch wichtig, dass / wie …

ein Beispiel geben
Exemplarisch kann ich hier … nennen.
Als Beispiel für … möchte ich … anführen.
Natürlich fällt einem bei dem Thema … sofort … ein.
Ich gebe (Ihnen / euch) mal ein Beispiel: …
Ich möchte dazu ein Beispiel nennen: …
Folgendes Beispiel zeigt gut, …
Das ist zum Beispiel so: …
Man kann sich das so vorstellen: …
Ganz konkret bedeutet das beispielsweise, dass …
Das wird bei … umgesetzt.
Ein gutes / schlechtes Beispiel wäre für mich …
Ich kenne das / so etwas Ähnliches von …
Ein passendes Beispiel scheint mir … zu sein.

Alternativen oder Lösungen vorschlagen
Als Ansatzpunkt könnte man … ins Auge fassen.
Mein Vorschlag ist daher, zukünftig …
Vielleicht wäre zur Kompromissfindung … möglich.
Das Problem könnte man lösen, indem …
Es könnte helfen, wenn …
Eine mögliche Hilfe / Lösung wäre …
Vielleicht würde … das Problem lösen.

etwas hervorheben
Einen weiteren Fokus möchte ich gern auf … legen.
Hervorzuheben ist hier, dass …
In erster Linie ist hier … zu nennen.
Hier ist zu betonen, dass …

etwas Historisches präsentieren
… wurde im Jahr …
… stammt aus dem Jahr …
… fanden in … statt.
Die Analyse hat ergeben, dass …
Fachleute gehen davon aus, dass …

etwas vergleichen
Im Vergleich zu …
Vergleichbar ist hier auch …
Das lässt sich gut vergleichen mit …
Im Gegensatz dazu…
Damit verhält es sich meist anders.
… ist sehr ähnlich zu …
Das ist wohl mit … vergleichbar.
Ich finde, hier gibt es eine Ähnlichkeit mit …

Schluss
Abschließend / Zum Schluss / Zusammenfassend kann man / möchte ich (noch) sagen, dass …
Mein Vortrag hat gezeigt, dass …
Vielen Dank für Ihre / eure Aufmerksamkeit.
Gibt es Fragen?
Welche Fragen sind bei Ihnen / euch aufgetaucht?

Fragen und Antworten nach einer Präsentation → K11 K

nachfragen, um Verständnis zu sichern

Könnten Sie / Kannst du kurz genauer erklären, wie …? Ich finde diesen Punkt nämlich sehr spannend.
Ich würde gern den Punkt … aufgreifen und fragen, ob / wie / warum …?

kritisch nachfragen

Ich fand Ihre / deine These zu … zwar spannend, bin mir aber nicht sicher, ob … Könnten Sie / Kannst du dazu mehr sagen?
Zum Punkt … gibt es in der Fachliteratur ja auch andere Ansichten. Könnten Sie / Könntest du erläutern, warum Sie / du …?
Ich habe mich bei … gefragt, ob man das auch anders interpretieren kann. Wie sehen Sie / siehst du das?

Zeit zum Nachdenken gewinnen

Habe ich Ihre Frage richtig verstanden: Sie zielen darauf ab, dass…?
Mir ging es vor allem darum, zu zeigen, dass … Aber konkret zu Ihrer Frage: …

reagieren, ohne die Antwort zu wissen

Es hätte hier zu weit geführt, wenn ich … Haben Sie / Hast du selbst eine Einschätzung dazu?
Danke für den Hinweis. Eine eindeutige Antwort ist hier schwierig, weil …
Mit … konnte ich mich hier nicht beschäftigen, aber es klingt interessant. Kann jemand dazu etwas beitragen?

eine Information korrigieren und darauf reagieren → K8 K

Informationen korrigieren

Kann es sein, dass …?
Ich glaube, da haben Sie sich / hast du dich vertan.
Es müsste … lauten / heißen.
Entschuldigung, darf ich das kurz richtigstellen?
Meiner Meinung nach hat sich da ein Fehler eingeschlichen / versteckt.
Mir scheint, das ist nicht ganz korrekt.
Müsste es hier nicht … heißen?
Sollte es korrekterweise nicht … sein / heißen?

auf eine Korrektur reagieren, sich selbst korrigieren

Entschuldigung, mir ist da ein Fehler unterlaufen.
Da habe ich mich geirrt. Eigentlich ist …
Da habe ich wohl etwas verwechselt / durcheinandergebracht.
Sie haben / Du hast recht, das muss ich korrigieren.
Korrekt ist natürlich …
Verzeihung, ich meine natürlich …
Danke, das korrigiere ich gleich noch.

sich mündlich beschweren und darauf reagieren → K5 K

sich beschweren

Ich habe folgendes Problem / Anliegen: …
Es gibt ein Problem mit / bei …
Ich würde gerne mit … über … sprechen.
… funktioniert leider nicht wie geplant / vorgesehen.
… entspricht leider nicht meinen Erwartungen / unseren Vorstellungen / den Vereinbarungen.
… ist nicht wie besprochen / wie in der Beschreibung / wie im Vertrag.
Auf Dauer ist das (aber) keine Lösung.

auf Beschwerden reagieren

Das sehe ich mir gerne / gleich genauer an.
Ich verstehe Ihr Problem.
Ich werde klären, was mit der Lieferung / Rechnung / Ware passieren soll.
Wir werden Ihnen mitteilen, wie mit … verfahren werden soll.
Das tut mir leid, ich werde …
Ich kann mich nur für die späte Lieferung / die Probleme entschuldigen.
Ich würde vorschlagen, dass …
… sollte nicht vorkommen.

mit Kritik umgehen → **K1** K, B2 **K4** M4, B1+ **K5** M4, **K6** K

Probleme ansprechen
Ich hätte da eine Bitte, könnten Sie / könntest du …?
Kann es sein, dass …?
Mir ist aufgefallen, dass …
Ich weiß, dass Sie / du viel zu tun haben / hast, aber …
Für mich ist es etwas unangenehm / kompliziert, dass …
Ich habe das Gefühl, dass …

Kritik annehmen
Ich verstehe, dass Sie das ansprechen / du das ansprichst.
Danke für Ihren / deinen Hinweis.
Ich habe selbst gemerkt, dass … nicht in Ordnung / gut war.
Ja / Stimmt. Da werde ich in Zukunft drauf achten.
Oh, Entschuldigung. Das mache ich sofort / gleich / …

das eigene Verhalten erklären
Es war nicht möglich, …, weil …
Es ist / war so, dass ich …
Ich glaube, da habe ich …
Ich hatte gedacht, dass ich …, aber …
Ach so, das wusste ich nicht.
Entschuldigung, ich hatte ein Problem mit …

Kritik ablehnen / relativieren
Da haben Sie / hast du recht, allerdings …
So stimmt das aber nicht. Vielmehr …
Ich verstehe nicht, was Sie meinen / du meinst. Könnten Sie / Könntest du …?
Dazu möchte ich sagen, dass …
Aus meiner Sicht ist es so, dass …
Ich kann dazu sagen, dass ich …
Sie haben / Du hast recht, aber für mich …
Das kann ich nachvollziehen, obwohl ich …
Das finde ich jetzt nicht ganz fair! Ich …
Das empfinde ich als ungerecht, weil …

einen Streit schlichten → **K1** M4

Positionen der Parteien erfragen
Wie haben Sie / hast du die Situation erlebt?
Können Sie / Kannst du mir Ihre / deine Sicht schildern?

nach Wünschen der Parteien fragen
Was wünschen Sie sich / wünschst du dir?
Warum ist … wichtig für Sie / dich?
Was möchten Sie / möchtest du (nicht)?

Lösungsoptionen sammeln
Was wäre Ihrer / deiner Ansicht nach eine Lösung?
Welche Ergebnisse könnten Sie sich / könntest du dir vorstellen?

Lösungsoptionen bewerten und eine Lösung finden
Wie beurteilen Sie / beurteilst du den Vorschlag?
Könnten Sie / Könntest du mit dieser Option leben?
Wäre … ein annehmbarer Kompromiss für Sie / dich?

einen Kompromiss finden → **K5** M3, B2 **K1** M2, B1+ **K3** M4

Da bräuchten wir einen Kompromiss. Wie wäre es …?
Vielleicht finden wir einen Kompromiss / eine Lösung?
Wie wäre es mit einem Kompromiss? …
Vielleicht könnten wir uns darauf einigen, dass …?
Könnten Sie sich / Könntest du dich damit anfreunden, dass …?
Vielleicht könnten wir uns in der Mitte treffen und …?
Ich kann Ihnen folgendermaßen entgegenkommen: …
Wir stellen fest, dass wir unterschiedliche Auffassungen / Vorstellungen von … haben.
Können wir es (in Zukunft) so machen, dass …?
Wäre es für alle in Ordnung, / Können alle damit leben, wenn wir …?
Wären Sie / Wärt ihr einverstanden, wenn …?
Können wir uns darauf einigen, dass jede/r …?
Wir könnten uns vielleicht auf Folgendes einigen: …

positive und negative Überraschung äußern (je nach Betonung) → K12 K

Das darf doch nicht wahr sein! / Das kann ja wohl nicht wahr sein!
Ich kann das gar nicht glauben!
Du machst / Sie machen Witze!
Ist das dein / Ihr Ernst?
Das glaube ich einfach nicht.
Mir verschlägt es wirklich die Sprache!
Mir fehlen die Worte!
Was soll man da noch sagen?
Ich bin echt sprachlos!
Das ist ja Wahnsinn!
Das ist ja ein starkes Stück!

Erschöpfung ausdrücken → K6 M4

Es ist so anstrengend, ich kann nicht mehr.
Ich würde am liebsten aufgeben.
Das bringt doch nichts, ich gebe auf.
Das ist nicht zu schaffen. Wie …?
Ich bin am Ende. Was ist, wenn …?

jemanden motivieren → K6 M4

Sie haben es / Du hast es gleich geschafft. Sie müssen / Du musst nur …
Wenn Sie / du es bis hierhin geschafft haben / hast, ist der Rest nicht schlimm.
Stellen Sie sich vor, dass Sie es bald hinter sich haben. / Stell dir vor, dass du es bald hinter dir hast.
Wenn Sie / du so kurz vor dem Ziel aufgeben / aufgibst, dann …
Kommen Sie, halten Sie durch, Sie schaffen das. / Komm, halte durch, du schaffst das.
Das ist zwar jetzt anstrengend, aber bald …

taktvoll über gesundheitliches Befinden sprechen → K6 K

bei der Arbeit über Krankheit sprechen
Ich fühle mich heute unwohl. Ich denke, es ist besser, wenn…
Ich kann heute aus gesundheitlichen Gründen nicht …
Ich habe gerade akute Beschwerden und muss daher …
Im Moment kann ich nicht sagen, …
Jetzt warte ich mal ab, wie …

taktvoll und mitfühlend reagieren
Ich wünsche Ihnen / dir gute Besserung.
Alles Gute!
Kann ich Ihnen / dir etwas abnehmen?
Soll ich etwas für Sie /dich tun?
Oh je, das tut mir leid (zu hören).
Das ist sicher nicht angenehm.
Hoffentlich fühlen Sie sich / fühlst du dich bald wieder besser.
Erholen Sie sich / Erhol dich gut.

mit anderen Ländern vergleichen → K10 M2, B2 K2 M4

Gegenüber anderen Ländern gibt es hier / in …
Aber auch wenn anderswo / im Ausland bessere / andere Bedingungen herrschen, …
Beim Vergleich mit anderen Staaten / Ländern, …
Ich denke, dass es länderübergreifend ähnliche / unterschiedliche … gibt.
Ich kenne das auch aus meinem Land, denn dort …
So ungefähr ist das auch bei uns, denn …
… ist für mich / bei uns ganz normal.
Für uns / Für mich ist es auch normal, wenn / dass …
Bei uns haben / sind auch viele …
Das kenne ich auch, dass …
Ich bin / Wir sind es auch gewohnt, …
Das ist ja interessant. Bei uns ist das ähnlich.

Ablehnung höflich formulieren → K4 K

einen Einwand einleiten
Das hört sich vielleicht komisch an, aber …
Also, ehrlich gesagt …
Könnte ich da kurz einhaken?

etwas höflich ablehnen
Das ist mir eigentlich nicht so recht …
… kommt für mich erst mal nicht infrage …
Das passt mir im Moment nicht so gut …
Aus familiären / gesundheitlichen Gründen …

um Verständnis bitten
Vielleicht kennen Sie / kennst du das ja, wenn …
Ich hoffe, Sie können / du kannst das nachvollziehen.

einen unfairen Gesprächsverlauf höflich abwehren → K7 K

Lassen Sie / Lass uns das Problem bitte lösungsorientiert besprechen.
Wir sollten das Gespräch zu einem späteren Zeitpunkt weiterführen.
Ich habe den Eindruck, dass das kein sachliches Gespräch mehr ist.
Es tut mir leid, aber mehr Vorschläge kann ich Ihnen / dir nicht machen.
Ich habe das Gefühl, dass wir im Moment so nicht weiterkommen.
Mein Angebot zu … besteht weiter. Bitte melden Sie sich / melde dich, wenn …

Nichtwissen oder Nichtverstehen ausdrücken → K2 K

formelles Gespräch, z. B. mit der Hausverwaltung
Mir ist da leider vieles unklar geblieben.
Ich muss ehrlich gesagt gestehen, dass ich das nicht ganz verstanden habe.
Es tut mir leid, aber ich kann da gar nicht folgen.
Bedauerlicherweise bin ich mit dem Thema überhaupt nicht vertraut.
Da bin ich jetzt leider auch überfragt.

informelles Gespräch, z. B. mit Freunden
Das ist völlig unverständlich formuliert, ich hab überhaupt nichts kapiert.
Ich blick das (auch) überhaupt nicht.
Ich check das einfach nicht.
Ich hab gar keinen Plan, was ich jetzt tun soll.

Verhalten in peinlichen Situationen → K7 M2

sich entschuldigen
Das ist mir (wirklich) total unangenehm.
Ich hoffe, Sie können / du kannst mir das nachsehen.
Ich weiß gar nicht, wie mir das passieren konnte!
Das tut mir (wirklich) sehr leid.
Bitte nehmen Sie / nimm mir das nicht übel.
Könnte ich das wieder gutmachen, indem ich …?

eine Entschuldigung annehmen
Ist nicht schlimm.
Das kann jedem mal passieren.
Machen Sie sich / Mach dir nichts draus, das ist kein Drama.
Alles gut – keine Sorge!

über Herausforderungen sprechen → K10 Einstieg

Ich würde es nie schaffen …
Das Risiko einer Verletzung / eines Unfalls / zu scheitern / … wäre mir viel zu hoch, deswegen …
Ich müsste mich wirklich sehr überwinden, um …
Ohne mich zu überschätzen, ich glaube …
… hat wahrscheinlich jeder schon mal erlebt, das ist für mich keine große Herausforderung.
… wäre für mich überhaupt kein Problem.

sich mit einem Video bewerben → K3 M2

Begrüßung
Ich freue mich, dass Sie mein Bewerbungsvideo ansehen.
Mein Name ist …, ich bin … und ich bewerbe mich für die Stelle als …

Stärken / Kompetenzen
Eine besondere Stärke von mir ist Zielstrebigkeit / die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen / …
… ist für mich selbstverständlich.
Für die Stelle bringe ich diese Kompetenzen mit: …
Ich bin teamfähig / zielstrebig / …
Meine stärkste Eigenschaft sehe ich darin, dass ich interkulturell kompetent bin / bereit bin, Verantwortung zu übernehmen / …

Qualifikation / Ausbildung
In meiner Ausbildung als … habe ich gelernt, …
Ich verfüge über ein breites Wissen im Bereich …
Praktische Erfahrung habe ich bei … gesammelt. Dabei konnte ich … weiterentwickeln.

Verbindung zur Stelle
Was mich an dieser Stelle besonders reizt, ist …
Ich denke, dass ich sehr gut in Ihr Unternehmen passe, weil …
Ich möchte mich gern bei … einbringen, weil …

Schluss
Ich hoffe, Sie haben einen Eindruck von … bekommen.
Ich freue mich auf ein persönliches Vorstellungsgespräch bei Ihnen!

eine Bewerbung schreiben → K3 M2, B2 K2 M2; B1+ K5 M2

Einleitung
in Ihrer Anzeige in …
in der Stellenanzeige … suchen Sie …
Sie suchen aktuell eine/n …
in Ihrer Stellenanzeige habe ich gesehen, dass Sie einen / eine … suchen.

Erfahrungen / Qualifikationen
Die Schwerpunkte meiner bisherigen Tätigkeit / in meinem Studium waren …
Für die Tätigkeit im Bereich … bringe ich umfangreiche Erfahrungen in / als … mit.
Nach erfolgreichem Abschluss meines …
In meiner Tätigkeit als … bin ich …
Durch meine Arbeit als … weiß ich, dass …
Seit … bin ich als … erfolgreich und eigenverantwortlich tätig und bringe meine Erfahrungen aus diesem Bereich sehr gerne in Ihr Unternehmen ein.
Als ausgebildete/r … kann ich umfangreiche Erfahrungen im Bereich … vorweisen.
Ich habe lange als / in … gearbeitet und bin mit … bestens vertraut.
In Ihre Firma kann ich verschiedene Stärken einbringen. So bin ich zuverlässig / verantwortungsbewusst / … und arbeite sehr genau / zielstrebig / engagiert / …
Sie können sich auch auf meine Flexibilität / Lernbereitschaft / … verlassen.
Des Weiteren schätzen mich Kollegen und Kolleginnen als sehr teamfähig / …

Gründe für die Bewerbung / Motivation
Diese Tätigkeit passt genau zu meinen Qualifikationen und Berufszielen, denn …
… hat in mir den Wunsch geweckt, beruflich im Bereich … tätig zu sein.
Da ich eine neue Aufgabe suche, …
An der Stelle reizt mich besonders, dass …
Da ich mich beruflich weiterentwickeln möchte, bin ich auf der Suche nach …
Die Ausrichtung Ihrer Firma gefällt mir sehr gut.
Besonders der internationale Kundenkontakt / … ist interessant für mich, da ich über sehr gute Englisch-Kenntnisse / … verfüge.

Erwartungen / Ziele
Von der Tätigkeit in Ihrem Unternehmen verspreche / erhoffe ich mir …
Von einem Wechsel in Ihr Unternehmen erhoffe ich mir …

Schluss
Für weitere Auskünfte stehe ich Ihnen sehr gern in einem Gespräch zur Verfügung.
Ich freue mich darauf, Sie in einem persönlichen Gespräch kennenzulernen.
Von meinen Fähigkeiten überzeuge ich Sie gerne in einem persönlichen Gespräch.
Über eine Einladung zu einem persönlichen Vorstellungsgespräch freue ich mich sehr.
Gern möchte ich Sie in einem persönlichen Gespräch von meinen Fähigkeiten überzeugen und freue mich über Ihre Einladung.

ein Anliegen in einer formellen Mail vorbringen → K2 M2

Sehr geehrte Damen und Herren,
wie auf der letzten Versammlung / wie telefonisch angekündigt, …
… wenden wir uns mit einem / folgendem Anliegen an Sie: …
… wurden verschiedene Vorschläge gesammelt, die in Ihrer Verantwortung / der Verantwortung von … liegen.
Wir werden Sie zeitnah genauer darüber informieren.
Wir sehen bei folgenden Punkten Handlungsbedarf: …
Wir möchten Sie bitten, …
Bei Fragen oder Unklarheiten können Sie uns jederzeit / gerne kontaktieren.
Mit freundlichen Grüßen

eine Mail zu einem heiklen Thema formulieren → K12 M2

die Situation sachlich schildern
Mir ist in letzter Zeit aufgefallen, dass …

erklären, was man als ungerecht empfindet
Ich empfinde das als nicht ganz fair, …
Für mich ist die Situation nicht befriedigend, …

die eigene Vorstellung beschreiben
Unter gelungener Teamarbeit verstehe ich …
Eine gute Zusammenarbeit / … bedeutet für mich …

einen Kompromissvorschlag machen
Wie wäre es, wenn wir in Zukunft …
Was halten Sie / hältst du von folgendem Vorschlag: …

einen Text zusammenfassen → K1 M2, B2 K7 M4

Der Text berichtet von … / befasst sich mit … / handelt von … / stellt … vor / behandelt das Thema / die Frage, ….
Die Hauptpunkte lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: …
Zu Beginn / Am Anfang / Zunächst wird erklärt / verdeutlicht / erläutert, dass / wie / ob / …
Das vorrangige Anliegen / Die grundlegende Idee / Das grundsätzliche Ziel des Projekts ist …
Folgende Aspekte wurden genannt / erwähnt: …
Im Anschluss daran / Anschließend / Danach wird dargelegt, was …
Im weiteren Text wird genau / im Detail / konkret beschrieben, wie …
Besonders relevant bei diesem Thema scheint zu sein, …
Für mich war es überraschend / ungewöhnlich / unerwartet, zu erfahren, dass …
Zum Schluss / Abschließend / Zusammenfassend kann ich / man sagen, dass …

eine Aussage / ein Zitat erklären → K1 M2

Ich verstehe die Aussage folgendermaßen: … ·
Mit der Aussage ist gemeint, dass … ·
Ich würde die Aussage folgendermaßen umschreiben: …

eine Rezension scheiben / persönliche Eindrücke zu einem literarischen Text formulieren

→ **K5** M4, **K8** M4, B2 **K10** M4, B1+ **K11** M4

ein Buch oder einen Film beschreiben

Das Buch handelt von …
Die Handlung entwickelt sich ungewöhnlich / überraschend / langsam …
Es gelingt dem Autor / der Autorin / den Schauspielern gut, die Stimmung / die Gefühle / die Charaktere zu beschreiben / zu …
Mir gefällt an dem Text (besonders) gut / nicht so gut / gar nicht, dass …
Am Anfang war ich irritiert / überrascht / … darüber, dass …
Ich finde es seltsam / auffallend / …, dass …
Ich finde es sehr kreativ / interessant / einfallslos / …, wie der Autor / die Autorin die Sprache einsetzt: zum Beispiel …
Indem er / sie … nutzt, ist die Situation gut nachvollziehbar / verständlich.
Ich konnte mich sehr gut / kaum / nur schwer in die Situation / Person hineinversetzen.

positive Kritik äußern

… ist meiner Meinung nach einfach rundum gelungen.
Überzeugt hat mich …
Es gelingt … hervorragend, … darzustellen.
… besticht durch seine / ihre umfassende und genaue Recherche / Faktentreue / …
… wird / werden genau beleuchtet / fesselnd und abwechslungsreich geschildert.
Wer auf … Wert legt / gut unterhalten werden will, ist mit … gut bedient.
… ist ein Muss für jeden …-Fan.
Es gibt witzige und pointierte Dialoge und das macht … recht kurzweilig und amüsant.
… ist beeindruckend. / … finde ich sehr ansprechend.
Die Handlung steuert rasant einem furiosen Finale entgegen.
… geht unter die Haut.
Ich kann … nur / uneingeschränkt weiterempfehlen.
… ist auf jeden Fall sehenswert / lesenswert / hörenswert.
… hat mich beeindruckt / bewegt / angesprochen, denn …
Ich war fasziniert von der Handlung / den Bildern / der Sprache …
Es hat mich angeregt, mich intensiver mit dem Thema zu beschäftigen / darüber nachzudenken, …
… liest sich wirklich leicht und ist informativ / spannend / …
Ich will nicht zu viel verraten, aber das Ende ist wirklich eine Überraschung.
Ich kann Ihnen / dir … wirklich sehr empfehlen.

negative Kritik äußern

Eine neue Buchreihe / Serie / …, die nicht jeden begeistern wird.
Allerdings hat der Roman /die Geschichte / … auch immer wieder Längen.
Die Handlung ist nicht übermäßig spannend. / … wird langatmig geschildert.
Spannung kommt erst spät auf.
… hat mich nur mäßig gefesselt.
Nicht überzeugend sind auch die teilweise klischeehaften Figuren.
Insgesamt / Deshalb von mir nur eine eingeschränkte Empfehlung.
… ist nur bedingt logisch. / streckenweise nicht nachvollziehbar.
Zu viele Verallgemeinerungen tragen leider dazu bei, …
… bemüht zu viele Klischees.
… ist eher durchschnittlich.

eine Stellungnahme schreiben → K5 M2

eine Stellungnahme einleiten
Ich möchte zu dem Thema … Stellung nehmen, denn …
Wenn es um das Thema … geht, dann …
Zu dem Thema … Stellung zu nehmen, ist gerade heute wichtig, da …
Derzeit gibt es kontroverse Diskussionen um die Frage: …? Daher möchte ich …
Im Folgenden möchte ich zum Thema … Stellung nehmen, weil …

Argumente verbinden
Ein weiterer Grund / Ein weiteres Argument für / gegen … ist …
Noch wichtiger / relevanter ist der Aspekt, dass …
Daraus folgt auch, dass …
Weiter / Zusätzlich / Außerdem lässt sich sagen, dass …
Das Hauptargument / Das wichtigste Argument ist, dass …
Als ersten / weiteren Vorteil / Nachteil kann man … nennen.
Ein wichtigerer / darüber hinausgehender Aspekt ist …
Was mich aber am meisten überzeugt, ist …

eine Stellungnahme abschließen
Abschließend möchte ich noch mal hervorheben / betonen / …
Zum Schluss kann ich sagen, dass …
Mein Fazit lautet, dass …
Am Ende möchte ich als Resümee festhalten, dass …
Zusammengefasst sprechen die genannten Argumente also eindeutig für / gegen …
Von allen Argumenten / Gründen halte ich … für besonders wichtig, denn …

über einen Text sprechen → K7 M4

Nichtverstehen ausdrücken
Ich verstehe nicht, was der Satz „…“ bedeutet.
Verstehen Sie / Verstehst du die Aussage „…“?
Es ist mir ein Rätsel, was der Autor / die Autorin damit sagen will.
Was möchte er / sie damit zum Ausdruck bringen?
Wie interpretieren Sie / interpretierst du das?
Woran müssen Sie / musst du bei dieser Aussage denken?

Textstellen erklären
Aus meiner Sicht will der Autor / die Autorin damit sagen / ausdrücken / mitteilen, dass …
Ich interpretiere das so: …
Ich denke, der Satz …
Ich meine, damit möchte er / sie klar machen / zum Ausdruck bringen, dass …
Ich musste bei dieser … daran denken, wie …
Ich verstehe den / das / die … so: …

das Ende einer Geschichte erzählen → K2 M4

Schließlich …
Zu guter Letzt …
Und stellt euch vor, am Ende …
Ihr werdet es nicht glauben, aber dann …
Zufrieden / Erleichtert / … / lehnte … sich zurück.
… bekam leuchtende Augen / traute ihren / seinen Augen nicht: …
Plötzlich sprang … auf: „Das ist doch völlig klar! Ich weiß jetzt, was passiert ist!“ …

über Humor / Comedians sprechen → K4, M4

Besonders gut gefällt mir, wenn jemand Ironie gut einsetzen kann.
Bei guten Parodien könnte ich mich kaputtlachen.
Der trockene Humor der Künstlerin ist wirklich unglaublich komisch.
Die Wortspiele des Comedians sind eine große Kunst.
Wenn es nur um Provokation und Tabubruch geht, finde ich das nicht lustig.
Ich mag Humor nicht, der zu platt und einfach ist.

GRAMMATIK IM ÜBERBLICK

VERBEN – NOMEN – ADJEKTIVE

Behauptungen wiedergeben: subjektive Bedeutung der Modalverben *sollen* und *wollen* → K3 M1

Die Modalverben *sollen* und *wollen* werden verwendet, um Behauptungen wiederzugeben, bei denen der / die Sprecher/in nicht sicher ist, ob sie wahr sind. Man signalisiert damit Skepsis oder Zweifel.

sollen

Der Sprecher / Die Sprecherin gibt wieder, was eine andere Person behauptet oder behauptet hat.

Jeder kennt solche Klischees über Berufe: Juristen sollen oft übergenau sein.
→ Man hört häufig, dass Juristen oft übergenau sind.

Viele Führungskräfte sollen sich im Lauf ihrer Karriere charakterlich verändert haben.
→ Es wird / wurde behauptet, dass sich viele Führungskräfte im Lauf ihrer Karriere charakterlich verändert haben.

wollen

Der Sprecher / Die Sprecherin gibt wieder, was eine andere Person von sich selbst behauptet / behauptet hat. Diese Form wird vor allem für die Vergangenheit verwendet.

Fast alle von uns wollen dafür schon Beispiele beobachtet haben.
→ Fast alle sagen / behaupten von sich, dass sie dafür schon Beispiele beobachtet haben.

Bildung der Vergangenheitsform
sollen / wollen + Partizip II + *haben / sein*

Alternativen für Modalverben: Modalitätsverben → K5 M1

sein + *zu* + Infinitiv • Alle Beschäftigten sind nach den Vorschriften des Arbeitsgesetzes zu behandeln. • Wenn ein Arbeitnehmer einen Dienstrechner privat nutzt, sind die Folgen nicht zu unterschätzen.	Bedeutung je nach Kontext: Passiv mit Modalverb: müssen können sollen nicht dürfen*
***sich lassen* + Infinitiv** • So einfach lässt sich die Frage nicht beantworten.	Passiv mit Modalverb: können
***haben* + *zu* + Infinitiv** • Der Arbeitgeber hat dafür zu sorgen, dass sich Vorgesetzte nicht im Ton vergreifen. • Den Kündigungsschutz haben die Unternehmen nicht zu ignorieren.	Bedeutung je nach Kontext: müssen dürfen*
***nicht / kein brauchen* + *zu* + Infinitiv** • Wer ab und zu einen Infekt hat, braucht keine Angst vor einer Kündigung zu haben. ***brauchen* + *nur / bloß* + Infinitiv** • Man braucht sich nur an den Betriebsrat zu wenden.	nicht müssen müssen
***verstehen / wissen* + *zu* + Infinitiv** • Viele Gewerkschaften wissen die Interessen der Arbeitnehmer durchzusetzen.	können

*nicht dürfen: Verbot

Modalitätsverben und Passiv
sein + *zu* + Infinitiv und sich *lassen* + Infinitiv sind Ersatzformen für Passivsätze mit Modalverben.

Die Frage lässt sich nicht leicht beantworten.
Die Frage kann nicht leicht beantwortet werden.

Weitere Alternativen für Modalverben in der Lage sein / fähig sein / Gelegenheit haben / möglich sein / in Betracht kommen / …	können
erlaubt sein / die Erlaubnis haben / das Recht haben / gestattet sein	dürfen
nicht erlaubt sein / verboten sein / keine Erlaubnis haben	nicht dürfen
notwendig sein / nötig sein / verpflichtet sein / die Pflicht haben / erforderlich sein	müssen
Adjektive mit Suffixen: -bar / -abel / -fähig z.B. denkbar, diskutabel, verbesserungsfähig, …	können

Trennbare und untrennbare Verben → K8 M3

Verben mit den Präfixen *durch-, über-, um-, unter-, wieder-* und *wider-* können trennbar oder untrennbar sein. Die Betonung in den Infinitiven ist unterschiedlich, je nachdem, ob das Verb trennbar ist oder nicht.
- Präfix betont → Verb trennbar (unter|ordnen)
- Präfix nicht betont → Verb untrennbar (unterschreiben)

Manche Verben mit diesen Präfixen sind trennbar und untrennbar. Die Bedeutung der Verben ist meist unterschiedlich.
- unterstellen: Stell doch deine Kartons bis zum Umzug bei mir unter.
- unterstellen: Du unterstellst mir, dass ich lüge. Aber das stimmt nicht.

	nur trennbar	**nur untrennbar**	**trennbar und untrennbar**
durch-	durchfallen, durchführen, durchhalten, durchkommen, durchmachen, durchsehen	durchleben, durchqueren	durchbrechen, durchdenken, durchdringen, durchfahren, durchlaufen, durchschauen, durchsetzen
über-	überkochen, überlaufen	(sich) überarbeiten, überblicken, überdenken, überfliegen, überfordern, übergeben, überhören, überlesen, übernehmen, überprüfen, überraschen, übertreiben	übergehen, übersetzen, übersiedeln, überstehen, übertreten, überziehen
um-	umdenken, umfallen, umkehren, umsteigen, umstoßen, umtauschen, umziehen	umarmen, umfliegen, umgeben, umkreisen, umzäunen	umbauen, umfahren, umgehen, umstellen, umschreiben
unter-	unterbringen, untergehen, unterordnen	unterbrechen, unterdrücken, unterhalten, unterschätzen, unterscheiden, unterschreiben	unterstellen, unterziehen
wider-	widerhallen, widerspiegeln	widersetzen, widersprechen, widerstehen	
wieder-	wiederfinden, wiederkommen, wiedersehen		wiederholen

Aktivische und passivische Bedeutung von Nomen-Verb-Verbindungen → K11 M3

Nomen-Verb-Verbindungen sind typische Sprachmittel eines eher formellen Stils.
Die Bedeutung einer Nomen-Verb-Verbindung ergibt sich aus dem Nomen.

- Wir Forschende stehen oft in Konkurrenz um Forschungsgelder und Forschungsstellen.
⟶ Wir Forschende konkurrieren oft um Forschungsgelder und Forschungsstellen.

Die Bedeutung von Nomen-Verb-Verbindungen kann **aktivisch** oder **passivisch** sein:

- Man hätte dann vielleicht ein topaktuelles Projekt in Angriff genommen.
⟶ Man hätte dann vielleicht ein topaktuelles Projekt begonnen. (**Aktiv**)

- Sie kommen schnell und geraten auch schnell wieder in Vergessenheit.
⟶ Sie kommen schnell und werden auch schnell wieder vergessen. (**Passiv**)

Bei manchen Nomen-Verb-Verbindungen gibt es Varianten mit unterschiedlichen Verben, die Einfluss darauf haben, ob die Bedeutung aktivisch oder passivisch ist:

- etwas zur Sprache bringen ⟶ etwas thematisieren
- zur Sprache kommen ⟶ etwas **wird** thematisiert

Bei passivischen Nomen-Verb-Verbindungen benötigt man wie auch beim Passiv kein Agens.
- Das Problem wird (vom Redner) nicht thematisiert.

Über Zukünftiges sprechen: Futur I und II → K12 M1

Die häufigste Form ist Präsens mit einer Zeitangabe.
- Dann verpasse ich **später** noch meinen Anschluss.

Mit Futur I spricht man oft über Pläne. Außerdem verwendet man es häufig in bestimmten Textsorten wie Verträgen, Ratgebern oder Nachrichten.
- **Heute Abend** werde ich ein leckeres Fischgericht zubereiten.

Futur I bildet man mit *werden* + Infinitiv.

Mit Perfekt oder Futur II kann man ausdrücken, dass etwas zu einem Zeitpunkt in der Zukunft abgeschlossen sein wird. In beiden Varianten steht in der Regel eine Zeitangabe. Perfekt wird häufiger verwendet als Futur II.
- Wenn ich um Mitternacht endlich angekommen bin, gehe ich gleich schlafen.
- Bis zur Dämmerung werde ich genug Fische gefangen haben.

Futur II bildet man mit *werden* + Partizip II + *haben / sein*.

Futur I und Futur II werden auch häufig verwendet, um eine Vermutung auszudrücken. Meist in Kombination mit *wohl, wahrscheinlich, bestimmt, …*
- Es ist schon spät, sie werden wohl schon gegessen haben.

Adjektivdeklination nach indefiniten Artikelwörtern → K4 M3

wie nach bestimmtem Artikel	**wie ohne Artikel**
• Er probiert die neuen Rezepte aus.	• Er probiert neue Rezepte aus.
Singular: jeder / jedes / jede* Plural: alle, irgendwelche, manche** • Er probiert irgendwelche neuen Rezepte aus.	Plural: wenige, viele, mehrere, einige, andere, etliche, einzelne, manche** • Er probiert etliche neue Rezepte aus.

* Das Artikelwort *jeder / jedes / jede* benutzt man nur im Singular. Es wird wie der bestimmte Artikel dekliniert. Adjektive nach *jed-* werden wie nach dem bestimmten Artikel dekliniert.
** Nach dem Artikelwort *manche* kann das Adjektiv nach beiden Regeln dekliniert werden.

Die Artikelwörter *wenige, viele, einige, mehrere, andere, etliche, einzelne* haben immer die gleiche Endung wie die ihnen folgenden Adjektive.

	Adjektivdeklination nach dem bestimmten Artikel				**Adjektivdeklination ohne Artikel**
	m	n	f	Plural	Plural
N	der **–e**	das **–e**	die **–e**	die süß**en** Speisen	süß**e** Speisen
A	den **–en**	das **–e**	die **–e**	die süß**en** Speisen	süß**e** Speisen
D	dem **–en**	dem **–en**	der **–en**	den süß**en** Speisen	süß**en** Speisen
G	des **–en**	des **–en**	der **–en**	der süß**en** Speisen	süß**er** Speisen

Erweiterte Partizipialattribute → K7 M3

Erweiterte Partizipialattribute sind dann sinnvoll, wenn man viele Informationen in einem Satz unterbringen will. Daher werden sie vor allem in der akademischen und bürokratischen Schriftsprache verwendet.

Der reale Spareffekt, der durch eine gezielte Einsparung **entsteht**, wird oft überschätzt.
Der durch eine gezielte Einsparung **entstehende** reale Spareffekt wird oft überschätzt.

Die Erweiterung des Partizips erfolgt durch zusätzliche Angaben und Ergänzungen:
- der **entstehende** Spareffekt
- der **durch eine Einsparung** entstehende Spareffekt
- der durch eine **gezielte** Einsparung entstehende Spareffekt

Ebenso:
- der durch eine gezielte Einsparung **entstandene** Spareffekt

Das erweiterte Partizip steht zwischen dem Artikel (falls vorhanden) und dem Nomen, z. B.:
- **Der** durch eine gezielte Einsparung entstehende reale **Spareffekt** wird oft überschätzt.
- Durch eine gezielte Einsparung entstehende reale **Spareffekte** werden oft überschätzt.

Das Partizip (Partizip I oder II) wird wie ein Adjektiv dekliniert.

Gibt es ein zusätzliches Adjektiv, steht es meist nach dem erweiterten Partizipialattribut.
- Der durch eine gezielte Einsparung entstehende **reale** Spareffekt wird oft überschätzt.

Modales Partizip (Gerundiv) → K8 M1

Das modale Partizip ist eine Alternative für einen Relativsatz im Passiv mit Modalverb (können, müssen / sollen, nicht dürfen).

- die zu erwartenden Folgen = die Folgen, die erwartet werden können
- die zu vermittelnden Werte = die Werte, die vermittelt werden müssen / sollen
- eine nicht zu unterschätzende Rolle = eine Rolle, die nicht unterschätzt werden darf

Modale Partizipien findet man in formellen Texten wie Gesetzen, Regelungen, Anweisungen oder in erklärenden Sachtexten.
Das modale Partizip wird aus *zu* + Partizip I gebildet. Es steht vor einem Nomen und wird deshalb wie ein Adjektiv dekliniert.

- Die Gesellschaft steht vor **einem** nicht zu lösend**en** Problem.
- Die Masse **der** nicht zu lösend**en** Probleme hat zugenommen.

Passiv → B1+ / B2 / C1

Vorgangspassiv: *werden* + Partizip II

Verwendung
Beim Passiv ist wichtig, **was passiert**, also der Vorgang oder die Aktion:

- Das Ergebnis der Studie wird veröffentlicht.

Beim Aktiv ist wichtig, **wer** etwas **macht**, also die handelnde Person:

- Die Universität veröffentlicht das Ergebnis der Studie.

Passiv Präsens *werden* im Präsens + Partizip II	Das Ergebnis wird veröffentlicht.
Passiv Präteritum *werden* im Präteritum + Partizip II	Das Ergebnis wurde veröffentlicht.
Passiv Perfekt *sein* im Präsens + Partizip II + *worden*	Das Ergebnis ist veröffentlicht worden.
Passiv Plusquamperfekt *sein* im Präteritum + Partizip II + *worden*	Das Ergebnis war veröffentlicht worden.
Passiv Futur I *werden* im Präsens + Partizip II + *werden* im Infinitiv	Das Ergebnis wird veröffentlicht werden.
Passiv Futur II *werden* im Präsens + Partizip II + *worden* + *sein*	Das Ergebnis wird veröffentlicht worden sein.
Passiv Präsens mit Modalverb Modalverb im Präsens + Partizip II + *werden* im Infinitiv	Das Ergebnis muss veröffentlicht werden.
Passiv Präteritum mit Modalverb Modalverb im Präteritum + Partizip II + *werden* im Infinitiv	Das Ergebnis musste veröffentlicht werden.
Passiv Perfekt mit Modalverb* *haben* im Präsens + Partizip II + *werden* im Infinitiv + Modalverb im Infinitiv	Das Ergebnis hat veröffentlicht werden müssen.
Passiv Plusquamperfekt mit Modalverb* *haben* im Präteritum + Partizip II + *werden* im Infinitiv + Modalverb im Infinitiv	Das Ergebnis hatte veröffentlicht werden müssen.
Passiv im Konjunktiv II Präsens *werden* im Konjunktiv II + Partizip II	Das Ergebnis würde veröffentlicht, wenn …

Passiv im Konjunktiv II Vergangenheit *sein* im Konjunktiv II + Partizip II + *worden*	Das Ergebnis wäre veröffentlicht worden, wenn …
Passiv mit Modalverb im Konjunktiv II Präsens Modalverb im Konjunktiv II + Partizip II + *werden* im Infinitiv	Das Ergebnis müsste veröffentlicht werden.
Passiv mit Modalverb im Konjunktiv II Vergangenheit* *haben* im Konjunktiv II + Partizip II + *werden* im Infinitiv + Modalverb im Infinitiv	Das Ergebnis hätte veröffentlicht werden müssen.

* **Stellung der Verben im Nebensatz**
Bei diesen Formen (4 Verben hintereinander) ist die Verbstellung im Hauptsatz und im Nebensatz gleich.
- Es war klar, dass das Ergebnis hat veröffentlicht werden müssen.
- Alle waren der Meinung, dass das Ergebnis hätte veröffentlicht werden müssen.

Angabe des Agens
Bei Personen / Institutionen meist: *von* + Dativ
- Das Ergebnis wird von der Universität veröffentlicht.

Bei Ereignissen oder unpersönlich: *durch* + Akkusativ
- Das Ergebnis wurde durch einen Rechenfehler beeinträchtigt.

Subjektlose Passivsätze

Wenn der Aktivsatz kein Akkusativobjekt hat, hat der Passivsatz kein Subjekt.
- Aktiv: An der Universität forscht man.
- Passiv: An der Universität wird geforscht.

In subjektlosen Passivsätzen können auch Dativobjekte oder Präpositionalobjekte stehen.
- Den Studierenden wird geholfen.
- Über die Studie ist schon viel diskutiert worden.

Auf Position 1 kann das Wort *es* als Platzhalter stehen. Stilistisch ist es aber besser, die Position 1 anders zu besetzen.
- Es wird an der Universität geforscht. → An der Universität wird geforscht.

Das konjugierte Verb steht immer in der 3. Person Singular.

Passiversatzformen

Formulierungen mit *man* An der Universität forscht man.	**Passiv** An der Universität wird geforscht.
***sein + zu* + Infinitiv** Die Laborregeln sind zu beachten.	**Passiv mit *müssen / können / sollen*** Die Laborregeln müssen beachtet werden.
***sich lassen* + Infinitiv** Die Studie lässt sich nicht wiederholen.	**Passiv mit *können*** Die Studie kann nicht wiederholt werden.
sein* + Adjektiv mit Endung *-bar/-lich Die Studie ist nicht wiederholbar.	**Passiv mit *können*** Die Studie kann nicht wiederholt werden.

Zustandspassiv: *sein* + Partizip II

Verwendung
Das Zustandspassiv bezeichnet das Ergebnis eines Vorgangs / einer Handlung oder einen Zustand.

Präsens *sein* im Präsens + Partizip II	Das Ergebnis ist veröffentlicht.
Präteritum *sein* im Präteritum + Partizip II	Das Ergebnis war veröffentlicht.

PRÄPOSITIONEN

Sprechende Präpositionen mit Genitiv → K9 M3

Viele Präpositionen mit Genitiv sind von einem Nomen oder Verb abgeleitet, deshalb kann man ihre Bedeutung leicht verstehen.

angesichts:	das Gesicht (vor dem Gesicht = beim Anblick)
anhand:	die Hand (man hat etwas in der Hand, was man nutzen kann)
anlässlich:	der Anlass (für diesen Anlass / wegen dieses Anlasses)
anstelle:	die Stelle (an der Stelle von etwas anderem)
dank:	der Dank (Dank für etwas → Angabe eines positiven Grundes)
inmitten:	die Mitte (in der Mitte von)
mangels:	der Mangel (es herrscht ein Mangel an …)
mithilfe:	die Hilfe (mit der Hilfe von etwas / jdm.)
mittels:	das Mittel (mit diesem Mittel)
seitens:	die Seite (von ihrer / seiner Seite)
ungeachtet:	achten / beachten (ohne darauf zu achten)
zugunsten:	die Gunst (= der Vorteil, zum Vorteil von etwas / jdm.)
zwecks:	der Zweck (für diesen Zweck / dieses Ziel)

Beispiele:
- Mangels schöner, moderner Kleidung für Menschen mit Einschränkungen beschloss Josephine Thom zusammen mit einem Partner ihre eigene Modefirma zu gründen.
- Mittels eines hohen Elasthan-Anteils werden die Stoffe flexibler gemacht.

SÄTZE

Position von Angaben und Ergänzungen im Mittelfeld → K1 M3

Position von Angaben im Mittelfeld (tekamolo)

temporal (wann?) – kausal (warum?) – modal (wie?) – lokal (wo? woher? wohin?):
Er hat gestern wegen der guten Lage spontan am Kaiserplatz eine Wohnung besichtigt.

Position von Ergänzungen im Mittelfeld

Eine **Ergänzung** (Objekt) hängt immer vom Verb ab und ist oft notwendig, um den Satz grammatikalisch korrekt zu machen. Eine Angabe dagegen ist im Satz optional.
- Die Immo-AG vermietet **Wohnungen** in Hamburg.

(Der Satz könnte auch ohne *in Hamburg* stehen, ohne ***Wohnungen*** wäre er aber nicht vollständig.)

Akkusativergänzung: Ende des Mittelfelds oder vor lokaler Angabe
- Die Bewohner*innen haben oft mehr Gestaltungsfreiraum in ihren Mietshäusern.

Dativergänzung: Anfang des Mittelfelds, vor temporaler Angabe
- Rund 2,2 Millionen Wohnungen gehören den Wohnungsbaugenossenschaften derzeit in Deutschland.

Präpositionalergänzung: Ende des Mittelfelds
- Sie entscheiden z.B. häufig bei Umbauten, Modernisierungen oder Neueinzügen mit.

Position bei zwei Ergänzungen im Mittelfeld

Dativ- und Akkusativergänzung: Dativ vor Akkusativ
- Sie bieten ihren Mieter*innen bezahlbaren Wohnraum.

ABER! Akkusativ = Pronomen: Akkusativ vor Dativ
- So entziehen sie ihn dem spekulativen Markt.

Pronomen, auch Reflexivpronomen, stehen meist am Anfang des Mittelfelds. Ist die Akkusativergänzung ein Pronomen, steht sie direkt nach dem Verb an erster Stelle im Mittelfeld.
- Ich freue **mich** schon seit Tagen über die Zusage.
- Ich habe **mir** gestern die Wohnung angesehen. → Ich habe sie **mir** gestern angesehen

Zwei Präpositionalergänzungen: erst die Person
- Alle Mitglieder können mit dem Vorstand über die Arbeit der Genossenschaft diskutieren.

Oft gibt es mehrere Möglichkeiten, einen Satz zu bilden. Aber mit der Reihenfolge *tekamolo* und den Regeln zu den Ergänzungen bilden Sie immer korrekte Sätze.

Besonderheiten der Satzstellung I: Infinitiv und Partizip II auf Position 1 → K11 M1

In Sätzen mit Satzklammer steht das Verb im Infinitiv oder Partizip II am Ende des Satzes. Wenn man die Bedeutung des Verbs hervorheben möchte, stellt man es auf Position 1. Dort kann es auch mit einer Ergänzung, einer Angabe, Gradpartikeln oder Adverbien stehen.

- Ich durfte nur für eine bestimmte Zeit **sitzen**.

⟶ **Sitzen** durfte ich nur für eine bestimmte Zeit.

- Ich habe mich aus wissenschaftlichem Interesse bei der Studie **beworben**.

⟶ **Beworben** habe ich mich bei der Studie aus wissenschaftlichem Interesse.
⟶ Bei der Studie **beworben** habe ich mich aus wissenschaftlichem Interesse.

Das Verb im Infinitiv oder Partizip II, das normalerweise am Ende der Satzklammer steht, nimmt zusammen mit der Ergänzung die Position 1 ein, das konjugierte Verb folgt auf Position 2.

Wenn das Verb an Position 1 steht, grenzt man die Handlung damit oft von etwas anderem ab. Daher ergänzt man die Aussagen häufig mit *(schon / zwar,) aber* oder *sondern*.
- Nach Hamburg fahren möchte ich **schon**, **aber** nur mit dem Zug.
- Nach Hamburg fahren möchte ich nicht, **sondern** fliegen.

Besonderheiten der Satzstellung II: Ausklammerungen → K12 M3

Manche Satzglieder können in der gesprochenen Sprache auch hinter der Satzklammer stehen. Vergleiche mit *als* und *wie*:
- Ich bin gerannt **wie eine Verrückte**.
- Meine Freundin hat eine schlechtere Note in der Prüfung bekommen **als ich**.

Angaben und Präpositionalergänzungen:
- Das ist mir dann eingefallen **früh morgens um 6**.
- Er kam mit **zu der Party**.
- Sie hatte mir geholfen **bei der Vorbereitung**.

Nominal- und Verbalstil → K2 M1, K2 M3

Verbalstil	Nominalstil
• Sachverhalte und Vorgänge werden mit vielen Verben geschildert • oft spannende und lebendige Darstellung mit Nebensätzen • Verwendung häufig in der mündlichen Sprache, aber auch schriftlich, z. B. in erzählenden oder erklärenden Texten	• Sachverhalte und Vorgänge werden überwiegend mit Nomen ausgedrückt • knappe, sachliche und präzise Beschreibung • Verwendung vor allem in politischen, amtlichen und wissenschaftlichen Texten, Protokollen, verkürzten Sätzen wie Überschriften, Stichpunkten und Notizen
1. Subjekt im Aktivsatz + (reflexives) Verb die Energiepreise steigen die Interessen ändern sich	**Nomen + Nomen (Gen.)*** der Anstieg der Energiepreise die Änderung der Interessen
2. Verb + Akkusativergänzung … unterstützen die Leistung … fördern alternative Energien	**Nomen + Nomen (Gen.)*** die Unterstützung der Leistung die Förderung alternativer Energien
3. Subjekt im Passivsatz + Verb die Wärme wird genutzt	**Nomen + Nomen (Gen.)*** die Nutzung der Wärme
4. Nennung von handelnder Person, Institution, … Erdwärme beheizt Wasser Wärmepumpen unterstützen die Leistung	**durch + Nomen (Akk.)*** das Beheizen von Wasser durch Erdwärme die Unterstützung der Leistung durch Wärmepumpen
5. Verb + Präposition *Traceless* investiert in den Ausbau der Produktion. Viele Unternehmen interessieren sich für *traceless*	**Nomen + Präposition** Investition in den Ausbau der Produktion durch *traceless* Interesse von Unternehmen an *traceless*
! Die Präposition nach Verben und Nomen ist oft identisch, aber nicht immer.	
6. Verb + Dativergänzung ähnelt (…) klassischem Kunststoff schadet der Umwelt nicht	**Nomen + Präposition + Nomen** Ähnlichkeit mit klassischem Kunststoff kein Schaden für die Umwelt
7. Adverb Die Emissionen werden deutlich reduziert.	**Adjektiv vor Nomen** deutliche Reduktion der Emissionen
8. Infinitivsatz oder dass-Satz Es ist das Ziel der Firma, Plastik zu ersetzen. Anne Lamp ist davon überzeugt, dass sich die Preise angleichen werden.	**Nomen + Nomen (Gen.)*** Ziel ist der Ersatz von Plastik. Anne Lamp ist von der Angleichung der Preise überzeugt.

***Nomen ohne Artikel:**
Steht das Verb mit einem **Nomen ohne Artikel, ohne vorangestelltes Adjektiv oder mit Zahlwort**, dann wird im Nominalstil anstelle des Genitivs **Nomen + *von* + Nomen (Dat.)** verwendet.

- Erdwärme einsetzen → der Einsatz von Erdwärme
- … beheizt Wasser → das Beheizen von Wasser

Verneinung: nicht → kein, -e

- schadet nicht → kein Schaden

Personalpronomen: Personalpronomen → Possessivartikel:
- er engagiert sich für … → sein Engagement für …

Die Präposition ***durch*** gibt im Nominalstil an, wer oder was etwas tut.
- das Beheizen von Wasser durch Sonnenernegie

Wenn Formulierungen im Nominalstil sehr komplex werden, also mehrere Nomen hintereinander stehen, verwendet man häufig Komposita.
- der Anstieg der Preise bei Heizkosten → der Preisanstieg bei Heizkosten

Gründe ausdrücken: kausale Zusammenhänge → K3 M3

Verbalform: mit Konnektor	Nominalform: mit Präposition
• **Weil** die Auswahl an Berufen riesig ist, … • **Da** der Personalmangel hoch ist, … • **Weil** sie ihren Beruf lieben, … • **Weil** sie so aufgeregt war, …	• **Aufgrund** der riesigen Auswahl an Berufen …* • **Wegen** des hohen Personalmangels …* • **Aus** Liebe zu ihrem Beruf … • **Vor** Aufregung … Die Präpositionen ***aus*** und ***vor*** verwendet man bei Gefühlen oder Einstellungen. ***Aus*** bei bewussten, kontrollierten Handlungen, ***vor*** bei unbewussten, unkontrollierten Handlungen. Es wird meist kein Artikel verwendet. • **Aus Angst** vor Veränderung sucht Paula keine neue Stelle. • **Vor Angst** zitterte sie am ganzen Körper.

*Manche Verben wie *sein* und *haben* entfallen bei der Nominalisierung ersatzlos.
Stilistisch ist es oft besser, mehrere Nomen hintereinander zu vermeiden. Stattdessen bildet man ein Partizip:
- Weil die Motivation bei vielen Angestellten sinkt, verschlechtert sich auch die Arbeitsatmosphäre.
- Aufgrund des Sinkens der Motivation bei vielen Angestellten …

→ Aufgrund der sinkenden Motivation bei vielen Angestellten …

Art und Weise ausdrücken: modale Zusammenhänge → K3 M3

Verbalform: mit Konnektor	Nominalform: mit Präposition
• **Dadurch, dass** man möglichst viel ausprobiert, … • **Indem** man sich mit den eigenen Motiven beschäftigt, …	• **Durch** das Ausprobieren von möglichst vielen Dingen … • **Durch** die Beschäftigung mit den eigenen Motiven …

Ziel und Zweck ausdrücken: finale Zusammenhänge → K6 M1

Verbalform: mit Konnektor	Nominalform: mit Präposition
um … zu / damit	**für (+ Akk.) / zu (+ Dat.)**
• **Um** die Gesundheit bis ins Alter zu erhalten, … • **Um** die Gehirnleistung positiv zu beeinflussen, … • …, **um** Energie einzusparen, … • **Damit** man die eigene Trägheit dauerhaft überwindet, …	• **Für** den Erhalt der Gesundheit bis ins Alter … • **Für** einen positiven Einfluss auf die Gehirnleistung … • … **zum** Einsparen von Energie … • **Zur** Überwindung der eigenen Trägheit … **!** Die Verwendung von *für* ist sehr häufig möglich, *zu* nur bei bestimmten Nomen.
	zwecks / zum Zweck (+ Gen.) • **zwecks** Renovierung

Gegengründe oder Einschränkungen ausdrücken: konzessive Zusammenhänge → K6 M1

Verbalform: mit Konnektor	Nominalform: mit Präposition
obwohl / trotzdem / dennoch / zwar …, aber / auch wenn …	**trotz (+ Gen.) / ungeachtet (+ Gen.)**
• Es fehlen **zwar** noch weitere Forschungsergebnisse zum …	• **Ungeachtet** fehlender Forschungsergebnisse zum …
• **Obwohl** sie das wissen, fällt es …	• **Trotz** dieses Wissens fällt es …
• **Auch wenn** diese nur von kurzer Dauer sind, ist es in Pausen …	• **Trotz** kurzer Dauer ist es in Pausen empfehlenswert, …*

*Manche Verben wie *sein* und *haben* entfallen bei der Nominalisierung ersatzlos.

Stellung von *trotzdem* und *dennoch*
Diese Konnektoren stehen im Satzteil, der die Folge ausdrückt, nicht den Gegengrund.
- Sie kennen das Problem, trotzdem wollen sie …
- Obwohl sie das Problem kennen, wollen sie …

Bedingungen ausdrücken I: uneingeleitete Konditionalsätze → K1 M1

Konditionalsatz mit *wenn*: Das Verb steht am Satzende.
Wenn wir jemandem vertrauen, gehen wir immer ein Risiko ein.
Konditionalsatz ohne *wenn*: Das Verb steht auf Position 1.
Vertrauen wir jemandem, gehen wir immer ein Risiko ein.
Der uneingeleitete Konditionalsatz ohne *wenn* steht immer vor dem Hauptsatz.

Bedingungen ausdrücken II: Partizipialgruppen als feste Wendungen → K1 M1

Partizipialgruppen sind oft verkürzte Konditionalsätze und werden als feste Wendung gebraucht:

• genau / streng genommen	• oberflächlich / genauer betrachtet	• einfach / in Zahlen ausgedrückt
• anders formuliert	• genau / kurz / ehrlich / anders gesagt	• …
• generell gesprochen	• grob geschätzt	

Dem Partizip kann manchmal eine Präpositionalergänzung folgen:

• abgesehen **von** + Dat.	• gemessen **an** + Dat.	• …
• ausgehend **von** + Dat.	• verglichen **mit** + Dat.	

Partizipialgruppen sind feste Ausdrücke und können auf Position 1 in einem Hauptsatz stehen oder in einen Satz eingeschoben werden.

Wenn man es genau nimmt, ist Vertrauen die Basis für ein positives Miteinander.
→ Genau genommen(,) ist Vertrauen die Basis für ein positives Miteinander.
→ Vertrauen ist (,) genau genommen(,) die Basis für ein positives Miteinander.

! Partizipialgruppen können mit Komma vom Rest des Satzes abgetrennt werden. Es muss aber kein Komma gesetzt werden.

Partizipien mit *dass*-Satz
Einige wenige Partizipialgruppen bestehen aus einem Partizip + Nebensatz mit *dass*.
Dabei können *dass* + Komma entfallen:
→ **Angenommen, dass** wir Urlaub bekommen, dann fahren wir weg.
→ **Angenommen** wir bekommen Urlaub, dann fahren wir weg.
Auch: vorausgesetzt, dass / abgesehen davon, dass …

Bedingungen ausdrücken III: konditionale Zusammenhänge → K7 M1

Verbalform	Nominalform	
Konnektoren: wenn / falls / sofern **Ausdruck mit *dass*:** für den Fall, dass … **uneingeleitete Konditionalsätze:** Wird Benzin verbrannt, entstehen Schadstoffe.* **Partizipialgruppen:** genau betrachtet, verglichen mit …**	ohne Negation	*bei* + Dativ Beim Verbrennen von Benzin entstehen Schadstoffe.
	mit Negation	*ohne* + Akkusativ Ohne Reduktion der Emissionen wird es häufiger Wetterextreme geben.

* Uneingeleitete Konditionalsätze stehen immer vor dem Hauptsatz und beginnen mit dem Verb.
- Wenn Sie allergisch sind, (dann) lüften Sie oft.
- Sind Sie allergisch, (dann) lüften Sie oft.

** Viele Partizipialgruppen lassen sich nicht im Nominalstil ausdrücken.
Grob geschätzt wird es in Zukunft … / Wenn man es grob schätzt, wird es in Zukunft …
(NICHT: Bei grober Schätzung wird es in Zukunft …)

Im Nominalstil entfallen Hilfsverben und Ausdrücke, die durch *haben* ersetzt werden können, wie z. B. *betroffen sein, leiden unter, …*
- Wenn Sie das Problem haben / Wenn Sie von diesem Problem betroffen sind, helfen wir gerne.
- Bei Problemen helfen wir gerne.

Einschränkende Bedingungen ausdrücken: konditionale Zusammenhänge → K5 M3

Die Konnektoren *außer wenn, außer* und *es sei denn* leiten eine Bedingung ein und schränken die vorangehende Aussage ein.

außer und *es sei denn* verbinden zwei Hauptsätze, *außer wenn* leitet einen Nebensatz ein.

- Ich stehe in der Regel für meine Ansichten ein, **außer wenn** es sich so gar nicht lohnt.
- Ich stehe in der Regel für meine Ansichten ein, **außer** es lohnt sich so gar nicht.
- Ich stehe in der Regel für meine Ansichten ein, **es sei denn**, es lohnt sich so gar nicht.

Folgen ausdrücken: konsekutive Zusammenhänge → K5 M3

Folge
Kompromisse haben sich wie Niederlagen angefühlt. **Folglich** bin ich oft stur geblieben.
Man sollte sich nicht streiten, **also** mache ich oft den ersten Schritt.
Man kommt mir auch entgegen, wenn ich einlenke. **Somit** ist es also gar nicht so schlecht, sich kompromissbereit zu verhalten.

Negative Folge
Nachgeben ist oft besser, **andernfalls** dauert die Diskussion noch ewig.
Man sollte nicht immer anderen die Entscheidungen überlassen. **Sonst** wird man nicht erfolgreich sein.

Diese Konnektoren verbinden immer zwei Hauptsätze.

Irreale Folgen ausdrücken: irreale Konsekutivsätze → K9 M1

1. Gerade der hohe Preis macht das Objekt zu verlockend,	man will **nicht** darauf verzichten.	→ reale Folge
	als dass man darauf verzichten wollte/würde.	→ irreale Folge
2. In unsicheren Zeiten sind die meisten Menschen zu sparsam,	sie machen **keine** großen Anschaffungen.	→ reale Folge
	um große Anschaffungen zu machen.	→ irreale Folge

Irreale Konsekutivsätze beschreiben eine Folge, die nicht eintritt. Der Grund steht im Hauptsatz mit *zu* + Adjektiv. Die Folge kann man auf zwei Arten bilden:

Grund	**irreale Folge**
zu + Adjektiv	*als dass* + Konjunktiv II *um … zu* + Infinitiv

Zeitliche Abläufe ausdrücken: temporale Zusammenhänge → K10 M1

Verbalform mit Konnektor		**Nominalform** mit Präposition	
nachdem	**Nachdem** verschiedene Entwicklungen bei kranken Kindern beobachtet worden waren, vermuteten Wissenschaftler erstmals Unterschiede in der Resilienz.	nach + Dat.	**Nach** der Beobachtung verschiedener Entwicklungen bei kranken Kindern vermuteten Wissenschaftler erstmals Unterschiede in der Resilienz.
seitdem / seit	**Seit / Seitdem** die Studien begonnen haben, konnte nachgewiesen werden, dass Umwelt, Genetik und Biografie die Resilienz beeinflussen.	seit + Dat.	**Seit** Beginn der Studien konnte nachgewiesen werden, dass Umwelt, Genetik und Biografie die Resilienz beeinflussen.
als	**Als** die Proband*innen Stresssituationen bewältigten, halfen ihnen Belohnungen.	bei + Dat.	**Bei** der Bewältigung von Stresssituationen halfen den Proband*innen Belohnungen.
bis	**Bis** nachgewiesen wird, welche Hirnregionen an der Resilienz konkret beteiligt sind, ist es noch ein langer Weg.	bis zu + Dat.	**Bis zu** einem Nachweis, welche Hirnregionen an der Resilienz konkret beteiligt sind, ist es noch ein langer Weg.
bevor	**Bevor** die ersten Studien mit Erwachsenen in den 1990er-Jahren durchgeführt wurden, konzentrierten sich die Untersuchungen auf Kinder.	vor + Dat.	**Vor** der Durchführung der ersten Studien mit Erwachsenen in den 1990er-Jahren konzentrierten sich die Untersuchungen auf Kinder.
während	**Während** wir uns an etwas Positives erinnern, reagieren wir weniger auf Stress.	während + Gen.	**Während** der Erinnerung an etwas Positives reagieren wir weniger auf Stress.

Infinitivsätze mit *zu*: Gleichzeitigkeit und Vorzeitigkeit → K6 M3

Konstruktionen mit Infinitiv + *zu* können dass-Sätze ersetzen, wenn das Subjekt in beiden Teilsätzen identisch ist.
Sie stehen außerdem nach unpersönlichen Ausdrücken mit *es* und nach manchen Verben und Nomen:

- **Es ist wichtig**, Vertrauen zum Arzt zu haben.
- Hast du die **Absicht**, mit der Ärztin zu sprechen?
- Ich **versuche**, jemanden in der Praxis zu erreichen.

Sind die Vorgänge in einem Infinitivsatz und im einleitenden Satz gleichzeitig, steht die Infinitivform im Präsens.
→ *zu* + Infinitiv
Liegt der Vorgang im Infinitivsatz zeitlich vor dem des Einleitungssatzes, steht die Infinitivform im Perfekt.
→ Partizip II + *zu* + *haben* / *sein* (Infinitiv)

Gleichzeitigkeit

- Als Zuschauer **hat** man **das Gefühl**, in diese spezielle medizinische Welt einzutauchen.
- Die Serien-Fans **hatten** mehr **Angst** davor, in eine Klinik zu gehen.

Vorzeitigkeit

- Danach **meint** man vielleicht sogar, etwas gelernt zu haben.
- Die Patienten **glaubten**, im Fernsehen realistische Eindrücke bekommen zu haben.

Infinitivsätze mit Vorzeitigkeit funktionieren nur mit wenigen einleitenden Verben, z. B.: sich erinnern, meinen, glauben, …

Verhältnisse ausdrücken → K10 M3

1 je nachdem, wie / was / ob / . . .

- Das Honorar berechnet sich je nachdem, wie viel Text eingegeben wird.

je nach (+ Dat.)

- Das Honorar berechnet sich je nach eingegebener Textmenge.

abhängig von (+ Dat.)

- Das Honorar ist abhängig von der eingegebenen Textmenge.

in Abhängigkeit von (+ Dat.)

- Das Honorar berechnet sich in Abhängigkeit von der eingegebenen Textmenge.

2 gleichermaßen, / (genau) so, / in gleichem Maße, wie

- Gleichermaßen, wie die Daten fehlerhafter sind, werden häufiger neue Fehler abgeleitet.

Je . . . , desto / umso (+ Komparativ)

- Je fehlerhafter die Daten sind, desto / umso häufiger werden neue Fehler abgeleitet.

Proportional zu (+ Dat.) / Entsprechend (+ Dat.)

- Proportional zu dem Anstieg der Fehler in den Daten werden häufiger neue Fehler abgeleitet.

Möglichkeiten der Redewiedergabe → K4 M1

Präpositionen mit Dativ

laut/nach	• Laut / Nach Professor Osanna sind unsere Sinne für den Geschmack beim Essen gut erforscht. *nach* (+ Name) und *laut* stehen vor dem Bezugswort. Bezieht sich *nach* z. B. auf eine Meldung, kann es auch nach dem Bezugswort stehen.
gemäß	• Gemäß dem Professor / Dem Professor gemäß können 30 Prozent der Weltbevölkerung bestimmte Bitterstoffe nicht wahrnehmen. *gemäß* kann vor oder nach dem Bezugswort stehen
zufolge	• Dem Professor zufolge hat das Umfeld Einfluss auf den individuellen Geschmack. *zufolge* steht immer nach dem Bezugswort

Bei Redewiedergabe mit Präpositionen wird häufig auch eine Formulierung mit *sollen* / *wollen* verwendet.
• Laut einer Meldung sollen Zuckerersatzstoffe nicht für alle Menschen süß schmecken.

***so* + Person oder eine andere Quelle (eingeschoben oder nachgestellt)**
• Bald wird der Entscheidungsprozess in Geschmacksfragen genauer erforscht sein, so der Professor.
• Bald wird, so der Professor, der Entscheidungsprozess in Geschmacksfragen genauer erforscht sein.

Nebensatz mit *wie* und Verb zur Redeeinleitung
Wie Professor Osanna erklärt, sind Geschmack und Aroma keine gleichbedeutenden Begriffe.

Konjunktiv I mit und ohne Verb zur Redeeinleitung
Gegenwart Infinitivstamm + Endung (-e, -est, -e, -en, -et, -en)
! sein: ich sei, du sei(e)st, er/es/sie sei, wir seien, ihr seiet, sie seien
• Forschende behaupten, es gebe auch einen Geschmackssinn für *fettig*.
Wenn die Formen des Konjunktivs I mit den Formen des Indikativs Präsens identisch sind, verwendet man den Konjunktiv II.

Vergangenheit *sei* / *habe* + Partizip II
• Der Professor betont, schon 1908 habe ein japanischer Forscher einen weiteren Geschmackssinn entdeckt.

häufige redeeinleitende Verben
sagen, meinen, behaupten, erklären, betonen, erwidern, anmerken, mitteilen, ergänzen, hinzufügen, loben, kritisieren, …
Für die Wiedergabe einer Rede ist **ein** Signal ausreichend. Wenn man sich deutlich von der Aussage distanzieren möchte, dann verwendet man den Konjunktiv I.
• Er habe alles genau überprüft, so der Professor.

Umformungen bei Redewiedergabe
Zeit- und Ortsangaben müssen in der Redewiedergabe oft umformuliert werden, ebenso wie Personal- und Possessivpronomen.
• „**Wir** gehen **heute** essen." → Er sagte, **sie** würden **an diesem Abend / Tag** essen gehen.
• „**Hier** gefällt es **mir** gut." → Sie meinte, es gefalle **ihr dort** gut.
Fragen werden zu indirekten Fragesätzen.
• „Was habt ihr gegessen?" → Er fragte, was wir gegessen hätten.
• „Kommt er am Montag?" → Sie fragt, ob er am Montag komme.

LERNEN UND ÜBEN MITHILFE VON KI

Eine Sprache können Sie nur lernen, wenn Sie selbst Texte produzieren und mit Texten arbeiten. Eine generative KI wie ein Chat-Bot kann Ihnen aber helfen – vor allem inhaltlich und formell. Betrachten Sie die Ergebnisse einer Frage an den Chat-Bot aber immer skeptisch und übernehmen Sie nichts unüberlegt oder ungeprüft.
Hier geben wir Ihnen ein paar Anregungen und Ideen, wie Sie mit einem Chat-Bot üben können.

1 Hilfe beim Verstehen

Manche Formulierungen oder Zitate sind oft nicht leicht zu verstehen. Fragen Sie den Chat-Bot, was genau mit dem Zitat oder einer Textstelle gemeint sein könnte. Fragen Sie auch nach konkreten Beispielen, um ein besseres Bild zu bekommen.
Probieren Sie es z. B. in Kapitel 10 auf der Einstiegsseite, Aufgabe 2:

Hast du ein Beispiel für dieses Zitat: „Auch aus Steinen, die dir in den Weg gelegt werden, kannst du etwas Schönes bauen."

2 Hilfe beim Argumentieren

Wenn man mit einem Thema bisher wenig zu tun hatte, ist es schwer, spontan Argumente für oder gegen etwas zu finden. Zur Übung oder Vorbereitung können Sie einen Chat-Bot fragen. Bitten Sie auch um Beispiele, um die Argumentation zu bekräftigen. Denken Sie aber daran, dass Sie vor allem das Ausformulieren und Strukturieren üben müssen. Sie sollten also z. B. nur um Stichpunkte bitten, statt um fertige Argumentationen.
Probieren Sie es z. B. in Kapitel 11, Modul 2, Aufgabe 5a:

Bitte gib mir Argumente mit Beispielen in Stichworten zu folgender Frage: Sollte man wichtige Bauvorhaben wegen archäologischer Ausgrabungen stoppen?

3 Sich auf Fragen vorbereiten

Wenn Sie einen Vortrag halten, sollen danach oft Fragen gestellt werden. Sie können sich auf solche Fragen vorbereiten, indem Sie einem Chat-Bot Ihren (groben) Vortrag geben und ihn bitten, mögliche Fragen zu dem Thema aufzulisten.
Probieren Sie es z. B. in Kapitel 8, Modul 2, Aufgabe 3:
Welche Fragen könnte man nach diesem Vortrag stellen?
An dieser Stelle müssen Sie natürlich noch Ihren Vortrag eingeben.

4 Den Stil besser treffen

Wenn Ihnen eine passende, der Textsorte angemessene Formulierung fehlt, können Sie einen Chat-Bot fragen. Geben Sie dabei am besten auch an, für was für einen Text Sie die Formulierung brauchen. Oder fragen Sie, ob Ihre bisherige Version vielleicht schon angemessen ist.
Probieren Sie es z. B. in Kapitel 9, Modul 2, Aufgabe 3:

Kann man den Satz „Ich finde es voll wichtig, dass die Kinder in der Schule Wirtschaft lernen." auch formeller ausdrücken?

5 Texte korrigieren lassen

Sie können Ihre Texte von einem Chat-Bot korrigieren lassen. Fragen Sie am besten nicht nur nach der Korrektur, sondern auch nach der Beschreibung der Fehler. So lernen Sie dazu. Fragen Sie z. B.

Welche Fehler gibt es in dem Text „…"?

QUELLENVERZEICHNIS

Textquellen

S. 21: Ricarda Richter für BRIGITTE / ddp
S. 22: Textauszug aus dem Blog vom 10.01.2023 auf egofm.de mit freundlicher Genehmigung von Radio egoFM, München © Miriam Fischer
S. 33: Hörspiel, frei nach einer Kurzgeschichte von Peter F. Kuhn
S. 60, Aufgabe 1: Stefanie Sargnagel (Auszug aus einem Auftritt von Stefanie Sargnagel)
S. 60, Aufgabe 2: „Gewisse Witze mache ich privat" von Viorica Engelhardt, taz 14.01.2022
S. 67: Auszüge aus dem Grundgesetz
S. 70: „Schuldbewusst war er erst nicht", Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 28.08.2022, Katrin Hummel © Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv
S. 88: „Extremsportler kehrt zurück", stuttgarter-zeitung.de vom 27.11.2021 / dpa
S. 96: SZ vom 14.01.2023 „Er wird immer siegen" von Benjamin von Brackel
S. 102: SZ vom 04.02.2023: „Meetings besser aushalten" von Kathrin Werner
S. 105: SZ vom 18.03.2023: „Ich will, dass mich Kunst verstört" von Marlene Knobloch und Lilian Köhler
S. 116: Auszüge aus: Saša Stanišić, HERKUNFT © 2019 Luchterhand Literaturverlag, München, in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH
S. 129: Meike Dinklage für Brigitte aus dem Artikel „Leicht verstehbare Kleidung" © ddp media GmbH
S. 152: Anzeige: Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR)
S. 153: Blogeinträge: Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR)
S. 170: gekürzt und leicht verändert aus dem Artikel „Was uns nachts durch den Kopf geht" von Jasmine Helbling vom 3. Mai 2022 auf www.beobachter.ch, Hrsg.: Renier Axel Springer Schweiz AG
S. 173: ©Sabine Sobotka Wien 2014; https://www.sabinesobotka.com/grau-ist-gut/

Audios

Sprecherinnen und Sprecher: Ulrike Arnold, Tobias Baum, Berenike Beschle, Margarita und Vladimir Brahms, Anna Grigorieva, Thomas Höricht, Sofia Lainovic, Christof Lenner, Sabine Moll, Chiara Penzel, Anja Straubhaar, Helge Sturmfels, Peter Veit, Julian Wenzel
Radionachrichten Kapitel 8, Modul 2:
Bairisch: Andreas Nickl (Alpin FM/Radio Charivari Rosenheim)
Plattdeutsch: OneGate Media GmbH im Auftrag des Norddeutschen Rundfunks
Pfälzisch: Radio Regenbogen
Poetry Slam Kapitel 12, Modul 4:
©Sabine Sobotka Wien 2015; https://soundcloud.com/sabine-sobotka/grau-ist-gut
Musik in den Filmen K8, K10, K11: audiohub

Filme

S. 22: „Der Nachtbürgermeister von Mainz" von Martin Höcker, www.nahfilm.de
S. 36: „Energie aus Abfall" von Aleksej Nutz
S. 50: „Schule für Clowns" von Martin Höcker, www.nahfilm.de
S. 64: „Besenwirtschaft – ein besonderer Ort" von Rainer Schwarz
S. 78: „Achtung: Trickbetrug" von Carsten Jaeger, eine Produktion von JAEGER FILM (jaeger-film.de)
S. 92: „Kickboxen: Kampfsport mit Köpfchen" von Carsten Jaeger, eine Produktion von JAEGER FILM (jaeger-film.de)
S. 106: „Gutes Benehmen – so lernt man das" von Martin Höcker, www.nahfilm.de
S. 120: „Sprache in der Werbung" von Carsten Jaeger, eine Produktion von JAEGER FILM (jaeger-film.de)
S. 134: „Solidarische Landwirtschaft" von Rainer Schwarz

S. 148: „Keine Angst und eine gute Nase“ von Carsten Jaeger, eine Produktion von JAEGER FILM (jaeger-film.de)
S. 162: „Die Geheimnisse des Trierer Goldschatzes“ von Carsten Jaeger, eine Produktion von JAEGER FILM (jaeger-film.de)
S. 176: „Miteinander lachen“ von Aleksej Nutz

Strategie-, Redemittel- und Grammatikclips

Mitwirkende: Markus Brendel, Nils Fassbender, Jana Kilimann, Niklas Klose, Sofia Lainovic, Christof Lenner, Sabine Moll, Melanie Reisach, Helge Sturmfels

Bildnachweis

Cover mauritius images / EyeEm / Andrew Miller; U2 Klett-Archiv, Stuttgart; **12** Getty Images (PaulGulea), München; **14.1** DRK Stuttgart / L. Foth; **14.2** picture-alliance (dpa | Georg Wendt), Frankfurt; **15.1** Verein Vinzenzgemeinschaft St. Stephan, Wien; **15.2** DEUTSCHLAND RUNDET AUF; **15.3** Hobby Lobby, Wien; **15.4** Diakonisches Werk Hannover gGmbH, Hannover; **16.1** © Eurostat 2021; **16.2** Getty Images (elenabs); **18** Getty Images (Alexander Spatari); **20** Getty Images (Deagreez); **21.1** © Elfriede Liebenow Fotografie; **22.1** egoFM RADIO NEXT GENERATION, München; **24** Getty Images (Christoph Wagner); **26.1** Shutterstock (petovarga), New York; **26.2** Shutterstock (Alexandra Gorchakova); **28** Getty Images (Heath Korvola); **30.1** Getty Images (Olga Gillmeister); **30.2** Getty Images (gerenme); **30.3** Getty Images (SEAN GLADWELL); **30.4** Getty Images (studiocasper); **30.5** Getty Images (Altayb); **30.6** Getty Images (mikroman6); **30.7** Getty Images (SIAvramova); **30.8** Getty Images (Peter Dazeley); **30.9** Getty Images (the-lightwriter); **30.10** Getty Images (JoKMedia); **32** © www.deep-sky-fotos.com; **33** Shutterstock (3Dsculptor); **34.1** Shutterstock (fizkes); **34.2** Getty Images (PeopleImages); **35.1** Getty Images (pwmotion); **35.2** Shutterstock (imageBROKER.com); **35.3** Getty Images (Roman Hofmann); **35.4** Alamy, Abingdon, UK; **42.1** Getty Images (Geber86); **42.2** Getty Images (Emilija Manevska); **42.3** Getty Images (AzmanL); **46.1** Getty Images (: Hinterhaus Productions); **46.2** Getty Images (skynesher); **47.1** © DIW Berlin 2022; Eigene Berechnungen auf Basis des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP v36, Wellen 1990-2019; gewichtete Zahlen); **47.2** Getty Images (bagira22); **47.3** Getty Images (gorodenkoff); **47.4** Getty Images (MoMo Productions); **48** Getty Images (shironosov); **49** picture-alliance (imageBROKER | Markus Lange); **50.1** Getty Images (Victoria Gnatiuk); **50.2** Getty Images (Sviatlana Lazarenka); **52.1** Getty Images (Ailime); **52.2** Getty Images (DutchScenery); **52.3** Getty Images (Normform); **52.4** Getty Images (Artjafara); **52.5** Daniela Schmeiser; **53.1** Shutterstock (biraubianca9); **53.2** Getty Images (Vladimir18); **54** Getty Images (Prostock-Studio); **56.1** Immanuel Giel, CC BY-SA 3.0 (http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/), via Wikimedia Commons; **56.2** Claudia Dreyße Fotografie & Design, Dortmund; **56.3** Getty Images (diegograndi); **57** Shutterstock (Mari York); **58.1** Getty Images (Nednapa); **58.2** Getty Images (LauriPatterson); **58.3** akg-images (ClassicStock / akClassicStock / H. Armstrong Roberts), Berlin; **58.4** Getty Images (Sandra Backwinkel); **58.5** Shutterstock (ART PAL); **60.1** ©Stefanie Sargnagel; **60.2** Imago (SKATA), Berlin; **62.1** Getty Images (kupicoo); **62.2** Getty Images (CocoSan); **63.1** Getty Images (Stephan Behnes); **63.2** akg-images (Bildarchiv Monheim); **64.1** Getty Images (calvindexter); **66.1** Shutterstock (riekephotos); **66.2** Getty Images (Mr Vito); **66.3** Getty Images (artisteer); **66.4** Getty Images (piola666); **66.5** Getty Images (Caiaimage/Chris Ryan); **66.6** Getty Images (Torsten Asmus); **67.1** Getty Images (Mlenny); **67.2** Shutterstock (StunningArt); **67.3** Getty Images (linearcurves); **68.1** Shutterstock (Roman Samborskyi); **68.2** Getty Images RM (Martin Novak), München; **68.3** Adobe Stock (Dan Race), Dublin; **68.4** Adobe Stock (Daisy Daisy); **68.5** Shutterstock (Antonio Guillem); **70** picture-alliance (dpa/dpa-Zentralbild | Tino Plunert); **71** Getty Images (Stadtratte); **74.1** ARD; **74.2** Imago (HRSchulz); **74.3** Getty Images (Diane Labombarbe); **74.4** kjpargeter & Ziron&Papke GbR; **74.5** Getty Images (ArnaPhoto); **74.6** Getty Images (Svitlana Hruts); **74.7** Getty Images (emma); **77.2** ullstein bild (HDG Bonn), Berlin; **82** Getty Images (comotion_design); **84** Getty Images (Tom Werner); **86** Shutterstock (Blue Planet Studio); **91.1** Getty Images (technotr); **91.2** picture-alliance (dpa | Esra Ayari); **94.1** Getty Images (Jupiterimages); **94.2** Getty Images (Duygu Tasi); **94.3** Getty Images (daliloveart); **94.4** Getty Images (Pavel Tochinsky); **95.1** Getty Images (8213erika); **95.2** Getty Images (armiblue); **95.3** Getty Images (Anna Kendik); **98.1** Getty Images (Koldunova_Anna); **98.2** Shutterstock (Linus); **98.3** Getty Images (benzoix); **100** Getty Images (StudioEasy); **104.1** 123RF.com (Mustansar Syed), Nidderau; **104.2** 123RF.com

(milkos); **105.1** Imago (Future Image); **105.2** Imago (Sven Simon); **105.3** picture alliance / dpa | Manu Theobald; **105.4** Getty Images (tomograf); **108.1** Statista GmbH, Hamburg, CC BY-ND 3.0; **108.2** Shutterstock (Holly S Cannon); **108.3** Shutterstock (Nejron Photo); **108.4** Shutterstock (Quality Stock Arts); **108.5** Getty Images (AF-studio); **109.1** Shutterstock (Poter_N); **109.2** Shutterstock (Ociacia); **109.3** Shutterstock (Jacob Lund); **110** 123RF.com (macrovector); **111.2** Getty Images (bubaone); **111.3** Getty Images (bubaone); **112** Bettina Schipping, Düsseldorf; **114** Getty Images (nemar74); **116** Penguin Random House Verlagsgruppe (Luchterhand), München; **119.1** Getty Images (TommL); **119.2** Erstes Deutsches Fernsehen; **119.3** ZDF, Mainz; **119.4** 3sat, Mainz; **119.5** arte Deutschland, Strasbourg; **122.1** Getty Images (VICUSCHKA); **122.2** Getty Images (Ridofranz); **122.3** Getty Images (Elena Ivanova); **122.4** Getty Images (Ali Kahfi); **123.1** Getty Images (S_Chum); **123.2** Schwalbe, Reichshof; **123.3** Getty Images (Christoph Jorda); **126** Getty Images (Kinga Krzeminska); **128.1** Getty Images (Cecilie_Arcurs); **128.2** Getty Images (alvarez); **129.2** Denys Karlinskyy, MOB Industries; **130** 123RF.com (Kwanchai Lerttanapunyaporn); **132** Getty Images (choja); **133.1** Imago (IPON); **133.2** Getty Images (aydinynr); **136.1** Getty Images (sindlera); **136.2** Getty Images (coco194); **136.3** Getty Images (dglimages); **136.4** Shutterstock (PK Studio); **137.1** Getty Images (Pgiam); **137.2** Getty Images (GeorgePeters); **137.3** Getty Images (Danielle Griffin); **138** Getty Images (filadendron); **140** Getty Images (Prasit photo); **142.1** Getty Images (MichikoDesign); **142.2** Getty Images (da-kuk); **144.1** Alamy (Zoonar GmbH); **144.2** Getty Images (xalanx); **144.3** Alamy (Yibo Wang); **146** Shutterstock (sirtravelalot); **147.1** Alamy (Panther Media GmbH, PBecher); **147.2** Alamy (UPI, Heinz Ruckemann); **148.1** Getty Images (Cylonphoto); **148.2** Getty Images (fotografixx); **148.3** Getty Images (Martin-Lang); **148.4** Getty Images (Bigandt_Photography); **152.1** Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR), Köln; **152.2** Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR); **154.1** Getty Images (Jordi Salas); **154.2** Adobe Stock (mtrlin); **154.3** Römisch-Germanisches Museum der Stadt Köln; **154.4** Römisch-Germanisches Museum der Stadt Köln / Ulrich Karas; **156.1** 123RF.com (anawat); **156.2** Getty Images (alvarez); **156.3** Getty Images (shironosov); **158.1** Getty Images (Xavier Lorenzo); **158.2** Getty Images (tomograf); **159.1** Getty Images (nico_blue); **159.2** Shutterstock (stockpexel); **159.3** Getty Images (Evheniia Vasylenko); **160** 123RF.com (dolgachov); **161.1** Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V., München; **161.2** Getty Images (vdvornyk); **161.3** Markus Fischer/Paul Scherrer Institut; **164** Getty Images (briddy_); **165.1** Getty Images (fhm); **165.2** Getty Images (aaaaimages); **168.1** Getty Images (David Trood); **168.2** Getty Images (Letizia McCall); **168.3** Getty Images; **168.4** Getty Images (Kelvin Murray); **168.5** Getty Images (master1305); **168.6** Getty Images (DeanDrobot); **168.7** Getty Images (Hammarby Studios); **170.1** Getty Images (Mihaela Rosu); **170.2** Getty Images (Ludmila Lysak); **172** picture-alliance (dpa | Felix Hörhager); **172.1** Getty Images (Artur Debat); **172.2** Getty Images (tunart); **172.3** Getty Images (bombuscreative); **172.4** Getty Images (alvaro gonzalez); **172.5** Getty Images (Scacciamosche); **172.6** Getty Images (GettyTim82); **172.7** Getty Images (nndanko); **172.8** Getty Images (assalve); **172.9** Getty Images (TommyIX); **172.10** Getty Images (moomusician); **173.1** Getty Images (Daniel Wedeking); **173.2** Getty Images (moodboard); **173.3** Getty Images (john finney photography); **173.4** Getty Images (AlexeyVis); **174.1** Getty Images (Paul Bradbury); **174.2** Getty Images (Tijana Simic); **174.3** Getty Images (Hispanolistic); **174.4** Getty Images (JackF); **175** akg-images (Fototeca Gilardi snc)

Grammatikclips: Clip 1 Getty Images RM (Tom Werner); **Clip 2** Getty Images (mixetto); **Clip 5** Getty Images (clubfoto); Getty Images (AndreyPopov); Getty Images (PeopleImages); Getty Images (Adriana Duduleanu); Getty Images (Evgenii_Bobrov); Getty Images (dikushin); Getty Images (buzbuzzer); Getty Images (fizkes); Getty Images (Drazen Zigic); Getty Images (uzenzen); **Clip 6** Getty Images (baona); Getty Images (photography by Ulrich Hollmann); Getty Images (thethomsn); Getty Images (FluxFactory); Getty Images (Josep Gutierrez); **Clip 7** Getty Images (Jose Luis Raota); Getty Images (SrdjanPav); Getty Images (Burak Karademir) **Clip 8** Getty Images (AJ_Watt);

Hier nicht aufgeführte Fotos auf den Filmseiten sind Stills aus den Videos.

Alle Emojis: https://openmoji.org: ein open-source-Projekt der Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd. Wir bedanken uns bei Team und Urhebern von OpenMoji für die großzügigen Nutzungsrechte.